L. O. germ. 871 k

Lohengrin

<36602347400012

<36602347400012

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Poet. German. p. 358.

Digitized by Google

Lohengrin,

ein

altteutſches Gedicht,

nach der

Abſchrift des Vaticaniſchen Manuſcriptes

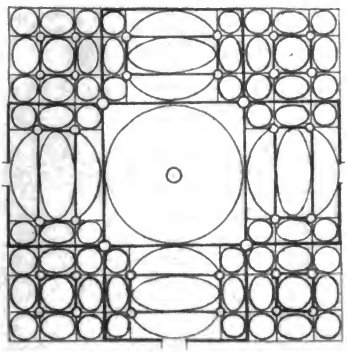
von

Ferdinand Gloekle.

Herausgegeben

von

J. Görres.



Heidelberg,
bey Mohr und Zimmer.
1813.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Den

Brüdern Grimm

in

Cassel

zugeeignet.

Digitized by Google

Diſe zway künnen ſich do nit geuirren
Dann mit dem Tod allaine,
Anders kan dz nyemant do geirren.

Titurel VI. St. 647.

Digitized by Google

Einleitung.

Ueber den Dichtungskreis des heiligen Grales.

Der Parcival, der Titurel und der Lohengrin sind in naher Sippschaft zu einer poetischen Familie verknüpft; in dem Kreise, den sie bilden, ist der Titurel die Mitte, Siegel, Kleinod und Edelstein, worin Anfang im Parcival und Ende im Lohengrin, beide in gleicher Runde zusammenlaufen. Da wir hier das letztere Gedicht historisch zu erläutern haben, so verbreiten wir uns füglich und nothwendig über den ganzen Umkreis, da Einzelnes sich nur gewaltsam von dem Ganzen trennen lassen würde.

Alle drei Dichtungen sind in ihrem Wesentlichen von einer Quelle, ja von einem Buche ausgegangen. Wolfram von Eschenbach nennt ausdrücklich als Urbild, dem er den Parcival und Titurel nachgebildet, ein Buch des Provenzalen Kyot. Es ist kaum zu zweifeln, daß im französischen Gedichte beide im Teutschen getrennte Werke zu einem Ganzen verbunden waren. Die Abentheuer Gamurets mit der Mohrenkönigin Belakane bildeten wahrscheinlich einen eigenen Gesang, der zwischen dem sechsten und siebenten des Titurels in der Mitte lag; die Erzählung von Parcivals Thaten bis dahin wo er v. 7400 zur trauernden Sigune kam, war zwischen dem XXXV. und XXXVI.

Gesange eingelegt; dann folgten Gawans Abentheuer, und zuletzt der gröſste Theil des Textes zwischen XXXVIII und XXXIX, worauf denn Parcival mit dem Grale nach Indien zieht. Eschenbach hatte den Parcival zuerst gesondert für sich bearbeitet, später erst entschloß er sich das Ganze zu behandeln, und daraus entstand manche Unbequemlichkeit, ein seltsames Durchkreuzen der beiden einander-entfremdeten Dichtungen, und ein mühseliges Zurückweisen von einer auf die andere. Wir hätten ein Werk sonder Gleichen, wenn es dem Dichter gefallen hätte, den Titurel und Parcival in einander geschmolzen nach dem ursprünglichen Plane in der Weiße des von Docen bekannt gemachten trefflichen Fragmentes zu bearbeiten, und nur die müssige langgedehnte Beschreibung des groſsen Turnieres in Floritschanz, so wie die Häufung barbarischer Namen und die langweilige Weitschweifigkeit in dem Kriege des Baruch mit den Babylonen, abzukürzen.

Keineswegs ist jedoch Kyot von Provenz die erste Quelle, von der die Dichtung ausgegangen. Die 86te Strophe des Titurel fängt an: „Der von Provenzale — Flagetanis perlüre — heidensch von dem Grale — und franzoysch tut euch kunt vil Aventüre — das will ich tutschen wil es mir Got nun kunden — was Parzifal da birget, — das wirt zu Licht bracht an Wackel zinden.“ Die 91te Strophe nennt diesen Flegetanis einen Sternwarte, der zum Lob des Grales sein Geschlecht in hoher Zarte gepriesen. Die Strophe 3020 und 6415 bestättigen gleichfalls, daß Kyot die Aventüre aus der Heidenschaft den Christen zugewiesen, und daß er von Flagetanis sie erlangt. Am ausführlichsten aber verbreitet sich darüber der Parcival, v. 13525 erzählt er: „Verworfen fand die Märe zu Dolet (Toledo) Kyot der Meister wohl bekannt in heidnischer Schrifte. Zuvor muſst

er lernen der Charaktere a. b. c.; ohne Schwarzkunst war allein die Taufe ihm behülflich, anderst wäre diese Aventüre noch unvernommen. Kein heidnisch List mocht frommen, zu kunden um Grales Art. Ein Heide Flagetanis der an Künsten hohen Preis bejagte, geboren von Salomon, aus israhelischer (so muß ohne Zweifel statt praheliſcher geleſen werden) Sippe erzielt, der schrieb von Grales Abentüre. Er war ein Heide vom Vater her und betete zu seinem Kalbe, als wär's sein Gott, weil der Teufel oft solchen Spott an menschlicher Klugheit fügt. Flagetanis der Heide wußte wohl Bescheid um jedes Sternes Gang, wie lange jeglicher umgeht, ehe er wieder zu seinem Ziele kommt. Mit seinen Augen sah er, was er in dem Buche ausgesprochen, geheimnißvoll in einem Gestirne schimmern. Er sprach es heiße die Erscheinung Gral, den Namen las er in dem Gestirne; ihn hatte eine Schaar auf Erden zurückgelaſſen, die dann hoch über die Sterne hinaufgefahren. Seit müssen sein Getaufte pflegen in keuscher Zucht, und hochgeehrt über alle Menschheit wird, wer zum Grale ist begehrt. So schrieb der von Flagetanis. Kyot der Meister weiß, begann diese Mären nun zu suchen in lateinischen Büchern, wo etwa gewesen wäre ein Volk, würdig des Grals zu pflegen; er las die Chroniken von Britanien und anderstwo, die von Frankreich und Irland. In Anschouwe (Anjou) fand er die Märe, er las von Mazadan, von all seinem Geschlechte sah er dort geschrieben; dann auch wie Titurel den Gral auf Amfortas gebracht, dessen Schwester Herzelaude war, mit der Gamuret den Parcival gewann." Wir verbinden mit dieſer merkwürdigen Stelle zwei andere im Titurel, und haben denn alles beisammen was uns nöthig ist, um über den Ursprung der Dichtung und den An-

Digitized by Google

theil jedes Bearbeiters unser Urtheil zu bestimmen. Die 4026te und folgende Strophe, indem sie von Artus spricht, sagt: „wie wenig man auch davon noch in teutscher Schrift gesprochen, so pflog der Unverzagte doch mit streitlichem Muthe Wunder; ein römischer Kaiser lag vor ihm erstorben, an Riesen und an Drachen erwarb der Britone viel Ehre, wer die Bücher der Hügende in Latein lesen mag, der wird's nicht für Trug ansehen, denn diese sagen viel von seiner Würde, eben so wie die Chronik von Britanien und zu Cornewale, von wannen er kürtig war." Die 5931te Strophe aber, nachdem die Dichtung Sigunes Tod erzählt, fügt hinzu: „Ob ihr das nicht glaubet, dann fragt in Salvaterre, schriftlich abgefaßt sind die Chroniken der Lande nah und fern, in Frankreich, Antschow und Kattelangen, darzu in Graswaldane, in Britanien findet man sie und in Spanien." Chroniken also sind's, die zunächst der ganzen Dichtung untergelegt erscheinen. Nachdem das Lateinische zur gelehrten Sprache des Welttheils sich erhoben hatte, war das erste lobenswürdige Unternehmen der geistlichen Gelehrsamkeit, aus Gesang und Volkssage in den verschiedenen Dialekten die alte Landesgeschichte in die Gesammtsprache zu übertragen. Wie in einer gewissen Gegend von Italien alle Brunnen in einen großen unterirdischen See niedergehen, der grundlos über seinem verborgenen Bette steht; so stoßen wir, welchem Dichtungskreise der mittlern Zeit wir immer nachgehen mögen, auf eine solche lateinische Unterlage, die alles frühere Volksmäßige bedeckt, so daß der Urfels etwa nur im äußersten Norden in der Edda und im Ossian und sonst nur noch da und dort in Trümmern und Breschen neuerer Formationen eingemengt über jene gelehrte Stratifikation hervorsteht.

Digitized by Google

Vieles wurde dadurch gerettet, von Manchem der Untergang beschleunigt, besonders da auch vieles, was in der neuen Sprache geborgen schien, durch Fahrläſſigkeit wieder dem Verderben hingegeben wurde. So iſt's denn auch mit den Chroniken die unſerer Dichtung die Grundlage gegeben haben. Jene von Spanien und Katalonien ſind wahrſcheinlich verloren gegangen, ein unerſetzlicher Verluſt; beſonders wenn ſie, wie wahrſcheinlich, die älteren iberiſchen Denkmäler in ſich aufgenommen hatten, von denen ſchon Strabo ſpricht, wenn er von den Turdetanern im ſüdweſtlichen Spanien berichtet, ſie hätten geſchriebene Urkunden von ehrwürdigem Alterthume, Gedichte, Geſetze in Verſen geſchrieben, von denen ſie angäben, daß ſie ſechstauſend Jahre alt ſeyen. Ein gleiches Schickſal ſcheint die andern genannten Chroniken aus dem nordweſtlichen Frankreich, Anjou*) und Graswaldane oder Viennois in Dauphins betroffen zu haben, außer der Poeſie findet man wenig Nachricht von ihnen. Gewiſſenhafter und ſorgſamer ſind die Engländer mit ihren Alterthümern verfahren. Was der Titurel bei Gelegenheit jener Stelle von Artus erzählt, und von ſeinem Streite mit dem Kaiſer Lucius und von ſeinen Kämpfen mit den Rieſen und Drachen, iſt alles aus der brittiſchen Chronik des Galfried von Monmouth genommen; was er aber über ſeine Verhältniſſe zum König Markes von Cornewal, die Liebſchaft Utpandraguns mit der Arnive, der Gattin des Urloys und von der Niederlage des letztern von St. 4610 — 4630 erzählt, iſt theils aus derſelben Quelle theils aus der Chronik von Cornwallis des Thomas von Brittanien, beide hatte alſo zuverläſſig Wolfram von Eſchenbach, und Kyot ebenfalls, wenn nicht beide, doch gewiß

*) Es giebt jedoch eine altfranzöſiſche Chronik von Anjou, die mir aber noch nicht zu Geſicht gekommen.

Digitized by Google

den Galfried von Monmouth vor sich liegen. Aus diesen Chroniken hatte man frühe, wie gleichfalls aus jener Stelle erhellt, eine Art von Heldenbüchern gleichfalls in lateinischer Sprache, nach Art der gesta Romanorum zusammengetragen. Mann nannte sie Bücher der Hügende, Libri Exaltationis, denn sagt die St. 5967, des hat vor niemand Hügde, oder Kunde, Offenbarung, Erhöhung, woher Kreuzerhöhung oder Erfindung. Auf der Hochzeit von Florifschanze wurden nach St. 2671 solche Thaten von den Helden vollbracht, daß die Anwesenden des Wunders wegen den Streit jeder in seinem Lande besonders in sein gehügde Buch aufschreiben ließen; denn sie sagten, es sey unglaublich, wiewohl sie es da hörten und sahen. Ein solches gehügdes Buch war auch ursprünglich unser Dichtungskreis, nur nicht in lateinischer sondern in arabischer Sprache. Den Durchgang desselben durch jene Sprache, wenn man ihn nicht durch des Dichters Versicherung wüßte, würden manche Reste dieser Mundart, die zurückgeblieben sind, beweisen. Dahin gehören, wie man früher schon bemerkt, die darin vorkommenden sieben Planetennamen, Zwâl (Zuhael) Saturn, Musteri Jupiter, Muret (Merych) Mars, Samsi (Schems) die Sonne, Alligafir (die Glänzende) Venus, Kitr (Kedr der Dunkle) Merkur, Kamer (Kaemer) der Mond. Wir wissen nicht, ob es allein Spiel des Zufalls ist, daß selbst der Name des Helden Parcifal auf ganz ungezwungene Weise aus dem Arabischen sich ableiten läßt: Parsi oder Parseh Fal, d. i. der reine oder arme Dumme, oder thumbe in der Sprache des Gedichts, in welchem Charakter er auch durch den ganzen Verlauf vortrefflich gehalten ist. Unzweideutig aber ist die Ableitung des Flagetanis von Felekdaneh, Himmelskundiger, Astronom,

Digitized by Google

als welchen Kyot ihn auch angekündigt hat. Er war von der Mutter her ein Jude, folgte aber dem Glauben des Vaters der ein Sarácene war. Sein Zeitalter läßt sich aus den Umständen des Gedichtes mit Wahrscheinlichkeit berechnen. Wolfram von Eschenbach schrieb den Titurel nach dem Tode Hermanns des Landgrafen von Thüringen, wie allgemein angenommen wird um 1230 etwa, mithin ein volles Jahrhundert nach Galfried von Monmouth, der seine Chronik zwischen 1128 und 1138 bearbeitete. Diese Chronik hatte aber auch Kyot bei der Bearbeitung vor sich liegen, wir müssen diesen daher nach den mathematischen Probabilitätsgesetzen in die Mitte des zwischen beiden liegenden Jahrhunderts also um 1180 setzen, wodurch 50 Jahre für die allmählige Verbreitung der Chronik von England bis Südfrankreich, und ein gleicher Zeitraum für die des Gedichtes von dort bis Baiern gewonnen, und der wahrscheinliche Irrthum ein Kleinstes wird. Es kommen aber von der andern Seite im Titurel die Anhänger des Baruch oder Kaliphen unter dem Namen Marocheisen häufig vor, und der Theil des Gedichtes, worin ihrer unter diesem Namen erwähnt wird, war, wie die Folge ausweisen wird, schon in den arabischen Text aufgenommen. Diese Marocheisen sind die Morabethen, Anhänger des Propheten Abdallah, der den Islam reformirt; im Jahre 1069 hatte ihr Heerführer Jussuf in der Wüste von Westafrika die Stadt Marokko gegründet; zwanzig Jahre später führte er seine Anhänger nach Spanien hinüber, und vereinigte alle sarazenischen Provinzen dieses Reiches mit seinem großen afrikanischen Staate: leicht mochte seine furchtbare Macht von den europäischen Völkern mit dem großen Weltreiche des Emir Almumenin oder Amiral verwechselt werden. Seit 1069 bis 1180, die wir oben als die Zeit Kyots festgesetzt, ist

abermalß etwa ein Jahrhundert verfloſſen, nach demſelben Grundſatze wird daher jener Flegetanis in die Mitte dieſes Zeitraumes um 1124 fallen. Um dieſe Zeit zeichneten ſich die Katalanen unter Raymund Berengar mit den Arragonen vereinigt durch Muth, Helden- und Handelszüge weit über das mittelländiſche Meer hin aus, und der Halbjude war Zeitgenoſſe des Abn Esra oder Abraham ben Mayer von Toledo, der große Weiſe genannt, der auf der Inſel Rhodus im Jahr 1165 ſtarb, und wie wir an einem andern Orte erwieſen haben, vielfältig orientaliſche Weisheit in den Weſten verpflanzt, ja ſogar des Samskrit kundig Schriften aus dieſer Sprache in die Seinige übertragen. Es war überhaupt ein reger Wetteifer in den ſpaniſchen Juden dieſer Zeit, die angeborne Induſtrie des Volkes hatte in ſeinen Rabbinen auf die Wiſſenſchaften ſich geworfen, und ſelbſt Orientalen der Sprache und Abkunft nach, bildeten ſie in dieſem Lande die Vermittler und Dollmetſcher zwiſchen den Einheimiſchen und den erobernden Saracenen, und ſomit auch zwiſchen europäiſcher und afrikaniſch-aſiatiſcher Kunde und Wiſſenſchaft. Im Jahr 1171, alſo zur Zeit Kyots, reißte Benjamin von Tudela nach Bagdad, wir haben ſeinen Bericht nicht zu Handen, ſind aber zum voraus gewiß, daß er über unſeren Dichtungskreis merkwürdige Aufſchüſſe und Erläuterungen geben würde.

Nachdem wir den Verfaſſer des Werks und ſein Zeitalter beſtimmt, kann es nicht ſonderliche Schwierigkeit haben, auch den Ort auszufinden, wo es zuerſt entworfen wurde. Zwar wenn wir auf den Gang der Fabel über alle Welt hin ſehen, dann finden wir uns gänzlich ins Unbeſtimmte hingetrieben, weil ſie überall gleich ſehr zu Hauſe ſcheint. Vom Waſſer Ganias, d. i. dem Ganges im Lande zu Tri-

Digitized by Google

balibot, das ist Palibothra in Tricalinga, Sanskritname der gangetischen Provinzen, hat sie sich über den Caucasus, oder wie das Gedicht richtiger sagt als wir Kuhkasas, oder der Titurel im Drucke Kaukasas, verbreitet, wo das rothe Gold wächst, aus dem die Heiden manche schöne Wat wirken, und über das Gebürg Agremontin, wo die warmen Salamander mitten in Feuersflammen schimmernde Wappenröcke weben, und wo die Königin Sekundilla herrscht. Arabien ist ihr gleichfalls aufgethan, sie kämpft im Thurm von Ascalon, übt Minnepflicht selbst tief in Süden in Zazamanch, wahrscheinlich Zanguebar, dem Sanchadwipa der Indier, wo die Leute finster sind als die Nacht, und Mohren und Mohrinnen rabenfarb, und dort erzeugt Gamuret mit der Belakane den Feirefiz, Parcifals Bruder, am ganzen Leibe zweier Farben, schwarz und weiß gefleckt; sie grüßt dann im Vorbeigehen den Fürsten der Gläubigen Mahmumelin in Maroch, und wandert dann auf dem Saracenenwege nach Toledo. Sie siedelt weiter sich bei den Waleisen in Anjou an, thyostirt in Karidol (cardoil en gales bei Chrétien de Troyes) an Artus Hofe, sucht weit und breit im Lande Abentheuer, und verliert sich zuletzt in Montsalvaez vor dem Heiligthume. So im Parcifal, weiter noch ist der Schauplatz im Titurel. Nachdem das Abentheuer mit dem Brakenseile bis zum Zweikampf hin gediehen, die große Hochzeit über alle Lande zu Floritschanz bei Artus geendet, und Clarißidun, König von Marroch wieder nach Hause gezogen, fährt Tschionatulander mit den zwölf Königen, die er im Turniere überwunden, dem Baruch, dem Vogte aller Heiden in Baldach zu Hülfe gegen die Babylonen. In der Habe von Marsilien

geht das Heer zu Schiffe, ein Sturm treibt sie nach Zazamanch zur Stadt Patalmunde (Babelmandeb?) wo sie die Mohren überwinden, und dann durch ein zweites Ungewitter nach Mala dic ala Tere (Algier und Tripoli) gelangen, wo der Held allein mit den wüthenden Galeoten streitet, die wie böse Geister auf dem Meeresgrunde fahren, und alle Wasser mit Raub und Mord erfüllen. In der Habe von Perfidenia, (Bassora im persischen Meerbusen?) landet zuletzt der Heereszug. Auf dem Felde von Plenanze wo der Phison fließt, wird die große Schlacht geschlagen, auf der Seite der Marocheisen erkennt man unter unzähligen fabelhaften Namen von Königreichen, mehr als deren wirklich auf Erden sind, Perfien, Nubis, Korasen, Care, Assim, Turkany, Tanjulor, die Arabeisen, Syres, die zu Mekka, Elmondare (Medina) Ponta, Lykonia, Zisarien, Getze und Halebe und Gesses, unter den Fahnen der Babylonen aber sind die von Ninive und Obersyrien geschaart, die von Trapnise, Damastone, Trale, (Tralles), jene aus Aegyptenlande und Olmusat, (Al Sait) Tarsis, Sekureis aus Briende in Indien, die von Caldea, Synnar (Sennaar), Mesapur, Sabritane (Adiabene.) Späterhin zieht Parcifal nach Kriechen Pulgarin, zur wüsten Rumanye durch Graeciam die Wilde, gegen Capadonosye für Sardar (Sardes) in Asia und dann über den Wendelsee (das mittländische Meer, grade so auch bei den Skandinaven genannt) gegen Provantze zurück. In Europa aber ist der Schauplatz das östliche Spanien und das nordwestliche Frankreich, Britanien und Teutschland sind nicht unbekannt, Italien wird kaum berührt der Norden aber liegt gänzlich im

Dunkel, doch weiß die Dichtung, daß in Aquilande die Sonne in den zwei Sommermonaten die Erde immer untergreifet, und daß ihr Glanz von vier und zwanzig Stunden kaum eine halbe sich verbirgt, während in den zwei Wintermonaten niemand sie allsolange sieht, als ein schneller Priester eine Messe liest. (Str. 5721 u. f.) So ist diese Fabel, wie es scheint, im Aufgang im Mittag und im Niedergange gleich sehr zu Hause, nur einzig, wo ihre Kirche ihr Heiligthum gebaut, dürfen wir ihre Heimath suchen. Der Tempel von Montsalvaez steht in Salvatierra, nicht wie man geglaubt, im fernen Gallizien, sondern in Arragonien am Eingange von Spanien, dicht am Thale von Roncevál und der großen Heerstraße die von Frankreich gegen Gallizien und Compostello führt. In diesem Tempel ist das geheimnißvolle Band, das alle Begebenheiten der ganzen vielfach verschlungenen Dichtung zusammenknüpft, gleichsam das Haupt des ganzen organischen Gebildes; wir suchen also auch in seiner Nähe seinen Geburtsort, der mithin auf die unter jenem Berengar vereinigten Reiche von Arragonien und Catalonien fällt.

Aber dieser Geburtsort kann wieder nicht der Ort seiner Zeugung seyn, dieser Annahme würde eine ganz unauflösliche Schwierigkeit sich entgegen setzen. Die Geschichte vom heiligen Grale, das Lebensprincip des Ganzen, war schon, wie aus jener Stelle des Parcifal erhellt, in die Compilation des Flagetanis in gleicher Würde aufgenommen. Diese Geschichte aber ist in rein christlicher Gesinnung gedacht, es ist unmöglich, daß ein Mahomedaner oder Jude in diesem Geiste sie hervorgebracht haben könnte. Ueberdem würde nimmer einer der Moslemin solche Unbekanntschaft mit seiner eigenen Religion sich zu Schulden haben kommen lassen, daß er vom Ka-

Digitized by Google

liphen berichtete, wie er den Mahomet, Apollo, Tervigant und Kahun auf dem Greife als Götter anbete. Jener Theil des Gedichtes also hatte nothwendig einen christlichen Verfasser, und dann enthielt er allerdings mancherlei Umstände, welche die Uebertragung desselben ins Arabische in den Augen eines Rechtgläubigen wohl rechtfertigen konnten. Es ist nämlich noch keine Spur des Hasses der Christen gegen die Mahomedaner, den die zur Zeit Kyots eintretenden Kreuzzüge entflammten, zu bemerken; mit Schonung und Mitleiden blickt die Dichtung auf den Wahnglauben; bei so vielen Orten die genannt sind, wird Jerusalems und des heiligen Grabes nur ein einziges mal bei Gelegenheit des Tempels vom Gral und bei Titurels Geburt gedacht; christliche Ritter fechten ohne Bedenken im Dienste des Kaliphen; Gamuret, der in der Schlacht gefallen, erhält ein christliches Begräbniß und ein Kreuz bei seinem Sarge aufgepflanzt, ja der Kaliphe will ein Mönchskloster bei seinem Grabe stiften. Die Babylonen, eigentlich Perser, und daher auch wilde Griechen, als die Abkömmlinge der von Alexander hineingebrachten Macedonier, genannt, verehren Sonne und Mond, und dieser Dienst wird als eine schimpflichere Abgötterei verworfen und bestritten. Darum muß es als ausgemacht angesehen werden, daß Flegetanis über diesen Theil ein christliches Manuskript vor Augen hatte, das er nur übersetzen und mit den andern Sagen der Chroniken verbinden durfte; nun aber wird es unbegreiflich, warum Kyot sich dazu verstand, das schwierige Arabische zu erlernen, und nicht lieber selbst aus der zugänglichen Quelle zugleich mit dem Saracenen schöpfte. Das muß uns auf die Vermuthung bringen, daß jenes Manuskript in einer andern etwa noch fremdern Sprache geschrieben war, die dem Provenzalen um der größeren Entfernung

Digitized by Google

willen noch unzugänglicher gewesen. Wir hatten einen Augenblick auf das Westgothische gerathen, und wirklich fanden sich im Jahr 1085 bei der Eroberung von Toledo durch Alfons VI. noch 11 Foliobände mit dem alten gothischen Missale, Illumination und Musik in dieser Stadt vor, die den sogenannten Muzarabern, Abkömmlingen der alten Gothen, angehörten. Wir haben indessen diese Vermuthung fallen lassen, weil sie uns nicht weiter geführt und viele Schwierigkeiten ihr entgegenstehen, und uns dagegen für das Griechische bestimmt. Um diese Annahme zu rechtfertigen, müssen wir tiefer in die Fabel, von der hier die Rede ist, die vom heiligen Grale nämlich, einzudringen suchen.

Wenn wir das schöne, glänzende Altarblatt, das uns der Titurel in der Geschichte des heiligen Grales mahlt, mit Aufmerksamkeit betrachten, dann giebt die Idee des Künstlers sich als eine im innersten Geist des Christenthums empfangene kund; der heilige Gral ist Kern und Mittelpunkt der Mythologie, die diese Religion hervorgerufen; die Erzählung von ihm ist die eigentliche Kirchenfabel, die epische Fortsetzung der alten Apokryphen des neuen Testamentes; seine Hüther, die Templeisen sind die Kirchenväter dieser Fabel, die mit der neuen Religion geboren, in ihrer glanzvollsten Zeit im Mittelalter ihre Blüthen aufgeschlagen, und an warmer Sonne dann zu jenem Feuerwein gereift, der in den Kreuzzügen alle Gemüther zur Heerfahrt nach dem Morgenlande begeisterte. Darum begünstigte auch die Kirche vor allen Andern diesen Fabelkreis. Im Vatican befindet sich unter Nr. 1687 (Biblioth. der Kön. Christina) ein altes Pergamentmanuskript, enthaltend Borons Geschichte des heiligen Grals, und diese fängt F. 66 mit den Worten an: Mesir Robert de Boron qui cheste estore translata de Latin en romance *par le*

commandement de sainte église. Es ruht aber allerdings dieser Gral auf uralten Ideen des Heidenthums, zunächst auf Heliotrapezon dem Sonnentische der frommen Aethiopen, der schon bei Herodot jede Nacht mit Fleisch und Früchten sich bedeckt. Von diesem ist selbst bis nach Indien hin die Sage vorgedrungen, und der Vajupurana beschreibt seine Umgebungen ganz ähnlich wie der Titurel die des Grals. Es erzählt nämlich dieser Purana: „Im Westen im Troglodytenlande liegen die weithingedehnten Gebürge Sitanta, reich an Metallen und Edelsteinen. Eine anmuthige Ebene umfängt diese Berge, belebt vom Vogelgesang und Bienensummen, Städte sind dort mit Thoren, und die Feuchte, welche die Landschaft wässert, kommt vom Herrn des Thierkreises nieder und sammelt sich dann in einen Strom den Fluß des Mondes. Dort leben die Siddhas und Yacshas in Höhlen und vielfach verschlungenen aber anmuthigen Irrgängen. Dort unter unermeßlichen Höhlen ist Cridavana, der Lustort Mahendras, wo Wissenschaft und die Erfüllung aller Wünsche völliglich erlangt wird. Dort ist der große Wald von Paritjatabäumen der Götterfürsten, bekannt durch die drei Welten, und alle Welt singt ihren Preis.“ *) Grade so wird der Gral auf Montsalvaez, dem behaltenen Berg, den Niemand von selbst finden mag, bewahrt; ihn umgiebt ein wilder Wald sechzig Rasten nach allen Seiten, von Cypressen und Cedern und Ebanus, aus dem Noa die Arche gebaut, und Niemand mag ungerufen durchdringen; oben liegt das Schloß mit Thürmen

*) An Essai on the sacred Isles in the West by C. F. Wilford Asiat. Research. Vol. VIII pag. 366. Vana heißt Hayn im Samskrit, Cridavana also Hayn des Crida, und dies vielleicht wie Gral mit Crater aus einer Wurzel hervorgegangen.

Digitized by Google

und Mauern wohl bewahrt. Dort im Tempel wird jenes heilige Gefäß der Gral verwahrt, und in ihm eine uralte Idee geheimer Priesterweisheit. Denn dieser Becher ist nichts als der altägyptische Hermesbecher, der des Dschemschid, Herkules, und Bachus der Mysterien; seine Form ursprünglich die Form der Welt, ist er Befassendes und als solches vor der Schöpfung, und der Weltbildner hatte die Elemente in ihm zuerst gemischt, und zugleich Befaßtes, und als solches Symbol der Erde, wie sie in der Fülle des Reichthums und der Fruchtbarkeit vor der Sonne schwebt. Auch unter die Gestirne ist sein glänzendes Bild aufgenommen, auf der Schlange steht er unter dem Thierkreis, und dort eben hatte Flegetanis ihn erblickt. So fand die Kirche diesen Becher durch das ganze Heidenthum, gleichsam das Sakrament der alten Zeit, und als solches in allen Mysterien angewendet, ja selbst als ehernes Meer in Salomons Tempel aufgenommen. So wie aber der neue Dienst die alten Heidentempel zu Basiliken weihte, so auch bildete sie die alten Natursymbole ihrer geistigen Ideenwelt ein, und der alte verwelkte Bilderkranz blühte in ihr von neuem auf. Gleich wie nun die Glieder des alten von den Titanen zerrissenen Bachus in jenem Becher gesammelt wurden, so in dem Kelche des neuen Bundes Fleisch und Blut des Gekreuzigten, und die Mysterien wurden nun in den gemeinschaftlichen Opfermalen öffentlich gefeiert, und die Gemeinde trank mit dem Priester den Wein des neuen Dyonisos und aß das Brod des Triptolems der erneuten Eleusinien der wiedergebornen Zeit. So war also in dem Gral wie in jenem indischen Cridavana das ganze Geheimniß die Wissenschaft des neuen Bundesopfers verborgen, und alle Wünsche der Seele, die ihr Absehen auf Gott gerichtet,

Digitized by Google

wurden in ihm erfüllt. Jenes mystische Opfermal hatte der Erlöser selbst zuerst mit den Jüngern gefeiert; darum war der Becher jener, aus dem er das Abendmahl genossen, und der dann das aus seinen Wunden fließende Blut aufgenommen, und darum verknüpfte sich die Idee ganz natürlich mit der Sage von jenem noch vorhandenen schmaragdenen Becher, dem santo Catino, den die Genueser im heiligen Lande gefunden zu haben sich rühmten, und der ehemals schon dem Phönix zu seiner Wiedergeburt gedient, bis die alte Zeit im Letzten in Flammen aufgelodert und im jungen Wundervogel des Christenthumes sich erneut. Am Charfreitage, dem Gedächtnißtage jenes Mahles, bringt die Taube die Hostie vom Himmel zu ihm nieder; Engel tragen ihn schwebend in den Lüften, und nachdem die Poesie durch schöner, keuscher Frauen Hände ihn auf die Erde hinabgezogen, wird er auch fortan Spender irdischer Fülle, wie vorher Geber geistlicher Gaben, er füllt die Tische mit köstlichen Gerichten; er ist der Stein der Weisen aus dem Morgenlande, und wer ihn erblickt, kann nimmer sterben, wie auch das Christenthum den Stachel des Todes zerstört, und geistige Unsterblichkeit verbürgt.

Alles das deutet in Geist und Form sichtlich nach dem Orient hin, von wannen ja alle Religion dem Occident gekommen, daß aber der nächste Durchgangspunkt für die neueuropäische Zeit durch den europäischen Osten, Griechenland geschehen, darauf muß uns zuerst die Architektur des Tempels vom Grale bringen, wie sie der Titurel beschreibt. Gleich zum Voraus müssen wir gegen A. W. Schlegel alle Parallele mit der sogenannten Gothischen Baukunst abweisen, weil diese, als unser Werk gebildet wurde, höchstens nur noch in einzelnen Anfängen und Uebergängen sich versucht, und noch keiner jener weltberühmten Münster in der Christenheit errich-

Digitized by Google

tet war. Wohl aber finden wir in diesem Tempel das einzige damals bestehende große christliche Bauwerk, den Stolz der Griechen, ihre Sophienkirche in allen ihren Umrissen wieder. Dieser Tempel, vom ersten Gründer Konstantin bedeutungsvoll dem Logos, der Weisheit des verkörperten göttlichen Worts geweiht, verknüpfend im Würfel und der Kugelform, den Elementen seines Baues, Irdisches mit Himmlischem, daher den Griechen auch ein Himmel auf Erden genannt, Wohnhaus Gottes und seiner Heiligen, war in seiner ganzen Ausführung vollkommen in derselben reinchristlichen Idee gedacht, in der auch die ganze Dichtung vom Grale erboren war. Auf den Ruinen der alten Heidentempel, die alle ihre Zierden zu dem Baue hergegeben, hatte sie sich erhoben, eine Himmelsstadt hienieden, wie alle uralten Städte Sonnenstädte waren; im Schiffe, dem offenen Platz fürs Volk durchkreuzen sich die Straßen von den vier Himmelsgegenden; im Aufgange, von wannen alles intellektuelle Licht gekommen, steht das Heiligthum; im Niedergange aber sind die Stufen der Aufnahme bereitet, die erste Vorhalle für die Katechumenen, die zweite für die Täuflinge, im Schiffe dann die Gemeinde, im Chore die Priester, vor dem Altare der Patriarch, auf den Vorhöfen der Ruheplatz der Todten, außer den Ringmauern die Ungläubigen: so war die Kirche der Tempel des Sohnes im neuen Bunde, wie jener in Jerusalem Jehovahs, und mit Recht rühmte Justinian nach der Vollendung, er habe Salomo übertroffen. Das Schiff ein vollkommener Würfel trägt auf vier gewaltigen mit Arkaden verbundenen Säulen die große, schöne, keckgewölbte Himmelskuppel, oben geschlossen mit der Rose, aus der das goldne Kreuz erblüht, in den vier Ecken die vier kolossalen Cherubim mit ihren Flügeln die Wände deckend, die das Schiff

Digitized by Google

gleichsam zur Bundeslade weihen, so daß, was im alten Glauben Heiligthum war und das Gesetz in sich barg, jetzt die Gemeinde aufgenommen. Der Würfel muß daher nach Osten in ein anderes gleich-großes Viereck für Chor und Heiligthum sich öffnen, nach Westen aber in ein drittes für die beiden Vorhallen, und das Eine wie das Andere erscheint von einer Halbkugel und zwei nebenliegenden kleineren Kuppeln bedeckt. Nach Mittag und nach Mitternacht gehen dann zwei andere gleich lange Arme vom Würfel des Schiffes aus, und bilden mit jenen beiden das griechische Kreuz, das Symbol des neuen Glaubens und Siegel des erneuten Bundes. In ein Viereck aber erscheint das Kreuz eingeschrieben, und darum entstehen zwischen den vier Armen eben so viele viereckte Räume oder Chöre, Filialkapellen der großen Kirche, jede von einer eigenen Kuppel bedeckt. Hundert Säulen mit vielfach wechselnden belaubten Kapitälern und zierlichen Fußgestellen sind im Innern des Tempels vertheilt, und Arkaden mit reichverzierten Gallerien wölben sich darüber her. Der Boden aber, das Elementenmeer, was im alten Heidenthum Sanktuarium gewesen, ist mit buntem Marmor, Porphyr und Verdeantico belegt, alle Wände sind mit Mosaik, Arabesken, Blumengnwinden, erhobenen Bildwerken alter Mythen und neuer Symbole köstlich und kunstreich verziert, die eisernen Pforten mit Bronze überlegt und mit Basreliefen geschmückt. Es konnte nicht fehlen, die große Idee des Anthemius mußte sich in der Poesie des Abendlandes fortbilden, und wirklich ist die Zeichnung des Tempels von Montsalvaez im Titurel der Aufriß der Sophia in Byzanz. Reich der Erze von Gold war Salvaterre, erzählt der dritte Gesang der Dichtung, ein Hort der edlen Steine das Land. Dort stiftete Titurel dem Grale einen Tempel aus rothem Gold und lignum Aloe

Digitized by Google

und kostbarem Gesteine, das Kühle geben mag in Sommersglut und Wärme in Wintersfrost. In Waldes Mitte lag Montsalvaez, der Felsen ein Onix, und eines Klafter hoch darauf eine Steintafel, die mehr als hundert Klaftern Breite die volle hat allum. Sie ließ Titurel von Gras und Kräutern reinigen und schleifen, daß sie glänzte gleich dem Monde, und eines Morgens fand er die Grundveste des Werkes darauf gerissen. Der Gral selbst brachte hervor, was man zum Bau bedurfte, und er erhob sich bald auf jener Grundlage. Rund (sinewel) als eine Rotunda begunnte man des Tempels mit Werk darinne zwei und siebzig Chöre, außen her dann acht Ecken, jeglicher Chor besonder vorgeschossen. Auf ihre Mensur gewölbet war dann das Werk gar spehe, innerhalb und aussen glänzte aus rothem Golde jeglicher Edelstein nach seiner Farb besonder. Und wo sich die Gewölbe reiffen nach der Schwibbogen Krümme, da schweifen von den Pfeilern manch spähe Listen daran allum, viel erhaben Geschmelzwerk ist darauf gewirret. Die kleinen und die großen Gewölbe waren mit Pfeilern unterstoßen, und je von vier Ecken, wo die Schwibbogen nieder war gesetzet, standen der Evangelisten viere aufgeschlossen mit Reichheit ausgeziert. In der Richtung gegen Morgen waren die meisten Chöre gestellt, der Größeren einer war dem heiligen Geiste, des Tempels Patron, wie der Logos der des andern, geweiht; der nächste dabei der Magd, die Mutter war des Kindes, das mit Gewalt des Himmels und der Erde pflegt; Johannes hieß des dritten Chores Herr, selbst Zwölfter seiner Genossen die unsern von ihm gehauset waren. Der Chöre Ecken waren gedreht (gewölbt) rund nach oben (zu Berge,) und wie sie so ausgeschossen waren mit den Ecken, da ließ der König auf je zween ein Glockenhaus legen, sechs Stockwerk hoch. Allum zu einem Kranze standen die

Digitized by Google

Thürme, ihrer Wände waren achte und eben so viele Ecken, je nach der Chöre Stellung, an jedem Steckwerk drei Fenster zu allen Seiten, die Spindel darin den Augen zur Lust gedreht. Ihr Dach gleich des Tempels Dache, ihre Knöpfe hellbrennende Rubinen, darauf Kreuze von schneefarbnem Crystal, und darüber flügelich schwebende Adler von lauterm Gold. In aller Mitte aber erhebt sich ein Thurm, an dem zweier andern Höhe und Zierde allein liegt, oben statt des Knopfes ein Karfunkel, der Nachts die Templeisen zur Burg geleitet. Zwei kostbare Thüren gingen ein zu allen Chören, alle Goldes reich begittert, daß man allum freie Aussicht hatte; drei große goldene Thore aber in Mittag, Mitternacht und Occident (nicht Orient.) Das ist der Grundriß des Gebäudes ganz in des Dichters Worten. In acht Ecken, also in Kreuzes Form, waren die Chöre geordnet, das aber läßt völlig regelmäßig und ineinandergreifend nur auf die Weise sich darstellen, wenn man den Tempel des Grales als die zweite Potenz jener griechischen Kirche annimmt. Alsdann tritt das Schiff der Kirche, bedeckt von jener Kuppel in die Mitte, die vier Arme des Kreuzes ins Quadrat eingeschrieben, bilden dann um jenen Würfel acht Tetragone, und jedes derselben ist wieder nach innen ein griechisches Kreuz dem Quadrate eingeschrieben. Legen wir daher die allgemeinen Verhältnisse der Sophia zu Grunde, dann sehen wir die große Kuppel in aller Mitte von vier kleineren eiförmigen und vier noch engeren Rotunden umgeben, deren jede einen kleineren Würfel deckt; acht Halbkugeln werden an jene elliptischen dann sich anschließen, und diese von noch 56 andern theils kreisförmigen theils elliptischen kleineren Rotunden umrungen seyn, so daß in Allem 72 Kuppeln die Große in regelmäßiger Anordnung in die Mitte fassen, und sich über eben so vielen Kapellen wölben. Auch die gegebene Anordnung

der Thürme läßt sich gleichfalls nicht anders ausführen, als wenn man sie grade wie bei der Sophia in die vier Winkel des großen Mittelschiffes und der acht kleinern Würfel stellt, wo alsdann, nach welcher Seite man blicken mag, immer ein Thurm zwischen je zwei Kapellen steht, und 32 kleinere im Kranze vier größere, und diese den allergrößten in der Mitte umgeben. Würklich stand auch in Byzanz an der Stelle, wo gegenwärtig der halbe Mond auf einer Pyramide oben auf der Kuppel glänzt, eine andere noch höhere, die aber schon unter Justinian eingestürzt. *) Eine neue Potenz oder wenn man will Wurzel des Gebäudes, war jenes überreiche Werk, das der Tempel in Mitten inne hielt, ihm selbst überall gleich erbaut im Verlauf von dreißig Jahren, nur daß ein Altar allein sich darin befand, der den Gral bewahrte, während man alle andern Chöre leer gelassen. Auch in den innern Verzierungen läßt das griechische Vorbild sich nicht verkennen. Man sah an den Pfeilern ergraben und ergossen Engel licht sonnenfarben, als stiegen sie vom Himmel nieder, viel andere Bilder gegossen und erhauen, der Gekreuzigte und unsere Frau,

*) Wir haben diese Anordnung in einer Zeichnung abgebildet. Der Grundriß der großen Kuppel wird vom mittleren Kreise vorgestellt, und der Aufgang fällt nach oben hin, der Ort der Thürme aber ist durch die Eckpunkte der Schiffe bezeichnet. Der dunkle Text könnte auch wohl dahin gedeutet werden, der Dichter habe das Kreuz nicht in ein Viereck, sondern in einen Kreis eingeschrieben gedacht, das konnte Umbildung seyn, aber da nicht ohne große Verschiebungen, Unregelmäßigkeiten oder leergelassene Winkel eine solche Anordnung sich ausführen lassen würde, so kann man wohl eher diese Auslegung für ein Mißverständniß halten, entweder des teutschen Textes durch den also Auslegenden, oder des französischen, arabischen oder griechischen, durch eines der drei Organe, durch welche er durchgegangen, bis er zu uns gelangt.

Digitized by Google

reiche Gemälde der zwölf Boten, Beichtiger, Mägde, Patriarchen, Märtyrer, Propheten. Vor allen vier Bilder geedelt ſtarke aus Gold ergoſſen nach den vier Evangeliſten, ihre Flügel hoch die Länge weit gebreitet. Spindeln ſtanden in den Chören, darüber Bogen gingen, und um dieſe wanden ſich goldne Reben und ließen ihr Laub über die Geſtühle (die Gallerien) niederhängen, und Engel flatterten im erklingenden Gezweige. Gefäße mit brennendem Balſam hingen herab in jedem Chore; goldene Kronen mit vielen Lichtern von ſchwebenden Engeln getragen ſchwebten im Schiffe, wie noch jetzt in der Dſchamie, wo zahlloſe Lichter einen großen Kreis mit viel eingeſchriebenen Kleinern zuſammenſetzen, ein Abbild des Himmels und des Sonnenſyſtemes. Nirgend war Spannenbreit im ganzen Tempel inne, es war ergoſſen und ergraben und verwirret mit koſtreichen Dingen. Statt des Glaſes waren Beryllen in den Fenſtern, eingeſetzte herrliche Bilder waren darauf entworfen und mit edlem Geſteine ausgelegt, um den blendenden Glanz zu ſtillen. Mit Saphyren waren die Kuppeln innen bedeckt und geblauet und licht geſtirnet mit Karfunkeln, und unter den Sternen glänzte goldfarben die Sonne und der ſilberweiße Mond; Uhrwerke trieben ſie ſo kunſtreich fort, daß kein Auge ihr Umſchleichen gewahrte, und gingen doch durch alle Zeichen. Unten auf dem Onyx waren Fiſche und vieler Meerwunder Bilder abgeformt, und darüber waren klare Kryſtalle hingelegt, daß der Eſtrich einem wallenden See glich, bedeckt mit Eiſe, durchleuchtig, daß man alle Wunderthiere darin geſehe. **) Auſſen auf den Wänden des Tempels ſind die Thaten der Templeiſen vorgeſtellt. In der ganzen Schilderung ſehen wir nur den griechiſchen Koloſſen in ſteigernder Phantaſie über ſich

**) Die meiſten Moſaiken der Sophia beſtehen aus kriſtallnen Würfeln, hinten mit verſchieden gefärbter Metallfolie belegt.

selbst erhoben, zum großen Labyrinth der neuern Zeit, das Werk in einer ähnlichen Idee gebildet, wie jene, die der Indier Hand geleitet, als sie in Ellore Caylasa das große Pantheon, die weite Götterstadt im Urfels aus ehöhlt. Es hat aber dieser neugriechische Geschmack zugleich mit dem Kirchenglauben unter Wladimir nach Rußland sich verbreitet, und dort bis in die neuern Zeiten sich behauptet. Die ältesten russischen Kirchen sind Würfel, vier starke viereckte Säulen im Schiffe tragen eine große Kuppel, die von vier kleinern umgeben wird, und Pfeiler, Wände, Gewölbe sind mit Bildern des Erlösers, der Jungfrau und von Heiligen ohne Zahl bedeckt. Auch die zahlreichen Thürme findet man an diesen Bauwerken wieder, so hat die Himmelfahrtskirche, die schönste unter den 1600 Kirchen, die sich in Moskau finden, neun dieser mit vergoldetem Kupfer gedeckten Thürme. Die merkwürdige Jerusalemskirche eben dort von Johann Basilides erbaut, verschließt in ihrem Innern zwanzig Kirchen oder Chöre, und ihr Name bestätigt was der Titurel erwähnt, der Tempel des Grals sey nach dem Plane der (alten vor der gegenwärtig verbrannten) Kirche zum heiligen Grabe in Jerusalem gebaut, die also wie begreiflich in neugriechischem Style gewesen. Im Westen wurde diese Bauart gleichfalls in den frühesten Zeiten aufgenommen, und wie sie selbst in ihren Formen auf der altgriechischen ruht, so wurde auf sie wieder die Neugothische gegründet. Das griechische gleichseitige Kreuz dem Quadrate eingeschrieben, ist in vieldeutiger symbolischer Bezeichnung die Erde mit ihren vier Elementen und Weltgegenden in die Natur aufgenommen. Christus aber an das Kreuz geschlagen, bezeichnet in der gleichen Sprache das göttliche Prinzip, das herabgekommen und in die Fesseln des Natürlichen sich hingegeben, um durch seine Her-

Digitized by Google

abkunft das in seinen Banden befangene Geistige zu erlösen. Die christliche Gemeinde, versammelt im Tempel dieser Form, reproduzirt dies mystische Symbol, sie ist der Leib ans Irdische gekreuzigt, der Geist aber in ihr durch das Erlösungswerk befreit, steigt in der Andacht des Gottesdienstes zum Himmel auf. Jener mystische Leib christlicher Genossenschaft erinnert an die uralte Idee brahmanischer Religion, und ist eben nur Vergeistigung dieser Idee, die aus dem Haupte des Urmenschen den Brahminen, aus den Armen den Krieger, aus den Füßen die unterste Caste hervorgehen läßt. Auch hier ist das Haupt der Gemeinde die im Chor versammelte Priesterschaft, es folgen die Edeln und die Staatsbürger im Schiffe und den Seitenflügeln, zuletzt in den Vorhallen Katechumenen und büßende Sudras. Bei den germanischen Völkern war der innere Freiheitssinn jenem orientalischen Castengeist zuwider, vor Gott mindestens waren im Tempel alle gleich. Das Clima erschwerte den Bau der Kuppeln, an ihre Stelle traten spitze Kegeldächer, dadurch aber wurde nothwendig der Raum des Schiffes verengt, und damit es die Gemeinde fassen mögte, verlängerte man die Vorhallen zu einem größern Arm, und so war das griechische Kreuz in ein Lateinisches verwandelt. Ein starker Thurm steht vorn an der Sophia, mit sechs großen Strebepfeilern ihr Portal zusammensetzend; zwei dieser Thürme setzte man zu beiden Seiten des Eingangs in jenen Hauptarm des Gebäudes, die Seitenchöre verwandelte man in eine zu beiden Seiten fortlaufende Gallerie, und so entstand der Grundriß der meisten gothischen Münster. Unverkennbar zeigen den Uebergang jene Kirchen, die zwischen der Zeit Karls des Großen und dem Mittelalter errichtet wurden; schneidet man jene Verlängerung des westlichen Armes bei der Apostel- und Martins-Kirche zu Köln, so wie bei St. Maria zum Kapitole ab, dann

erhält man die reine griechische Grundform, den Würfel des Schiffes von vier Stützthürmen gehalten, und davon ausgehend die drei obern Arme und drei außen halbzirkelförmig gerundete Chöre bildend. Auch jenes Bauwerk im Innern des Tempels vom Grale wiederholt sich in den gothischen Münstern an dem sogenannten Tabernakel, einem reichverzierten Bauwerk, das neben dem eigentlichen Altare, einem einfachen Opfertische, stand, und die Monstranz, den gothischen Gral enthielt.

Der Tempelbau hat uns im weiten Orient schon eine besondere Stelle, die alte Byzanz ausgesondert, an die wir die Fäden unserer Dichtung knüpfen können; betrachten wir aber den andern Theil derselben, der uns die Verpflanzung des Grales nach Indien schildert, dann werden wir eben so speziell auf eine besondere Parthie griechischer Litteratur hingewiesen, auf die Fabel von Alexander dem Großen nämlich. Wir haben an einem andern Orte nachgewiesen, wie Callisthenes im zehnten Jahrhundert schon die Sagen des Orients über diesen Eroberer, deren Ursprung in die fernsten Zeiten zurückgeht, zuerst in seinem Buche, wie Turpin Karls Thaten in seiner Chronik gesammelt, und welchen Einfluß dies Werk auf die gesammte Poesie des Abendlandes ausgeübt. Während aber die eine Hälfte jenes bunten Fabelkreises auf Europa liegt, hat die andere beinahe den ganzen Orient umzogen. In großer Ausführlichkeit verbreitet sich der Schah Nameh des Ferdusi über die Thaten des großen Helden der Rumi, der vom Niedergang gekommen, und das alte Reich der Keanier umgestürzt. Leicht aber bemerkt man bei Betrachtung des Werkes, daß dieser Theil der Dichtung keineswegs mit dem vorhergehenden aus einer Masse ist; viel bunter und phantastischer wird plötzlich die Erfindung, farbigter brennt die Flamme, aber minder wärmend; minder ge-

Digitized by Google

halten und antik, vielmehr los und schwebend schreitet die Handlung fort, ja Widersprüche sogar mit der Anlage des Ganzen sind zu bemerken, wie da, wo die Iranier, die vorher selbst in ihre Schlachten Elephanten führen, jetzt vor denen der Indier als etwas Unerhörtem erschrecken. Wohl begreiflich ist dieser Abfall und die Veränderung der Haltung. Der Dichter, der bisher treulich der Sage seines Volks gefolgt, hatte hier auf einmal alle Spur verloren, denn natürlich wollte die Ueberlieferung nicht den ausländischen Eroberer feiern, der in kurzer Herrschaft nur Unglück und Verderben über das Vaterland gebracht. Ein früherer Dichter würde ihn, gleich wie die Indier, vergessen haben, durch die Araber aber und Griechen war sein Name über den ganzen Orient verbreitet worden, darum mußte er sich zu dem Volke wenden, aus dem der Held entsprossen, und er schöpfte nun aus denselben Quellen, von denen die ganze Alexandersfabel im Westen ausgegangen, die den Ruf des gefeierten Helden, den Stolz des späteren Griechenlandes über die ganze Erde getragen hatte. Nachdem also der Schah Nameh das Historische von dem Zuge des Eroberers bis Indien erzählt, fällt er bei Gelegenheit seines Rückzugs durch die Wüste von Gedrosien nach Babylon in die griechische Fabel ein, und giebt sie in seiner schönen glanzvollen Sprache in ihren vornehmsten Zügen wieder, und der Titurel, obgleich durch eine halbe Welt von ihm getrennt, scheint, ein leises Echo, ihm nachzusingen. Alle die Wunder, die der Gral in Indien findet, sind dem Fürsten auf seinem Zuge auch begegnet; er kömmt zum Lande der Finsterniß, durch das ihm ein Karfunkel leuchtet, zur Quelle des Lebens, die keinen sterben läßt, der aus ihr getrunken. Schon ist ihm der Becher, mit dem Wasser gefüllt, zugebracht, da warnt ihn seiner Weisen einer, daß er dem gefährlichen

Digitized by Google

Geschenk entsage: „schwach," spricht er zu ihm, „wird dich das Alter machen und elend und gebrechlich, jeder Athemzug wird dir neue Mühe seyn, du wirst nach dem Tode heiß verlangen, und Gott wird dir ihn nicht geben wollen." Da gießt der Held den Becher aus und zieht weiter vorbei an den weissagenden Vögeln, kömmt zum Lande Gog und Magog, zum wilden Volke, dessen Schaaren wie Wolken einherziehen, daß die Luft aufpfeift, denn jedes Weib gebiert tausend Jungen; Gras und Kraut ist ihre Nahrung, schreiend gleich Hyänen streifen sie einher, am Leibe mit Haaren bedeckt, Ohren und Brust gleich Elephanten. Sie wohnen in den Bergen, von denen der Titurel erzählt, daß der Regenbogen nicht an ihre Höhe reicht; schnell und wild ist ihre Menge über all die Welt, Christen und Heiden wären gegen sie ein Nichts, hielten die Berge sie nicht zusammt dem rinnenden Sandmeer, das in Wellen stürmt und Fische birgt wie der Ozean, gefangen. (St. 6154.) Skander hatte nach Ferdusi Hunderttausende der Landeseinwohner mit Eisen und Brennmaterien versammelt, und die große Pforte, 500 Ellen hoch und 100 Schritte breit geschmiedet, die sie fortan beschlossen hielt. Nachdem er das vollbracht, zieht er weiter, hört die furchtbare Stimme an der Quelle, kömmt an den weissagenden Bäumen vorüber, zieht über das Meer ohne Ende (St. 6150) nach Dschin, und besteht beinahe alle Abentheuer, die sein Roman erzählt, das etwa mit den Greiffen ausgenommen, und jenes wo er auf den Grund des Meeres niedersteigt, und den Fischen ablernt, wie Festungen zu bauen. Früher schon, beim Zuge gegen Fur oder Porus hat er einen Gral erlangt, denn der König Kid von Hind hatte ihm auf den Rath eines Einsiedlers seine vier Kleinodien gesendet, und darunter war ein Becher, der mit Wein oder Wasser gefüllt, immer Wein giebt,

Digitized by Google

oder Wasser und nie sich leert. Die Astrologen aller Kischwers hatten viel Tag und Nächte unter dem Einfluß der Sterne ihn formirt, und vom Himmel zieht er das Wasser nun herunter, daß das ganze Heer vom Morgen bis zum Abend aus ihm trinken konnte. Auch der Spiegel, den im Titurel der Priester Johann besitzt, und den er, ein Symbol der göttlichen Vorsicht und Allwissenheit, auf jenem in ächt neuindischem Geschmacke erbauten Säulenwerke aufgerichtet, und den auch Klingsor in der Säule des Castel Marfale durch Negromanzie nachgebildet, war Skander schon zu Theil geworden, es war der alte Spiegel des Koresch oder Cyrus, wodurch dieser an jedem Newruz (Neujahr) weit umher alles erblicken konnte, was in seinem weiten Reich geschah. Auch die Kriegslist mit den 5000 Pusterichen, die man den Tataren oder Hunnen, die wirklich zur Zeit Parcifals und des Cosmas Indicopleustes in Indien eingefallen, entgegensetzte, hat der griechische Eroberer schon gegen das Heer von Fur gebraucht. Er ließ tausend Pferde sammt ihren Reitern hohl aus Eisen gießen, und mit Naphtha gefüllt, in Schlachtordnung stellen. Als die Elephanten der Indier zum Angriff stürzten, wurde die Naphtha angezündet, die Thiere hielten an, die Treiber aber spornten sie mit Gewalt gegen das glühende Heer, wie sie aber die Rüssel an den Flammen verbrannten, rissen sie gewaltsam aus, und zogen das ganze Heer mit sich in das Verderben. Die Beschreibung, die der Titurel vom Paradiese giebt, ist vollkommen übereinstimmend mit den indischen Puranas. Hoch liegt es nach oben, daß aller Vögel Schwingen nicht dahin gelangen mag; glashell ist der Berg, daß keine Trübe an ihm haftet, alloben scheint er gleich dem Feuersglanze, von Wohlgeruch ist weit umher die Luft gesüßet. Dieser Berg, auch

Digitized by Google

Olympus genannt, ist der Meru, der Sabha die Götterstadt und das Paradies des Brahma trägt, 84,000 Yojanas hoch glänzt er nach den vier Seiten in den Farben von vier Edelsteinen, und Brahma vermochte einst als Schwan ihn nicht zu erfliegen, Alexander aber hat die beiden Säulen an seinen Fuß gesetzt. Von ihm herab toset, erzählt der Dichter weiter, der Brunnen Ydonus genannt, im Fortgange theilt sich sein Fluß, und in manchen Landen ist er weitum erkannt, viel edles Gestein führt er in seinem Laufe, und das Kraut Asidiosa wächst an seinen Ufern, dessen Wurzel den, der sie besitzt, zum Herrn der bösen Geister macht. Der Berg zur andern Seite läßt ein Wasser strömen, daß sich auch viel weiten theilt, und in dem der Badende von jeder Siechheit genesen. Gegen Orient fließt ein dritter Brunnen, wer den vor Sonnenaufgang nüchtern trinkt, der ist dreißig Jahre von aller Suchte frei, und die Jugend weicht nicht von ihm, die Adler aber suchen darin den Stein, der ihren Augen Stärke giebt, daß sie den Sonnenglanz ertragen. Ein vierter Strom rinnt durch das Land Melleflur, in dem gleichfalls die Kinder edle Steine reich an Kräften suchen, und in dessen Nähe Gog und Magog wohnt, also wahrscheinlich eins mit dem (Str. 6183) erwähnten Wasser Tartarie genannt, das durch Gefild und Heide viel ferne unerwendet strömt, wohl vierzig Tageweite vom Schneeberg, bis verendet wird sein Fluß, und dem Lande seinen Namen giebt. Das sind unverkennbar die vier Paradiesflüsse der Indier, die von Swargaganga ausgehen, die im Himmel aus Wischuns Fuß aufquillt, wie in der Edda aus den Eitern der Urkuh. Jener Ydonus ist der Indus, der zweite der Oxus, jener im Orient der Hoanho, das Wasser Tartarie der Ob oder Jenisey. Der Priester Johannes, von dem in der Dichtung so

oft geredet wird, ist der indische Salivahana vom Occidente aus in christlicher Gesinnung angesehen, sein Pallast aber wieder der Alhambra in Spanien, wie die Fabel der Legende vom heiligen Thomas, nachgebildet. Was sonst dem Gral auf seinem Zug nach Indien begegnet, der Magnetberg, das Lebermeer, ist aus bekannter Quelle, das letzte schon beim alten Pytheas aus Marsilien vorkommend, und von ihm die pulmo, eine chaotische Mischung aller Elemente, in die Nordsee versetzt.

Auch alle die uralten Wunderthiere des Orients finden wir in unserer Dichtung wieder. Darunter zunächst die Greiffe aus dem Paradiese, doch nicht dem eigentlichen, sondern aus Indien, seiner Reichheit wegen so genannt. Zwei Könige aus Alexanders Geschlechte kommen auf ihnen von dannen herbeigeflogen; sie verstehen die gewaltigen Thiere zu ziehen mit rechter Zunfte für jagen und für fliehen. Zwischen je zweie werden Kasten gesetzt, und nun führen sie vier Mann mit Roß und Rüstung durch die Lüfte: haben sie einen jungen Elephanten von dreißig Jahren aufgespeist, dann heben sie sich auf die Fahrt, ihr Flügelschlag erregt Sturm, auf zehn Kasten stürzt der Windstoß alles nieder. Aus Tabronit und Fryende am Caukasus nimmt man mit ihnen Gold und edles Gestein. Der Paradiesvogel dann, Galadret genant, der in den Lüften steht allschwebende und seine Jungen im Fluge brütet, bis sie mit ihm schöne fliegen lebende. Vierzehn Meilen lebt er oberhalb der Erde, nur Luft ist seine Speise, Regen und Wind ist bei ihm gestillet und Blitz und Donnerschlag, und zerfielen geschriebene Blätter dort in Staub, in tausend Jahren wäre, von Wind und Regens wegen, noch die Schrift zu lesen: welcher Sieche aber sein Auge erblickt, der wird gesund. Der Phönix, den Gottes Kraft aus der Asche wieder wek-

Digitized by Google

ket; der Pelikan, der aus Brüsten seinen Jungen das Leben giebt, so sie verdorren; die singenden Syrenen, die Salamander, die von Flammen leben und mitten im Feuer Pfelle weben. Dem Helden Tschionatulander hatte der Baruch einen goldenen Schild gesendet, wo inmitten das Feuerthier bei einem Stücke vom Berge Agrimontin saß, und wenn es Wärme spürte, erglühte, daß alle Steine des Kunstwerks in blitzendem Feuer, jeder in seiner Farbe, wie Sterne brannten. Aber wie sein Element, so ist er Zornes reich, wird er mehr als zehn Rasten über See vom Lande weggeführt, dann bewürkt er furchtbare Stürme in den Lüften. Ezzidämon, das reine Thier, oder Aspis Ecidämon; die Schlange, die all eiterhaft Gift zerstört, und die Luft reinet, daß sie Ruch giebt in alle Lande, daß alle böse Würme sterben, wahrscheinlich der Agathodämon der alten Aegyptier. Im Gegensatze mit ihm aber der Basilisk, der Gift in den Augen trägt, und nur durch den vorgehaltenen Spiegel zu verderben ist. Die Kokodrille, die Kiele spalten und Eisenbanden, Tharagnen oder Taranteln. Das Thier nach dem Namen des reißenden Tigris genannt, das selten aus dem Paradies entweichet mit der Fahrt, niemand kann an Schnelle es ergahen, nur mit Leparten mag man es jagen; es nährt sich von edeln Wurzeln aus dem Paradiese, und zu Golde werden seine Exkremente, und daraus werden Harnische verfertigt, die man in seinem Blute gleich dem Adamante härtet. Wie Pfauenspiegel ist sein Fell gefärbt und mit Pulver von Karfunkel, Smaragd und Saphyr, Muskatblüt und Rosenwasser und Balsam zur Beize verbunden gegerbt, wird das kostbare Panfemyn aus ihm verfertigt. Dazu Hellfanden, die im Kriege kämpfen, die Fahnen hüthen, und die Jungen um der Schlangen willen im Wasser gebären

müssen; Olbenten und Camelthiere. Dann die mancherlei schönen Naturfabeln, deren die rührende Klage der Sigune um den todten Geliebten erwähnt. Wär ich dem süßen Ton der Nachtigal gepflichtet, der seine Eyer schön mit Sange sonder Brut zum Leben richtet. Aber aller Vögel süßer Sang, dazu Syrenen singen, Blumen, Farbe, Harfenklang, Organa und aller Saiten Klingen, können an mir entschweben noch erwecken so viel der Welt Freude, das einer Nadel Ohr möcht bedecken. Sie wünscht sich des Löwen Stimme, der seine todten Kinder wecket, mit ihrer Augen Licht möchte sie ihn bebrüten, bis er seine lichten Blicke wieder zu ihr sende; sie bittet den Wißel um das Kräutchen, womit es den von Würmern getödteten Hermel berührt, daß er wieder mit Kraft lebend Unken und Schlangen besiegt. Viel Pflanzen und Bäume kennt gleichfalls auch die Fabel. Das Aspindaiholz, das so starke Kraft besitzt, daß heute noch auf Monte-Synay unverdorben steht die Arche, und daß in Wasser und in Feuer nicht Brunstes noch Faulens Furcht haben darf. Ebanus, Cardemon und selbst Rebarbe, darauf gezweiet viel der Wunschelreise. Im dritten Naturreiche finden wir den ganzen uralten Glauben des Orients über die Wunderkräfte der Metalle und Gesteine wieder. Steine, die den, der sie trägt, unsichtbar machen, doch mit der Bedingung, daß er nichts vornimmt, was gegen die Ehre fehlt; Gold im Wandeltag des Märzen in Thau gehärtet, und mit der Diamandeskraft gereichet, das dem Glück bringt, der es sonder Bitte und Kauf erlangt, Unglück aber dem, der es nicht mit Fleiß in Huthe hält, eine Eigenschaft, um die sich sehr glücklich der Schluß der Geschichte von Tschionatulander dreht; Saphyr, der durch seine Edel der Menschen Sünde tilgt, Chrysolith, der Furcht abwehrt, Topas, im Streite stär-

kend, Jaspis Siechheit vertreibend, Selenit wachsend und abnehmend mit dem Monde. Es ist begreiflich, daß in dieser Wunderwelt auch die seltsamen Völkerschaften der alten Fabel nicht fehlen dürfen. Darum sendet Sekundille von Thabronit ihre Ungeheuer, die borstige Zaubrerin Cundrie und Malcreature ihren Bruder aus dem Geschlechte der Swanamuchas und Varahamuchas oder der hundsköpfigen und Ebermenschen in den Puranas zum Grale. Die aus Kanias sind hürnyn, in Drachenblut ist ihre Haut gehärtet, und mit eines Krautes Safte grün gefärbt, nur die Hitze der Schlacht erweicht den undurchdringlichen Panzer. Das Nebelland, das weder Mohren noch Blanke hegt, zerronnen ist ihnen all menschlich Farb, nur ein dem Nebel gleicher Schein dämmert von ihrem Fell. Perludisse, wo alle Fremde in dreien Tagen todt hinfallen von der Würme Stank, und mehrere Andere. Selbst die indischen Bajaderen sehen wir in der Dichtung ihre Tänze schlingen. Als Tschionatulander zum Baruch kömmt, geht die Altinarinne mit tausend werthen Frauen ihm entgegen. Kluger Mägde hundert gehen vor ihr her, reich mit fremder Kunst geziert, und von Kindes Jugend darauf geübt, daß sie behendiglichen konnten springen; die Hände zur Erde sie ließen, und aber wieder in den Sattel schwingen, die Pferde gingen im Zelte, über und über fingen sich die Mägde und sprangen wohl nach Preise, so daß sie nach ihrem Willen im Sattel saßen, sitzend oder stehend. Nach Saitenklange und süßer Pfeiffen Tone konnten sie viel gespringen, ihr Reigen und ihr Grüßen war viel minniglich und süße; man sah sie dort gebahren, daß keiner ihr Preis damit nicht ward verkehret. Der Dichter setzt für seine Landsmänninnen zuletzt hinzu: Behendigkeit mit

Digitized by Google

Keusche, wär besser denn Getäusche, gar ohne Zucht mit Barat unterstoßen.

Auch das Abentheuer von Gawan, in so fern es mit Clinsor zusammenhängt, leiten wir aus derselben Quelle her. Ueber den Letztern giebt der Parcival v. 19605 und folgende uns die deutlichste Auskunft. Terre de Labour (Calabrien) ist sein Land, Chaps war seine Hauptstadt, er selbst der Neffe des Virgilius von Napel, der auch der Wunder viel vollbracht. Von Herzog Clinsor sprachen Weib und Mann. Es war in Sizilien ein König, sein Name Gibert, Iblis aber hieß sein Weib, und die trug den minniglichsten Leib, der je von Brüsten war genommen. Ihrem Dienste hatte er sich ergeben, bis sie's mit Minne lohnte. Darum höhnte ihn der König sehr, zu einem Kapaunen mit einem Schnitt ward er gemacht, auf Kalot Bobot eine veste Burg erkannt, erwarb er der Welt Spott, dort traf der König ihn schlafend in seines Weibes Arm, und er beschnitt ihn an dem Leibe, daß er keinem Weibe zur Lust mehr mag gefrommen. Es ist nicht das Land Persia, eine Stadt die heißet Persida, da der erste Zauber ward erdacht. Da fuhr er hin, und brachte von dannen mit, daß er wohl schaft was er will. Durch die Schändung an seinem Leibe, trug er nicht Weibe noch Manne guten Willen. Zwölftausend meiner Frauen, schreibt im Titurel St. 2428 der König von Marroch, hat er sich underwunden; an Mannes Lid verhauen, wird er zu einem Diebe, und er stielt die Frauen von Ungunste; alle Geehrten will er von hoher Würde kehren mit seiner Zaubereien Gaukelwunder, weil er selbst der hohen Ehre ist ein Waise. Ein König Frot aber, fährt der Parcival fort, der fürchtete für sich dieselbe Noth, und damit er Friede halten sollte, schenkte er ihm einen vesten

Digitized by Google

Berg, und dort legte er Castel Marvale an, und erbaute darin den Saal, dessen Estrich also glatt, daß kaum der Fuß fassen mag, und worauf das Wunderbette steht, das immer vor dem flieht, der es besteigen will, und den, der es zum Stehen gebracht, mit vielen Gefahren hart bedrängt. Er richtet dort die Säule auf, die er aus Indien hergebracht, in der alles sichtbar wird, was acht Meilen in der Runde sich begiebt; stellt in den Eingang den reichen Kran und pflanzt unten den Clinsorwald. Auf der Hochzeit von Artus raubte er dann die 400 Frauen, und entführte sie auf jenes Schloß, wo sie in sicherer Huth verpflegt werden und bewahrt, bis ein Ritter alleine, Gawan, sie erstritt; und wäre Accebille, Utpandraguns Schwester nicht gewesen, die mit ihrer Kunst den Zauber unterstanden, er hätte mehr Uebels noch gegen die Massenie verübt. Die Erwähnung von Kalot Bobot in diesem Bericht erweißt, daß diese Fabel schon im arabischen Manuskripte stand, denn Kelat heißt im Arabischen eine veste Burg, die Begebenheit ging auf dem Schlosse Bobot vor, und Kyot nahm Kelat als Theil des Namens. Der Aeltervater dieses Zauberers aber ist nach der Angabe des Gedichtes Virgilius von Neapel, den die Volkssagen des südlichen Italiens früher schon mit Zauberkräften ausgestattet. Die älteste Nachricht unsers Wissens ausser der Poesie von den Wundern die er gethan, findet sich bei Gervasius Tilesberius, Kanzler Otto des Vierten, der in seinem Buche ocia imperialia, das er um 1210, also zur Zeit der Uebersetzung des Titurels dem Kaiser überreicht, von der Maske von Erz, dem goldenen Blutigel, und mehreren andern Talismanen erzählt, die er verfertigt hatte, und von denen wahrscheinlich auf dem Römerzuge dieses Kaisers die Sage bis zu ihm gelangt. Später am Anfange des drei-

Digitized by Google

zehnten Jahrhunderts finden wir dieselbe Tradition bei Konrad Bischof von Hildesheim wieder, der von Italien aus dem Probste dieses Ortes schreibt,*) wie Virgil der Erbauer von Neapel alle Schlangen weit umher mit einer eisernen Pforte beschlossen habe; wie er gegen den Berg Vesuv einen Mann von Erz mit gespanntem Bogen aufgestellt, und nun als ein Bauer den Bogen abgedrückt, der Pfeil an den Berg hingefahren, aus dem von da an Feuer hervorgebrochen. Alles das zeigt, daß eine durchaus örtliche Sage über ihn im südlichen Italien umgegangen, deren Ursprung wahrscheinlich in die ersten Jahrhunderte des dort verbreiteten Christenthumes fällt. Er begründete aber in dieser Sage wieder eine ganze Magierfamilie, zu der nun der Clinsor des Titurel und Parzifal, und in der Nebenlinie auch der des Lohengrin gehört. Chaldea oder Persien wurde zu aller Zeit als der Entstehungsort der Magie angegeben, darum versetzt auch Clinsor im Lohengrin den einen der vier großen Zauberer und wahrscheinlich aller andern Vater nach Babylon, nach Napolis den zweiten, den dritten, etwa den Zauberer Merlin nach Paris, sich selbst aber, den vierten, nach Ungerland. So hatte also der östliche Hauptstamm in drei Zauberfamilien sich gespalten und Clinsor muß durchaus als symbolische Personifikation genommen werden, womit die reine Magie der Kunst ihren unreinen Gegensatz, die arglistige Negromantie bezeichnete. Was Loke im nordischen Götterkreise und Momus im griechischen, das ist dieser Clinsor in der teutschen Dichterfamilie, und in diesem Charakter tritt denn auch der ungarische Dichter im Streite auf der Wartburg und in unserem Gedichte auf. Wir halten aber dafür,

*) Epist. Conrad. Episcop. Hildesheimensis. Apud Arnold. Lubec. L. IV. c. 19.

daß die Sage, entstanden im griechischen Exarchat, auch zunächst in griechischer Sprache aufgefaßt worden, und in dieser Form mit den andern bisher bezeichneten Elementen an den Araber gekommen sey.

So ist denn die Macht, die der Orient auf diesen Dichtungskreis geübt, ausgemacht; die stolze Byzanz, grade da wo aus einem Welttheil in den andern der Uebergang erfolgt, und in deren Nähe auch des Xerres Brücke stand, hat als Vermittlerin gedient. Lange kämpfte die orientalische Kirche mit der römischen um die Oberherrschaft, als Mahomed seinem Glauben Asien gewann, da war Griechenland sein Ziel gesetzt, und herrschen sollte noch einmal Rom. Aber als Erbtheil war jenem die Blüthe aller Kunst und Wissenschaft gelassen, die Schätze der alten Zeit, und fürs Leben ein gewandter, lebensvoller Geist. Treulich hat dies Volk jenen Geistessaamen aufbewahrt, mit dem später der Norden befruchtet werden sollte; es hat noch mehr gethan, auch die erste Aussaat für die Erzielung der neuen Flora der romantischen Zeit ist dort gemacht. Bei ihnen müssen wir den ersten Keimpunkt der neuen Kunst aufsuchen, Italien war eine der ersten Provinzen die sie gewann, dann auch Gallien und Iberien, gleich als ob noch die alte Verbindung von Mutterstaat und Kolonie zwischen ihnen bestanden hätte. Als der Westen noch träumend schwebte zwischen Mythe und Heldenbegeisterung, da blickte in Griechenland der reifere Geist in klarer Besonnenheit umher, und fing an, die neuauftauchende Welt rund umher und ihre Wunder in poetischer Anschauung zu gestalten. Von Süden aus sandte ihm die glühende Löwensorthe heißes Blut und Sinnenlohe, tief einwühlende, Kühlung suchende Phantasie, an ihrem Himmel solarisch Lebensfeuer brennend, und die

Digitized by Google

Sterne wie Vulkane lodernd, vor deren Brande sie mit dem vorgetriebnen Blätterschirm sich deckt, und unter seinem Ueberhange in schwülem Gedüfte den Geist in wohllüstigen Träumen wiegt. Im Osten lag ihnen die große Heerstraße, auf der Götter, Priester, Gesetzgeber und Helden, und alles was groß ist in der alten Geschichte herabgekommen; an ihr waren die Male aufgerichtet, die das Gedächtniß der Zeiten sind und der Nachglanz längst verglühter Begeisterung. Der Norden hatte ihnen sein altes wundererfülltes Zauberreich aufgethan, hell erglänzten seine krystallnen Klippen und seine schneegestirnten Felder, und seine Jünglinge tanzten den Schwerdtertanz. Wie den Wein die Winterkälte in Banden schlägt, daß sein Feuer nur innen in wenig Tropfen glüht, die sein Pflegma mit dichtem Eisharnisch dann umfängt, so wirkt der Norden auf Geist, Herz, Muth und Dichtungskraft: umhegt vom starren Elemente brennt innen hell die Lebensflamme, denn nur der Tod ist kalt im kalten Lande, das Leben aber ist undurchdringlich jedem Druck, und bewahrt sich wie im Krystall der Wassertropfen. An den Gränzen Griechenlands am Ister vorüber wälzte sich zum Theil der Strom, der von Norden aus das südliche Europa überschwemmen sollte; über den Strom hinüber drangen die Gothen ins Herz des Landes vor, und in vielfachen Verkehr kamen die Griechen mit den neuen Erobern. Sie horchten ihnen ihre Sagen und Gesänge ab, und aus Nord und Süd und Ost fing das kunstreiche Volk in angestammtem Geschicke ein neues an zu bilden, durchdrungen von dem eigenthümlichen Geiste des Christenthums, und reichte es dem Westen hin, und dieser einmal angeregt, webte dann bald in eigener Weise an dem Gewebe fort. In Byzanz war eigentlich jener Zauberspiegel aufgerichtet, durch den die Kunst erblicken mochte,

Digitized by Google

was allumher in weiter Welt sich regte und begab; zugleich akustisches Kunstwerk sang er den vorbeiziehenden Gothenschaaren schon die Gesänge nach, die sie nach Jornandes sangen von Fridiger (Thidrikur, das ist dem alten Dietrich vor dem des Heldenbuchs,) Widigan (Wittig,) Ethesbamar, (Fafnisbanu dem gleichfalls alten Siegfried Schlangentödter,) Hanäle (Hunolt, Dietrichs Waffenbruder,) uralte Helden, denen in der Folge die Nibelungen und das Heldenbuch nachgebildet wurden, welches letztere häufig genug nach Griechenland hindeutet. Wie der alten Zeit, so ist auch der neuen vielfältige Erregung und Begeistigung von ihm gekommen, die meisten ihrer großen Symbole hat es der christlichen Kunst erfunden, und in aller andern Keime gegeben und empfangen. In den bildenden Künsten war jener Einfluß für Italien längst schon anerkannt, es wird immer mehr offenbar, wie er auch über das übrige Europa mit Entschiedenheit sich verbreitet. Grade dieselbe griechische Ader, die wir hier im Titurel nachgewiesen, und die sonst noch manche poetische Gestaltungen belebt, *) zieht auch durch alle die plastischen Künste durch. Wie jener Tempel des Grales, so sind Kirchen und Baptisterien der früheren Zeit vor der Entstehung der gothischen Baukunst in neugriechischem Style gebaut; jene Kirche in Grales (Arles) die man dem Titurel zufolge beim Zuge des Grals nach Indien dem Plane

*) Wir erinnern außer Alexander, den sieben weisen Meistern, den Fabeln des Pilpai an den Roman von Perceforest, ein der Anlage nach sehr weitläuftiges mit bunter, reger Phantasie, selten schlecht und in vielen Parthien vortrefflich geschriebenes Werk. In der Einleitung wird erzählt, wie, da im Jahre 1286 Eduard von England seine Braut aus Frankreich heimgeführt, ihm Wilhelm Graf von Hennegau gefolgt, und dieser, die Blume aller Ritterschaft, nach der Hochzeit das Land und seine Gelegenheit beschaut. Da sei

seines Tempels gemäß gebaut, war keineswegs die einzige, die in jenem Geiste hervorgegangen, von Ravenna bis zum Rheine und über den Tanais hinaus hat er in vielfältigen Bauwerken Italiens, Frankreichs und Teutschlands Spuren zurückgelassen. Und diese Denkmäler bewahrten wieder Kunstwerke anderer Art, in verwandtem Sinne ihnen zugebildet: von den griechischen Klöstern gingen kunsterfahrne Brüder in den rohern Norden aus, und brachten wie jene ältern Priester die Gaben der Hyperboreer, so nur in entgegensetzter Richtung die Typen der vorzüglichsten heiligen Charaktere der neueren Malerei, und gründeten auch hier jene eigenthümliche Kunstschule, der in Italien und allerwärts größtentheils jede weitere Fortbildung aufgesetzt erscheint. Auch Schnitzwerke der frühesten Zeit sind übrig, die den fortwirkenden Kunstgeist jenes Volkes bezeugen, und es ist gleicherweise noch wenig untersucht, in wiefern selbst die neuere Musik, insbesondere der ambrosianische Kirchengesang auf griechischem Grunde ruht. Nicht glaubhaft ist, daß ein so geistreiches Volk ein Jahrtausend in träger Unthätigkeit zugebracht. Der Römer Talent und Macht lag im muthigen Eigenwillen, dem der Willen aller Völker gehorchen mußte, und binnen diesen tausend Jahren hatten sie ihr zerstörtes Weltreich auf geistliche Weise wieder aufgebaut: wie wäre doch das gekommen, daß die Griechen in jeder geistigen Kraft und Ausbildung ihnen so sehr überlegen, ihre alte Geisterherrschaft wie-

er denn auch eines Tages in die Abtei Burtmier am Humberfluß, (gestiftet vom Könige gleichen Namens Wortimer) gelangt, und da habe ihm der Abt das Manuscript gezeigt, das er im Schranke eines alten Thurms gefunden. Ein Clerc aus Griechenland, der eines Mordes wegen von der hohen Schule in Paris flüchten müssen, habe es ihm aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt. Die nähere Betrachtung des Buches bezeugt wirklich die Wahrheit dieser Angabe. Nach Per-

der herzustellen nie versucht. Aber freilich, das meiste was sie in dieser Zeit hervorgebracht, hat der Sturm vernichtet, der ihr Vaterland verschlungen, aber was er verschont, ist immer nur noch mit sehr einseitiger Befangenheit gewürdigt.

Es liegt aber, um zu unserer eigentlichen Untersuchung zurückzukehren, dem Dichtungskreise des Grales wie allem wahrhaft Epischen, eine geschichtliche Thatsache zum Grunde. Als das Christenthum von Südosten herauf über den Welttheil sich verbreitete, da war Mitternacht, Aufgang und Niedergang von wilden, kräftigen Völkern eingenommen, die mit Begeisterung ihrem heroischen Glauben anhingen, den sie ihrer stolzen, unabhängigen, nervigten Sinnesweise zugebildet hatten. Das Unternehmen, diesen eisernen Naturen das Schwerd aus der Hand zu winden, den alten Himmel ihrer Helden einzureißen und die vom Blute rauchenden Götterbilder in den Staub zu stürzen, und dafür den milden Athem der neuen Lehre über die Gemüther auszuhauchen, forderte einen Heldenmuth größer noch als der bekämpfte, und ihm wurde daher auch mit Recht der Sieg zu Theil. Ueber die Mittel, die man in den ersten Jahrhunderten zu diesem Zwecke angewandt, schweigt größtentheils die Geschichte, hier hat sie uns die Dichtung, wie immer das Merkwürdigste was je geschehen, aufbewahrt. Gleichwie das Alterthum seinen Orpheus nach Thrazien sendete, um den wilden Uebermuth zu zähmen; wie Chrischna

ceforeſt ist sein Held Alexander, der, ehe er Babylon erobert, nach England kömmt, und dem Lande neue Könige giebt, und dieser Alexander ist unverkennbar jener phantastische Dulkarnain des Osten. Das Werk ruht indessen wahrscheinlich im Wesentlichen an einer angelsächsischen Sage im Gegensatze der Breronischen von Artus, und Alexander ist vielleicht durch Verwechslung mit Aganthyr hineingekommen.

Digitized by Google

im Osten und zuletzt auch Pythagoras im Westen durch ihre bewaffneten Schulen mildere Priesterlehre verbreitet hatten, so setzte auch das Christenthum solche Priesterkolonien den alten Druidenschulen entgegen, und gründete mit Macht das Werk, welches Ueberzeugung zuletzt vollenden sollte. Besonders mußte in Spanien bei dem bekannten Charakter dieses Volkes, der sich zu allen Zeiten gleich geblieben, der Kampf des Alten mit dem Neuen heiß und blutig vielleicht Jahrhunderte durch dauern, weswegen auch dort die Erinnerung an ihn der Sage sich am tiefsten eingedrückt. Die ersten Pflanzer des Christenthums im Westen aber sind Asen, in Asien wurzelt der Stamm der Senaboriden (Boreaden), Senabor der Reiche — Senber arabisch ein Weiser, daher Sendeber in den Fabeln des Bidpai Uebersetzung von Bidpai oder Bidewa ein Weiser — war der Geburt aus Troja oder Asgard; er kömmt aus Cappadocien vom Kaukasus und Colchis, von wannen auch Othin seinen blutigen Dienst und Mimers weissagenden Kopf gebracht, wie die christlichen Asen den weissagenden Becher. *) Er selbst war noch ein Heide, aber sein Sohn Beryll (Paryllo) Zeitgenosse von Jesus, ließ sich mit vier seiner Brüder taufen, worunter Sabbilor und Azubar (beides persische Namen.) Nachdem Vespasian Jerusalem erobert, gewann er des Kaisers Huld, und wie er Persiganne und Cappadotze zum Christenthum gebracht, ging er nach Rom und der Kaiser gab seine Tochter Arguilla

*) In Etymologien spielend könnte man bei Mimers Kopf an das teutschfranzösische Kopf, Chop, woher chopin, denken, so daß dieser Kopf selbst nur ein heidnischer Gral, d. i. Dschemschids und Hercules Becher gewesen, der durch die Schrift weissagt, wenn nur bewiesen wäre, daß in der Asensprache derselbe Doppelsinn des Wortes stattgefunden.

Digitized by Google

ihm zur Gattin, und sein Geschlecht begann sich zu mehren in Frankreich, das ihm Vespasian gegeben. Dort verbreitete er das Christenthum in der Heidenschaft, seine Brüder besaßen Anjou und Cornwallis und gründeten dort die Geschlechter von Gaudin und Markes, die 500 Jahre später blühten. Beryll aber gewann einen Sohn Titurison, und der zwang die Heiden von Gallizien bis Ache (wahrscheinlich Aix) die ihm den Vater durch Hinterlist vergiftet hatten, nachdem sie ihn dadurch getäuscht, daß sie sich taufen lassen. Alle Ueberwundnen ließ er im Christenthum unterrichten, viele Lande gelang es ihm Gott zu kaufen. Elizabet, die Tochter des Königs von Arragonien, gewann er zum Weibe, und nachdem sie eine Wallfahrt nach Jerusalem gethan, gewährte ihnen Gott die Bitte um einen Erben, der nach ihrer beider Namen Titurel genannt wurde, und von dem ein Engel verkündigte, wie er Krone in Paradiese tragen werde. Gemeinsam mit dem Vater bezwang dieser die Heiden von Auvergne und die von Navarra; in Gesellschaft mit den Kerlingen denen von Provenz von Arle und Lothringen besiegten sie den großen Bund der Sarazenen, das Leben mußten die Ueberwundenen sich mit der Taufe erkaufen. Ein Engel brachte ihm nun den Gral und er baute ihm Schloß und Tempel in Montsalvaez; in seinem vierhundertsten Jahre wurde ihm erlaubt, Richande, des Königs Frimutelle aus Spanien Tochter zu nehmen, und er gewann mit ihr Söhne und Töchter. Der König von Grenada ward zum Christenthum bezwungen und Frimutel bestimmt des Grales Kron zu tragen; nach ihm Amfortas, dann Parcifal. Zuletzt starb Titurel in Indien, mehr als 500 Jahre alt, da er sich während zehn Tagen des Anblicks vom Gral enthalten. Man erkennt leicht in allen

Digitized by Google

diesem eine Kirchensage von alten Priesterdynastien, die, Nachfolger des Oberdruiden im Lande Chartrain im Mittelpunkte Galliens, dort zuerst und dann in Spanien geherrscht. Im nordwestlichen Frankreich wurde diese Priesterschule zuerst angepflanzt; jeder Streit gewann der neuen Religion neue Streiter für den nächsten Kampf; mit Milde und Ueberredung wurden Andere gewonnen, durch Verheirathung mit den Töchtern des Grales wurden viele der Fürsten des Landes vereinigt mit der Bundesgenossenschaft; die Ueberwundenen mußten ihre Söhne und Töchter an den Gral zur Erziehung senden. Arragonien und Navarra wurden so zuerst in den Bund gezogen, dann Catalonien, Grenada und Gallizien. An dem Eingang des Landes, an der großen mythischen Straße wurde Spaniens Thebä in Salvatierra angelegt, die wohlbefestigte große Burg, des Bundes Hauptstadt, verborgen in Waldes Dunkel an der Gränze zwischen Navarra und Arragonien in den Geklüften der Pyrenäen zugleich im Mittelpunkte der geistlichen Herrschaft, die sich von Gallizien bis über die Provenze gegen Burgund und Lothringen hin erstreckte: Provinzen, die alle während der vierhundertjährigen Dauer der ersten Priesterdynastie dem neuen Glauben gewonnen waren. Im Innern der Gesellschaft hat, wie es scheint, bei verwandten Zwecken auch ähnliche Einrichtung wie beim Bunde der Pythagoraer stattgefunden. Die Templeisen ergänzten sich immerfort selbst durch Berufung der Kinder von den Neubekehrten, die im Tempel erzogen wurden. Priester waren alle und Ritter zugleich und Könige, denn die Tonsur war ihre Krone; ein Hauptmann oder König über alle, mild, treu und mannhaft, nur er beweibt, aller andern Braut allein die Kirche, alle Muster der Tugend, Sittenreine und Heiligkeit, frei von Zaubersgewalt und keiner je zur Hölle verdammt.

Digitized by Google

Der Orden der Tempelherren zur Zeit der Kreuzzüge, so wie der teutschen Ritter, war in ähnlichen Ideen gebildet worden, beide dazu bestimmt, die Idee jener Ansidlung zu bewirken, deren Abwesenheit F. Schlegel bei den Kreuzzügen beklagt; die Umstände erlaubten wahrscheinlich nur die eine, die heroische Hälfte dieses Berufes zu erfüllen; später fanden sie in der Schlechtigkeit der Menschen ihren Untergang. Auſſer jener Spanischen hatte noch eine zweite Priesterschule dieser Art in Britanien sich gegründet; sie hatte dasselbe Symbol wie jene, den heiligen Gral, und ihn hatte Joseph von Arimathia aus Palästina hingebracht. Auch dort wurde ihm in Corbinicy ein Schloß gebaut, Broins zwölfter Sohn wurde zu seinem Hüther bestellt, und der mächtige Stamm der Abkömmlinge Galads übt fortan groſſe Thaten in Britanien. Schon Dardanon aus trojanischem Geschlechte hatte lange vor Christo mitten im Lande der Abgötterer dem einzigen Gotte einen Tempel gegründet, in dessen Heiligthum als sein Symbol eine Lampe in drei Flammen, roth, gelb und weiß brannte, bis endlich jener muthige Galad oder Galafer gekommen, und das Purpurschild und das Schwerdt des Kreuzes, das ein Engel Gottes den Hüthern des Grals herabgebracht, aus jenem Tempel hinweggenommen, und alle bösen Geister des Heidenthums vertreibt, und dieser Galafer war wieder kein anderer, als der Salivahana der indischen Sagengeschichte der in Vicramaditia den Teufel schlug. Gewiß ist aus der Kirchengeschichte, daß gleichwie in Spanien schon im zweiten Jahrhundert christliche Kirchen errichtet waren, wie die Gothen im dritten durch Priester aus Kleinasien denselben Dienst erhielten, so waren auch die Bretonen in der früheſten Zeit dem Christenthum gewonnen, und Auguſtin fand im sechsten Jahrhunderte bei seiner Bekehrung der Angelsachsen noch

Digitized by Google

die Reste dieser Kirche in ihrer orientalischen Sinnesweise und Dogmeneinfalt vor, und fand mehr Schwierigkeiten, sie zu bestreiten, als beim Heidenthume.

Diese bretonische Priesterschule führt uns zur zweiten Quelle über, aus der unser Dichtungskreis geflossen, die zwölf Bücher englischer Geschichte des Galfried von Monmuth nämlich. Dies bekanntlich gedruckte, aber darum doch nicht weniger unter den sieben Siegeln, die eine kurzsichtige, das Beste herabwürdigende Kritik darauf gelegt, verschlossen gebliebene Buch, hat ein unschätzbares Denkmal alter nordischer Sagengeschichte glücklich von dem Untergange errettet, und dem Verfasser gebührt derselbe Dank, wie etwa dem Retter der prosaischen Edda oder irgend einem andern, der uns ein Denkmal alter Sagengeschichte, mit Aufopferung der Form wenigstens in den wesentlichen Zügen erhalten hat. Das wird uns rechtfertigen, wenn wir bei diesem Werke, das so vielfältig in unsern Gegenstand eingreift, einige Augenblicke betrachtend uns verweilen. In der Einleitung seiner Chronik erzählt uns der Verfasser, wie er beim Nachdenken über die brittische Geschichte sich öfters gewundert, daß in den Chroniken des Gildas und Beda, nie die Rede von den Königen vor Christo, nie von Artus und andern berühmten Männern sey: da habe ihm Walter von Oxford, der Archidiakon, ein in der Beredsamkeit und der Kenntniß der geschichtlichen Urkunden vorzüglich ausgezeichneter Mann, ein sehr altes (vetustissimum) Buch in der Sprache der Bretonen vorgelegt, das die alten Geschichten von Brut bis Cadvallander dem Sohne des Cadvallons erzählt. Auf seine Bitte habe er das Werk in einfacher, ungeschmückter Schreibart, damit der Schwulst der Worte die Aufmerksamkeit nicht vom Gegenstande abziehe, in die lateinische Sprache übersetzt, und es erscheine nun auf das

Digitized by Google

Gebot Heinrichs des ersten Königs der Engländer, zugeeignet Robert, dem Herzog von Gloceſter. Dieſer Heinrich war aus normänniſchem Stamme, noch im Jahrhundert Wilhelm des Eroberers (1130), der die Angelſachſen gedehmüthigt hatte, und Politik gebot, die alten von den jetzt beſiegten früher unterdrückten Bretonen zu begünſtigen, und die in Vergeſſenheit begrabenen Denkmale ihrer alten Größe hervorzuziehen. Ein einziger unbefangener Blick in das Gewebe der in dieſem Buche verzeichneten Sagen beweißt, daß ſie nicht damals erdichtet wurden, ſondern daß ſie denſelben Urſprung wie alle Werke gleicher Art, perſiſche, indiſche und ägyptiſche Sagengeſchichte haben, und daß die altgriechiſche und italiſche Hiſtorie, ja auch die Bibel in ihrem hiſtoriſchen Theile um nichts glaubwürdiger iſt. Das ganze Werk gründet ſich auf Dichtungen und Traditionen im Munde des Volkes und der Dichter; noch in der ſchulgerechten Form, in der ſie hier gefaßt erſcheinen, bricht der frühe, kräftige Naturgeiſt durch die Feſſeln der Sprache, die ihn allzuſehr beengt; die Sage iſt wie jede ächte Volksſage durchaus örtlich an Berge, Flüſſe, Städte, angeknüpft, nicht wie etwa bei dem falſchen Berosus des Annius von Viterbo, nur um leere etymologiſch-genealogiſche Allgemeinheiten loſe und körperlos flatternd, und die Elemente aus denen das Ganze hervorgegangen, laſſen ſich vollkommen geſondert darlegen. Auch weiſt das Buch oft ausdrücklich ſeine Quellen nach. Von dem alten König Beling war eine Sage noch vorhanden, enthaltend ſeine Geſetze, Anlagen und Verordnungen, und dieſe hatte früher Gildas aus dem Breton ins Lateiniſche überſetzt, und dann der angelſächſiſche König Aſſued oder Aſſuerd (Osray oder gar Alfred) in die ſeinige übertagen. Eben ſo war die Königin Marchia Urheberin eines Geſetzes, das die Bretonen

Warchiana nannten, auch dieses hatte Assuerd übersetzt und im Sächsischen Marchesachhe genannt, und der Verfasser bezieht sich als auf eine Quelle auf dieses Werk. Der König Dunwallon, Belings Vorgänger war ein weiser Mann und gerecht, er machte die Tempel und Heerwege zu Freistätten, und gründete die sogenannten Moluntinischen Gesetze, die noch zur Zeit des Verfassers bekannt waren und befolgt wurden. Und grade nun, wie in Persien am Anfange des zehnten Jahrhunderts, Ebu Manzur el Amru der Destur die Sagen seines Volkes in einem Buche in Pehlsprache geschrieben sammelte, und Ferdusi daraus sein großes episches Werk in Parsi dichtete, so ist aus jener Sammlung des Galfried der Brut des Meister Wistace geschrieben im Jahr 1155 hervorgegangen, der in allen Wendungen seinem Vorbild vom Anfang bis zum Ende folgt, nnd in einem leichten, raschen, beweglichen Versmaße die Begebenheiten naiv, eilig und wie im Fluge erzählt. Die Poesie nahm hier zurück, was die Geschichte ihr geraubt, denn es ist nicht zu bezweifeln, daß der bretonischen Urkunde Gedichte wie Ossian und die nordischen Sagen zum Grunde liegen, Galfried hat nur nach eigenem Ermessen und der Kombination der Umstände die Chronologie nach Eusebius, und um die Römerzeit das sonst bekannte beigefügt. Gleich am Anfange beginnt er sein Werk mit der Sage von Brut, der von Troja hergekommen, die in Griechenland gefangenen Dardanier gesammelt, den Griechen Pandrasus überwunden, dann sich mit den Seinen eingeschifft, durch das mittelländische Meer gesegelt, und nach vielen Thaten in Aquitanien, wo er in der Loire gelandet und Tours gebaut, zuletzt Britanien erreicht, gemeinschaftlich mit seinem Waffengefährten Corn die Riesen des Landes, von deren einem noch

ein Felsen am Meer Germagos Sprung heißt, bezwungen, und beide dann das Reich, in Brittanien nnd Corn-Wallis getheilt, beherrscht, nachdem sie an der Themse Trojanova gebaut, die bald hernach durch Sprachverderbniß Trinouacum (Dronegg) hieß, und dann zur Zeit Julius Cäsar[6] und Cassibelians nach der großen Schlacht mit den Römern wieder hergestellt, und von seinem Vorgänger Lud nach dessen Namen Carelund, das ist die Stadt Lund, genannt wurde. Die Kritik, sobald sie dies Wort von Troja gelesen, hat ohne weiteres in freudiger Sicherheit das ganze Werk als leere Mönchserdichtung verworfen, ohne den großen welthistorischen Sinn dieser alten Erinnerung zu ahnden, die das früheste ist, auf das alle europäischen Völker sich zu entsinnen wissen, und unmittelbar bei ihnen an die Ueberlieferung von der großen Fluth sich schließt. Diese Stadt war die große Gottesstadt Isapura oder Ispura in den indischen Büchern auf dem Meru stehend; Asen nannten die Germanen Götter, Pura aber Burg, und so wurde ihnen die Stadt Aspurg oder Asgard. Auch Iapus hieß jene Stadt von Ila, Erde, die Erdenstadt, d. i. Svarcha der Himmelsstadt, auf Erden nachgebildet, wovon die Hellenen ihr Ilium, bewohnt von den Meropes, das ist den Bewohnern des Meru, in der Nähe des Olympus (von Ilapus) hergeleitet.*) Die Völker, wie sie allmählig von Osten weiter nach Westen vorannückten, bauten nach dem Vorbilde jener Gottesstadt auf dem Meru Erdenstädte, und die erste war Bactrá oder Zariaspa, das ist die goldene Aspa oder Asgard; Babel war gleichfalls eine solche und Thebä in Aegypten, in Colchis stand jene des Aetes, so bei jedem Volke. Das war jenes

*) Wilford über die heiligen Inseln im Westen im 8ten Bande der Asiatik Researches.

Digitized by Google

alte Ascipurgum (unweit Meurs ein Aspurg, ein anderes in Oberlotharingen), nach der alten germanischen Sage bei Tacitus, von dem umschweifenden und in Teutschland landenden Ulisses, wahrscheinlich einem ähnlichbenannten zu Schiffe gekommenen nordischen Helden, erbaut: eine merkwürdige Thatsache, die jene Kritik allein schon hätte vorsichtig machen sollen. Auch Aschaffenburg, bei Ptolemäus (L. 2) Askiburgon, auch Asciburgium, Asasinburg nach einer alten Sage, die ihre Erbauung dem Ascanius zuschreibt, zuletzt Ascafaburg genannt,*) war eine solche Asenstadt. Darum bauten auch die Franken ihr Tronegg, oder Trony oder Xanten, jene celtischen Bretonen ihr Trojanueva, und Odin sein Sigduna alle nach dem Vorbild jener alten Götterstadt; selbst das Etzelburg der Nibelungen ist As-il-purg, oder Isa-Ila-pura, die Erdenstadt der Götter, wie Attila, Isa Ila Gott der Erde, Ghillschah der Perser oder Rajahpaty der Indier. Aller erste Krieg und die davon herrührende Völkerzerstreuung führte sich nun zwischen diesen Götterstädten; das älteste Epos daher handelt auch von ihrer Eroberung, und schon auf den uralten Mauern von Thebä und Babylon war die Erstürmung des ältesten Troja in Baktra, das Vorbild der Iliade das Homer nur nachgebildet, in Basreliefen dargestellt. Die Besiegten, die nach unbesetzten Gegenden auswanderten, leiteten sich daher von dem Heldenstamme jener Gottesstädte ab; und so erklärt sich die Genealogie der Römer, Celten, Franken, Sachsen, Bretonen, Averner (in Auvergne) nach Lucan, und die große Stammtafel Othins in der jüngern Edda.**) Gerade also was nach dem Er-

*) Chronic. Urspergens. p. 280.

**) Die Sagen darüber zum Theil gesammelt in C. W. Grimms altdänischen Heldenliedern und Balladen, pag. 451.

messen jener kurzsichtigen Kritik die Glaubwürdigkeit dieser alten Sagen und Chroniken vernichten sollte, beweist vielmehr im Gegentheile ihre historische Begründung auf den alten Fels der großen urgeschichtlichen Ueberlieferung, fester als welche auf Erden nichts besteht. Eine noch ältere Einwanderung hat dieselbe Sage in dunkler Erinnerung aufbewahrt: ein König von Syrien habe seine Tochter Albina, die mit ihren 32 Schwestern in einer Nacht ihre Gatten ermordet, aus seinem Reich vertrieben; nach vielem Herumschweifen seyen diese endlich nach Brittanien gelangt, hätten sich Gatten gesucht und mit ihnen Riesen gezeugt. Das war die Sage der Aborigener bei Ankunft der Celten des Brut, und die Einwanderung war jene uralte phönizisch-syrische, die wie der General Vallancey unwiderleglich bewiesen, in Sprache, Religion, Sitten und Denkmälern von Irland und Wallis überall die Zeugen ihres Daseyns zurückgelassen hat. Auf die Sage von Brut folgt die seines Sohnes Lokrin, oder Loegrin, wie Owen in seinem Bardoniaeth, einer Sammlung welscher Gedichte aus dem 14ten Jahrhundert (London 1789) wo er gleichfalls diese Sage hat, schreibt, offenbar dem Namen nach derselbe mit unserm Lohengrin. Unter ihn und seine drei Brüder wird Brittanien getheilt, und ihm fällt der mittlere Theil, fortan Logre genannt, zum Loos; dem Camber aber Wallis sonst Cambrien; dem dritten Albanak endlich Albion oder Schottland. Zu seiner Zeit kam Chumber, König der Hunnen (Scythen) und tödtete Albanak. Loegrin und Camber aber schlugen ihn, und er ertrank in dem fortan nach ihm genannten Flusse. In seinem Schiffe fand sich ein schönes Mädchen Estildis oder Estrildis, (Essylt bei Owen) und Loegrin wollte sie zur Gattin nehmen. Corn aber, der ihm seine Tochter

Gwendeleon (Gendoloena) zugedacht, greift zürnend zu den Waffen, aber die Freunde versöhnen die Streitenden, und Loegrin nimmt Corns Tochter, verbirgt aber Estrild in eine unterirdische Höhle und erzeugt mit ihr eine Tochter Hafren (Hawbre) so wie mit der Gwendolen einen Sohn Maddam oder Addam. Nach Corns Tode verstößt er die letztere; diese aber kömmt mit den Ihrigen aus Cornwallis zur Rache, Loegrin wird getödtet, die Siegerin besteigt den Thron und Estildis und ihre Tochter werden in den Fluß Grün geworfen, der fortan nach der letztern Hafren hieß. Es folgt weiter die Sage vom Ebrak, der den ersten Krieg in Gallien geführt, Care-ebrak gebaut, und mit 20 Weibern 30 Söhne und 20 Töchter erzeugt, die alle auswandern, bis auf Brut, der ihm folgt. Dann erzählt die Sage von Rudhadebras, weiter von seinem Sohne Baldud, der einen Tempel mit dem ewigen Feuer gründet, Zauberkünste treibt, die warmen Quellen von Bath aus der Erde lockt, und wie Key Cawus in Persien mit Flügeln in den Himmel fliegen will, aber auf den Tempel in Trinuacum stürzt und zerschmettert wird. Ihm folgt der zweite Leir, der König Lear des Shakespeare, dessen Geschichte mit den drei Töchtern der Dichter in das bekannte Drama verarbeitet hat. Bei dieser Gelegenheit, fügt die Chronik hinzu, entstand das Sprichwort: so viel du hast, so viel bist du werth und so viel liebe ich dich." Er baute Careleir (Karleif) an der Sora einige Zeit vor der Gründung Roms, und nach seinem Tode begrub ihn die treue Tochter Cordoilla (Shakespeares Cordelia) in Chichester, wie der Brut liest, im Tempel des zweiköpfigen Janus. Es folgen weiter die Sagen von Rydallo, Gurgust und mit Denvallo oder Didi-

mallo beginnt dann eine neue Dynastie, und das Buch erzählt die merkwürdige Geschichte von den beiden Söhnen des letztern Brenn und Belin oder Beling, Bellin im Brut. *) Die beiden Brüder hatten sich in Brittanien getheilt, so daß Beling dem ältern die Oberherrschaft nebst Cornubien und Cambrien zufiel, Brenn aber Northumbrien erhielt. Da ging dieser aus, und freyte an der Tochter des Asigi von Norwegen; Beling aber erzürnt, daß es ohne seine Einwilligung geschehen, nahm sein Land in Besitz. Brenn, begleitet von einer normännischen Flotte, machte schnell zur Rache sich auf, unterwegs aber stieß auf ihn Swinlak (Gurdak im Brut) der Dänenkönig, selbst Liebhaber jener normännischen Königstochter. Ein Sturm trennt die Schlagenden, und wirft den Dänen zugleich mit dem geenterten Schiffe des Mädchens auf die Küste von Northumberland, wo Beling sie zu Gefangenen macht. Brenn landet mit den Seinen, wird aber von Beling geschlagen; Swinlak zieht mit der Braut nach Hause, nachdem er Dänemark zinsbar gemacht; Brenn aber entflieht nach Gallien, gewinnt dort die Neigung des Fürsten der Allobrogen in Segnium, dem nachmaligen Burgund, oder vielmehr dem sennonischen Gallien, daß er ihm seine Tochter zur Ehe giebt und zu seinem Nachfolger ihn bestellt. Er erwirbt sich des Volkes Liebe, unterwirft sich ganz Gallien und zieht dann mit Heeresmacht nach Brittanien, um an dem Bruder sich zu rächen; vor der Schlacht aber versöhnt sie die Mutter, und sie ziehen nun gemeinschaftlich nach Italien, plündern Rom, überziehen Teutschland mit ihren Heeren, und kommen, mit Reichthümern beladen,

*) Balin-ur Balinsstadt im Irischen, also Babel, heißen nach dem General Balancey noch jetzt mehrere Städte in Irland.

Digitized by Google

jeder in sein Reich zurück. Durch ganz Gallien hindurch aber hatte bei diesem Zuge Brennus hohe Heerstraßen gebaut, auf denen man weitum sein Heer einherziehen sehen konnte, und die Chroniken mittlerer Zeit berichten, wie man in Bretagne, Normandie, Picardie, Gascogne und anderwärts noch zu ihrer Zeit diese Wege vorzeige, und sie die Straßen des Brenault nenne: grade so wie man durch ganz Asien im Alterthume Straßen, Dämme, Brücken zeigte, die Semiramis gebaut. Und Beling regierte weise und in Frieden, baute gleichfalls eine große Straße durch die ganze Länge des Reichs und eine andere durch seine Breite; gründete Kaerne, von den Römern hernach Legionenstadt genannt; und baute in Trinuant ein wunderbares Werk, das sie im Breton Belingsgare nannten, einen hohen Thurm über dem Thore, den Tower, und einen Hafen für die Schiffe, und es war Wohlhabenheit unter seiner Regierung, wie man das alles in der Belingssage lesen kann. So erzählt das Buch mit immer gleichem Interesse, immer auf alte Sagen und Lieder sich berufend, die Geschichte der grauen Vorwelt auf jener Insel fort; redet zu seiner Zeit von der großen Römerschlacht, in der unter Casibelian die Blüte der bretonischen Helden fiel, und gelangt mit dem Strome der Jahrhunderte auch zu Artur, dem König der Siluren, den in der Legionenstadt der Erzbischof Dubritius mit allem Volk als König nach dem Tode seines Vaters Uterpandragun grüßt. Ein funfzehnjähriger Jüngling, wohnte jede Treflichkeit und Tugend ihm bei, daß alle Völker ihn ehrten und liebten. Nachdem er die Sachsen bekämpft und den Frieden hergestellt, baut er die niedergerissenen Klöster wieder auf, setzt die mißhandelten und vertriebenen Großen in ihre Würden wieder ein, führt siegreiche Kriege mit den Römern, Iren, Galliern, Germanen und Scan-

Digitized by Google

dinaven, wird aber zuletzt tödlich verwundet und stirbt auf Avallons Insel, nachdem er den Sohn des Fürsten von Cornubien, Cador, zu seinem Nachfolger bestimmt. Die Sage endet mit Cadwallo, Sohn Cadwallanders im Jahr 689. Wir dürfen nicht zweifeln, wir haben hier ein ächtes unverfälschtes Denkmal altbretonischer Sagengeschichte uns bewahrt, gleich dem was Jornandes im sechsten Jahrhundert über die gothische gesammelt hat. Wie Snorro Sturleson nach Isleif, Sämund, Are und den noch im Munde des Volkes lebenden Dichtungen die Heimskringla um 1230 zusammengesetzt, so hatte jener Bretone aus ähnlichen Urkunden auch ein gleiches Werk für sein Volk gebildet. Man weiß mit welcher Liebe Alfred als Jüngling an den Heldenliedern der alten Sachsen sich ergötzte, so daß er nur mit Widerstreben davon abließ, und zur Uebernahme der Regierung sich verstand. Wahrscheinlich wurden auf seine Veranlassung jene alten Denkmale von einem christlichen Bretonen oder der Sprache kundigen Angelsachsen in jenes große Werk gesammelt, dessen Erhaltung später durch Galfred wir dann den begeisterten Freunden jeglicher romantischen Poesie, den Normannen, zu verdanken haben. Das Daseyn uralter Dichtungen in diesem Lande kann uns nicht befremdend seyn. Dasselbe Verhältniß das zwischen Skandinavien und dem gesammten germanischen Reiche bestand, scheint auch zwischen Brittanien, dem Celtischen, Celtiberischen und vielleicht auch Iberischen Süden in der frühesten Zeit bestanden zu haben. Von Indien bis zum fernsten Westen geht die Sage vom seligen Hyperboreerlande; der Norden ist bei allen Völkern das Land der Götter, denn nahe lag die Ansicht, die Erde sich als einen ungeheuern immer höher anstrebenden Berg zu denken, dessen eis-

Digitized by Google

bekrönter Gipfel oben im Nordpol steht, und das Haus der Götter trägt. Darin wohnte Odin, und auf Erden seine Incarnation in Sigduna, der Erdenstadt; und wie jener den Himmel, so beherrscht dieser von dort aus Gothenland und alle die teutschen Stämme vom schwarzen Meere bis gegen Sachsen hin, durch die Macht seines Götterdienstes, und dadurch, daß er ihnen Könige aus seinem Geschlechte gab. Der Mittelpunkt des ganzen germanischen Priesterthums war an diesem Himmelsberge; Sachsen, Franken, Allemannen, wenn sie auch politisch mit den Gothen wie unter sich in Fehde standen, hatten doch mit ihnen denselben Glauben und gleichen Dienst. Dasselbe scheint der Fall im Westen mit jenem andern großen Völkerstamm gewesen zu seyn, dessen verschiedene Zweige in ähnlichem Verhältniß, wie jene germanischen Völker, zu einander standen. In Brittanien war das Elysium der Celten, in Irland vielleicht der Tartarus, dem alsdann in der christlichen Zeit das Fegfeuer des heiligen Patricius nachgebildet wurde; in Bretagne war die Fähre angelegt, wo die Geister der Verstorbenen nächtlich zu bestimmten Zeiten sich an dem Kanal übersetzen ließen; und aus jenen seligen Inseln kam nach der Römer Zeugniß die Druidenlehre, und die Lehrlinge gingen aus Gallien dahin zum Unterricht. Der Sitz und das Heiligthum dieser Lehre war jene Zauberinsel Mona, um welche die Bretonen mit wilder Begeisterung und unbezwinglichem Heldenmuthe kämpften, als die Römer diese geweihte Mondsinsel mit blutiger That zerstörten. Bald verbreitet sich nun das Christenthum auf der Insel, und das bretonische Buch hört auf eine Urkunde alter Sagengeschichte zu seyn, weil der antike ernste Priesterstamm ausgegangen, der über die Ereigniſſe Buch gehalten; die Poesie mischt alle ihre Willkühr ein, und die Berichte von Artur z. B.

Digitized by Google

sind gerade zu betrachten, wie die Erzählungen Turpins von Karl dem Großen.

Dasselbe Verhältnis, was aber im Glauben zwischen den celtisch-bretonischen und iberischen Völkern bestanden hat, scheint auch in ihrer Sage und Poesie stattgefunden zu haben; es bestand ein Gemeinschaftliches, aber jede Nation entwickelte sich doch in eigenthümlicher, selbstständiger Weise auf ihrem Wege fort. Das Gemeinschaftliche zeigt sich am Titurel und Parcival, die, wie wir gesehen, ausser jenem griechischen Elemente, das aber zuletzt doch zum Theil auf inländischer Ueberlieferung ruht, den Stammsagen jener Völkerschaften, bretonischen, welschen und spanischen Chroniken aufgesetzt erscheint. Das Eigenthümliche aber hat besonders an dem Gegensatz sich kund gegeben, der gleich eben im Dichtungskreise des Grales eingetreten. Es hat nämlich der Titurel die iberische Priesterschule zu seinem Mittelpunkt genommen, Artus und die welschen Helden sind diesem bestimmenden Elemente angefügt und untergeordnet bis zu einem gewissen Punkte, der Stern der Dichtung aber leuchtet über jenem Tempelhause. Die ganze südfranzösische epische Dichtung ruhte ohne Zweifel auf demselben Grunde, und in Spanien mag sich auch vielleicht noch wohl Manches erhalten haben. Davon tritt nun der reine Gegensatz besonders in jener Richtung hervor, welche die nordfranzösische Dichtung genommen, die, indem sie sich ganz an die brittanische Priesterschule von Corbenicy, Galfried, Thomas von Britanien angeschlossen, und die einheimischen Sagen diesem Mittelpunkte untergeordnet, in demselben Kreise einen besondern Epicykel sich abgerundet. Alle noch übrigen Dichtungen von Artus und der Tafelrunde gehören diesem Epicyklus an; zunächst also die drei Blumen jener Massenie nach einstimmiger Aussage aller Dichter, Galehad

Digitized by Google

oder Galad, Lancelot vom See und Triſtan; dann die Romane von Merlin und dem heiligen Grale zuerſt von Robert Bouron oder Boron von 1280, (in der kaiſerl. Bibliothek No. 7, 8 und 6954 und in der Vaticana B. R. Christ. No. 1687), dann die des Luches Sire du chastel del gaut prince de Salebre (Vatic. No. 727.) Weiter die Werke des Chrétien de Troyes, Kyots Zeitgenoſſen blühend um 1150, und zwar ſein Parcifal (kaiſerl. Bibl. No. 6837), ſein Erec und Enide, oder Enyte im Titurel, den nach ihm St. 4598 Hartmann von Owe ins Teutſche übertragen (ebendaſ. No. 6987 u. 7995); der Triſtan und der Ritter vom Löwen, der nach einer Angabe des Huon de Meri in dem vaticaniſchen Manuſkripte dieſes Gedichtes (B. R. Chr. No. 1725) gleichfalls dieſem Dichter zugeſchrieben werden muß. Dann der Brut, die Dichtungen von Raol de Hondent genannt Marestent, oder Raoul de Houdenc, wie er ſich ſelbſt auf beiderlei Weiſe nennt, und zwar insbeſondere Meraugis par le gueza, (in demſelben vatikaniſchen Manuſkripte mit dem vorigen, und ein Fragment davon Nro. 1361), endlich ſo viel ſich aus dem Anfange ſchließen läßt, Giron le Courtois (Vat. B. R. Chr. 1501.) An dieſe alle ſchließt ſich dann, wenigſtens im Lohengrin, Fütterers großes cykliches Gedicht von der Tafelrunde, handſchriftlich in München und Wien, nach der im Muſeum für altteutſche Litteratur und Kunſt I. p. 571 angegebenen Rubrik, völlig mit unſerem Gedichte zuſammentreffend. Die Ueberſchrift heißt: „Abentheuer von Herrn Lohengrin, wie Frau Ells von Brabant zu Nöthen kam, und wie ein Getön einer Schelle auf Montſalvatſch das Haus käm, und wie man an dem Gral geſchrieben fand, daß Lohengrin ein Kämpf ſollt ſeyn einer Maget."

Durch den Gegensatz jener beiden Dichterschulen löst sich nun vollkommen eine Schwierigkeit, die sich über den Gegenstand unsers Gedichtes aus dem Parcifal und Titurel erhoben. Nachdem nämlich der erste die gleichfolgende Erzählung gemacht, setzt er die bekannten merkwürdigen Worte hinzu:

Hier sollte Ereck nun sprechen
Der chunde mit Rede sich rechen
Ob von Troys meister Christian,
Diesem Maere hat Unrecht getan
Daz mach wohl zürnen Kyot,
Der uns die rechten Maere enbot.

Chretien von Troyes hatte einen Parcifal geschrieben, gegründet auf die bretonische Sage, in vielen Punkten übereinstimmend, in der ganzen Behandlung aber völlig abweichend von dem arabischen Roman. Darin nun, oder vielmehr, wie es scheint, in seinem andern Roman Ereck und Enyte, hatte er auch von Lohengrin gesprochen, und da die Sage übereinstimmend mit unserm Gedichte erzählt; diese führt nun Eschenbach im Parcifal v. 24475 auf folgende Weise an. „Im Lande zu Brabant war eine schöne Frau gewesen, und hatte ihres Vaters Reich geerbt. Könige und Fürsten warben um ihre Hand, ihre Demuth aber war so groß, daß sie sich daran nicht wandte. Da drangen die Grafen des Landes in sie, daß sie sich einen Mann wähle. Sie aber, was auch immer Zornes gegen sie gethan wurde, vertraute auf Gott; wen er ihr zuweise, des Minne sey ihr genehm. Ein Hof wurde angesagt, mancher Bote eilte aus fernem Lande zu ihr hin. Aus Munsalvaeske, dem Schlosse des Grals, bringt ein Schwan den Loherangrin, der zu Antwerp landet und mit Freuden empfangen wird. Er spricht zur Herzogin und allem Volke: „Soll ich hier Landesherr seyn, darum muß

ich vieles lassen; höret aber, was ich euch bitten will, fragt nimmer, wer ich sey, dann darf ich bei euch bleiben." Die Herzogin gelobt das treulich und die Hochzeit wird gehalten. Loherangrin belehnt Dienstmannen, und übt Ritterpflicht nach Preis und Ehre. Sie gewinnen zusammen schöne Kinder. Viele Leute sind noch in Braband, die wissen von ihnen beiden zu erzählen, von seiner Ankunft und seinem Scheiden, wie lange er dort geblieben, und wie ihn ihre Frage zuletzt vertrieben. Ungern zieht er von dannen; sein Freund, der Schwan, aber bringt ihm einen kleinen gefügen Nachen, da fährt er von dannen Wasser und Wege, bis wieder zu des Grales Pflege. Drei Kleinode läßt er als Zeichen zurück, ein Schwerd, ein Horn, ein Fingerlein. So verliert das gute Weib ihren minniglichen Freund, weil sie die Frage gethan, die er widerrathen müssen." — Die rechte Märe aber, von der er oben geredet, findet sich im Titurel, Strophe 6014 — 6066 und ist im Auszuge folgende: „Als sich die Kinder zu mehren begunten bei dem Gral, da sah man Loherangrin kehren zum Herzogthume Lyzâborie (Liasperie im hanövrischen Manuskripte) das hatte eine Magd geerbt, aller Falschheit frei, erkohren aus Königsgeschlechte von Kornewale, der Welt Wonne in Klarheit und ausnehmenden Züchten, an Gütern reich und werther Jugend, Belaye wurde sie geheißen. Ein Schwerd, ein Fingerlein, ein Horn hatte Loherangrin mit ihm herausgeführt, da man in Brabant ihn Herre nannte; durch eine viel kleine Frage ward er in Lyzaborie (Lyazzer) gewaltiglich als Fürst erkannt. Die werthe Königstochter nahm ihn zum Gemahle, und gab ihm Land und Leute, und hüthete sich vor Frage. Bald aber kam sie die Sorge an, er möchte seyn unstete von Geburt, weil sein Ahne gegen die Mohrin so unstet sich gehalten, und wie Herzelande erstorben um

Digitized by Google

Parcifal, nach dem Gundwiramurs so lange Jahre sich gesehnt: das alles gab ihr Sorg an allen Seiten. Nicht Tag noch Nacht wollt die Furcht ihr aus dem Sinne weichen, Unstete möge ihn verjagen von Brabant aus dem Lande. Mit Liebe und mit Leide kehrte sie ihm ihre Minne zu; wandte er sein Gesicht ab ihr, dann entbrannte es in ihrem Herzen, daß Sinne und Sprache von ihr wichen, als ob sie nicht halben Tag lebend mehr bestände. Naturkundige und Sternseher wurden viele weit umher besandt; die aber betheuerten, wie sie keine Zauberei an ihr bekannten; aber ihre Elemente und Sterne seyen so verflochten, daß sie keine Endigkeit finden möchten. Sie begehrte nicht anders, denn immer um ihn zu seyn, und darum konnte sie nicht an ihm genesen. Bei ihr aber waren viele ihrer Magen, die um der Blutsfreundschaft wegen oft in Zorne lebten, wenn er nicht ablassen wollte von Reiten, Birschen Tagen, wie es einem Fürsten ziemt, der nicht gerne zaghaft ruht, und sie dann ohne Kraft und Sprache lag. Sie begriffen nicht, was er an der Klaten, Süßen räche. Da wurde von einem Kammerweibe ihr gerathen, sie sollt ein Stück von seinem Leibe essen, das man während er entschlafen, ihm ausgeschnitten. Trugvoll war der Rath, die edle Süße aber that gleich einer Treuehabenden, sie sprach: eher soll man mich begraben, denn ob ich wollt, daß ihm ein Finger schwäre. Da ging in ihrem trugen Sinne die Verrätherin zu den Magen, und vermochte diese, daß sie der großen Dinge sich vermaßen. Loherangrin lag im Schlafe, und ihm dauchte im Traume, wie tausend Schwerdter zumal würden über ihn gezückt; erschrokken fuhr er auf, und wie er die Schwerdter erblickte, da säumte er nicht, und gab ihnen Todesschrecken. Alle die ihm nahten, über hundert, fielen, denn das Bewußtseyn ihrer Falschheit hatte ihnen den Muth gebrochen. Wie aber die übrigen ihre

Digitized by Google

Freunde so stürzen sahen, da regte sich das Blut, und sie drangen stärker auf ihn ein, er schirmte sich behende; ihrer aber war die Menge, daß ihn die Todeswunde traf. Da ging jedoch seine Tugend ihnen so zu Herzen, daß sie alle zu seinen Füßen niederfielen, und es erhob Jammer sich und Klage, und Belape fand nach ihm vor Trauer auch ein Sterben, weil sie nicht Frag von Liebe konnte meiden. So nahm Loherangrin durch Minne ein Ende, und gepalsamt und gearomatet wurden beide reich. Welsche, Franzosen, Teutsche, Breton und Spaniol, alle hatten gleich sehr die Klag empfunden, auch des Grales Volk mußte wunden Herzens weinen; alle Klage zum Grale war je um diese Klage klein, die um Amfortas, Frimutel, und jenen, den man sah gesunden, als Parcifal die Frage ausgesprochen. Darum wurde das Verbot zu fragen aufgehoben, fortan mochte jeder mit Frage werben, was jemand konnt denken und erfinden. Kardiez aber sein edler Bruder und Parcifal gingen nicht hin um ihn zu rächen, Rache war ihnen nicht geziemend; sie ließen Klage hören, daß sein wahrnahmen mit Erbarmen die Schaaren der Engelchöre. Den Mördern aber ward nun auch die Kunde, wer dieser Fürst gewesen, und daß sie so treulos an des Grales Frucht gehandelt, dessen hatten sie bis zu ihrem Ende Qual. Sie wurden Mönche und büßten ihre Sünde. Luthringen benannten sie durch ihn also, das vor Lyzaborie (Lizabune) hieß. Ein Kloster ward erbaut, worin man beide sie begrub, und wer Loherangrin will schauen, der kaufts um einen Pfennig leicht zu Markte; wohl gebalsamt liegt er noch zu Gesichte. Fünfhundert Jahre nach der Geburt Jesu Christi hatte diese Geschichte sich begeben."

Man sieht hier offenbar, wie eine ganz andere und doch dieselbe Sage dieser Erzählung zum Grunde liegt, als jene beim

Digitized by Google

Chrétien de Troyes, der unser Dichter und Eschenbach im Parcifal gefolgt. Kein Schwanenschiff und keine Rückfahrt nach dem Grale, keine Glocke noch Bedrängnis der Belaye, die seine Sendung veranlaßt. Die verbotene Frage ist wohl gleichfalls da, aber es kann nicht jene nach seiner Herkunft seyn: denn Belaye, wenn sie ihn für unstet hielt, weil es seine Väter schon gewesen, mußte von diesen Kenntnis haben. Die Frage galt also nur, von wannen er gekommen, und ob und wann er wiederkehre. Darüber ängstete sich die Liebende und durfte nicht bei ihm Auskunft suchen; sie verbarg ihm vielmehr ihre Noth und forschte in den Sternen seine Zukunft: wie aber die verstummten, wandte sie sich zur Schwarzkunst, und das Zauberweib gab ihr das Mittel an, wie sie auf immer ihn sich bewahren möge. Ihre Liebe bebte vor der Gewaltsamkeit, aber die Freunde, die ihn selbst für einen Zauberer halten mochten, führten das Wagstück aus, das zu so üblem Ende führte. Es war aber das Essen von Menschenfleisch um damit Zauberei zu treiben, ein uralter, wahrscheinlich aus dem Heidenthum herübergekommener Gebrauch; denn die salischen Gesetze, entworfen um das Jahr 422, also noch vor dem Lohengrin des Titurel, verbieten ausdrücklich diese Art von Zauberei. *)

*) Die verbotene Frage selbst kommt keineswegs allein in dieser Dichtung ausschließlich vor, sie ist häufig in den Sagen, besonders wo ein Höherer sich mit einer Geringern in die Ehe begiebt, nur daß häufiger dann das Verbot dem Manne gilt. Amor und Psyche, Friedrich von Schwaben und Angelburg, Partenuplis und Amelor, Raimund und Melusine, Graelant und die Fee, so wie Lanval, die letzten zwei altbrittanischen Leiche, franz Meons Fabliaux. T 4.: immer ist es eine Liebe, die das Band zwischen entgegengesetzten Naturen knüpft, und eine unzeitige Neugierde, die es schnell zerreißt.

Digitized by Google

Es bestehen aber beide Fabeln, die südfranzösische und die nordfranzösische, vollkommen neben einander, und man darf nicht etwa dabei an eine spätere Interpolation des Titurel denken, die man, wie bei den Classikern nur bei unzweideutigen Zeugnissen voraussetzen soll. Die südliche ist dabei der Form nach ohne allen Zweifel die ältere, darum auch begreift der Schauplatz, auf dem sie spielt, in sich den engern, in dem die andere sich bewegt. Alt-Lotharingen nämlich, das Lohengrin im 5. Jahrhundert beherrscht, begriff das ganze ehemalige belgische Gallien, nach der Zeit Theodos des Jüngern Austrasien genannt, befassend alles Land zwischen dem Rheine und der Maaß und diesem Strome und dem Mere, oben an der Schweiz mit Burgund gränzend, weiter mit Schwaben und Franken, von Elsas durch die Pfalz die Vogesen und Ardennen den Rhein entlang laufend, und Maynz, Trier, Cölln, Geldern, Jülich, Holland, Seeland, Brabant, Hennegau, Namur und Cambresis, umschließend. Beinahe dieselbe Begränzung war dem Lande durch die große Theilung im Jahr 855 nach dem Tode Lothars des ersten, Sohnes von Ludwig dem Frommen, gesetzt, und es wurde der Antheil Lothars des Andern, von dem auch die Geschichtschreiber gewöhnlich den Namen Lotharingen, Loherregne, Lotharreich oder Lothreich ableiten.*) Alle Spuren indessen erwogen, die über den älteren Zustand des Landes Auskunft geben, hat die Sage doch wohl Recht, die jenem Namen früheren Ursprung beilegt. Alix unter andern in seiner Geschichte von Lotharingen und Wasseburg**) führen eine Urkunde vom Jahre 656 an, worin ein Graf Wilderich sich Sohn des Ottacius, Herzogs von Lotharingen

*) Calmet histoire de la Lorraine T. I. p. 729.

**) Antiquités de la Gaule belgique. f. 8.

nennt. Von einer Burg, Lorrain bei Trier oder wahrscheinlicher an der Maaß bei Heristal, Pipins Herrschaft, haben Manche den Namen abgeleitet. Damit zusammenhängend ist auch der französische Roman Garin le Loheran, dessen Held Turpins Garinus Dux Lotharingiae ist, der in der Schlacht bei Roncevaal zugegen gewesen. Sein Vater ist Hervis, Herzog von Metz und Brabant; sein Bruder Begon, Graf im Schloß zu Belin; eine Schwester wird Mutter des Knappen Malvesin, der jene in ihren Kriegen vielfach unterstützt. Sein Sohn ist Herbert von Metz, nach dessen Tode, weil er ohne Erben stirbt, die Grafschaft an Karl den Großen fällt. Die Fehden dieser Familie unter sich und mit den Sarazenen, abgefallenen Dienstleuten und denen von Bourdeloi s zu den Zeiten Karl Martels und Pipins beschreibt nun das Gedicht, wahrscheinlich auch auf Sagen des Landes gegründet, weitschweifig, in etwa 30,000 gereimten Versen, geschrieben um 1150 wahrscheinlich von Hugo Metellus von Toul, wenn dieser anders nicht eine eigene fabelhafte Geschichte jener Vorgänge zurückgelassen hat. Alle die Genannten besaßen das engere Ober-Lotharingen unter der Herrschaft der Merowinger, bis bei jener Theilung unter den Karolingern das ganze alte Austrasien von jenem Herzogthum den Namen erhielt, und später das fünfte große Reichsland bildete, das als Zwischenland Teutschland von Frankreich schied, wie früher schon seine Gränze die Maaß, das belgisch-germanische Gallien vom Celtischen. Dies schöne Land, der Mittelpunkt der Frankenherrschaft unter den Merowingern und Karolingern, hat der Geschichte Clovis, Karl Martell, Karl den Großen, Godfried von Bouillon, Balduin und später die Jungfrau von Orleans gegeben, der Kunst aber viele Dichter- und Malerschulen, Genofeva und die Heymonskinder; es ist der Mittelpunkt und Entstehungs-

Digitized by Google

ort der alten Massenie der gothischen Baukunst gewesen, auch die neuere Musik ist dort erwacht, und die ersten Meister in dieser Kunst sind von dannen ausgegangen.

Unter den vielen höchst merkwürdigen Chroniken dieses Landes, deren nähere Betrachtung wir einem andern Orte vorbehalten müssen, hängt die von Tongern von Maitre de Guise am nächsten mit unserm Gegenstand zusammen.*) Nachdem sie die Herkunft der Sicambern aus Panonien erzählt, und die Folge ihrer Könige angegeben hat, bringt sie unter andern auch folgende Sage bei. Menapius war zur Zeit des Ptolemäus Evergetes König der Cimbern, Belgier und Tungern, Sohn des Königs Magnis, er erbaute das Schloß Megne zwischen Rhein und Maas, und gab den Menapiern den Namen. Er hatte die mit den Trevirern verbundenen Römer geschlagen und sie genöthigt, die Waffen niederzulegen und Geisseln zu geben, aber der Senat vernichtete den Vertrag. Da ließ der König, zürnend über diese Treulosigkeit, seine vier Söhne Leon, Godfried, Teuthon und Cloadik im Tempel des Kriegsgottes zu Löwen schwören, nicht zu ruhen, bis sie gleich wie Belin und Brennus Rom zum Verderben gebracht. Sie bildeten nun nach des Vaters Tode den großen Bund der cimbrischen und teutonischen Völkerschaften, der die Römer so hart bedrängte und an den Rand des Unterganges brachte. Zuletzt siegte Marius, Teuthon blieb in der Schlacht, Cloadik wurde in Rom

*) Nur handschriftlich in den Bibliotheken, und vielleicht verloren. Wir nehmen das oben aus ihr Beigebrachte von Wasseburg Antiq. de la Gaule belgique und La mer des histoires et croniques de France, Paris 1517. Jene Chronik erzählt auch noch eine andere merkwürdige Sage, die durch den Titurel mit unserm Gegenstande in Verbindung steht. Tongern nämlich habe bei der Gründung am Ufer des Meeres gestanden, dies sei aber zur Zeit des

im Triumphe aufgeführt, Leon entkam, ihn aber tödtete bald in der Feldschlacht Ansonarix, der Sachsenkönig, und von dem Königsgeschlechte blieb allein Godfried übrig, der einsam auf dem Schlosse Megne in seinem Reiche Tungern wohnte. Weil er fremd blieb den Leuten und keine Gemeinschaft mit ihnen hatte, nannten sie ihn Karl oder den Wilden, Trotzigen. Er hatte einen Sohn, Karl Ynach genannt, dieser floh aus seinem Reiche vor ihm, weil er eine Gewaltthätigkeit gegen ein Mädchen des Landes verübt, und ging nach Rom zu seinem Oheim Cloadik, der noch seit jenem Siege dort als Gefangener lebte. Er diente in der Folge in Arkadien unter dem Prokonsul Lucius Julius, der damals von seiner ersten Gemahlin zwei Kinder hatte, nämlich Julius Cäsar und eine Tochter Julia genannt. Eine zweite Gemahlin, die er in jenem Lande nahm, gebar ihm eine andere Tochter, Germania genannt, die Karl Ynach lieb gewann und bald mit ihr einverstanden, sie in sein Land im belgischen Gallien entführte. Zuerst kamen sie in einem Schlosse bei Cambray, Sesnes genannt, an, und ruhten dort eine Weile. Eines Tages waren sie in ein schönes Thal gerathen, wo seither die Stadt Valenciennes an der Schelde gebaut wurde, und sie sahen auf dem Strome viele Schwäne schwimmen. Einer von ihren Dienern spannte den Bogen gegen der Schwäne einen, dieser aber ausweichend dem Schusse,

---

heiligen Gervasius um 32 teutsche Meilen entwichen, und dieser heilige Gervasius, Bischof von Tongern, ein Verwandter von Jesu, habe 380 Jahre bis zu den Zeiten des heiligen Ambrosius und Hieronymus gelebt, was auch nicht zu verwundern, da auch Jehan Destampes, Stallmeister Karl des Großen, nicht aus Jesu Familie, es bis zu 300 gebracht.

Digitized by Google

flog auf und verbarg sich erschrocken in dem Schooße der schönen Germania, die sehr erfreut darüber war, der Ungewöhnlichkeit des Zufalls wegen, und weil das Thier der Liebesgöttin, ihrer Stammutter von Troja her, heilig war. Sie fragte ihren Gatten, wie der Vogel in der Landessprache heiße, und er erwiederte Swan, wie man auf teutsch ihn nennt; und sie sagte, sie wolle fortan Swan heißen und nicht mehr Germania, damit man sie an dem Namen nicht erkenne; das Thal aber nannte man von da an das Schwanenthal. Unterdessen kam Karl Ynach im Schlosse Kaltenberg bei Brüssel die Nachricht vom Tode seines Vaters Godfried zu; er ging daher hin, und nachdem er im Tempel zu Löwen geopfert, nahm er Besitz vom Lande Tongern und regierte dort eine Zeitlang ruhig mit seiner Gattin, von der er zwei Kinder hatte, einen Sohn Octavius, und eine Tochter Swan genant, gleich der Mutter. Nach der Zeit kam Julius Cäsar, von den Aeduern gegen die Sequaner und den Arioviſt zu Hülfe gerufen, nach Gallien, und Ynach focht auf Seiten der Teutschen aus Furcht vor Julius Cäsar, und wurde in der Schlacht bei Beſançon erschlagen. Swan war über seinen Tod sehr traurig, und um von Julius Cäsar, der seinen Sieg verfolgend, immer tiefer in Gallien eindrang, nicht erkannt zu werden, zog sie sich, nachdem sie Ambiorix, dem König der Eburonen Tongern übergeben, mit ihren beiden Kindern in das Schloß Megne, und setzte den besagten Schwan zum Andenken ihres Gatten auf seine Waſſergräben. Da begab es sich eines Tages, daß Julius Cäsar, nachdem er den Ambiorix und seine verbündeten Gallier geschlagen und den Cicero mit seiner Legion befreit, sich auf dem Schlosse Cleve befand; und einem seiner vorzüglichsten Ritter, mit Namen Salvius Brabon, gleichfalls aus frän-

Digitized by Google

kisch-trojanischem Geschlecht, dessen Väter in Arcadien sich angesiedelt, wandelte die Lust an, auf dem Rheine, der unweit dieses Schlosses fließt, mit Fahren sich zu ergötzen. Er sah am Ufer einen schneeweißen Schwan, der mit seinem Schnabel in ein kleines Schiffchen biß, und es voran zu treiben suchte. Brabon erinnerte sich eines früher gehabten Traumes, er sah ein glückliches Vorzeichen in der Begebenheit, denn der Schwan ist ein den Göttern werther Vogel. Er bestieg daher das Schiff; der Vogel schwamm voran, als wenn er es auf seinem Wege lenken und ziehen wollte. Wie Brabon das gewahr wurde, beschloß er ihm zu folgen, wohin er ihn führen möge, und er ließ sich auf die Weise bis nahe zum Schlosse Megne hingeleiten, wo die Dame Swan auf den Zinnen stehend, um sich schaute. Da flog der Schwan auf und ließ sich in den Gräben des Schlosses nieder, wo die Dame ihn mit eigenen Händen zu füttern pflegte. Wie S. Brabon aber auf die Weise vom Schwane sich hintergangen sah, wurde er zornig, stieg ans Land und legte einen Pfeil auf seinen Bogen, um nach dem Vogel zu schießen. Darüber aber gerieth die Dame auf den Zinnen in solchen Schrecken, daß sie in der ersten Bewegung in ihrer Muttersprache zu Griechisch laut aufschrie: „O Ritter, wer du auch seyst, ich beschwöre dich bei den Göttern, tödte nicht meinen Schwan!“ Wie Brabon die Dame seine Sprache mitten in Gallien sprechen hörte, da erstaunte er und fragte wer sie sey, was sie in diesem Lande wolle, und bat sie zuletzt, ihn in ihr Schloß einzulassen, was sie ihm denn auch zugestand. Sie hatten dort mancherlei Gespräche mit einander, und sie entdeckte sich zuletzt als die Schwester des Julius Cäser, und bat ihn, durch seine Vermittlung sie wieder in Friede und Einverständnis mit ihrem Bruder zu setzen, und gab dem Hauptmann zum Zeichen

Digitized by Google

ein' goldenes Bild des Jupiters, das ihr der Bruder früher gegeben. Das Bild erkannte Julius Cäsar in Cleve, und von Natur freundlich und leutselig, ließ er sich leicht zur Verzeihung bewegen, und besuchte seine Schwester im Schlosse Megne und feierte dort die Hochzeit seiner Nichte, der jungen Swan mit Salvius Brabon, der im Jahre 51 v. Chr. erster Herzog von Brabant, über alles Land von Norwegen bis Hennegau wurde. Seinem Neffen Octavius aber gab er das Land um Cölln, und er regierte es zusammt seinem Herzogthum Tongern unter dem Namen Octovia. Nach den lotharingischen Sagen hatte dieser noch einen zweiten Bruder Lother, und diesem gab Julius Cäsar die ganze Moselana, die fortan Lotharene hieß.

Wie hier die Sage vom Schwanenschiff an das Andenken des Römers sich geknüpft, und mit der vom Riesen Orion, der Antwerpen den Namen gegeben, und dessen Gebeine man noch im 15ten Jahrhundert auf dem dortigen Rathhause zeigte, wahrscheinlich den Hauptinhalt des holländischen Volksbuchs Julius Cäsar ausmacht, so hat sie im Verlauf der Zeiten auch um den Ursprung der andern edeln Geschlechter des Landes verklärend sich hergezogen, denn das ist ihre Natur, daß sie wie Lebensluft über den ganzen Erdkreis verbreitet, in Flammen aufschlägt überall, wo Brennstoff ihr geboten wird. *) Darunter erscheint am nächsten verwandt der

*) Wir verdanken die folgenden Notizen den Brüdern Grimm in Cassel, die wie in Allem so auch hier mit der freundschaftlichsten Gefälligkeit uns entgegen gekommen, und was in ihrem reichen historischen Apparate über die gesammte altteutsche Literatur auf unsern Gegenstand bezügliches sich vorfand, uns mitgetheilt. Nur durch solche gegenseitige Aushülfe kann bei der großen Zerstreutheit der Hülfsmittel in Teutschland vom Einzelnen

mitgetheilten Erzählung ihre Beziehung auf die Häuser von Jülich und Cleve, wozu Helinandus im vierten Buche*) die Hauptquelle ist. Wir nehmen die Erzählung zuerst aus Vincens de Beauvais**), von dem sie in viele andere Schriften des 16ten und 17ten Jahrhunderts übergegangen ist. „Im Bisthum Cölln ist ein weitberühmter herrlicher Pallast über den Rhein hinausgebaut, Juvamen genannt, in welchem, als vor Zeiten viel große Fürsten und Herren beisammen waren, ist unversehens ein Schifflein daher gefahren, das ein Schwan zog mit einer Silberkette am Hals. Aus diesem Schifflein ist ein neuer, männiglich unbekannter Kriegsmann ans Land gestiegen, und darauf der Schwan wieder weggeschwommen. Dieser Ritter nahm sich da eine Frau und zeugte Kinder mit ihr; als er aber einst in seinem Schlosse den Schwan sammt Schifflein sah den Rhein herunterkommen, sprang er plötzlich hinein, und sah man ihn nimmer wieder. Seine Nachkommen sind aber noch vorhanden, und im Schloß zu Cleve ist noch ein Schwanenthurm, zum Gedächtnis dieser Begebenheit." Ausführlicher erzählt Gerhard von der Schuiren***) aus Helinandus die Begebenheit. „Im Jahr unseres Heeren sevenhundert

etwas geleistet werden. Unsern Dank dafür haben wir nicht umhin gekonnt, auf den ersten Blättern dieses Buches auszusprechen.

*) Helinandi frigidi Montis Monachi Ord. Cisterc. Chronicorum Libri 45 — 49. Apud Teissier. T. VII. Biblioth. Cisterciens. p. 73. Er starb 1227.

**) Vincent. Bellovacensis Speculum Historiale. Duaci 1642. Gestorben 1264.

***) Die Stelle nicht aus Schuiren selbst sondern aus der kurzen Beschreibung der Grafen und Herren zu Cleve durch E. Hopp. Cleve, 1655. p. 148 — 150, der Schuirens Ortographie häufig entstellt hat.

Digitized by Google

en elf, als Justinianus Kaiser was, der anderde genoembt, und Hildebertus Könich von Frankreich was, und Pupin van Herstall Hertoch von Brabant was, do was ein einighe Dochter von Derich, deß Hertouch von Cleve, eine schone Jongfrou, en hiet Beatrix, en hoer Vader was gestorven, en sie was Vrou von Cleve, en van viell Landen. End op einen thitt, so satt dese Jongfrou von Cleve op di Borgh tho Nimwegen, ende hit was schon klar Weder, en sie sach in den Rhein en sach daer ein wonderlik Dingh, want sie sach daer kommen driven ein witte Schwaene, en hatt ein gulden Kette umb den Hals, daran was gehankt ein Schipken, dat hie vort toch, en in dat Schipken dar sat ein schon Man, en hat ein vergold Schwerd in der Hand, en ein Jagdhorn an dem hangen, en einen kostlichen frembden Ringh an sein Hand. Dese Jongelingh trat ut dat Schipken an dat Landt, en hadde viell Wortt mit die Jongfrou, en seide haer, dat hy haer Land beschirmen solde en har vianden verdriven. Desen Jongelingh behagde haer so well, dat sy hem lief begonde tho krigen, en nam hem tot ein Man. Maer hy seide her, dat sy nimmer nit en vragden van sein Geschlecht off na sein Herkommen, wannen ghy darm fragt, sält ghy my quit werden, en net mer sehen. Ende hy seide haer, dat hy Helias hiet, en was grott van Liewe, hinha offt ein gigant geweest hadde. Darna so lag diese Helias op ein tydt s'nachts bey seiner Frawen im peatte, en die Graevinne vraechde unverhoets en seide: Heer, en soude ghy uwen Kinderen nit willen sengen, van war dat ghy kommen syt? en mit dem so wardt sie haer Man en dat Schipken mit dem Schwane quit, ende sache hem nit mehr, ende sie was ser rowigh, ende starff binnen denselven Jahre." Dieser Erzählung schließt sich der Zeitfolge nach unmittelbar jene an, wo die Fabel in

den Kreis von Karl dem Großen eingedrungen. „Eines Tages stand der Kaiser im Fenster zu Reinsborg und sah aus auf den Rhein; da schwamm ein Schwan und zog ein kleines Boot nach sich an einem Seidenband, und in dem Boot stand ein Mann wohlgewaffnet. Da er nun kam ans Land, ging Ravilon zu ihm und geleitete ihn zum Kaiser. Der fragte ihn, wer er wäre? Allein er konnte nichts antworten; ein Brief hing ihm um den Hals. Der Kaiser las den Brief, darin stand: „Hier ist gekommen Gerard Swan und soll des Kaisers Diener sein." Darauf zogen sie ihm den Harnisch ab und der Kaiser gab ihm köstliche Kleider. Er lernte bald ihre Sprache. Der Kaiser hatte eine Schwester, die hieß Elisa, sie war geboren nach Pipins Tod, die gab er dem Gerard Schwan. Roland fragte den Kaiser, von wannen Gerard komme? Der Kaiser versetzte: Gott hat ihn uns gesandt. (Anspielung auf den Gral.) Roland sprach: es ist ein stattlicher Mann. Der Kaiser machte ihn zum Herzog und gab ihm ein Land, das hieß Ardena." *) Zuletzt noch hat die Sage auch den jünasten Helden des Landes Godfried von Bouillon zu verherrlichen gesucht, in jener Form, in der sie in den Roman du chevalier au cygne und das holländische Volksbuch de Ridder met de Zwaan eingegangen. Bietris, Oriants Gemahlin, bringt in dessen Abwesenheit 7 Kinder zur Welt, worunter eine Tochter, und die sämmtlich eine Goldkette um den Hals tragen. Die böse Schwiegermutter aus Haß schiebt sieben neugeborne Hunde unter, und befiehlt, die Kinder zu ertränken, weil nach einer Weissagung sie durch

*) Krönike vom Kaiser Carl Magnus. p. III. 14. Ein sehr wichtiges, auf alte Sage gebautes und nicht aus Turpin ꝛc. abzuleitendes dänisches Volksbuch.

dieſe Todes ſterben ſoll. Der Diener aber trägt ſie zu einem Einſiedler, der ſie mit Hülfe einer gottgeſendeten weißen Rehkuh erzieht. Nach ſieben Jahren erfährt Matabrune, die böſe Schwiegermutter, von ſieben Kindern im Walde, und räth ſogleich, was das für ſeyn können. Sie ſchickt nochmals den Diener ab, ſie zu tödten und ihr ein Zeichen mitzubringen. Unterwegs erbarmt ſich ſein Herz; das älteſte Kind, Namens Helias, iſt grade mit dem Einſiedler ausgegangen; den ſechs andern, beſchließt er, blos die Halsringe wegzunehmen und ſie als Wahrzeichen zu überliefern. Allein kaum löſt er einen Ring vom Hals, ſo wird das Kind ein ſchneeweißer Schwan und entfliegt in einen Weiher. Der Jäger bringt nun die 6 Halsringe und will den ſiebenten verloren haben. Alsbald läßt die alte Hexe einen Goldſchmid rufen und heißt ihn, die Ringe in einen Klumpen zu ſchmieden. Aber dem Schmid wächſt das Schwanengold unter der Hand, ſo daß ein einziger Ring ſchon eine größere Goldſtange giebt, als man von den ſechſen erwarten konnte., ja er behält noch von dem erſten etwas übrig, das er, ſo wie die fünf andern aufhebt, die Stange aber der alten Königin überliefert.

Helias vermißt und ſucht ſeine Geſchwiſter, endlich naht er ſich dem Weiher, da ſchwimmen die Schwäne herum und liebkoſen. Nun füttert er die Thiere ꝛc.

Die Unſchuld der jungen Königin wird offenbar, der Mordknecht bekennt, der Goldſchmid liefert die fünf Ringe aus. Die Schwäne kommen von ſelbſt auf den Fluß am Königsgarten geſchwommen. Alſobald legt man ihnen die Ringe an, und fünf Schwäne verwandeln ſich in vier Prinzen und eine

Digitized by Google

Prinzessin, der übrig bleibende Schwan wegen des verschmiedeten Goldes kann keine menschliche Gestalt erhalten, und ist sehr betrübt. Oft besucht er seine Geschwister und geht dann in den Schwanenweiher zurück.

Eines Tages kommt er vor einem wunderschönen Schiffe hergeschwommen; unbekannte Leute sitzen darauf, er ruft seinen Bruder Helias durch Geschrei und scheint ihn in das Schiff einzuladen. Dieser versteht, nimmt Abschied und erhält von Oriant ein wunderbar tönendes Horn mit, das von jeher bei dem Geschlecht gewesen war. Der Schwan leitet durch die Wässer und nach und nach in einen großen Fluß, mittelst dessen sie endlich in der Stadt Nimaye (Nimwegen) landen, allwo Kaiser Otto Hof hält. Eben hat ein Graf von Franquebourg die verwittwete Herzogin von Bouillon angeklagt, daß ihre Tochter unehelich und das Land ihm zugefallen. Helias wird ihr Kämpfer, siegt und bekommt die schöne Clarisse, mit der er Hochzeit hält, seine Herkunft aber nicht entdeckt. Beide ziehen darauf in die Hauptstadt Bouillon ins Ardennerland. Clarisse gebiert nach einem Jahr Ydain, eine Tochter, außerdem aber zeugen sie keine Kinder mehr. Oftmals aber liegt sie dem Helias an, ihr seinen Stand zu enthüllen; er gebot ihr, es nie mehr zu berühren. Sieben Jahre zähmt sie die Neugier, endlich aber in einer Nacht kann sie nicht länger und dringt heftig mit Fragen. Da erklärt er ihr traurig, daß er folgenden Tags scheiden müsse. Nichts, nicht ihre noch Ida's Klagen, vermögen ihn zu halten. Des Morgens fuhr er im Schwanschiff schnell fort in seine Heimath. Durch nichts ist Helias zur Rückkehr zu bewegen, und wird Einsiedler. Zuletzt spüren ihn Clarisse und Ida doch wieder auf. (Wohl spätere Zurundung.) Der Schwan

wird auch wieder Mensch, und heißt Emery. Idas Sohn aber ist Gottfried von Bouillon.*)

Wir haben offenbar hier eine jener großen, ursprünglichen Sagen, die vielgestaltig durch alle Zeiten, so lange die Begeisterung des Naturgefühles noch in den Adern der Völker glüht, fortwachsend, gleich jenem Schwanengolde, das unter den Händen des Pflegenden größer wird, sich ausbreitet und eigentlich überall zu Hause, doch jedesmal mit Vorliebe, gleich den Feen, gewisse Gegenden wohl Jahrtausende bewohnt. So sind die Niederlande und das diesseitige Rheinufer der Lieblingssitz, den die Fabel mit ihrem stillen Lichte bald da bald dort aufglimmend, umspielt. Nicolaus de Cleri am Anfange des 14ten Jahrhunderts sagt in seinen brabant. Yeesten p. 13:

*) Dieser Roman existirt:

1. In einem altfranzösischen Gedicht des 13. Jahrh. Bibl. imp. No. 7192, von Renax oder Renaut. Fauchet (oeuvres fol. 484verso) schreibt dieses Gedicht einem Gandor de Douai zu und giebt so. 541 eine Stelle. Den prosaischen Druck soll ein Pierre Desray eingerichtet haben.)
2. Vielleicht ist der Gottfried von Prabant, den Pätrich p. 18 citirt, derselbe.
3. Die Isländer haben eine Godfreyssaga.
4. Die Engländer haben aus dem 14. Jahrh. The chevelere Assigne (au cigne.) Gedruckt wurde bei Caxton 1481 Godfroye of Boloyne.
5. Arioste übersetzte die Geschichte ins Ital. Gottifredo Bajone. S. Arioste Leben, von Fernow.
6. In den Melanges VI p. 4-62 befindet sich ein Auszug der Geschichte nicht aus dem Gedicht, sondern aus einer handschriftlichen Prosa, betitelt: Hist. miraculeuse du chevalier au cyne fils du puissant roi Oriant, du quel est issu Godefroi de Billon etc. Er ist aber auch gedruckt 1499, 1511, 1550 und 1580.
7. Die gereimte alte teutsche Bearbeitung ist verloren, wenn nicht Eschenbachs Gottfried von Bouillon (handschriftlich zu Wien) die Geschichte der Voreltern etwa auch enthält?

Digitized by Google

„An dat van Brabant die hertoghe vormaels duke syn beleghen, also da sy quemen mettem Swane." Ein eigner Orden, der Schwanenorden, wurde in Cleve darauf gegründet, dessen Stiftungsjahr jedoch nicht ausgemacht werden kann. *) Volksmäßig ging die Sage ohne Zweifel in Gedichten, Erzählungen und Liedern um, daraus haben die Chronik von Tongern, Helinandus und die Andern geschöpft, und unser Gedicht sagt ausdrücklich p. 18. „Zu Antwerf was die Sprache, als ich han vernommen, — und was die Aventüre seit in den Lieden;" und der Titurel versichert, wie man auf den Märkten Lohengrins Geschichte um einen Pfennig kaufe. Das leitet uns darauf, die Sage, wie wir ihr von Julius Cäsar bis Gottfried von Bouillon nachgegangen, auch rückwärts weiter zu verfolgen, und Lohengrin in einem der germanischen gefeierten Helden aufzusuchen. Da muß uns denn der Ulisses in jener alten Sage des Tacitus ins Gedächtniß kommen. Halfd. Einari in seiner hist. Lit. Islandiae p. 102 Saga of Elis hat die Rubrik: »Historia Elidis, (filii Julii ducis) quem inter principes Galliae (belgicae) quondam floruisse vulgatum est.« Dieser Elis ist ohne Zweifel der Helias des Helinandus und des Schwanenritters, und der umschweifende Ulysses des Tacitus, der im Schwanenschiff gekommen und Asciburgum bei Cleve, wovon der Schwanenthurm ein Theil, gebaut. Pighius in seinem Hercules prodic. Colon 1609 (das Buch geschrieben 1574) sagt p. 52 Annales quosdam veteres volunt prodidisse, *Heliam* istum e *paradysi Terrestris Loco quodam fortunatissimo* cui *graele* nomen

*) Favin Theatre d'honneur et de Chevalerie. T. II. C. 7. Griphius von geist- und weltlichen Orden. Leipz. 1709. p. 188.

esset, navigio tali venisse. Wie nun neuere befangene Ausleger in dieſem Graal, Gralitz (Grätz) gefunden, andre einen Ort Paradies genant, bei Coſtanz, andere ſogar den Mutterleib; ſo ſah der Römer in jenem ſchiffenden Elys den weitgereiſten Uliſſes, der, wie bei den Gothen der welterfahrne Hildebrand von Etzelburg, ſo von Ilpura oder Ilion gekommen. Das wahre Ilion aber von dannen der germaniſche Elys ausgegangen, war Bactra, Zeri-as-gah oder pah, die goldne Aſenſtadt Irans, und dieſe wieder keine andere als die Burg Montſalvatſch in Indien in der Nähe des Paradieſes, der Gral aber ihr vom Himmel gefallenes Palladium, der alte Dſchemſchidbecher. Von ihr gingen die Prieſterkolonien aus und gründeten Aſenſtädte in aller Welt, und es umhegten Cyklopenmauern den Sitz der alten Myſterien. Gleich jener Taube alſo, die aus der Arche aufgeflogen, durch die ganze Semiramis und Aphroditenfabel zieht, von Thebä aus nach Dodona und dann nach dem Norden ſich hingeſchwungen, und im Chriſtenthume endlich als Lebensgeiſt zum Himmel zurückgekehrt; ſo auch kömmt jener Schwan auf den hellen Silberfluthen des Lichtſtromes der, dem Paradieſe entquollen, die goldene Burg Irans umfließt, herangeſchwommen, ſingend und das blendende Gefieder in den Lichtwellen des guten Feuers badend. Jahrhunderte lang haben die Geſchlechter am Ufer dem Geſang gehorcht, endlich wie die Zeit verlaufen, hat kluge Weisheit, die nicht an die Fabel glaubt, dem Vogel das goldene Halsband wieder angelegt, und als Engel flog er zum Himmel auf und ſeine Stimme wird fortan nicht mehr gehört. So lerne man endlich achten die Ideengeſchlechter, die wie goldene Fäden durch das Gewebe der Geſchichte gehen; alle ihre elenden Zänkereien und Partheyungen, die man thörigt mit großen Namen in ſie aufge-

Digitized by Google

nommen, wird wie ein fressendes Feuer die Zeit verzehren, denn es ist alles eitler Tand und nichtig, nur das reine Metall wird allein in der Asche übrig bleiben.

Die Sage, die unserm Gedichte zum Grunde liegt, geht der Zeit nach unmittelbar vor der des Schwanenritters her, denn der dort erwähnte Otto ist der Vierte dieses Namens. Lohengrin aber landete in Antwerpen unter Heinrich. In Schimpfe nannte man diesen den Vogeler, weil, da er (im Jahre 919) zum Fürsten genommen ward, ihn der Fürsten Boten fanden, wie er mit einem Kloben vogelte. *) (p. 80.) Dieser Heinrich, der Erbauer vieler Städte, der eigentliche Gründer des Bürgerstandes in Teutschland, war auch wenn nicht der Erfinder der Kampf- und Ritterspiele, doch derjenige, der zuerst Glanz, Würde, Regel und Gesetz den Tournieren, und wahrscheinlich auch den damit zusammenhängenden gerichtlichen Kämpfen gab. Ein solcher ist der Streit in dem Gestühle von Maynz, der das Gedicht einleitet, und einen sehr anschaulichen Begriff von der Weise giebt, wie bei diesen Blutgerichten nicht mit List, Klugheit und Zungengeläufigkeit, sondern mit dem Arme, Muth und Kraft verhandelt wurde. Im weitern Verlaufe folgt die Dichtung genau den Chroniken der Zeit, am meisten, soviel wir durch Vergleichung vieler derselben sehen können, der des Siegbert von Gemblach und Bothons Chroniken der Sassen, hinzufügend jedoch in poetischer Freiheit manches Fabelhafte, anderes

*) Beinahe mit den Worten des Gedichtes erzählt Godfr. Viterbiens. XVII. p. 324:

Invenere ducem veterano modo sedentem,
Aucupis officio sua retia perficientem,
Ut modicas caperet insidianter aves.
Et quia simpliciter fuit his praesentibus auceps,
A modo perpetuo cognomine dicitur auceps.

Digitized by Google

aber auch in den einzelnen Umständen, was als historische Thatsache betrachtet werden kann. So ist der p. 64 erzählte erste Einfall der Hunnen, ihre Niederlage bei Merseburg; ihr zweiter Einfall, wo sie um einen ihrer Gefangenen zu lösen, eine Treuga auf neun Jahre machen mußten, historisch wohl begründet, und findet sich eben so bei Siegbert. „Die weil", schreibt Bothons Chronik, „hatte der Kaiser Torney und Steckenspel in den Steden, upp dat sick de Lüde in den Steden in den Wapen sust bet wenden unde keren konten, wan se echt to stryde scholden, ende gaff se fry und eddel, dat se borger scholden heten, dar van sint de Geschlechte in den Steden gekommen, de syck in düsen Stücken meyst bewiseden, in reuten unde in streiden, dat helten de vor Rittermatsche nenne unde heten de Eddlinge der Borger." Und wie dann die Ungarn kamen und den Tribut forderten, da sandte er ihnen einen Hofwart, (Hund) der hatte nicht Ohren, als er den Bothen wurde, grade wie es die Mindner Chronik erzählt. Nun erfolgt die große Heerfahrt, in der Lohengrin so männlich streitet; wie Bothons Chronik spricht auch p. 66 das Gedicht: „Unde die hunnen kemen in dat Land zu Doringh, unde beleyden Jecheburg mit vefftig dusent, unde mit den andern vefftig dusent toghen se in Saffen wente vor den Melingen." Dies Jecheburg lag in der Nähe von Sondershausen, und hatte seinen Namen von einem thüringischen Götterbilde Jecham, das der heilige Bonifacius zerstörte. Unweit Keuschberg erfolgte die Schlacht, und unfern davon ist das Hunnenthal, wo man noch in den letzten Zeiten nach Leukfeld in den Halberstädtschen Alterthümern alte Waffen ausgrub. Bruns Bischofswahl; das Blut, das aus dem von den Juden zerstochenen Bilo geflossen; der Vertrag bei Bonn auf dem Mittenrheine p. 88. worin Karl von Frank-

Digitized by Google

reich Lotharingen an Teutschland abtrat, ist wieder nach Sigbert; der ganze Römerzug gegen die Sarazenen aber aus der Geschichte seines Nachfolgers eingelegt. Heinrich hatte allerdings den Vorsatz in Rom sich krönen zu lassen, starb aber, wie das Gedicht auch p. 183 erzählt, unter den Vorbereitungen dazu. Die Veranlassung zu dem Berichte von dem Sarazenenkriege aber erzählt Siegbert unter dem J. 923: „Die Sarazenen, die von Fraxinet und dem Berg Galerianus, den sie befestigt, ausgehend Calabrien, Apulien, Sizilien, (Galaber und Pulle, Cecilli im Gedichte p. 89) Benevent und die Städte der Römer plünderten, werden durch das Heer des Pabst Johann und die Hülfe des römisch-griechischen Kaisers in einer Schlacht aufgerieben, daß nicht einer entkam; wobei viele aussagten, wie sie die Apostel Petrus und Paulus in den Reihen für die Christen streiten gesehen." Der Schluß des Gedichtes, ganz in der Weise der braunschweigischen Reimchronik, ist wieder rein geschichtlich, und endet mit dem Tode Heinrichs II. im Jahr 1024.

Wie aber nun der Dichter auf diese Weise die alte Sage ganz in die teutsche Geschichte hinübergezogen, so hat er auch sein Werk zu einem treuen Spiegel altteutscher Sitte der früheren Jahrhunderte gemacht, der uns die zerstreuten Strahlen längst verflossener Zeit im Brennpunkt zu einem klaren Bilde sammelt, und das Luftbild hell und wohlbegränzt vor unsere Anschauung stellt. Während uns die Dichtung einen tiefen Blick ins häusliche Leben der Zeit verstattet, legt sie uns nicht minder das Oeffentliche, das damals nur eine erweiterte Häuslichkeit gewesen, deutlich auseinander. Gleich am Anfange, die Verhandlung der Herzogin mit ihren Ständen um der Herfahrt wegen, macht uns die Bürgerlichkeit der ganzen

Digitized by Google

Lebensweise anschaulicher als alle Diplome und Pergamente dieser Zeit. Ein eigenthümlich wieriger und schwieriger Geist giebt sich dabei in allem kund, der, nachdem er alles wohl überlegt, noch einmal zu Rathe geht, dann die Sache über Nacht ungern zum letztenmale bedenkt, und am Morgen in der Messe noch fromm des Himmels gute Leitung sich erbittet. War erst einmal von dieser umsichtlichen Bedächtlichkeit des Charakters die alte Stählung weggeschliffen, und hatte die Reibung durch frische Gymnastik aufgehört, dann war nur eine Spanne bis zu jener bleiernen Pedanterie, die Teutschland abgelähmt und verdorben hat. In Zinkgräfs Apophtegmen teutscher Nation begegnet uns mehrere Jahrhunderte später noch einmal derselbe Geist vierekter, ehrlicher, treuer Unbehülflichkeit und derben Hausverstandes; aber schon hat der elend geführte Hader zwischen Lutheranern und Papisten die ruhigen Züge verzerrt, und der Zwiespalt hat zur plumpen Pöbelhaftigkeit geführt, die dann der glatten Niäserie und der kahlen Leerheit Platz gemacht. Als Basina, Klodwigs Mutter, die Königin von Thüringen mit dem Frankenkönig Hilderick ihr Beilager feierte, da bat sie ihn, in den drei ersten Nächten aufzustehen und aufzumerken, was am Eingange des Pallastes ihm erscheinen werde, und das Gesehene ihr zu hinterbringen. Und er that also, und sah in der ersten Nacht Rhinocerosse, Löwen, Parder und Einhörner durch die Vorhallen in wildem stolzen Gange schreiten. In der zweiten Nacht erblickte er Wölfe und Bären, die in zornentbrannter Wuth einander bekämpften. In der dritten Nacht kamen ihm Meuten kleiner Hündlein vor, die feindselig die Zähne gegen einander fletschten und sich zerfleischten. Die Königin deutete dies auf das Geschlecht, das von ihm ausgehen werde; stolz, großmüthig und stark wie Löwen zuerst, dann im Laufe der Jahrhunderte plump und wild Bären und Wöl-

Digitized by Google

fen gleich, zuletzt gleich neidischen Hunden sich zerfetzend, bis der Zepter endlich an ein fremdes Volk übergeht. Aber es ist nicht bloß die Geschichte ihres Geschlechtes, es ist die aller Dynastien und aller Völker, der Teutschen am allermeisten. Löwen und Rhinocerosse waren sie in ihren Wäldern, in der Zeit worin unsere Dichtung gehört, war der Uebergang in die Bärenhaftigkeit erfolgt. Eschenbach und andere hatten durch Uebersetzung der welschen Romane die Galanterie des Südens unter die ungefügen Teutschen gebracht, die auf den Römerzügen noch die weichlichen Italiäner durch ihre rauhen Gurgeltöne schreckten, und sie fingen an, so gut sie konnten, in die neue Grazie sich zu fügen. Darum kann allerdings unser Walays wohl als ein Muster jener zierlichen galanten Ritterweise gelten, der sich in Lamparten sogar eine kleine Untreue gegen seine Elsam, obgleich alles in Züchten und Ehren, nicht übel nimmt; aber das hindert nicht, daß die alte Art bisweilen wohl einmal zwischenfährt, und den Kaiser Heinrich (p. 182) brüllen macht gleich einem Rinde, während man der ohnmächtigen Herzogin die Zähne mit einem Klotze voneinanderbricht. Der kräftige Auftritt verißt immer wieder das neue Maaß, oder denkt mit Sorge und Angst daran, und so entsteht häufig jene ehrenfeste Steifstelligkeit, die uns durch ihr Wohlmeinen ein Lächeln abgewinnt. Kein Empfang wird uns erlassen und keine Zwiesprache, Messen werden ohne Zahl gelesen, wir müssen das Kapitel in Kölln zur Wahl des kaiserlichen Prinzen bereden, dagegen werden auch die Pfennige uns vorgetragen wie sie vom Hammer fliegen; die Bräute müssen wir ins Hochzeitbett zu seinen Heimlichkeiten hin begleiten, und am Morgen das Breudel (Braut) Huhn mit verzehren. Manche örtliche Umstände scheinen dabei seit einem halben Jahrtausend stehend geworden zu seyn, der Durst

Digitized by Google

der Rheinschiffer (p. 169) und die Bettler von Kölln, die vor dem Dom den Eintretenden entgegenkriechen. (p. 77.) Dieses treue Anschließen an vaterländische Sitte und Gesinnungsart, wenn sie gleich dem poetischen Verdienste bisweilen Eintrag thut, ist's auch, was hauptsächlich unsere Wahl für die Herausgabe zuerst auf dies Gedicht gelenkt, was sonst in Rücksicht auf dichterischen Werth mit manchen andern, z. B. Reinold von Montalban, nicht verglichen werden und etwa nur denen vom dritten Range beigerechnet werden kann. Die Form zwar ist besser, als sie bei vielen andern Dichtungen dieser Zeit, besonders den Uebersetzungen gefunden wird; der Strophenbau, Klingsors schwarzer Ton, ist nicht ohne Kunstgeschick angelegt, und wenn nicht in strenger Schule doch mit vieler Gewandheit ausgeführt. Viele Freiheiten, die jetzt der Sprache widerstreben, erlaubte noch die größere Unbestimmtheit; manches muß den beiden einzig noch übrigen Manuskripten, von denen die Abschrift genommen ist, und die nach der Unregelmäßigkeit der Rechtschreibung und manchen Lüken zu urtheilen, keineswegs zu den besten zu gehören scheinen, zur Last gelegt werden. An der Komposition und der Anordnung des Ganzen ist hingegen wenig auszusetzen, in manchen einzelnen Partien läßt die Ausführung ohne Bedenken sich dem Titurel vergleichen, und wenn im Ganzen nicht die Erfindungskraft wie bei diesem gewaltet hat, dann hat er dafür auch im Besondern das Gedehnte zu vermeiden gewußt.

In Rücksicht auf die Sprache hat grade die Einleitung ohne Zweifel die größte Schwierigkeit, wir glauben daher, für die Ungeübteren hier noch einiges zu ihrer Erläuterung hinzufügen zu müssen. Das Buch hebt an, da wo der Krieg der sieben Dichter auf der Wartburg vor dem Landgrafen von

Digitized by Google

Thüringen eben erst geendet; Klingsor und Eschenbach sind auf dem Kampfplatze allein noch zurückgeblieben, und wetterleuchten noch gleichsam dem vorübergezogenen Gewitter nach. Klingsor hebt an, und legt dem Gegner eine Aufgabe zur Lösung vor. „An eines Sees Damme liegt ein Kind und schläft, es naht die Nacht, es stürmt der See, sorgsam sucht der Vater das Schlafende zu wecken. Vergebens ist die Warnung, da giebt er ernster ihm einen Ruthenschlag; zürnend stößt er in ein helles Horn, und wie es fort des Schlafes pflegt, nimmt er es beim blonden Haar und fügt einen Backenstreich hinzu. Mit Jammer sieht der Vater zu dem lieben Kinde nieder, einen Flegel wirft er fruchtlos hin zu ihm. Da klagt der Vater jammernd, meine werthen Bothen ich dir sandte, Ezsydämon dein pflag, dafür hast du eines Luchses Rath genommen, der dich in diesen falschen Schlaf gedrungen! Da bricht der Damm und es kommt heran der See mit Schalle." Höhnisch fordert er nun Eschenbach heraus, von dem man sage, daß er gute Märe dichte, ihm den Haft zu lösen und den Sinn zu deuten, der schwerer zu finden als eine Furth im Rheine. „Klingsor!" erwiedert Wolfram, „ich löse dir den Knoten, in deines Sinnes Woge will ich schöpfen, ich dulde deine Strafe, finstrer Meister, verirre ich mich in deiner Wildniß. Gott ist's, der dem Kinde ruft, jeglicher Sohn ist dieses Kind, Gottes Horn sind die weisen Meister und seine Priester, so schwebt mein Schiff auf deiner Künste See. Den Ruthenschlag läßt Gott an Freunden da geschehen; groß Herzeleid ist seine erste Strafe, spürt er Besserung, er läßt doch selten werden siech. Willst du aber fort in den Sünden schlafen, dann sendet er dir im Tod den Flegelwurf, Beichte und Reue will er von dir, wird er dessen nicht gewährt, dann ist die Hölle dein. Des Sees Damm ist die Zeit, die dir Gott

Digitized by Google

gemessen; hast du sie versäumt, so hast du dir selbst den Damm zerbrochen. Die Wellen sind deine Jahre, die Tage die Winde, dein Engel Agathodämon, auf den Teufel deutet hin der Luchs, so hab ich Furth im Rhein gefunden." Aufgebracht erwiedert Klingsor ihm: „dein Engel hat die List gefunden, oder ich glaube, daß der Teufel in dir ist. Dem Herzog von Thüringen und allen Priestern will ich den bösen Geist in dir verklagen, aber ich weiche dir nicht Satan; willst du fortan noch in meinen Wogen weilen, ich finde was dich zu Grund kann senken. So sag denn an, wo Gottes Macht wendet, da darf Niemand suchen, wer bleiben will bei Sinne. Ein Quater (wie die Folge ergiebt, dreifaches Wortspiel, von Quader, Würfel, Quartier, Wirthschaft und vier,*) mit vier Essen steht, wovon jegliches seine Wirthe besonder hat, ein Quater auf den dreien steht, so hat es dreie. So sinne fort, bis der Hacken dir das Hirn geritzt, du wirst es nicht ersinnen." „So heiß ich nimmer Wolfram", entgegnet der Geforderte, könnte ich deine wilden Worte nicht machen zahm. Was hülfe mir denn St. Brandan der Weise, der in den Finsternissen kam, und das Buch von eines Ochsen Zunge nahm. Diesen Ochsen will ich als das eine Essen preisen, das andere ist ein Löwe, das dritte ein Adler, ein Mensch das vierte: ich rühre an deines Sinnes Grund, ohne Gottes Macht zu widerstreben" Erbittert antwortet Klingsor: „Unsinnig ist, wer dich hat in Layen Pflicht, denn Astronomie ist dir bekannt, Nazares der Teufel soll es nur erfahren, von Toledo bring ich ihn her, und wär er

*) Die Klage der Sigune im Titurel St. 5222 hat ein ähnliches Wortspiel:

„Was gergent an im beliben — Ein Frödden ast gezweyet — Mit jamer der vertrieben — Ist er nun gar, sein Leid was drelet — An das Quater wird es nun gesetzet.

in Aviant, er macht mir die Kunst von Grund bekannt, du aber magst dich hüthen, findet er dich alleine." Eschenbach: „Bring deine Teufel her, so will ich es bezeugen, daß ich deine Aufgabe gelöst, Uranias sey mein Zeuge und Daniel. Uranias nahm das Buch aus seiner Hand, und davon kam es in Schottenland." Klingsor: „Du hast Uranias genannt, von dem Prandan Hölle und Erde ward bekannt, und alles was der Himmel kann bedecken. Ein Engel bracht dem weisen Mann das Buch, und wie er in die Schrift geblickt, da zeugte er den Engel trugehafter Märe, und warf es zornig in die Glut; der Engel aber sprach, weil dein Unglaube das gethan, so mußt du mit mancher Beschwer es wieder holen." — Man sieht hier offenbar, das Buch ist einmal das Evangelium, die vier Wirthe die Evangelisten, *) die Essen ihre Bücher, Ochse, Löwe, Ar und Mensch aber die vier symbolischen Formen, in denen die vierfache Offenbahrung geschah. Ausserdem aber bezieht sich das Räthsel noch auf eine Legende vom heiligen Brandan, die sich bei Galfried und sonst wo findet. Dieser Brandan war um die Hälfte des sechsten Jahrhunderts Bischof in Schottland, oder vielmehr Irland, das man im Mittelalter Schottland nannte. Er machte eine siebenjährige Reise nach den glückseligen Inseln, und brachte in einem Buche die Beschreibung des dort Gesehenen zurück, das so viel Wunderbares und Seltsames enthielt, daß selbst Vincent. Bellovacensis es unglaublich hielt, und eine Apogryphe nennt. Brandan hatte den Machutes oder Maklous zu seinem Schüler sich erzogen, der

*) Ain Mensch, ein Kalbes Bilde
Ain Leu und ein Adelare
Vil zam und nyergent wilde
Tragend sy Ecclesien sunder ware,
sagt der Titurel St. 591.

auch die Reise mit ihm machte, und von den Bretonen beleidigt, in der Folge nach Sachsen überging, und unter dem Leuchtius, Bischof dieses Landes, eine lange Zeit durch seine Tugenden allgemein geehrt lebte. Seine Verwünschung aber hatte den Bretonen viele Uebel zugezogen, bis er ihnen endlich vergab, sie segnete und genesen machte. Brandans Leben ein französisches Gedicht, findet sich in der kaiserlichen Bibliothek in Paris Nr. 7595, und im Image du monde, das Barbazan und Le grand d'aussi dem Osmont (vor dem 13. Jahrhundert) zuschreiben. *) Jene Apogryphe, eine alte Divina Comœdia, wie auch die Indier eine solche haben, die, wie kaum zu zweifeln, zum Theil auf altbretonischen Mythen ruht, ist gleichfalls jenes Quater; mit ihr hatte sich begeben, was oben Klingsor erzählt, und sie war wahrscheinlich in vier Bücher getheilt, die jene vier Symbole trugen, und Brandan erzählte in ihr, was oben der Dichter von Engeln und Verbrennen. — Klingsor fährt fort, und legt dem Gegner eine dritte astronomische Aufgabe vor, Wolfram aber fährt ihn an, ich wollte du wärst in Meeres Grund, daß nimmer mein Auge dich mehr sehe; möge Gott mich schirmen durch seine Macht, mich leidet ohne Maßen dein Kommen, das bezeug ich bei der Mutter, die den gebar, der sie erschuf. Er lehnt dann die Frage ab, wer die Sterne schuf, der hat auch ihren Gang vereinet und Nacht und Tag begränzt. Da erscheint, wie es aus der dunkeln Strophe hervorgeht, der Teufel oder spricht aus Klingsor: „Warum, zürnt er, hast du mich herbemüht? siehst du Wolfram wie mir das Leben glüht, rührt ich den Einsenbegt (wir wissen nicht ob Zauberstab oder eines Teufels Name, Einsenberc heißt's in einem der

*) Roquefort Glossaire de la langue Rom, Tabl. Alph. des Auteurs p. 767.

Digitized by Google

Manuſkripte,) in dieſem Zorn, des würdeſt du unſelig ganz und gar. Mag ich, ſo biſt du verloren, du biſt ein Laye, Schnippenſchnapp (Suppenſnapp in einem Manuſkripte,) an dieſe Wand will ich ſchreiben, Klingsor! gieb auf die Meiſterſchaft, bemüht er mich noch einmal mit Wortes Kraft, du wirſt ungern mich erblicken." Da ſchlägt Wolfram ein Kreuz für ſich, und zornig fährt der Teufel weg, und warnt Klingsor, daß er ſich ſelbſt vorſehe; er iſt ſo klug, du kannſt unmöglich dich des bewahren, dir muß an deinen Ehren miſſelingen. Der Meiſterpfaffe nimmt wieder das Wort und rühmt ſich ſeiner Wiſſenſchaft, und wie ſeines gleichen nur noch drei ſeyen in aller Welt, und wie er ſelbſt des dritten Boten in der Nähe fünf Tage lang durch Zauber feſtgebannt, und nun zwingt mich ein Laye, deſſen Kunſt ich zu verſuchen kam. Heinrichs von Ofterdingen Schild bin ich (im Wettſtreit) geweſen, die andern haben dieſen Wolfram zu ihrem Pukeläre erkieſen, der ſchirmt wohl für Schwerdtes Schnitt. Er giebt dann noch eine vierte Aufgabe: wie Altiſſimus Lucifern gemacht, da hat er vier Dinge an ihn gelegt; kannſt du mir ſagen ihren Unterſchied, ſo hat Gott viel große Würde an dich gekehrt. Zuletzt lenkt er die Red dann auf Artus und ſeine Maſſenie, die er noch im Gebürg gefunden, und wo Felizia ihm über alles Beſcheid gegeben, was er über ſie gefragt; aber das alles, ſetzt er hinzu, iſt keinem Taugenichtſe ſagebar. Da erwiedert Wolfram, wohl hat St. Brandan von Artus und Felizia mich bedeutet, und wie, ſeitdem er von der Chriſtenheit geſchieden, er einen Kämpfer ausgeſandt; Klingsor thut uns aber nicht bekannt, wer dieſer Kämpfer ſey, den der Glocke Ton gerufen. Altiſſimus aber hat Luzifern von vier Winden gemacht, mehr dann keinem gab er ihm Aquilonen Art, wovon er denn hoffärtig ward. Damit iſt das Gedicht nun ein-

Digitized by Google

geleitet; der Landgraf, die Damen und am Ende selbst der böse Feind bitten ihn die Mähre zu erzählen, und er beginnt: „Elsam von Brabant die pflac" u. s. w. Während der Erzählung erneuert sich von Zeit zu Zeit der Streit, so p. 28, dann p. 58, wo wir auch das Verhältnis des Wartburger Klingezors zum Alten des Titurel erfahren, denn jener sagt: Meines Enns Urenn war sein Schreiber, mein Enn ward von Rom aus dem Könige von Ungerland zu einer Gabe hingesandt, und derselbe ward Klingezor nach ihm genannt, denselben Namen hab auch ich. Bis gegen das Ende dauert die Erbitterung der beiden Nebenbuhler fort, und p. 167 sagen sie einander noch bittere Anzüglichkeiten.

Wir haben noch einen der Ansprüche, die man an uns machen könnte, die Nachfrage nach dem Verfasser zu befriedigen. Man hat das Werk Eschenbach zugeschrieben, der Schluß desselben aber läßt keinen Zweifel übrig, daß es dem nicht angehört, der im Brackenseil des Titurel gesungen: „Die achte Blume klayden — kann über Rosenröthe, — die heißet wohl bescheiden. — Wer da von unbescheidenlicher Röthe — Unwürde hat, der hab die Blumen holde — Nun hüthe wohl der Verte! — Sy zieret baß dann Saphir in dem Golde." Somit aber auch ist, da das Gedicht keine weitere Spur enthält, die Antwort ins Ungewisse hinausgeschoben. Wir begannen damit unsere Untersuchung, daß wir das Eintreten eines bedeutenden griechischen Elementes in die Masse des ganzen Dichtungskreises wahrscheinlich machten. Dies Buch war wohl wie die Chroniken in Prosa, auch des Arabers Flegetanis Werk war schwerlich in Versen. Wahrscheinlich hat Kyot zuerst die Form hinzugethan, und manches aus nordfranzösischer Dichtung, vielleicht auch zum Theil die mystische

Digitized by Google

Bedeutsamkeit hineingelegt. Die Form des Provenzalen war wahrscheinlich jene des Parcival, den Eschenbach zuerst aus dem ganzen Kreise ausgezogen und übersetzt. Später, als der Dichter an Gewandheit, Kraft und Tiefe zugenommen, bildete er, was vom Kreise noch übrig war, in freier Reproduktion, in den Titurel um, indem er ihm den schönen gleich Homers Göttern fortschwebenden Versbau, und die gediegene, metallene, gefüge, wohlgefällige Sprache gab, die mystische Bedeutung vollendete, das meiste der Reflektion hinzugethan und die ätherisch-reine Richtung ihm gegeben. So entstand das herrliche Werk, aus dem irgend ein Liebhaber in dem Fragmente von Docen sich eine Anthologie gesammelt, in der wir mit Aug. W. Schlegel die wahrscheinlich einzig noch übrige Ruine des ursprünglichen Textes mit Leidwesen sehen. Mit Recht hielt der Dichter dies für sein bestes Werk, denn wie der Adelar alle Vögel übersuchet, so wirt dies Aventüre hoch über all die Andern wert gezuchet. Man hatte ihm vorgeworfen, sein Wilhelm von Orleans sey am Anfange, sein Parcival am Ende sich selbst ungleich, hier aber soll Anfang gut werden und Ende und Mittel gut. (St. 6041.) Daß er das Werk in der Weise des Fragments vollendet, kann kein Zweifel seyn, wenn man aufmerksam ist, wie die ganze Umarbeitung überall sich selbst gleich geblieben, und wie überall sich Strophen finden, in denen das alte Metrum sich leicht wieder herstellen läßt. Aber es war des Dichters letztes Werk, im Verlaufe der Bildung überschleichen ihn mehrmals Todesgedanken, und er bittet um Kraft, daß er es zu Ende bringen möge. Darum deuten wir die Endstrophe des Vten, die Anfangsstrophe des Xten und die letzte des Gedichtes im Ganzen übereinstimmend mit A. W. Schlegel: „Riemen die zwifalten, dem Brackenseil hie waren, viel verre dann gespalten;

Digitized by Google

darnach die Länge wol von fünfzig Jahren, zwifalt Rede was dieſe Märe geſummet;" ſagt in der einen Stelle daſſelbe, was „mit Reymen ſchon zwigenge, ſint dieſe Lieder worden, gemeſſen recht die Länge, gar in ir Don nach Meiſterſanges Orden" in der andern. Das Brackenſeil war das Bild des alten Gedichtes, etwa zwölf Klaftern lang war es von Spanne zu Spanne mit goldnen Ringen unterbrochen, auf den vier Strängen jeder Spanne ſtand eine Strophe, ein Vers auf jedem Riemen. Die Farben der Riemen reimten gleich den Verſen, denn gelb reimt mit grün, deſſen Element es iſt, und gleicherweiſe roth mit braun. Nach fünfzig Jahren aber wurde das koſtbare Seil, in mehr künſtlicher und verwickelter Weiſe, wie's die Zeit ſchon liebte, umgeflochten; ſieben Riemen, enthaltend das ganze bunte Farbenſpiel des Regenbogens, dreimal reimend, während einer einſam bleibt, wurden nun verſchlungen, und es heißt am Ende: „Mit Riemen ſchlecht drygenge ſeint dieſe Lieder worden, gemeſſen in rechter Länge." Eſchenbach war nach Vollendung des Werks in alter Form geſtorben, und nun ward zum zweitenmal die Märe geſummet, d. i. ſummirt, ſcandirt; denn ein Meiſter iſt auf nemende, wenn es mit Tod ein ander hie geraumet. Es iſt darum nicht nöthig, mit Schlegel eine zwiefache Umarbeitung anzunehmen, ſo wie die folgenden Ausfälle nicht auf Eſchenbach, was niedrig undankbar wäre, ſondern auf die Liederlichkeit anderer Dichter in Behandlung der poetiſchen Formen, etwa auf die andern Ueberſetzer aus dem Welſchen gehen. Zuletzt nennt ſich dann Albrecht als den Verfaſſer dieſer Umarbeitung. An ſie und keinesweges an die alte Form, ſchließt unſer Lohengrin ſich an. Wollten wir nach dem jedoch auch nicht verwerflichen Prinzip A. W. Schlegels, in Beſtimmung des Verfaſſers verfahren, und unſerm rheiniſchen Pa-

triotism folgen, dann würden wir, da das Werk vom Rheine ausgeht und wieder dahin zurückkehrt, es auch einem rheinischen Dichter, etwa dem Frauenlob zuschreiben. Wir sind indessen mehr geneigt, die Dichtung eben jenem Albrecht beizulegen, der sich wohl versucht finden mochte, nach Vollendung des großen Baues auch noch eine Kapelle aus eigener Erfindung beizufügen. Wäre zu erweisen, daß dieser Albrecht einer und derselbe mit dem Minnesänger Albrecht von Halberstadt gewesen, dann würde auch die große Uebereinstimmung der Fabel mit der Sassenchronik leicht begreiflich werden.

Der Text des gegenwärtigen Gedichtes ist aus der sorgfältigen Vergleichung zweier Manuskripte in der Vaticana durch Glöckle hervorgegangen. Zum Grunde gelegt ist dabei das ältere und bessere Nro. 364, eine Handschrift in groß Folio von 151 Pergamentblättern, in Pergament gebunden, auf dem Rücken mit dem Titel: Poema Parcisali et Lorangrini bezeichnet. Darin füllt der Parcifal 111 Blätter, auf 112 sind einige schlechte Federzeichnungen, Pfeilschützen vorstellend, mit 113 fängt der Lohengrin an. Der Parcifal ist reimweis mit rothen Ueberschriften geschrieben, der Lohengrin hingegen hat keine andere als die erste rothgeschriebene Ueberschrift: „Hier hebt sich an Lohengrin das Buch," und ist strophenweise, die Versabtheilungen mit Punkten bezeichnet, geschrieben. Die großen Anfangsbuchstaben der Strophen sind abwechselnd roth und blau gemahlt; der Anfangsbuchstabe von dem jedesmaligen vierten Verse ist größer und roth durchstrichen, z. B. in der zweiten Strophe: V|on rehter, I|st und K|an. Die Namen haben große Anfangsbuchstaben. Von fremder Hand befindet sich nur am Rande der achten Strophe angeschrieben:

Digitized by Google

Clingezor, (um zu bezeichnen, daß dieser hier spreche,) und so auch an der neunten Clin. Das Manuskript Nro. 345 ist neuer und etwas umgearbeitet. Ich habe nun Glöckles Abschrift getreu abdrucken lassen, nachdem ich die Interpunktion hinzugefügt, und einzelne offenbar korrupte Stellen in der Stille verbessert hatte. Die Korrektur habe ich mit Aufmerksamkeit besorgt, doch sind, besonders am Anfange, einige Fehler mit untergelaufen, die ich am Ende beifügen werde. Ich habe es für unzweckmäßig gehalten, ein Glossar beizugeben, und in der beengten Zeit die Wörterbücher stückweise wieder umzudrucken. Wer sich einmal durch die einleitenden Strophen, die wir darum besonders erläutert haben, durchgearbeitet, wird sich bei mäßiger Aufmerksamkeit, nicht mehr, als er bei Lesung eines Buches in ausländischer Sprache anwendet, jetzt, wo die Interpunktion das Verständniß erleichtert, leicht zurechtfinden können, da die historische Erzählung, verschieden von dem lyrischen Erguß, sich selbst erklärt.

Koblenz, im Oktober 1812.

J. Görres.

Anhang.

Die Vermuthung, die wir in der Einleitung über die römischen Manuskripte geäußert, daß sie in Rücksicht auf Treue nicht zu den vorzüglichsten gehören möchten, hat sich seither durch ein Fragment einer andern Abschrift dieses Gedichtes, das uns zu Gesicht gekommen, bestätigt. Es sind dies nämlich zwei Pergamentblätter, die mein Kollege an unserer Schule Pr. Türk von dem Einbande eines Buches, das ehemals in die Bibliothek der hiesigen Karthause gehört, abgelöst. Es gehören diese Blätter zu einem sehr gut in Folio und in drei Kolumnen, etwa 32 Strophen auf das Blatt, um das vierzehnte Jahrhundert geschriebenen Kodex, der also das ganze Gedicht in etwa zwölf Bogen befaßte. Nur die vordere Seite der beiden Blätter, in allem etwa 36 Strophen, sind lesbar, und zwar fängt das erste Blatt mit der vierten Strophe, p. 114 unserer Ausgabe an, und endet mit der dritten p. 118. Da die Schreibart sich mehr dem Niederteutschen nähert, und überhaupt so abweichend ist, daß man nicht wohl die verschiedenen Lesarten ausziehen kann, so theilen wir lieber die Blätter selbst mit.

St. 455. Darzu so soll uch Tervigant
Unde Mahmet ir gotlich helf dun bekant,

Digitized by Google

Apoll, Kahun uch helfen ſiges walden.
Nu ſagt man mi, ez wer durchriten
Schaar der Chriſtenheit und nahen überſtriten,
Jedoch werlich ſi manigen valten,
Daz man bald die achten ſchar hiez komen dar mit ile.
Daz wurd kein koverungen mer
Si nennet doch ſus van uns ſo grozlich ſer,
Da ſi mit nichte durent keine wile.

St. 456. Die furt der junge van Babilon,
Sinem Enn dem Kuning van Affrikan zu Lone,
Darzu den goten und der werten minne.
Die ſchar wart übercreftich rich,
Want da nienbert was kein Kuning, der im gelich
An machte wer, noch an richtums Beginne.
Drutzehen Kuninge ſiner man ſin vater mit im ſande,
Die alle in ſiner ſchar beliben,
Und den poinder mutlich mit im wol triben
Keinnen fremden Kuning zu ſiner ſchar man wande.

St. 457. Den ſchuf der Baroch ſnelle dar,
Und ſin En, der ſin mit hut bat nemen war.
Swaz Kuning im hette ſin vater zu geſchichit.
Darzu hiez er uf ſinen zoum
Tuſent ritter warten, und ſin nemen goum,
Swen daz mit ſporn die marh da wurden gezwichit.
Da nam er uz ſiner ſchar, want er ſi wol bekande,
Daz ſi heten Manheit mit Siten,
Und bi im die ſure in der herte liten,
Die manlich alle mit Tod vil Lebens phande.

St. 458. Da hub der junge Soldan ſich
In den Srit, da man fand beyde ſlach und ſtich.

Digitized by Google

Vil Basun und Rottens man vor im horte,
Daru Tamburen ein michel teil.
Ay! was nu dem Tod geschichit was an sin seil,
Die Kunst der Babilon van Leben storte.
Nu het ouch der Franzois sich stolzechlichen hergemachet,
Und beschut menlich die Cristenheit;
Da wart in dem streit erst not und Arbeit,
Want von ir beider Kunst das wal erkrachet.

Du si zesampne namen stoz,
Recht als hamer ysen wellet und ampoz,
Alsus die Kuninge zwen zesampne walten,
Zu beiden siten gelich den strit
Recht als da ein presse den win van truben git.
Sus wurden si mit craft zesampne gevalten,
Daz entweder halp der druk mocht werden gar vol duhet,
Vor den die zwischen in belibn,
Davan nicht wart vollicliche der hurt vol trihn,
Sus wart das volk van in zesampne geduhet.

Du uf der wal sus stunt der strit,
Daz er allenthalp was enge, und nindert wit
Da must doch ezwer du löcher machen.
Dri Ritter waren in ein cleit
Werdenclich gemacht alz uns die Wahrheit seyt.
Der Tag dem heidentum kund wirde swachen.
Elef man in dem cleide sach, die diese dry anfurten;
Die drungen nach in uf ir sla,
Und valten jung und alte Heiden gra,
Swa si an si mit poinders hurte rurten.

Davon iz in der eng wart witer,
Recht als in eim phlur tut ein Ungewiter,

Sus wart der heidentum von in beschuret;
Vil lucken und gazzen wart
Van in und der cristen nachvolgunden vart
Gemachet, die der Babilon behuret
Het vor mit sins hurtes stoz, die dernoch der strit bedeckit,
Also daz man ir nit ensah.
Du der Franzois nu die heidenschaft durch brach,
Der cristen vil sin menlich druch erwechit.

Die vor die Heidenschaft verspart
Het mit strit, und van den Stangen ab gezart
Die banyer, daz man sie kume mochte hiesen.
Doch bi dem Crutze man si erkand,
Wie manich banyer wer zerizzen sinem land,
So kunt ir krey mit ruf si niht verliesen,
Doch sigelt gemeinlich zu daz crutze zu dem houffen.
E si zesampne weren komen.
Du wart lebens vil den Sarrazin genomen,
Daz si mit zins den tode mußten kouffen.

Die dri nu drungen aber für
Und die eylf, swie nach in doch wurd die tür
Verslozzen mit den swerten und verrigelt.
Der eylef wurden vier erslagn
Bald, als ich die aventur horte sagn.
Doch heten si vor lebens vil versigelt
Mit des todes hantvesten, die niemand kann gebrechen,
Als man etwa hantveste dut.
Davan brant der drier herz recht als ein glut,
Und kunden sich gar grimmelichen rechen.

Der Kunig von Amantiste slug
Ritterlich einen, der die wapen trug,

Der for mit tod gevellet waren viere.
Der wart gerochen da zehant
Von der drier einem, die noch unbekant
Mit namen sint, doch machet sie licht schiere
Uch die aventure kunt, swenne ir zit si iz heizet.
Nu wolte gerne wider dan
Der Kuning von Amantiste, da wart bestan
Er van der drier einem, den zorn reizet

Umb die gesellen die verlorn
Er het, davon wart der Kunig hochgeborn
Van leben mit einm slage bald gescheiden.
Von haubt biz uf den satelbogen,
Wart der Kuning gespalten. Owe des Maitzogen,
Der also straffen kund so richen heiden!
Dannoch er bald aber slug den Kuning van Ungulie,
Und den Kuning von Latriset,
Davan alle die heidenschaft vil jamers het;
Sus kert er van dem strit auf die planie.

Die sehse kerten mit im dan,
Hinder in die funf dem tot si musten lan;
Der drier zwen in sehens wurden irre,
Die mit in drugen wize cleit,
Darinne er sich van dem keiser het entseit,
Durch prises don die nach und auch die virre.
Der Keiser den van Brabant nu nierge vinden kunde,
Du im der Babst gap keisers weih
Uf dem veld, des ich die aventure zeih,
Daz si imz wol durch sine wirde gunde.

Der Babist selber messe sprach,
Zehantz darnach die keiserliche weih geschac,

Digitized by Google

Dem Keiser Henrich und der Keiserinne.
Die Keiserin man in die stat
Sant gen Rom, die burger man ir phlegen bat,
Daz si die wil belieben sollt darinne,
Biz man beseh, wem got den strit zu freuden wollte enden.
Des trost sich doch jetweder teil,
Daz er solt erwerben sige, wird und heil,
Und mit gewalt die widerparte schenden.

Nu het der Keiser wol vernomen,
Daz der Brabant heimlich zu dem strit was komen
Selb zwelfte, daz bracht im herze swere.
Er sprach: wirt dieser degen verlorn
Hût, so ist die vart ze unselde uns erkorn.
Nu quam ein bot, und bracht im liebe mere,
Daz der brabant were komen, doch het er uzen lozen
Funf Ritter, die im weren erslagen,
Daz sie manlich ellen doch kund nicht vertragen,
Er het gerochen seinen schaden grozen.

Der Kuning van Amantist wer tot,
Da lit der van Latriset dieselbe not,
Sam tet der riche Kuning van Yngulie.
Du in begreif sin manlich zorn,
Und du er sach, daz er die funf het verlorn;
Du slug er si gahes ritterlich alle drie,
Darzu manigen Esculier und Amazur er valte.
E er die widervart tet dan,
Wart gevellit van im wol so manich man,
Daz si belibent von mir ungezalte.

Der Keiser sprach: nu bis gewert,
Alles des din munt betlichen an mich gert,

Ob du mir in sageſt komende ane wunden.
Der bot sprach: u. ſ. w.

Das andere Blatt fährt im Texte von p. 125 fort:

Ein groze glocke ein Karre zoch,
Die dar uf gemachit was mit bouwe hoch:
Daz waz bezeichent in, wan man lute,
Daz ſi dan for ſich ſollten zogn;
Swen man ſi niht hörte, ſo werens unbetrogen,
Daz man in damit halten bedute.
Baſune nach Tamburen ſchal dorſt nieman da erſchellen,
Biz daz man queme in die geneh,
Daz der vorriter ſin rechte zit erſeh,
So teb manz kunt dan alle der ſchar geſellen,

Mit luten und mit allem don:
Swer dan dienen wold der werden minnen lon,
Der ſold zu ſiner ſtat ſich eben machen,
Da er dahin geſchicket wer.
Nu quamen zwen wartman und brachten mer,
Swer nu wold lan im wird und ere erlachen,
Und die Kuning nu rechen wold die ſlug der ungenenet;
Der hat nu offenlich verjehn,
Daz iz von im ane lugen ſin geſchehn,
Und hat gemachit ſin wapen wol bekennet.

Von Brabant nennet man den man,
Und furt in dem Banyer einen wizen ſwan;
Dazſelb er furt uf helm und an dem ſchilte,
Und heldet bi dem Keiſer dort.
Du man nu vernam gemeinlich dieſe wort,
Vil gabe rich dem Barach nicht bevilte,
Und ſinem bruder Gervridolt und alle der kuninge mage,

Digitized by Google

Die er mit tode het gevalt,
Swelcher die rech an dem kunen degen balt,
Dem wurd zu ſold golt und geſtein ane wage.

Wer aber er hoch an wird bekannt,
So wurd im ze ſolde gegeben wide lant;
Sus man ſi alle gen dan van Brabant hatzte.
Nu was iz in die nehen komen,
Daz der forriter den ſtoz wold han genomen,
An daz man ez mit rate under ſatzte,
Daz man hiez tamburen vor baſunen und glocken luten,
Daz jederman ſich richt darnach,
Und im neme der wile und liez im ſin nicht gach,
Daz er iz for der menge liez beduten.

Man lut uf des Karrutſchen gadem
Die glocken, du hub ſich nmb und umb der cradm.
Hie und da van wider lande groze,
Floytieren und tamburen ſchal,
Baſunen ſnarren, daz ez in die luft erhal;
Darzu van lúten und roſſen ſullich gedöze,
Dar erpidem des meres wok van ir an komen mechte.
E daz der ſtrit wurd gar durchritzen
Und umbſlozzen, ſi hant hii ze lange gebiten.
Die criſtenheit, daz was nu ir gebrechte.

Nachdem ſi criſten ſint genannt,
Der muz uns forwar hie lazen gebe phant;
Want ſi ſich hant ein teil ze lang geſumet.
Sie wenent ſi mug der marterer
Hin helfen, daz wer unſern goten ſwer.
In iſt zu ſuz von irem gode getroumet,
Du ſi underwunden ſich haffart gen Tervigande,

Und beten Jhesum for in an,
Davan si uns hute ze zinse muzen lan
Lip und leben und gulde van allen iren lande.

Die cristenheit geteilit wart,
Manigen enden van der hurtticlichen vart
Der übermeht, die Gervridolt da brahte;
Doch hieltens werlich in dem strit,
Swie durch si gebrochen wer vil lucken wit.
Ein wartman zu dem Keiser balde gahte,
Und sagt im die cristenheit lit uber arbeit groze.
Van des Kunningis Gervridoltes komen.
Da mit sag der Keiser het sin kunft vernomen,
Er sprach: so sumen wir uns halt uz der maze.

Er jach: ist selber Gervridolt
Komen, der hat umb die lant daz wol verscholt
Und auch umb mich, mocht ich imz wol erzeigen,
Daz ich an im rech min leit,
Die er mir getan hat an der cristenheit,
Zu vorderst got der hilft si uns auch veigen.
Nu gedenk ein jehlich man, sprach mutlich der Keiser,
Daz er het gerne pris bejagt,
Swenne man ez da heyme for den frouwen sagt,
Und sit des mutes manlich und niht heiser!

Darzu der Babist für sunder uz git,
Swer hüt an der marter in dem strit gelit
Daz des sele zu hymel vert an under bunde.
Der Babist sprach: min sele si phant,
Swer daz lebn verlust hie mit werender hant,
Daz ich den als ein westerbaren kunde,
Hüte vor godes angesicht darzu van sinem gewalte,

Und den er mir gegeben hat,
Sag ich zwufel jeklichen mit im rat,
Er verließ den lip oder er hab tot gevalte.

Als manigen heiden er hut sleht
Jekelicher, als manich sele er ab entweht
Sunde, und weschit si gar uz helle witze
Da van bad mit der heiden blut,
Hut ur vordern uz ir heize sunde glut.
Da van durch got alle williklichen litze,
Swes got mit uch hab gedacht, und sit veste des gelouben,
Und stelt manlichen uren lip,
Und nert uch selbe for den heiden kint und wip,
Daz si uns nicht der touf mit spotte rouben.

Dem bischof Brun daz vingerlin
Het der Babist gegeben und die wihe sin,
Du er an wird sinen vater het gesteiget
Mit dem keiserlichn segn.
Den hiez man der vane mit der hute plegn,
Und swas die nech im fursten het gezeiget.
Der von Nazzou greb Ruprecht den sturm vane must wisen,
Der het mit witzen manheit vil,
Want iz duch niht sulcher ernst zu kindes spil,
So mocht man witze und manheit an ihm prisen.

In der schar des Keisers man vant,
Swaz herren het Westvalen und Niderlant,
Die Sahsen, Misen, Hessen unde Durigen,
Und den Fürsten wert van Brabant,
Und der grebe van Hollant was Heylman genant,
Die mit manheit da pris kunden verburgen;
Der van Dietz was vorgeriten, riter von Spanheim u. van Kucke

Der Keiser selber darzu schuf,
Rom die krie was da gemein ir aller wuf:
Sus stapftens gen dem strit uf daz gelucke.

Du die cristen in sweize suten
Von den Sarrazin, die inz vientlichen buten,
Want si die groze schar het gar zestöret,
Die Gervridolt braht in den strit,
Mit so maniger sunder sprach uz lande wit.
Manich vremder ruf wart da van in gehöret,
Die cristen mit al irre macht zesampne begunden hriechen;
So quam je ein gerute tot,
Da van gevater schiet neb und der tot
Ez was niht reitzens da die kint in wiegen.

Die heidenschaft jen und dis
Wolt die cristenheit nu haben so gewis,
Daz manz an allen orten umbe habte,
Daz sich van in stelen niht.
Nu quam der mit macht, dem man vil prises giht,
Mit einem vollen schauft und nicht gedrapte,
Daz daz blut vloz van den Sporn den Orssen abe den siten,
Und stiez da alliz daz darnider,
Daz mit wer sich gen im wolde setzen wider:
Sus kund der Keiser gen den vienden riten.

Doch wart im wider stoz gegeben,
Vollichlich mit hurtte beide for und neben,
Von den die sich ouch crefte wol vermochten.
Da wart alrerst clinge und cling
Van den swerten, und zertrennet manich ring.
Sus wart nach pris da wirdiclich gevochten
Von den, die manliche tat mit swerten wollten kouffen

In ſelben, und erwerben lop;
Die doucht niht zu herte die dicke noch ze grop;
Sie wolden ſich ſelb zu dem ernſten houffen.

Daz waz ze beider ſit ir ger,
Swez daz hochgemůt wold ſin mit manheit wer,
Die liezen ſich nu in der herte ſchouwen,
Da man den ſige erwechten muz.
Ezlich rank nach werder minne gruz,
So was ouch manigem da ſin maig verhouwen,
Der da het gerochen gern: ſus gin ez under einander.

Digitized by Google

Hie hebt sich an Lohengrin das Buch.

1 Ein vater sinem kinde rief,
Vor eines Sehes tamme lac ez unde slief.
Nu wache kint, ia wecke dich durch truwe.
Furwar den wac den dringet wint,
Und kumt die naht vinster, wacha liebez kint!
Verluse ich dich, so wirt min jamer nuwe.
Dannoch daz kint slafens pflac. Hort wie der vater tete,
Er sleich unbi alda ez lac;
Mit der hant gap er im einen besem slac;
Nu wache kint; ja wirt ez dir spete!

2 Dem vater was von schulden zorn,
Von sinem munde schellet er ein hellez horn,
Er sprach: nu la dich wecken tummer tore!
Von rechter liebe im daz gezam,
Daz er daz kint bi sinem leiden hare nam,
Und gap ime einen backen slac bi ore.
Ist dir din herze also vermost, ich muz mich din enziehen;
Kan dich min horn niht fur getragen,
Noch der besem slac den ich dir han geslagen,
Noch hilf ich dir, wilt du dem wag enfliehen.

3 Elizsor uz ungerlant mir jach:
Der vater wider zu dem lieben kinte sach,
Sin ougen er mit jamer gein im wande,
Sin gemüt daz waz im scharf,
Mit einem flegel er zu dem lieben kinte warf.
Er sprach: min werten boten ich dir sande,
Ezsydemon ein tyer din pflac, daz waz gar sunder galle,
Dafur nem du eins luhses rat,
Der dich in disen falschen slaf gedrunget hat:
Do brach der tam, und quam der Se mit schalle.

Digitized by Google

4 Swer mir nu loſet diſen haſt,
Der hat in ſins hertzen kunſt gut Meiſterſchaft;
Und mir den ſin gar eben kunt uz richten,
Der muſte wol geleret ſin:
Er mohte ſanfter vinden furte über rin.
Er were ein meiſter und kond wol tihten,
Doch wer ich gern und moht ez ſin, da ouch ein meiſter were.
Man ſaget von dem von eſſchelbach,
Und git im pris, daz layen munt nie baz geſprach.
Her wolfram der tihtet gute mere.

5 Clingezor ich loſe dir den knoden.
Nu dulde ich zwiſer meiſter durch die zwelf poten,
Ob ich in dines ſinnes wac iht ſchepfe.
Verwirre ich mich in dinen hain,
Din ſtrafe duld ich gerne meiſter ſunder ſchain:
Nu lach ob min tumpheit iht beklepfe.
Hort! wie er dem kinde rief altiſſimus der ſtarke.
Ein jegelich ſun der iſt dis kint;
Gotes horn die wiſen meiſter, pfaffen ſind.
Sus ſwebt uf diner kunſte ſe min arke.

6 Nu hort! ob ich iht kunde ſpehen,
Den beſem ſlac got lat an fründen dir geſchehen.
Groz hertzen leit, daz iſt ſin erſte ſtraffen;
Biſtu an bezzerunge geſchiech,
Geloube mir! er let dich ſelden werden ſiech.
Wilt du iht mere in den ſunden ſlaffen;
Der ſlegels wurf, daz iſt der tot, den er danne an dich ſendet.
Beiht und rewe er an dich gert,
Von rehtem hertzen wirt er der beiden nicht gewert,
Din helle pin iſt immer unvolendet.

7 Sint mir die ſinne im hertzen zam,
So wil ich dich beſcheiden umbe des ſehes tam;
Daz iſt die zit, die dir got hat geſprochen.
Verwurkeſt du die ſelben zit,
Geloube mir an aller ſlahte widerſtrit!
So haſt du ſelber dir den tam zubrochen.
Der wac ſint dine kunden jar, die tage daz ſint die winden;
Din engel was ezſydemon,
Der luhs den tufel butet, der dir ſuren lon
Wil geben: ſus kan furte in rine vinden.

Digitized by Google

8 Ich wil gelouben daz den list,
Din engel vinde, oder daz der tufel in der ist.
Hör an getruwer burgen fursten riche!
Ich wilz ouch allen pfaffen clagen,
Daz sie dem bosen geiste argen willen tragen.
Her sathanas ob ich ei hie entwiche,
Das kan sobalde nicht geschehen, swie gern ir mich wolt krenken.
Ir muzzet rumen mir daz vaz!
Wolt ir in minem wac iht warten fürebaz;
Ich vinde eu nach, daz uch zu grunde kan senken.

9 Nu sage mir meister sunder haz!
Wo wendet gotes tougen: niemant fure baz
Gesuchen tar, swer bliben wil bi sinne.
Ein quater mit vier essen stat,
Der jegelichez sine wirde sunder hat;
Nu merke wie ich dirz halbes sagen beginne!
Ein quater uf den drien stat, so heldet ez drie.
Swer nu da furbaz sinnen wil,
So mac der ham im reizzen uf des hirnes zil,
Und belibet doch vor witzen gar der frie.

11 So hiez ich nimmer wolferam,
Konde ich dine wilde wort niht machen zam.
Waz hilfe mich sandepranban danne der wise,
Der in der vinsternusse quam,
Und der daz buch von eines ohsen zungen nam.
Den selben ohsen zu einem esse ich prise.
Das ander esse ist ein lewe, vil eben du daz merke!
Daz dritte ein are daz ist mir kunt;
Das viert ein mensche: ich rüre an dines sees grund,
Und schatt doch gote nicht an siner sterke.

14 Wer dich nu hat in layen pflicht,
Wolferam der waltet guter witze nicht.
Die kunst von astromij ist dir gemeine;
Wilt du dichs gein mir niht erbarn,
Nazarus der tufel muz ez mir ervarn,
Nach hint wo er dich vindet alterfeine.
Sam mir jhesus der megde kint, von dolet ich in bringe!
Und ob er wer in avcant;
Er tut mir die kunst von grunde alle bekant.
Hut dich vor im! mit im ich wol gedinge

*

Digitized by Google

Ich wolferam muz mich dez bewegen;
Swaz du und din tufel kunſte kunneſt pflegen,
Die bringe alher, ſo wil ich daz bezugen,
Daz ich daz quater rechte vant,
Ariſtotiles der ſi min zůc genant!
Und daniel damit ich niht entrugen.
Uranias der nam daz buch prandan uz ſiner hende,
Davon quam ez in ſchottenlant.
Ich freut mich, daz ich die hohen wirde vant;
Er zage der hie den rucke fluhtic wende!

Du haſt uranias genant,
Von dem prandan helle und erde wart bekant,
Und allez daz der himel kan bedecken.
Ein engel braht dem wiſen man
Daz buch, davon er manic hertzen ſwer gewan,
Do er gelas die ſchrift an einem ecken.
Er zich den engel und daz puch gar trugehafter mere,
Vor zorne warf erz an die glut,
Der engel ſprach: ſint daz din ungeloube tut,
Du muſt ez wider holn mit manige ſwere!

Nu ſage mir! haſt du meiſterſchaft,
Wie daz firmamentum mit ſo hoher Kraft
Gein den ſiben planeten muge kriegen?
Oder wie der polus articus
Stet, und der hohe meiſterſtern antartitus?
Nu ſage mir zwar, du kanſt mich niht betriegen!
Saturnus wan der oſten ſtat, waz dutent unz die wunder?
Kanſt du mir einez der geſagen,
Mine mue die wil ich gar gein dir verdagen,
Sint ich dirz allez han genant beſunder.

Umbe dine mue iſt mir unkunt,
Ich enruht ob du weres an des meres grunt,
Daz ich dich nimmer me geſehe mit ougen.
An dem daz firmamentum ſtat,
Und alle dinc mit ſiner hant beſlozzen hat,
Der beſchirme mich vor dir durch ſine tougen.
Din kumen iſt mir unmazzen leit; daz zeuch ich an die heren
Die den gebar, der ſie beſchuf;
Und uns erloſte von der helle mit ſinem ruf:
Maria maget ruch uns von ſunden keren!

Digitized by Google

Mir ist niht kunt ir underscheit,
Daz du mich drumbe frageſt vil, daz is mir leit.
Furwar ich weiz niht rehte waz ir meinet!
Ich weiz wâz oſten, weſten ſtat,
Wo jegelich ſtern nach ſinem zirkel ſunder gat.
Der ſie beſchuf, der hat ir ganc vereinet;
Planeten kraft, der ſterne louf, des firmamentum clingen.
Ich weiz, der alle dinc vermac,
Der hat gezirkelt beide naht un ouch den tac,
Daz mac ein drie wol zu einem eſſe bringen.

Was woldeſt du mich her gemuet,
Wolferam ſihſt du wie mir daz leben gluet!
Ruet ich den einſenbegt in diſem zorne,
Des muſt du uſeln werden gar;
Sint ich von dinen ſchulden alſo irre var.
Mac ich, ſo biſt du von mir der verlorne;
Du biſt ein laye ſnippenſnap, an dieſe want ich ſchreiben.
Clingezor la die meiſterſchaft,
Gemuet er mich her wider mer mit wortes craft,
Dir mohte lieber ſin min dort beliben!

Wolfram daz cruze furreiz;
Der tufel fur einwec, vor zorne wart im heiz.
Er ilt, niht lenger er da beite;
Er fur gein Clingezorn ſan:
Bi dem ich was, der iſt ein engeſtlicher man,
Er'ſt reich fur ſich die lenge und ouch die breite.
Da von kum ich nimmer dar, ſwie ich halt muge gedingen:
Du muſt ſelbe zu im varn;
Er'ſt ſo kluc, du kanſt dich mulich des bewarn,
Dir muz an dinen eren miſſelingen.

Nigramantiam weiz ich gar,
Der aſtronomye nim ich an den ſternen war;
Vind ich die Clamancy in rechter achte,
So kan ich ſingen und ſagen,
Daz allen meiſtern pfaffen muz wol behagen.
Und wie altiſſimus lucifern mahte,
Vier dinc hat er an in geleit: wilt du dich des behelfen
Daz du mir feiſt ir underſcheit,
So hat got vil grozzes wird an dich geleit;
Und biſt ein meiſter wol mit ſinnes creften.

Digitized by Google

20 Der meiſter wenic iſt bekant,
Dem ez ſi kunt: wan einer iſt in crichenlant
Der ander in der babyloni riche;
In ungerlanten iſt er nicht,
Wan ich hie bin; min hertze mir gein parys giht,
Da ſei ein meiſter der ſi mir geliche.
Des poten ich zu des wirtes mache mit worten han gebunden,
Des twanc ich in wol zu funf tagen;
Ir ſanc was unmazze ſpehe und ouch ir ſagen:
Nu var er hin, ſie hat ir not verwunden!

21 Do ſprach der edel furſte wert:
Diz wil ich ſelber ſchowen, bringet unz die pferd;
Ich mac keines boten darumbe erbitten.
Iſt ſinnic wol des wirtes maget,
Swaz unz der clingezor wunders immer mer geſaget,
Darwider wil ich nimmer wort geſtritten.
Die furſtin ſprach: ich wil ouch dar, han wir die gemeliche
An derſelben maget verlorn,
So muz mir uf clingezor lange weſen zorn.
Sie gient hienabe mit frowen tugentriche.

22 Nu merket warheit unde ſin,
Daz ich von hoher kunſt ein meiſter pfaffe bin,
Uz zwentzich kunicrichen her gepferret.
Nu twinget mich ein laye des,
Des kunſt ich verreſuche, dann ein hercules:
Wan ſin beſcheiden mine frage derret.
Ich wolt ir aller ſinnes wac mit miner kunſt erſchepfen;
Ich ſach doch einen ſigelos
Der den pukelere fur den ſchilt erkos,
Swie daz ſin ſwert ſo hohe kunde kepfen.

Heinrich von ofterdingen hat
Den ſchilt an mir, ſwer nu mit pukeleren ſtat,
Daz er im eine ſchantze wol uberſehe.
Der ſchriber und der bitterolf,
Die ſehen lieber bi in einen wilden wolf.
So iſt der walther in derſelben ſpehe.
Wolffram von eſſchenbach der iſt ir pukelere;
Der ſchirmet wol für ſwertes ſnit,
So kan kunſt da varent rutelinge mit,
Und iſt ir ſmalez ſchirmen in zu ſwere.

Digitized by Google

24 Felicia sibillen kint,
Und junas mit artus in dem gebirge sint;
Die habent flaisch sam wir und ouch gebeine.
Die fraget ich wie der kunic lebe
Artus, und wer der massenie spise gebe,
Wer ir da pflege mit dem getranke reine,
Harnasch, kleider und ross? sie lebent noch in freche,
Die got inne bringe her fur dich;
Daz si dich sunder scheiden, sam sie taten mich:
Daz dir iht hoher meister kunst gebreche.

25 Felicia ist noch eine magt,
Bi derselben wirde hat sie mir gesaget,
Daz sie einen abt in dem gebirge sehe.
Des namen hat sie mir genant;
Tet ich sam, er wer uch allen wol bekant.
Der schreib mit siner hant vil gar die spehe,
Wie artus im gebirge lebe und sine helden mere,
Der sie mir hundert hat genant,
Die er mit im furte von britanienlant:
Sie sint keinem vilan sagebere.

26 Artus hat kempfen uz gesant,
Sit er von dirre welte schiet,
In cristen lant. Hort! wie dieselben botschaft eine glocke,
Wol uber tusent rast erwarp,
Da von ein hoher grefe sit in kampfe starp.
Hort ob sin ubermut zu falsche in locke;
Hort wie ez umb die glocken stat: artusens klenysere,
Die musten lan ir kunste schal,
Dieselbe glocke in allen durch ir oren hal:
Des wart die massenie an freuden lere.

27 Sybillen kint felicia
Und junas die sint beide mit artus alda;
Diz hat mir sande brandan wol bedutet.
Der clingezor tut untz niht bekant,
Wer si der kempfe, den artus habe uz gesant;
Er sait ouch nienbert, wer die glocken lutet.
Altissimus lucifern machet von vier winden;
Er gap im aquilonen art,
Mer danne keinem, davon er hohfertic wart.
Hor clingezor ob ich kan die wunder finden!

Digitized by Google

Swer wirfet rutelinge scharf
Uz kunstes schilte, sam der clingezor zu mir warf,
Und ich des ungeschroten von im blibe;
So daz min sin in creize stat,
Min uf geworfen kunst mit suche gein im gat.
Ob ich in einen fuz danne hindertribe;
Swie daz von layen munt geschit, des hat ein pfaffe schande.
Ich wilz durch dutsche priester lan;
Min sin was entsprungen, der muz leyse gan,
Durch daz man sicher var in ungerlande.

Der burgen furste sunder haz,
Spach: wilt uns die mere kunden furebaz?
Wir muzzen nach den frowen allen senden.
Kanst uns mit singen tun bekant,
Wie Lohengrin von artus wart uz gesant,
Da von liez wir unz alle nöte wenden,
Al die wile daz wir uch mit einander nimmer vereinbare.
Klingezor sprach: mir ist zornes buz,
Von burgen herre! ob ichs mit hulden sprechen muz,
So hort ich selber singen nie so gerne.

Die lantgrevin quam ouch aldar,
Zu warpec uf dem palast, man wart da gewar,
Bi ir wol viertzig frowen oder mere;
Der ahte hohe grevin sint,
Von Abenberch des edeln hochgeborne kint.
Die fürstin zoch sie fur sich durch ir ere,
Wan es was in ir selbes hus; ditz stunt ir wol zu prise.
Nu siht man den von esschenbach,
Als man hovent vor der kunigin hilden sach.
Der clingezor sprach: nu singet meister wise!

Elsam von prabant die pflac,
Swenn sie durch gebet an blosen knien lac;
Daz sie ein schellen got zu eren hete.
Nu mercket, wie siez angevienc,
Swen der ougen saf von irem herzen gienc;
Do lute sie die schellen die viel stete,
Davon artus und sin massenie wart betroubet,
Und lohengrin wart uz gesant,
Durch einen kampf der edeln klaren in prabant;
Der ez nicht weiz, dem si nach frage erloubet.

32 Got löset reht wol wie er wil,
Keiner helfe sinen tugenden ist zu vil.
Waz wunderz schuf er der vil cleinen schelle!
Hievon sage ich uch spehe genuc,
Daz elsam an irem paternoster truc,
Swie lute sie dort vor artus erhelle.
Der aller wunder hat gewalt, der schuf ir cleinez clingen,
Daz uber tusent rast erdoz;
Prandan es schreip, der was niht meister kunste bloz;
Clingezor ich kan die rehten warheit singen!

33 Die magt in grozzen sorgen was,
Vor missewende luter als ein spiegelglas,
Und doch ein hochgeborne herzoginne.
Ir mutter die was hiengevarn,
Der tot ir vater lenger mohte niht gesparn;
Ein hoher grefe der warp umb ir minne.
Sie sprach: ich want daz min vater uwer herre were,
Lucifer der het uwer mut,
Davon er viel, als ir villiht selber tut.
Daz wort ir braht vil manic hertze swere.

34 Der hertzoge von prabant genant,
Het einen herren also tugentrich erkant;
Der hiez telramunt, al ich bedute.
Do der furste an dem bette lac,
Daz er niht einen halben tac des lebens pflac,
Er enphalch im beide lant, gut und lüte.
Er sprach lieber friederich la dine truwe schowen!
Wan ich nie wandel an dir vant;
Waz ich hie laze, daz ste ga zu diner hant,
Und hab die tohter min für dine frowen.

35 Ich wil uch herre machen kunt,
Wie derselbe friderich von telramunt,
Sins herren kint vil leides er gedahte.
Er gap ir schult, sie het die E
Im gelobt, daz tet der edeln megte we;
Mit clage ers an des riches keiser brahte.
Man sach in und die mage sin mit grozzen dienſten ringen,
Bi dem keiser durch die lant:
Davon tet man der vil edelen megde bekant,
Ir müste ein kempfe vor gerihte dingen!

Digitized by Google

In prabant noch in engelant,
In francriche man keinen kempfen niendert vant,
Der durch kein mite diſe maget verſtünde.
Nu het ſie einen cappelan,
Uns ſeit die ſchrift, er wer geheizzen albian.
Der ſprach: juncfrowe ſeht daz man ez got künde!
Get in das munſter und kniet fur den altar reine;
Ich wil mir ſelber tun den tot,
Swenne got geſiht die treher ab den ougen rot,
Ob uch ſin truwe laz immer kempfen eine.

Ein valke het ſich uberflagen,
Sin ubermut in zu einem kranche het getragen,
Davon der kranch des lebens ſich getroſte.
Dem valken wart ein klowe lam,
Die herzoginne in ir wizze hende nam,
Vom golde ein ſchellen ſie da von im loſte.
Swenn ſo daz wazzer zu ir ougen brach von hertzen ſterke,
Und lute ſich die ſchelle clar,
Underwilen roufet ſie ir reides har.
Sie ſprach: getruwer got min jamer merke!

Ir Capelan die meſſe ſanc,
Eines tages in douht, wie der glocken klanc,
In doners wiſe breche durch der wolken grufte.
Der galme gein francriche gienc,
In ſin hertze erz fur manige wunne empfienc.
Von irem doue teilten ſich die lufte,
Davon artus und alle die ſinen horten fremde mere.
Der magt ſie muſten kempfen geben,
Oder von der glocken in der ſorge leben;
Der ez reht weiz, der iſt niht kunſte lere.

Artus nu habe diz ungemach
Und clage wir daz von telramunt ſin truwe zerbrach,
Fridrich an der vil edeln maget reine.
Het er des einen niht getan,
So moht er in hoher furſten wirde ſtan.
Sin habe was aller geruder diet gemeine;
Ma lobet in in allen landen wit, wer moht im daz verſazzen,
In priſten frowen und man,
Wandels man in hares breit niht vinden kan;
Het er die einen miſſetat verlazzen.

„Do was da an den ziten kunt,
Daz derselbe friderich von telramunt,
Zu stokhalm sclue den wurm von sweden landen.
Den suht er durch vermezzenheit,
Des wart von dutschen landen vil von im geseit.
Ez torft ouch nieman kampf gein im enplanden.
Was herren in den landen was, die warn an sinen ringen;
Dannach al ein die dinestman,
Die wurben sus, als uch min sin bescheiden kan:
Die kunden lieb noch leit von ir betwungen." (*)

Nu hort lat uch die warheit sagen!
Wie der kunic artus und die sinen clagen,
Darzu gap uns ein swert die schrift zu sture.
Do sprach der kunic wandels fri,
Wir haben got erzurnet, wie halt diz nu si.
Von einer glocken ist uns freude ture!
Seht daz man zweinzic priester wert schon under crone stelle,
Und gen mit vanen fur den gral;
Han wir iht selden zwar, er saget uns sunder twal,
Waz got zu bezzerunge von uns welle.

Nu hort die hohen werdikeit,
Wie jegelich priester wart vil schon alda bereit!
Got und des grales engel zu einem lone.
Die edeln wolden niht verdagen,
Der kunic artus der muste uf sinem houpte tragen,
Da fur den gral alda des riches krone.
Nu gant sie mit einander her, ein lop sie hohe sungen,
Hort ob ir gebet iht tüge!
Ez half nicht, daz die glocke niht geswiegen müge,
Diz hort man clagen die alden und die jungen.

Die kunigin zu den frowen sprach:
Habt ir gesehen, wie den herren missegeschach?
Da ist von mir zu grunde nach gesinnet.
Nu schul wir in daz munster gan,
Mit blozzen fuzzen und in herin hemden stan,
Sit daz got ubermüte niendert minnet,
Fur daz bilde daz nach gotes muster ist getihtet,
Und schulen alle besem tragen,
Demuticlich nu merket reht, waz ich wil sagen!
Waz ob der gral uns ungemute slihtet.

(*) Fehlt im Manuscript No. 345.

Digitized by Google

Durch got nu ſchult ir mit mir gan!
Ezzidemon daz reine tier daz ſchul wir han,
Und ouch ſybini ſine fridelinnen.
Der ſchuf die hohe gotes kraft,
Daz ſie von ir fridel ſtimme wirt tragehaft.
Darnach muz ſie daz kelbel danne gewinnen,
Uz der naſen uf daz golt in vierzic wochen ſtunde.
Kein narunge ez niht anders hat,
Ez nert der ſchin, der von dem claren golde gat;
Und ouch der adem von ir muter munde.

Als die kunigin het erdaht,
Diz wart von maniger ſchonen frowen vollebraht,
Sie giengen fur den gral durch fremde mere.
Die wiſen lat nu beſem tragen,
Man ſach da lichte ougen mit den münden clagen;
In tet ein glocke manigerhande ſwere.
Von prabant edele hertzogin! du maht dich hohe mezzen;
Nu iſt der tavelrunde her
Von dir beſezzen, daz mans vindet ane wer:
Die hat din valken ſchelle alhie beſezzen.

Hört wie ez key angevienc,
Da die kunigin clagende von dem grale gienc;
Er trat ir bi, und muſt ir rufen ſere.
Von einer glocken daz geſchach,
Die in doners wiſe in durch ir oren brach.
Do ſprach er: frowe nu volget miner lere,
Elys parcifales barn von der wirt ez verſuchet,
Penylle lanzuleten kint,
Gawans tohter die vil ſuzze ſygelint,
Der magtum iſt ſo clar des got geruchet.

Hort wie es key kan furbaz iagen,
Do ſproch er: frowe nu lat die kinder valken tragen!
Die furſtin freuwete ſich, daz erz gedahte.
Die kunigin nam in bi der hant;
Do ſprach er: frowe lats claiden in den bleſiant,
Den iudas uz dem pelibrone brahte.
Die ſteine ob aller küſche ſwebent, hort waz min ſin bedütet!
Wirt in der eren niht gegeben,
So müſt gotes muter, weiz got! niendert leben;
Durch die der gral muz tun ſwaz ſie gebütet.

Digitized by Google

Artus und all die furſten ſin,
Mit grozzen rotten drungens zu der kunigin,
Und frageten waz der key hat geſprochen.
Die frowen hort man die mere ſagen,
Daz ez dem kunige und alle der maſſeny muſt behagen.
Sie ſprachen: nu hat ere fur gebrochen!
Der kunic hiez die türen wat nach diſen kinden mezzen;
Im füzen wurden ſchuhe braht;
Als ſybille ir lieben tohter het gedaht,
Da wart ouch richer ſchappel niht vergezzen.

Felicia die gurtel reich
Diſen kinden gap, nu waren ſi gelich
Ein engel, den got ſelber het gepriſet.
Sie wolten in das munſter gan,
Parcifal der riche hiez ſie ſtille ſtan.
Er ſprach: ir werdet nach baz angewiſet,
Vor uch ſchol ein priſter meſſe ſingen vor dem grale.
Swanne ſo die toube wirt in ein,
Daz ſie die oblat bringet uf den blozzen ſtein;
So gewir in daz munſter allzumale.

Der tac mit ſchene quam,
Hort wie man von der glocken fremde mere vernam!
Des gewan die tavelrunde pris und ere.
Wie artus einen ritter lat,
Daz die maſſenie niendert werden hat:
Des twanc in got und anders niemant mere.
Die kinder gent nu fur den gral und trugen valken wilde,
Die ſach man gein den luften ſtreben.
Do ſprachen ſie zu in: wir mûzzen uch freude geben!
Und ſtiezzens ab der hant vor gotes bilde.

Der grales ſchrift den kinden ſagt,
Wie in prabant ſi ein edele reine magt,
Die hab der werlde lon mit gotes minnen;
Die hat ein herre ir vaters rat,
Vor gerihte kempflichen braht in ſorgen wat;
Artus der ſol ir einen kempfen gewinnen,
Daz er und alle die furſten ſin begriffen mit den eiden,
Sie habent niendert werdern degen.
Swenn das geſchiht, ſo iſt der glocken don gelegen;
Bi diſem tage ſchol er von hinnen ſcheiden.

Digitized by Google

Artus der kunic wandels fri
Sprach: herre got gib das ich selbe kempfe sî!
Ich mac noch mit dem schilde wol geringen;
So bin ich creftic zu dem sper,
Daz kann ich gein des helmes stricken bringen her;
Daz orss mit sporn gein poynders hurten twingen.
Wird ich zu fuze uf erden braht, so ist mir der lip geschwenke;
Ich han ouch snelheit mit der hant,
Von minem swerte wirt daz harnasch hingetrant.
Got gebe das sin jemant fur mich gedenke!

Do sprach her parcifal der degen:
Min hat des grales engel noch uns her gepflegen,
Swar ich zu stürmen quam oder in striten;
Swaz je hat schilt gein mir getragen,
Die sint von miner hende gevangen und erslagen,
Ditz weiz man wol in allen landen witen.
Die heidenschaft dort jensit mers han ich mit such erprowet,
Und in der perspanden lant,
An ritterschaft ich niendert minen gaten vant;
Ich bit ouch, daz ir kampfes mir getrowet!

Der gawein sprach: waz hilfe dan,
Daz man mich hiez in spangenlant lew und man,
Und mich der kunic nante den sturemgeyten;
Daz ich eines tages und bi der naht,
Mit zwen starken risen ritterlichen vaht.
Mir konde uf erde nie kein man gestriten;
Der ein wart von mir erslagen, der ander ser gebunden.
Habt ir in dem herzen sin,
So kieset balde her, und sendet mich dahin,
So hat die hertzogin ir not verwunden.

Her Walban sprach: ich tune zu alt
Ich weiz uf erden niendert fursten also balt;
Niemant schol denken, daz ich in des meine,
Wolt er gein mir in strite jagen,
Daz ich im wolt immer liden groz vertragen,
Ez were dan Lohengrim alterseine.
Der leget hûr harnasch an, sich durch tumpheit zu einem schalle.
Do die jungen so hetten mut,
Daz sie zu dem steine louffen als man nach tut:
Do spranc er fur die blozzen ritter alle.

Digitized by Google

Min munt in hoher freche giht,
So touc er doch vor kintheit zu dem kampfe niht.
Geſtanden ſwert iſt gut zu grozzer herten;
Ich wil mich zeln zu ſwertes ſiten,
Wan ich han mit kunigen hoch zwelfſtunt geſtritten,
Daz wir daz velt von miner hant ie werten.
Edeln furſten hochgemut! welt ir die magt bedenken,
So darf ich uch niht furbaz ſagen;
Wan das ſwert daz man ſiht umb min ſiten tragen,
Diz kan min hant durch alle helme ſwenken.

Lanzelut hat grozzen zorn,
Daz er niht zu kempfen langeſt wart erkorn.
Er ſprach: ir welt mich von den ſinnen twingen;
Ich wil dahin uf minen eit,
Wer ez dem kunige und al der maſſenye leit.
Orſſ und harnaſch hiez er balde bringen.
Elyze zu dem furſten ſprach: dir wil dein zorn verlieſen,
Hohen pris und werdekeit,
Furwar! uns hat des grales ſchrift alhie geſeit,
In ſchull der kunic und all die furſten kieſen.

Do drungen junge ritter zu,
Die frageten da die alten, waz man nu da tu?
Jokant ſich touht ein dieterich von berne.
Gewappent uf ein orſſ er ſaz,
Niemant da ſien ellen alſo hohe maz,
Ir jegelicher wer der kempfe gerne.
Do liez er einen gurtel ſehen, den het er um die ſiten;
Der gap im ahte mannecraft.
Do ſprach der helt: ſo kan ich wol mit ritterſchaft,
Wer fugete baz dan ich zu herten ſtriten.

Lohengrin quam ouch albar,
Und hoher junger furſten vil an ſiner ſchar;
Er trat niht fur die maſſenie aleine.
Do in ſin ſweſter ane ſach,
Daz wazzer von ir hertzen zu ir ougen brach.
Hört ob die magt iht jemerlichen weine!
Der kunic und alle die furſten frageten waz der edelen were?
Sie ſprach: mir iſt hertzenleit geſchehen,
Sol ich dich lieber bruder nimmer mer geſehen?
Du biſt der kempfe, und ſagt der gral die mere.

Digitized by Google

Sin muter parcifales wip
Sprach: owe mir zarter, lieber, schoner lip!
Sie ginc und umbevienc in mit ir armen.
Von ir er dicke geküsset wart
An sinen werden munt, er was nach ane bart;
Ir jamer daz moht einen vels erbarmen.
Doch er im schier ein ende git, sin mût begonde ringen.
Do rief man kamereren dar,
Edel knappen namen sin mit dienste war,
Sin harnasch hiez er im vil balde bringen.

Daz harnasch wart im sunder twal,
Da wapent in darin der edel parcifal,
Des hertze in jamer als ein zunder brande.
Do braht im helm und ouch den schilt
Ein Knappe, der was mit im uf die vart gezilt;
Der hiez kyot geboren von kummerlande.
Ein Orss, daz was unmazzen groz, dort her ein knappe furte;
Daz ouch sin hertze niht entroc;
Man seit daz ez vor snelheit gein den luften floc,
Swie ez die erde mit den füzzen rurte.

Do sprach er: artus kunic wert!
Min hertze nu urloubes von dir herre gert.
Got segen dich vater min und werde degne!
Got müzze miner muter pflegen,
Uber die swester min so ge der himel segen!
Die frowen müzze alle got gesegene!
Und nem ouch min in helfe war, ich var nach richem solde.
Davon sin muter da erschrac,
Daz sie unmehtic vor der massenie lac,
Und lie ir sun nu keren war er wolde.

Hört waz her lohengrim nu ger!
Hie gant die fursten mit im zu dem rosse her,
Die het des jungen fursten nicht verdrozzen.
Mit der hant nach dem zoum er greif,
Als er den fuz wolde bieten in den stegereif;
So kumt ein wilder swan dort her geflozzen,
Der zog ein schef daz wazzer uf, daz hat in got geleret.
Do sprach zu in her lohengrin:
Nu zûch daz ross hin wider zu der krippen sin,
Ich wil mit disem vogel swa er kêret.

Digitized by Google

Der ſwane fur dem geſtade bi,
In daz ſcheif ſo ſchreit der junge wandels fri.
Der vater truc den ſchilt in ſinen henden,
Er reiht in ſinem kinde dar,
Er ſprach: wer nimet hinaht din mit pflege war?
Nach ſpiſe lagen hiez er balde ſenden.
Zwei panel ſchiere wurden braht mit cypperiſchem wine,
Er ſprach: ich wil entweders iht,
Durch den ich var, der lat min ungepflegen niht.
Hin fur der ſwane mit dem ritter ſine.

Ein ſnellez wazzer in do trouc
Uf daz mer, da gewan er ungemaches genuc.
Die unde wurfen in uf gein den luften;
Daz werte mol gein fünf tagen,
Daz man niendert kanel ſach mit wine tragen,
Noch die truhſezzen mit der ſpiſe guften.
Der ſwan vie ein viſchelin, daz ſlant er gar mit geilen.
Do ſprach der furſte tugentlich:
Nu bin ich din geverte, und izzeſt ane mich;
Du ſcholdes mir daz viſchel halbez teilen.

Der ſwan ſtiez houbet und cragen
In daz mer, nu merket reht waz ich wil ſagen!
In dem gelich als ob er viſche meine:
Da quam ein oblatelin,
In des ſees unden zu dem munde ſin,
Daz ſach der furſte trucken und reine.
Der ſwan ez mit ſnabel hergein des heldes henden wiſet,
Des wart der edel furſte geil;
Er az ez halp und gap dem ſwan daz ander teil:
Ez wart nie furſte noch vogel baz geſpiſet.

Der vogel hup ane und ſanc,
Daz ez ſüz dem furſten in ſin ore clanc,
Wan er in engels wiſe was geſtimmet.
In ſolcher varwe er im erſchein,
Daz er gedaht: diz iſt fur war ein engel rein!
Der hie bi uf diſem wage ſwimmet;
In hat got nach mir geſant, daz er mich habe in hute.
Ich wil nu cleine ſorge han,
Wie ez uf dem wilden wac mir müge ergan:
Ich weiz wol, daz min vart kümt zu allem gute.

Daz ſchef vaſte uf dem wage lief,
In dizzer ſuzzen wunne der iunge kunic entſlief.
Nu lat in ligen, ſin wart gepflegen ſchone!
Got ſelber wolt ſin huter ſin.
Nu ſagen von der reinen claren herzogin:
Der caplan het verlorn der ſchellen done,
Er ſprach: frowe merket mine wort! ich han vermiſt der ſchellen!
Der don ſo crefticlichen brach
Durch die luft, ſwenn ich got zu eren meſſe ſprach,
Daz ez die virre mogte wol erhellen.

Demuticlich die furſtin ſprach:
Wil milter got! nu ſi dir all min ungemach,
Uf din erpermede geopfert in din ſchozze;
Tu mir daz din genaden ſin.
Det caplan ſprach: gehabt uch wol! liebe iuncfrowe min,
Sit ſicher daz uch iht ſin gůt verlozze;
Er hilft von den noten uch, ob er wont in den thören,
Uch kumt ein kempfe von ſiner gebe,
Oder ich wil gelouben daz er niendert lebe;
Und wellent alle min witze mich betören.

Nu het die hertzogin beſant,
In Lymburg die dieneſtman und in prabant,
Die ſich mit truwen nie von ir geſchieden.
Jr mage ein teil was ouch dar komen,
Zu antwerf was die ſprache als ich han vernomen,
Und uns die aventure ſeit in den lieden.
Ez waz uf des kampfes zit nu kumen alſo nahen,
Daz die furſtinne rates pflac,
Wie ſie wolt gebaren uf den tac.
Seht! wie ſie dort den ſwan her fliezzen ſahen.

Wie lange er uf dem wage wer,
Des beſcheident mich der aventure mere,
Als ir ſin von mir furbaz wert bewiſet.
Do er ſich von den bergen ſchiet,
Und uf dem wazzer ſin vart gein prabant geriet,
Und des tages und (*) in der vogel ſpiſet,
In der wochen quam er dar, daz habt niht fur ein wunder!
Wan ez gotes wille was.
Ritter unde frowen die uf dem palas
Waren, die ſchoweten alle zu beſunder.

(*) bo.

Der swan der wist das schiffelin
Gein dem gestade, daruf so slief der ritter sin,
Und het sich schone uf sinen schilt gestrecket.
Der cappelan des niht vergaz,
Er gie die furstin an ir rate saz;
Er sprach: junefrowe! uwer selde wirt erwecket,
Get dan! nemt mit uch den rat, ich laz uch wunder schowen.
Ein cleinez perkel furt ein swan,
Und prüfe niht wol, ob bi im si jemant dran:
Da gahten mit im ritter und frowen.

Sie waren dem gestade bi,
Und riefen ob diz niht ein wunder si;
Von disem schalle der junge furste erwahte.
Er riht sich uf, daz er gesaz;
Der swan fur ein teil hin von dem gestade baz,
Von siner kunft manic truric hertze erlahte.
Der Caplan sprach zu der herzogin: aht! waz er hie mit meine;
Ir schölt liht selber gein im gen.
Ir muter swester sun und ander fursten zwen,
Die rietens, und die andern alle gemeine.

Nu merket reht waz ich uch singe,
Ir mumen sun der was geborn von lutringe,
Dem muter und vater dannoch lebten.
Der het sich gerne angenumen
Den kampf, do was er niht zu sinen tagen kumen:
Davon sis alle mit rate widerstrebten.
Der ander furste von lutich, was ein Pischof hoch geweihet;
Der het sie uz der touf genomen,
Der was durch iren willen zu der sprache komen.
Hey! was er gotes gabe und lehen leihet.

Ir En der kunic von engellant,
Het einen gefursten abt dar zu ir gesant;
Des andaht gein got luter was und reine,
Daz man uf erde in helic het,
Der warp an grefen, frien, dienstman und an stet,
Und darzu an daz lantfolc algemeine,
Daz sie liezzen werden schin ir truwen an ir frowen:
Daz mans uf kuniges ere hiet,
Ob man sie mit keinem kriege angeriet;
Er kez mit aller maht sich bi in schowen.

Do er den swan sus halden sach,
Muget ir horen wie der heilic man do sprach:
Diz seltzsen wunder bedütet frembe sachen.
Er wil her zu dem gestade niht,
Dagegen mir min hertze eines rates giht,
Daz man sich mit dem antvange gein im mache.
Der rat douht si alle gut; man hiez die glocken leuten,
Daz heiligtum balde wart genumen;
Mit vann und mit gesange sach mans gein im kumen,
Ir freude sins kumens woldens im bedeuten.

Swan und schief sich gein im reit,
Die furstin und ir frowen waren alle gecleit,
Demuticlich als si ir hertze lerte.
Der junge kunic niht mutes laz,
Snellich wischt ouf, und stunt, niht mer er saz;
Damit er heiligtum und frowen erte.
Da was sin weppelich gewerte so rehte keiserlichen,
Die eysen hosen umbe sine bein,
Und allez sin geschicke so reht herlich erschein,
Daz sich ir aller freude begunde richen.

Des abtes heilic leben rein,
Schuf daz im der swan in engels pilde erschein.
Nu schult ir horen wie ez furbaz handelt.
Er viel gegen im an die knie,
Des in sin andehtiges hertze niht erlie.
Zu hant er wider in vogels pilde sich wandelt.
Der abt stunt uf, doch het er wol gesehen daz grozze zeichen.
Das schef her zu dem gestade sleif,
Der pischof und der abte gein dem ritter greif:
Da wolt er sich entwedern lazzen reichen.

Da sie daz heten beide vernumen,
Da hiez man die furstin selber gein im kumen;
Do daz erhort der kunic mutes riche,
In dem scheffe er gein ir gie;
Elsany die juncfrow in gütlich enphie,
Mit suzzen worten gar gezogenliche.
Und reiht im die hende dar, lanc, sne wiz und linde;
Die begreif er ir zu hant,
Und volget der furstin frolich an daz lant,
Des frewte sich die herschaft und gesinde.

Digitized by Google

Da er nu an daz lant was kumen,
Und ſüz emphahen von der werden het vernumen;
Ein teil er ſich wider gein de ſcheffe wande.
Er hiez behalten helm und ſchilt
Und daz ſwert; den von Lutringe des niht bevilt,
Er wolt ez haben tragen zu dem lande.
Der ſtoltz ſprach: nein ich enwil, ſchaftz mit dem kamereren!
Zu hant er des da niht enliez,
Der furſte den kamermeiſter er ez nemen hiez;
Der moht ez koum gedinſen vor der ſwere.

Do ſchilt und helm und ſwert quam dan
Uz dem ſchef, und daz des wargenam der ſwan;
Er fur den wec den er was her geſlozzen:
Den kunic er bi der furſtin lie,
Nu lat in varn, und hort wie ez im hie ergie!
Die heten beide ir hende zu ſamp'ne geſlozzen.
Dem piſchof und abt gundemar hin volgte der hochgeherte;
In daz münſter fur den alter rein;
Da wart geſungen und geleſen von den zwein,
Als man nach kunigen tut, die man ſus erte.

Do man nu gar ob im gelas,
Swaz man ſcholt, da furt man in in den palas;
Do bat man in, daz er daz wapen tete
Von im, und rich cleider neme
An in, als ſinem adel und lebe wol gezem.
Nu merket! wie in antwort do der ſtete,
Er ſprach: ir ſchult ê mine wort gemeinlich alle hören,
In welcher mazze ich her ſi kumen;
Oder wie juncfrowe ich han von uch vernumen:
Uch muz ein kempfe vor gerihte freud enbören.

Zwar daz ſchol und wil ich ſin;
Jungfrowe hact ez von got uf die ere min!
Daz uch von gotes helfe wol gelinge.
Lat horen wie ez dar ſi kumen,
Oder gein wem ich mich kampfes hab angenumen;
Ich hoffe daz ich vor im wol gedinge.
Die juncfrow hiez einen ritter wis im ſagen die geſchihte.
Wie ir vater einem ſinem rat,
Sie truwelichen und daz lant enpfolhen hat;
Wie ſie der anſpreche kempflich vor gerihte.

Digitized by Google

Durnehticlich unz uf den Grunt,
Maht im der ritter all die sache gentzlichen kunt,
Und sagt im: daz er were zu sinen handen,
Leibes und gar des mutes ein man,
Da von im mit kampfe niemant getorste bestan.
So het er sich verdienet in dem lande,
Daz er het ir aller gunst; darzu het er dem keiser,
So vaste gedienet uber maht,
Daz er in nach sinem willen hat so braht,
Daz unser aller rede ist gein im heiser.

Er sprach lat sin! diz scheit uns niht,
Wizzet! daz man mich gein im in kampfe siht,
Ich mac ouch vor im harte wol gedingen.
Wil er uns rehte rihter sin
Der keiser, so habt ez uf die truwe min,
Daz mir von gotes hilfe muz gelingen.
Die jungfrow hat gute reht, da von sit stoltzes mutes;
Ich wil daz ir euch stellet so,
Daz von uch und von mir werde daz gesinde fro;
Und alle die uns beiden gunnen gutes.

Der hertzoge sprach: herre sit gewis,
Min mume, ir frowen, ritter, kneht iene und dis,
Sich muzzen alle nach ûwerm willen stellen.
Get dan, entwapent uwern lip!
Sich muzzen durch uch cleiden ritter, meyde und wip;
Und alle die uns freude helfen wellen.
Der kunic zu der furstin urloup nam, er volget dem lûtringere;
Der weist in in kamer weit,
Di mit richen tepchen schone was beleit,
Darinne stunt ein pette kostebere.

Do nu daz harnasch von im quam,
Und er uz dem lichte velle twuc den ram,
Zwo scharlachshosen an sine bein man schuhte.
Riche cleider man im braht,
Als ir het die furstin mit ir selb erdaht;
Ob iemant quem der kampf durch sie versuhte.
Nu was der rehte kempfe kumen, der si da losen solde,
Dem wurden die cleider wert,
Er hiez behalten harnasch, hosen, schilt und schwert,
Daz er ez funde, swenn er ez haben wolde.

Do er nu die cleider an
Het geleget, der junge ſtoltze ane gran
Was nach, und het doch ein menlich geſchicke.
Arm und bein in waren ſteht,
Und alle ſine lide zu ritterſcheft gereht:
Sin clare varwe braht in der minne ſtricke
Vil mannic ſtolze maget und wip, die in mit hertzen ſahen
Durch ougen tougentlichen an;
Wan ſin menlich ſtolzer lip der minnen van
Truc, des ſi im gemeinlich alle iahen.

Der piſchof wert uf den palas,
Und der abte mit den ritter kumen was,
Der lutringer den kunic nu zu in wiſte.
Die hertzoginne quam ouch dar;
Mit ir manic ſtoltze frowe liht gevar,
Die furſtin alrerſt in ir hertze priſte,
Do ſi an ir kempfen ſach ſo ritterlich lezze,
Und ſo reht menlich geſtalt.
Ich wene daz ſie wurde mit zuhten freuden balt,
Und darzu alles trurens gar vergezze.

Maniger frowen und magt,
Sin anſchowen in ir hertzen freude tagt,
Und jagt von in da truriclich gemüte.
Süzzer dan iht ſüzzer ſi;
Grüent der junge in ir hertzen one zwei,
Gar meyen pernde er in ir ougen blüte.
Er nam ouch ir vil tougen war, doch was im vor in allen
In dem herzen die furſtin;
Wan die gap von rehter ſchantz ſo claren ſchin,
Daz ſie im muſte on triegen wol gevallen.

Wan ſie von warheit was genant,
Die küſch und die clar elſany von prabant,
Mit diſem namen ir lantfolc wol moht geuben;
Sie hetten ſie liep und wert,
Davon ir keiner wankens von ir gert;
Jr keuſch geperde in allen quam zu freuden.
Davon ſi in daz herte viel dem kunige mutes riche;
Da er ſi zu im kumen ſach.
Horet! wie die furſtinne zu ir gaſte ſprach,
Mit ſuzzem munde gar gezogenliche.

Digitized by Google

Herre! lat ouch verdriezzen niht,
Ir sit hie heim, swaz ir gebietet, das geschiht;
Ir sit niht gast, des schaffet was ir wellet!
Nu was ezzens worden zit,
Die tischlachen wurden alle uf geleit,
Der kunic do der furstin sich gesellet.
Sie bot im ir wizze hende sne wiz und linde;
Die vinger lanc und sine wel;
So was ouch nach wunsche gedret ir blanke kel:
Ich wen, daz man iht tadels an ir vinde.

Sie waren beide so gestalt,
Daz ietweders dem andern gar sin clarheit galt;
Seht ob die minne da iht zu schaffen hette!
Daz lazzet sin, ich sage uch mer;
Wie der pischof und der furste mutes her,
Und gundemar der abt den kunic bete,
Daz er wazzer nem und sez und nem zu im die claren.
Herre! ob sie rede niht so cluc,
Daz lat sin, si tete gern allen fuc:
Doch wizzet, daz si nach ist kurtz an iaren.

Der gast sprach: ir wizzet daz,
Ich sih wol, sie ist irre cleine niht witze laz;
Ich tun waz mir uwer heize kan gebieten.
Ist ez miner frowen kur,
Ich tu gern swaz ir gebietet hinnefur,
Wil ich mich keines krieges gein uch nieten.
Der stoltz und die furstin werten zu einander sazzen,
Die die warheit kunnen spehn,
Die hort man nu stille und offentlichen iehen;
Die werlt den zwein den pris nu musten lazzen.

Der furste fur die tische gie,
Dise zwei er bi einander sitzen lie;
Er sprach: lieb tot! erbüt ez wol dem gaste.
Ein grevinne von hoher art
Dem Lutringer zu einem geverten wart;
Die furstin schuf, do wert er sich niht vaste;
Der bischof den hofemeister hiez ez also ahten,
Daz ein ritter und ein magt
Mit einander ezzen; der hofemeister sagt,
Daz erz suelleclichen wolde trahten.

Digitized by Google

Der kunic und die furstin rein,
Ich wene ir ietweders ezzen wurde clein,
Von maniger hande reden die sie hatten.
Die minne in ir beider brust
Het gehuset, daz ir antwurt suzzen lust
In beiden gap, die sie einander taten.
Manic ritter und magt, die an den tischen sazzen,
Die minne leiht da niht erlie
Des, daz et es wa ein solche rede ergie,
Daz si der spise beidenthalp vergazzen.

Ich wen daz ezzen niht zu lanc
Die douht, die die minne in dem hertzen twanc,
Und sinen lief mit worten wolde zarten.
Manic tougen blic ergie,
Daz die minne mit ir kraft schuf dort und hie
Von liep gein liep, wer schol des alles warten.
Nu was des nu worden zit, daz man scholde wazzer bieten.
Die tischlachen man uf hup,
Die minne sich in manic hertze also grup,
Daz ez sich mit ir muste kumers nieten.

Man pflac da kurtzewile vil,
Singen, harpfen und mit maniger hande spiel,
Als man in hofen tut, da man pfliget freuden;
Als uns die aventure seit,
Die frowen anderweite wurden schon gecleit;
Je eine fur die andern durch ein geuden.
Ein tanz da gemachet wart von rittern und von frowen:
Die furstinne nam iren gast
An den tantz, der edeln magt niht gebrast,
Sie gebe da schin fur blunde blum in owen.

Manic hertze des begert,
Daz der tantz und die kurtzewile immer wert;
Des mohte niht sin, ez muz sich allez enden.
An die gottes trinitat,
Die ist geimmert so, daz sie niht endes hat;
Swer daran sin gemute wolde wenden,
Dem wege ditz goukelspil gein iener wunne ringe.
Swelch christe rehten gelouben hat,
Des wirt an dem jungesten nach dem lengesten rat,
Des uns hintz gotes gut sie der gedinge.

Do diſer tantz ein ende het,
Die furſtinne nach ires lieben toten bet
Des gaſt ſie nam zu ir und weiſt in ſitzen,
An daz ort der piſchof ſaz.
Die furſtin irs einen boten niht vergaz,
Si nem in zuir, wan ſi pflac mit witzen;
Demut und ſteter keuſch daz was an ir zu priſen.
Die grefin von mumelgart,
Der lutringer aber zu einem geverten wart:
Die andern ſatzten ſich nach heiz der wiſen.

Der hofemeiſter niht enlies,
Den ſchenken er balde daz trinken bringen hiez.
Do daz geſchach, grozze kertzen man da brahte
Dar, mit dem trinken in den ſal.
Der hofemeiſter hiez ſie wichen über al,
Von ihren zühten keinem daz verſmahte.
Wurtze, krüter mangerleie des mohte erdenken,
Damit man eren ſcholt den gaſt;
Die furſtinne ſchuf, daz des da niht gebraſt:
Daz wart verzert, darnach hiez man den wein ſchenken.

In manic vaz von golde rot,
Nach der herſchaft man ez umbe und umbe bot,
Rittern und frowen zuhticliche.
Da manic guter ſpruch geſchach,
Die in ſchimfe eines gein dem andern ſprach:
Wizzet! daz ſie waren alle mutes riche.
Wan ich han gehoret, ie ein freude die andern bringe;
Als von des gaſtes kunft geſchach.
Die furſtin in bat: herre ſchaft uch ſelbe gemach!
Und nemt zu uch minen öheim von Lutringe.

Der piſchof und der abt wert,
Und die furſtinn dazu ir gaſte urloubes gert;
Gut naht ſie namen und giengen mit einander.
Der von Lutringe bi im beleip,
Willichen er dem kunige die wil vertreip;
Zu herberg fur do einer und der ander.
Der abt und der biſchof rich, der furſtin waren geſellet.
Sie ſprachen: frowe wie welt ir leben?
Morgen, ſie ſprach, den rat ſchult ir ſelber geben!
Swaz uch behaget, dazzu bin ich geſtellet.

Die furſtin ſprach: doch duht mich gut,
Lieber tot! ob ir ez het in ewerm mut,
Daz ir got morgen ſünget ein meſſe zu eren,
Und der reinen drivaltikeit,
Daz er geruht mit mir zu tragen mine leit.
Der piſchof ſprach: er wil uch freude meren,
Daz pruf ich an dem ritter wol, den er uns hat geſendet:
Der iſt des leibs ſogar ein man,
Als ich mich in minem ſinne kan verſtan,
Daz uwer ſwer mit freuden wirt geendet.

Die furſtin und der abte rein,
Und der piſchof wurden des wol über ein,
Daz der abte meſſe ſprechen ſcholde,
Als man grawen ſach den tac,
Wann ſo fru die meiſte menge ir ſlaffes pflac;
Die wil die furſtin des niht lazzen wolde.
Sie ſant nach ir landes herren, und wurde zu rate
Mit in, wie ſie zu dem keiſer für,
Daz ſie ſin hete beide ere und gefür.
Die furſtin ſprach: daz ſchaf ich morgen drate.

Gut naht ſie namen zu der maget,
Die furſtinne ſchuf, als ez der morgen taget,
Daz man die landesherren zu ir brehte,
Gar fru in daz munſter her:
Wan ſie wol bedorft ir helfe, rates und ler,
Und die der beſten zwen uz dem geflehte.
Damit ſchied ſie ſich von dan von diſen furſten beiden.
Clingezor! wilt du niht furbaz ſagen,
So wil ich des ſanges min durch dich gedagen;
Ob du ſin kunnes baz dan ich beſcheiden.

Do ſprach die furſtin neina nein,
Sprich furbaz, des bit wir alle dich gemein;
Sit dir got hat witze und kunſt gemeinet.
So loſe der aventure haft,
Des bit dich mit flizze die geſelleſchaft;
Sint wir des mit einander ſin vereinet.
Do ſprach der burgen furſte rich: zwar du ſcholt furbaz ſingen,
Durch diſe frowen und durch mich,
Diſer aventür begin zu ende uns ſprich,
Daz dir froweſelde lazze wol gelingen.

*

Do ſprach clingezor: von eſchenbach
Her wolferam ſinget furbaz als ich vor iach!
Ich hort bi miner zit nie ſanc ſo gerne.
Wirt mir die aventure grunt,
Von dir mit geſange durnehticlichen kunt;
Ob ich von diner kunſt den ſin gelerne,
Zwar daz treit dich immer fur an rehter meiſterſcheft:
Han ich dan iendert kunſt verſpart,
Die dir din ſin niht kan gerihten uz der vart;
Sie wirt zerloſet dir mit ſinnes crefte.

Clingezor! ich ſinge dir furbaz gern
Wan ich frowen und herren wil gewern,
Und wil die aventûre furbaz kunden.
Habſt du dan verborgen kunſt,
Bit ich dichs, ſo gip mir darzu dine gunſt;
Ich wil dir ie die rehten warheit grunden.
Wan die iſt mir rehte kunt, daz wil ich lazzen horen,
Den durgen furſten und ſin wip;
Wan ſie habent alſo reht getruwen lip,
Daz ſie wol zemen in der engel choren.

Des morgens, do der tac erſchein,
Was die furſtin kumen in das munſter rein,
Und ouch der abt als er meſſe ſprechen wolde.
Do die meſſe ein ende het,
Die furſtin lie underwegen ir gebet.
Nu was da kumen, ſwer da kumen ſolde;
Mit den gie die furſtin hin, da ſie wolt werden zu rate,
Wie ſie handelen wolt ir vart.
Nach ir wurden die tur balde zu geſpart,
Der biſchof und der abt ir rieten drate.

Daz ſie bekante mage und man,
Und alle die die ſie moht bringen mit ir dan,
Uf den tac als der keiſer het geſprochen.
Der rat al umbe und umbe gie,
Die dienſtman ſprachen: frowe nu beit ein wile hie,
Ir habt nach hin zu dem zil wol vierdhalb wochen;
Wir wellen unſer frunt ein teil umb diſe ſache geſprechen,
Und doch niht wanne uch zu gute.
Die fürſtinne ſprach: nemtz reht in unwern mute,
Ich han an uch keinerleie brechen.

Digitized by Google

Ja zwar des schult ir sicher sin,
Blibet hie wir kumen pald her wider in,
Und wellenz wol nach euren eren ahten.
Habt ir die wil zu schaffen iht,
Untz daz man uns bi eu wider hinne siht:
Daz schult ir allez witziclichen trahten.
Der bischof sprach: zwar anders niht, wan ob ich moht volbringen
Die wil ein messe, die sung ich gern;
Des enwil min tot uwer frowe niht enbern.
Sie sprachen, zwar die müget ir richlich singen.

Als danne die messe ein ende hat,
So kum wir herwider zu uch an dise stat;
Und weln uch unser meinunge lazen wizzen.
Da wir nehten wurden besant,
Uwer bot uns alle bi einander vant;
Von eteslichen wart ez uns verwizzen,
Daz sie scholden kumen niht, doch bring wirz wol zu gute.
Wan sie sint uch also holt,
Daz sie von uch nement keiner slahte solt:
Daz habents alle zwar in irem mute.

Die besten wurden alle besant,
Darzu der stet beide in limburc und in prabant.
Als sie des nahtes warn von in geschieden;
Zu einander quamen sie,
Der herren einer under in des niht enlie:
Er wolt ir frowen willen sie bescheiden.
Do er het die rede getan, er sprach: habt irz vernumen?
Ja sie sprachen alle wol,
Under uns de keiner wil noch lazzen sol,
Er welle dar durch iren willen kumen.

Wir geren keiner gabe niht,
Mit kleidern und mit unser selbes kost man siht
Bi ir, hin nach wel wir ir wol getrowen.
Des sin wir kumen überein,
Under uns ez wider sprichet nienbert kein:
Daz schult ir von uns sagen unser frowen.
Die stete sprachen: beit ein wil! wir weln uns ouch besprechen,
Mit den die mit uns kumen her,
Unser frowen ez ist unser aller ger;
Und wellen ez nach unsern eren zechen.

Digitized by Google

Da von den steten quam der rat
Zu samne, under einander sie da funden brat;
Wir schuln uns lazen niemant uber geuden.
Under in ir einer sprach:
Gevil ez uch wol, und wer uch niht ein ungemach,
Wir scholden unser juncfrowen zu ir freuden
Schenken, die ir braht der gast und uns mit ir gemeine.
Sie sprachen alle, wir tun ez gern,
Erliez man uns, so wolt wir sin doch niht enbern:
Wan ir keusch ist so luter und so reine.

Daz wir mit ir schuln haben pfliht,
Geschiht ir wol, mit ir uns allen wolgeschiht;
Wir kunnen niht zu turney noch zu tyosten.
Was unser iuncfrow mit ir dar
Pringe, fursten, grefen, frien, dienstman an ir schar,
Die schulle wir alle gar willeclich verkosten.
Die rede douht sie alle gut, damit sie wieder giengen,
Zu den herren von dem lande,
Wizzet! daz ir antwurt waz gein in kein schande:
Davon sie ez ouch williclich empfiengen.

Der purger einer under in,
Zu den landesherren sprach; der het wol solchen sin,
Daz er ir rede gar wol furlegen kunde.
Er sprach: ir herren merket eben,
Die stet gemeine wellent euwers rates pflegen.
Ob halt ir witze wol ein wegerz funde,
Sie teten doch anders niht, dan daz uch moht gefallen.
Die rede douht sie alle gut,
Sie sprachen: habt ir keinen sin in uwern mut;
Den, lat uns hören, ob er uns müge gevallen.

Gevelt er uns so wizzet daz!
Wir prisen in, welt ir ez lazzen ane haz:
Gevelt er uns niht, ob wir ez widersprechen.
Sie sprachen alle: wir danken eu,
Ir sprechet vil wol, furlegen schol man eu deu
Rede, wanne wir gemeinlich alle wellen zechen.
Waz unser juncfrowen kumen mac zu gute und zu eren,
Daz tu wir willichen gern;
Unser keiner wil noch sol sin niht enbern,
Wir wellen unser dienst mit fleiz ir keren.

Digitized by Google

Wir wellen daz die dieneſtman,
Ritter und knehte ſich alle greifen an;
Deſte baz daz ſie zu hofe kumen mit eren.
Wir wellen uch allen geben die koſt,
Und ſwer mit miner frowen dar kumt, merket und loſt!
Wir wellen uns mit flizze darzu keren,
Daz unſer frowen hofereiſe werde alſo riche erzuget,
Daz ſin daz lant habe frum und ere.
Wurde ſi verniht, wir weren verdorben immer mere.
Scholt fur ſich komen, der unſer frowen ſus truget?

Heizet unſer frowen mit ir nemen,
Ir umbeſezzen und ſwaz ir furſten muge gezemen;
Ir mage, ir man und die ir wol gevallen.
Swer dem von lutich und uch behaget,
Den nemt zu uch, wir ſin der koſt gar unverzaget.
Die iuncfrowe iſt ſo gar an alle gallen,
Well ſie fremden cleider geben daz nem von irn gerihten.
Bedurfe ſie danne bereiter habe,
Die heiz gliche van den landen nemen abe.
Gevelt uch der rat ſo heizzet ez ſo verrihten.

Der rat gevil in allen wol,
Die rede fur unſer frowen man bringen ſchol,
Und fur den furſten und fur den rat gemeine hin.
Die furſten fundens in dem munſter reine,
— — — — — — — — — —
— — — — — — — — — —
Do der biſchof meſſe ſanc ir und kumenden gaſte.
Der lutringere was ouch dar
Mit dem kunige kumen nach rubyn gevar,
Bran manic munt daz wider einander glaſte.

Daz gebet ſo reht ſuzlichen gie
Von manigem munde, daz des got keinen wis niht lie;
Er gewerte ſie, wes ſie in biten kunden.
Ir ougen waren alſo gar
Durchluhtic, und alles reht zertlichen clar,
Daz in die engel zu himel gutes gunden.
Doch merkt! wie der ſunne ſchin gar alle ſtern verſwachet,
Und ſam die ros den val wiſch tut,
Und als uz der vinſter ſchint ein gluende glut;
Sus was die furſtin fur ſie alle gemachet.

Digitized by Google

Wie mohte got verzigen han,
So manigen küschen reinen lip, der nie gewan
Keinen valschen lust bi sinen jaren.
Er het sie irer bet gewert,
Wan ir gebet niht anders wan des rehtes gert.
Daran wolt er irs willen varen,
Und het disen kempfen dargesant der megde zu troste,
Der da vor in allen stunt,
Und in iren ougen als ein meye grunt.
Ah ie! wie ritterlich er sint erloste.

Do der bischof sich umkeret,
Vor der stille daz volk ein gebet leret;
Swanne man daz agnus dei het gesungen,
Daz sie dan vielen an die knie,
Swo sie in dem munster weren dort oder hie,
Und alle lobten got mit einer zungen;
Daz er het den ritter dargesant zu einem kempfen,
Daz er im gebe sigenuft,
Durch daz wort daz gabriel barc in die gruft,
Marien der erz kund ins hertze stempfen.

Sie volgeten im als er sie hiez;
Nach dem agnus dei niemant daz enliez,
Er det daz bit als ez der bischof wiste,
Andehticlichen hin zu got;
Von ir hertzen gie ez gar on allen spot,
Demuticlich dez wurden sie gepriste.
Do der pischof het die messe gesungen ordentliche,
Und der benedits geschach,
Zu dem gaste man die fursten sach
Mit der furstin, die was ouch eren riche.

Manic suzzer spruch ergie
Gein dem gaste, die er zuhticlich enpfie.
Si frageten in, wie habet ir herre hynet
Geslaffen, und wie was uwer ru?
Hat min oheim uch erwecket iht zu fru?
Wan er in schimfe dicke uppiclich erschinet,
Min tot mit der messe wolt gerne uwer han gebiten langer.
Er sprach: zwar daz ist kein not,
Do brach im aber in daz hertz ir munt so rot,
Si was ouch siner ougen meyen anger.

Digitized by Google

Den rat die furſtin kumen ſach,
Zu ir oheim von lutringe ſie do ſprach:
Gine mit dem gaſte, ich han ein teil zu ſchaffen,
Und nim ein wil die frowen zu dir,
Hab mit in ſchimf, gar balde kom her wider zu mir.
Den ſagrer hiez man rumen do die pfaffen;
Die rede legt man ſchone fur, der ſie hie uzzen waren:
Alle kumen uber ein,
Ez geviel ir wol, und ouch den furſten zwein,
Sie ſprach: uwer truwe die lert uch ſus gebaren.

Do ſie ir antwurt het vernumen,
Da hiez man daz lantvolc und die ſtete kumen.
Fur ſie ein ritter wis hiez man do ſprechen,
Daz er in allen ſagte danc.
Er ſprach: min iuncfrowe giht, daz ſie nie wanc
An uch han funden, nach keinem gebrechen.
Uwer ſtet ſich von ir nie wolt ſcheiden breit ververben,
Davon ſei ſie uch immer holt,
Uwer truwe habe daz wol umb ſie verſolt,
Daz irz gemezzen ſchult und alle uwer erben.

Sie ſprachen alle: waz uns geſchiht,
Unſer truwe ſcheidet ſich mit nihte niht
Von uch ob wir darumbe ſcholte ſterben.
Uwer vordern hant uns an uch braht,
Dem under uns ſo armer keiner nie verſmaht;
Schied wir von eu, ſo muſt wir doch verderben.
Swo under alſo edeln fruht ſich ſolch geſlehte miſchet,
Wir mohten nimmer werden fro,
Der zart got uwer widervart uch fuge alſo,
Daz unſer freude werde erfriſchet.

Damit ſo ſchieden ſie ſich dan,
Jederman gewinnen wolt, daz er ſcholt han;
Zu ſiner vart urloup ſie namen zu der megde.
Ir ſchult alle ſin bereit,
Uf den tac als er uch iſt von uns geſeit;
Die wile traht iederman nach ſinem beiegde,
Und lat uch danne ſumen niht, des bittet uch min frowe.
Si ſprachen des ſit one var,
Scholde wir mit ir uzzen ſin ein gantzes iar,
Wir bliben dannoch bi uch in der Schowe.

Digitized by Google

Der abt sprach: nu ge wir wol,
Als man danne enpeizt, zu rate man werden schol,
Wen wir zu hofe mit uns wellen furen.
Wizzet! daz nu maniger vert,
Sint uns got den stolzen ritter hat beschert,
Der sich vor hazze vor niendert torst geruren.
Sie sprachen alle daz ist war, sin kunft beginnet wecken
Manigen, der uns doch was holt,
Der nu offenlichen siner truwen solt
Uns teilet mit, der sich vor muste decken.

Die juncfrowen wisten dan,
Diese fursten zu dem verren kumenden man;
Der het ir bi den frowen schon gebeitet,
Mit den het er solchen schimpf
Getriben, daz ez in allen gap gelimpf.
Do sagt man, daß die tissche weren bereitzt.
Die frowen nu anderweide sich cleiten zu dem ezzen,
Und quamen zu dem tische wider.
Der bischof schuf, daz sie alle sezzen nieder
Frowen und man, als sie vor waren gesezzen.

Wizzet daz im wol geschach,
Swer suz saz, daz er in liebes ougen sach,
Oder daz er mit im mohte lieplich kosen;
Den douht daz ezzen niht zu lanc.
Wie sterclich die minne mit ir sinne ranc,
Daz schieden niht die munde gevar nach rosen.
Wan mich dunket, daz der kriec wird neur von in gemachet
Und von iren ougen brehen,
Daz sie in die hertzen einander wolden sehen.
Die minne dicke solches krieges lachet.

Daz ezzen het ein ende,
Ein tantz von den frowen darnach balde ergie,
Und von den rittern merke waz ich singe!
Lohengrin wiste an der hant,
Die magt die man nant die kusche von prabant.
Der tantz het ende, man hiez den von lutringe,
Daz er bi dem gaste blibe und zu im neme die frowen.
Er sprach: zwar daz tun ich gern,
Wan ich edel nuwen schimpf bi im lern,
Die leget er gar zuhticlichen schowen.

Der biſchof ſprach: her wold ir lan
Uns min toten, die ſcholt wir zu noten han,
Wir wolten uchs gar balde herwider lazzen.
Der kunic ſprach: ez iſt mir liep,
Swie daz ſie doch were ſines hertzen diep,
Daz muſte volgen von im uf die ſtrazzen.
Die furſtin zu dem gaſte ſprach: Herre lat uch niht verdriezzen!
Damit ſchiet ſie ſich von dan,
Mit ir die furſten und ouch die dineſtman
In ein kamer, die hiez man nach in fliezzen.

Der abt ſprach: furwar man ſchol
Die furſten beſenden, daz gevelt mir wol.
Ich weiz wol, daz uwer ên des niht enlazzet,
Er ſent uwern oheim her,
Oder er kom uch ſelbe, des wil ich ſin gewer,
Oder ir ſchult mir immer ſin gehazzet.
Zwar ich hebe mich morgen fru, und wil ſelbe nach im varen,
Und bringe in her an ſwellge ſtat
Ir in welt; des volget da gemein der rat,
Er ſcholde ouch ſelbe ſin widerkunft niht ſparen.

Das gehiez er ſicherlich,
Ir tot von Lutich der hohe biſchof rich,
Sprach: zwar ich kum uch mit min ſelbes leibe,
Und bringe uch dru hundert man,
So ichs in minem lande beſte mac gehan,
E daz ir friderich wurdet zu einem weibe,
Ich wolt michz e koſten lan, daz min mage und min ſtifte
Muſten mit mir gelter ſin.
Lange des dankt im die clare hertzogin,
Sie ſprach: ich vinde uch ſtet in truwen trifte.

Wizt ir daz uwers vaters bas,
Dem jungen von dem berge rehte anfrow was.
Der iſt nu kumen wol zu ſulchen iaren,
Daz er mit uch ein Hofreiſe tut.
Sin vater ſelic was wol in ſo edelen mut,
Daz er gein freunten truwe kunde varen.
Da von ſendet gut boten dar, und lat ez an in werben,
Und daz man im tu bekant,
Umb den kempfen den uch got hat her geſant;
Deſte minner lat ſin rat die vart verderben.

Digitized by Google

Heizt im sagen daz mit uch var,
Kunige, furſten, grefen, frien mit ir schar;
Darzu welt ir uwer lantvolk allez bringen.
Er schol umbe kost dar trahten niht,
Man gebe imz gerne, und allen die man bi im siht.
Sagt im uns schul von gotes hilfe gelingen.
Wizzet! ê daz ich kom zu uch vor in der nechsten wochen,
Waz ich bi uwerm mage von par;
Den fraget ich da, veriach er mir heimlich gar,
Friderich von Telramunt het in gesprochen.

Darumbe straft ich in gar ser,
Und iach daz er must verliesen al sin ere,
Ob er sin truwe niht gein uch wolde keren.
Da gap er mir viel gute wort,
Aber mich duht daz sin meinunge were dort.
Davon lat niht, ir schult in damit eren.
Ir sendet uwer boten im zu hofe und ouch zu huse,
Und heizt im von dem ritter sagen,
Daz der so reht menlich gelezze künne an im tragen,
Daz man in het gepriſt vor kunic artuse.

Die boten heizzet die rede sparn,
Sie sagen im wer welle mit uch zu hofe varn,
Deste minner in lat sin rat die vart versitzen.
Er kumet uch, daz weiz ich wol,
Da von man im die mere im rehte sagen schol.
Er let sin niht, er ist wol in den witzen.
So schult ir des lazen niht, ir sent uwer boten balde,
Zu Lutzelburc zu uwerm mage:
Der let durch uch beide leip und gut in wage,
Sin trw ist gein uch wol so manicvalte.

Ir schult fur namens lazzen niht,
Ir besent die da der man uch zu mage giht;
Bit mit uch varn den ainen und ouch den andern.
Ich weiz wol, wirt in kunt getan,
Daz uch got her hat gesendet disen man,
Sie kument gerne. So bringe ich den von flandern,
Oder er muz verzihen mich gar veterlicher truwen,
Der er von mir gewarten wil.
Ich weiz wol, und tet er durch mich zwir als vil
Und dannoch mer, ez kond in niht geruwen.

Damit wil ich von hinne varn,
Und min vart ſo berihten und bewarn,
Daz irs gewinnet beide frum und ere.
Lat uch den gaſt enpfolhen ſin.
Wizzet! daz mich triegen dan die ſinne min,
— — — — — — —
Swanne er ſi halt geflozzen,
Er mac wol richer lande pflegen,
Er iſt ſo edelich geſchicket wol ein degen,
Daz von im unſer freude wirt entfloſſen.

Habt uwern oheim hie bi eu,
Lat in von hinne ſcheiden niht, wizzet umb wen
Ich in bi uch ſihe gern an diſen ziten.
Daz er dem gaſte wanet bi,
Ich ſih wol daz ſie ſint beide fri.
Doch ſchol er gute boten lazzen riten,
Hin heim zu dem vater ſin, und heize umb leut in werben.
Die mit im ſchon zu hofe varn,
Ich weiz wol daz er ſich ſelber niht kan ſparn,
Er var mit uch und ſcholt er wagen ſterben.

Die furſtin ſprach: ez wer min ger,
Tot daz ir in ſelb hiezzet kumen her
Zu uns, und het gehoret ſinen willen.
Gar balde er wart von in geſant,
Der biſchof die rede im ſchone tet bekannt.
Er ſprach: ich rat uchz offenlich niht ſtillen.
Der lutringer antwurt in ſo: er wolte ſinen rat geſprechen,
Doch wer kein bote als gut ſam ich,
Swenne min vater und min muter ſehen mich,
Deſter williclicher gunden ſie ez zechen.

Der biſchof ſprach: uwers rates ſint zwen,
Die muget ir wol heizen herin zu uns gen,
Und hort ob ſie ez mugen an uch enden.
Der furſte in die ture trat,
Die ritter einen iuncherre er im bringen bat,
Er ſprach: min muem wolt gern boten ſenden,
Zu minem vater, daz er mir ein teil her lüte ſande,
Die ich mit ir zu hofe breht;
Wann ſie hat geworben und wirbet nach ir geſteht,
Und daz ich hie die wil belibe in dem lande.

Die fürstin sprach: daz seh ich gern,
Wan ich sin zu disen ziten niht enbern
Mac wol, wann sich der gast hat im gesellet.
Bi dem so scholt er hie besten,
Und daz under uch uwer einer oder zwen
Zu minem schwager riten, daz gevellet
Disen fursten beiden wol, darzu dem rat gemeine.
Darumbe hat uch uwer herre besant,
Daz ir uns und im mit reten tut bekant.
Sie sprachen frowe uwer muem, die ist so reine.

Swenne wir ir tun bekant
Uwer botschaft, ir truwe ist gein uch gewant
So vesticlich, daz sie uns hilfet werben,
An unser herren endelich wol,
Davon uwer oheim hie belieben schol;
Wir wellen der botschaft niht lan verderben.
Sie sprach: nu merket minen sin! ez zem wol miner mümen,
Daz sie selber fur mit mir,
Wan ez keiner frowen fuge als wol sam ir:
Mant si, daz ich si der same ir fruhte blumen,

Daz sie daz gesleht er
An mir, und daz sie zu hofe mit mir ker.
Ir bruder min oheim welle selber varen,
Oder min ên kunic gothart.
Ir vater der truwe vor mir nie verspart,
Dieselben truwe heizzet sie vor mir niht sparen.
Der abt sprach: saget ir von mir sie schülnz mit nihte lazen,
Daz wil ich irem vater sagen.
Morgen fru, so ez alrerst beginnen tagen,
So hebe ich mich zu uf mine strazen.

Die boten man do alle besant,
Die man umbe und umbe teilte in die lant,
Jetlichen siner botschaft was gemezze.
Vil briefe wurden da geschriben,
Aldiewile hie uzze die frowen kurtzewile triben.
Ich wen, daz ei dem rat niht mer da sezzen,
Die fursten noch die furstin; sie giengen an die weiten,
Da sie funden iren gast,
Der uf sich gevazzet het der minn last.
Ir kurze kunft im was ein lange beite.

Digitized by Google

Was ſie kurtzeweile pflegen hie,
Und die hertze wärren ſich wo oder wie,
Der mac ich alles niht wol ſin ein wiſel;
On daz ich wol einez ſage,
Daz die minne het verheget in ir hage
Manic friez hertze, daz nu wart ir giſel,
Alſo daz ez furbaz muſte ir burde tragen dinſen,
Sam nach in vancnuſſe geſchiht,
Daz man leiſten muz ſwez der gebieter giht:
Sam muſten ouch die hertzen der minne da zinſen.

Der minne munze was das gebe,
Daz da mit gewalte ir amtläte ſtebe
Herberge den blicken gaben in die grufte,
Die das hertze verſarket hat,
Und die minne der ſluzzel von ir niht enlat.
Swie ſuzze ſi ir nam mit redes gufte,
Si wirt doch underwilen eteslichen gar zu ſure.
So kan ſie ouch mit ſuzzer pflege,
Eteslichen geben wiſe rat und wege:
Sus iſt ſie ſcharf und ſenfter nach geburе.

Die minne ez ſus dicke wirtet,
Daz lat ſin, hort! wie ſich in den landen wirret
Die kunft des gaſts, und einer dem andern
Sagt, von dem kunen degen balt,
Wie menlich er wer geſchicket und geſtalt:
Daz mer ſus in den landen kunde wandern.
Nu wolden die furſten ſich des morgens danne ſcheiden,
Urloup namen ſi zu der magt
Und zu dem gaſte, ir widerkunft in wart geſagt:
Die wart da ander weide gelobt in beiden.

Da man erſt den tac erſach,
Ein caplan den furſten beiden meſſe ſprach,
Dar quam zu in die furſtin gar verſtolen.
Daz geſinde ſie ſlafen lie,
Ir caplan und ein teil frowen mit ir gie,
Und der hofemeiſter, ſie ſtunt gar verholen,
Unz die meſſe ein ende nam. die furſten wolden riten,
Und giengen her gein der tür,
— — — — — — — —
So bat man ſie der hertzoginne biten.

Do die furſtine nu gie zu,
Sie ſprachen: iuncfrowe wie kumt ir ſo fru?
Si ſprach ich laz uch ſus niht hinnen keren,
Wan ich uwer unſanfte enbir.
Daz ſie balde quemen, daz gehiezens ir,
Und wölden ir dinc ſchaffen wol nach eren.
Damit ſchieden ſie ſich dan, die iuncfrowe ſere weinet,
Das hetens an ir wol verſcholt,
Wan ſie waren ir mit gantzen truwen holt,
Davon ſi ſie mit truwen wider meinet.

Daz geſinde nu gar zu reit,
Jederman fur als im ſin botſchaft ſeit;
Der hin der her, als jederman wolde ahten,
Als man ie in da enpholhen het.
Diſer reit, der an der fur, etlicher get,
Ir widerkunft ſie muſten alle trahten.
Der Lutringer und der gaſt ſich rihten an die leibe,
Und an maniger hande ſpil.
So was da bi im beliben frowen vil,
Davon ir kurtzewil het vil underſcheide.

Davon ich nun nimmer ſage,
Merkent wie die aventure ez fur baz jage!
Von telramunt friderich, man ſagt daz mere,
Daz der ritter dar was kumen,
Da er het die rehten waren mere vernumen,
Ein teil was ez im in dem hertzen ſwere.
Jedoch ſprach er offenlich, ich wil in gerne ſchowen,
Under ſinen ougen an,
Wer er ſi der mich mit kampfe wolle beſtan:
Ich ſlah in, umbe des wil ich got getrowen.

Im geſchiht zwar von mir we,
Ob er ſie verſprichet, daz ſie mir die e
Niht habe gelobt, ſo wil ich e verderben,
E daz ſie niht wer min wip,
Oder ich wil daz nimmer lebe min veiger lip,
Nu gilt ez doch niht anders danne ein ſterben.
Zwar daz wil ich dulden e, e ich mich ir verzihe,
Und des kampfes weger im.
Wizzet! daz uf mine warheit ich daz nim,
Ich minne e, daz er ein ſwert durch mich rihe.

Er ſprach: zwar ich bin geneſen
Oft und dicke, da ich ſcholte ſin geweſen
Des todes, und daz mir muſte doch gelingen:
Alſo mac ouch noch geſchehen.
Sine mage hort man offenlichen iehen,
Ir mugt von pris in und nach manige bringen.
Davon ſtolzen habent mut, und mant frunt und mage,
Und der von uch ie dienſt enpfie,
Daz er euch niht laze an diſen noten hie,
Furbaz ſi lip unde gut in wage.

Er ſprach: furwar ich ſelber wil
Riten zu den, den ich han gedienet vil;
Daz ſie in diſen not mir niht entwichen.
So manich mage und man,
Und alle die gein den ich truwe ie gewan,
Daz ſi mirz helfen werben endelichen.
Darzu wil ich zu dem keiſer gut boten ſenden,
Daz er gedenke mir daran,
Ob ich ie arbeit im habe zu dienſte getan,
Daz er mir helfe die ſache mit eren enden.

Friderich der want manigen man,
Im zu dienſte gewiſſen und bereiten han,
Der ſich von diſen meren nu verwandelt,
Und ouch ſin widerparte wart,
Doch ſo braht er mit im manigen uf die vart.
Hört! wie ez nu die aventure handelt.
Der furſtinne von prabant ir boten wider ſagten,
Daz ſie alle wolten kumen,
Sie het lange kein lieber mer nie me vernumen,
An do die ünde den kempfen zu ir iagten.

Von Clarbrunn abt Gundemar,
Sine briefe und ſine boten ſande dar.
Die ſagten, daz der junge kunic queme,
Den man nach dem vater hiez,
Gothart, da man in in touffes wazzer ſtiez,
Und für als ſinem rihtum wol gezeme.
Der bot ſprach: uwer ên der hat ſin gut botſchaft geſendet
Siner tohter gein Lutringe,
Daz ſie küm und gute ritter mit ir bringe,
Daz ir ſün werde an eren iht gepfendet.

Die furſtinne ir gaſte ſagt,
Daz ir quem manic ſtolzer ritter unverzagt,
So daz er kein gewalt dorft widerſitzen.
Die boten habent mir veriehen,
Daz min mage wellen ſich lazzen bi uch ſehen,
Mit ſolcher maht, daz ſchilt und helm erglitzen.
Er ſprach: ſi wir gewaltes fri, ſo lebt an alle ſwere,
Ich getrouwe der hochſten hant,
Daz er fur ſin hohfart gebe mir ein pfant,
Daz er geſagt nimmer daz wider mere.

Darnach an einem morgen fru,
Der von Engellant zu antwerf ſchifte zu.
Da wart er von der furſtin ſchon empfangen.
Abt Gundemar quam mit im dar,
Man ſagt daz er queme mit einer richen ſchar.
Die gazze wurden enge von den gedrangen.
Der abt ſprach: juncfrowe ich han min widerkunft geleiſtet,
Ich bringe uch den hetren mein,
Uwern oheim. Sie ſprach: ez iſt daz wol ſchin
An uch, daz got uch truwelich hat gegeiſtet.

Der gaſt quam mit der furſtin dar,
Da er den kunic enpfie, da nam er an im war,
Daz ſin muem wer mit im gar unverſumet.
Er ſprach: mueme ich wil verjehen
Dir, daz ich by mineñ ziten nie geſehen
Han, keinen man der baz die enge rumet
Mit dem ſwerte vor den vann, da ſich der poynder wirret.
Iſt manheit nach der forme niht,
So trüget mich hertze und alle min angeſiht,
Und hat ſich witze und ſin von mir gevirret.

Der von Lutringe niht enlie,
Sinen oheim er gar williclich enpfie,
Und braht hin für manic ſtolze frowen,
Die mit ſuzzen ſprüchen rich,
Kunden ſchon enpfahen den kunic lobelich,
Davon ſin hertze den mut kunde hoch erbowen.
Zuhticlichen von im wart den frowen ſchon gedanket,
Damit er zu herberge fur;
Sin hertze was gar luter ane valſche mur,
Swie doch gar ein die minne ir anker ſanket.

Der furſtinne marſchalkes ſtap,
Des kuniges marſchalkes ſo viel gazzen gap,
Daz er die furſten herberget nach ir rehten,
Grafen und frien, dieneſtman,
Jeden man, als er ez an der mäht moht han;
Gar zuhticlich man dorfte drum niht rehten.
In die herberge man ſie ſpeiſt nach heiz der ampte lute.
Swes man da eines an ſi gert,
Der wurden ſi volliclichen bry gewert,
Und liezzen ir kochе kriegen umb die hûte.

Funf tage er die ruwe da nam;
Man pflac ſin ſo, daz man ſin bleip gar ane ſcham,
Die wil ſi maniger kurtzewile gedahten,
Mit tioſt und mit manigem ſpil.
Buhurdieren, tantzen, reyen des wart vil,
Der tyoſtes val da manigen ritter ſmahten.
Die furſtin den kunic bat, daz er hiezze wenden,
Und ouch die ſinen nem davon.
Sam tet ſie die iren biz man wider kom,
Und man beſehe, wie got min vart well enden.

Daz was da beiden halp geſchehen,
Die tioſt wart verboten, als ich horte jehen.
Sus maniger hande ſchimpf wart in erloubet,
Damit ſi ſchon die zit vertriben.
Da man nu den funften tac da was beliben,
Und wider quam, den der wack het betoubet,
An dem ſehſten morgen fru von dannen was ſin ſcheiden:
Mit im vil manic ſtoltzer degen,
Die verholen kleinet gein der verte wegen
Enpfangen het von wiben und von meiden.

176 Die rehten ſtrazze gein Dient man zogt,
Der furſtinne amplute ſchult-heize oder vogt,
Die het man alle vor dahin beſendet.
Die ſtete heten ouch dahin
Ir burger geſchickt, als ich bewiſet bin,
Daz die koſt wurde mit richeit wol volendet.
Die lantherren zogten zu nu gemeinlich alle,
Beide von limburch und prabant;
Waz man do der beſten und der wegeſten vant,
Die ſach man kumen nu mit grozzem ſchalle.

Digitized by Google

Sein sammunge zu Hoye het
Der von Lutich, die zu sinem gebote stet.
Der flemminge herre sich wolt da zu Brucke houfen,
Der von Lutringe gein Metze was kumen,
Mit reicheit als ich ez von ir han vernumen,
Da wolt sie kleinet und kleider koufen.
Der von Lutzeburg quam dar, sin vart was wol zu prisen,
Das quam zu im der von Par;
Wo sie nu zusamne quamen alle gar,
Des kan die aventure uch wol bewisen.

Als ich sin ouch bewiset hin,
Von der aventure also fur ich sie hin.
Doch wurde zu lanc ein teil die sage dem mere,
Wie ieder herre von heime schiet,
Abe sins landes gemerke; und wie sin vart geriet,
Und wo jegeliches naht sell sunder were.
Daz lat sein! sie wolden dar, da in was hin beschieden,
Uf den tac und an die stat,
Als sie vor die furstin mit botschaft bat:
Dar quamen sie mit richen zieren cleiden.

Jederman schicket so sin vart
Gein Sarprucke, da die rehte samnunge wart,
Her dan ein teil uf einer witen owe,
Wart geslagen manic gezelt,
Bi dem wazzer hin, ez wer wise oder velt.
Bedecket wart, waz jederman da bowe,
An hutten und an gezelt, da wart ein sulich getemer,
Beide von zimer und von ruf,
Von rossen von luten hal ein sulcher wuf,
Sam tusent smide uf kezzel slügen hemer.

Do nu die herren zogeten zu,
An dem tage waz ez dannoch also fru,
Daz zu einander komen wol die frowen.
Juncfrou Elsany von prabant
Quam, da sie ir muemen von Lntringe vant;
Den engelleys man mohte by ir schowen.
Der bischof quam mit ir dar und der Flemminge herre,
Sie funden bi ir den von Bar,
Und der Lutzeburger herren, ich sage war,
Fur daz gezelt erbeiztens uf die terre.

Digitized by Google

Do man ir komen het vernomen,
Der furstin man sagt, ir mueme were kumen.
Fur das gezelt begunde si gein in gahen.
Ir bruder der von Engellant
Die von Lutringe bi ir mueme vant.
Do wart von in gesehen ein schön empfahen.
Der von Lutringe und der gast, die wolten sich niht scheiden,
Sie waren den frowen bi,
Die von Mumpelgart und ander grefin dri,
Die leisten die vart geselleschaft in beiden.

Sie sprach: mueme du uns bekant,
Den ritter den got zu freuden hat gesant
Dir und ouch uns, daz wir im ere bieten.
Sie sprach: er ist den frowen mit;
Er und din sun die habnt uf der vart den sit,
Daz sie sich mit in kurtzewile wellen miten.
Die sint jetzunt beizzen geriten mit valken zu dem wazzer.
Do sprach ein ritter offenbar:
Er was gevallen nach eim reiger in die Sar,
Und ist nach in der herberge also nazzer,

Und leget ander kleider an,
Als ich ez von den frowen vernumen han.
Sie wolten ir in uwer herberge beiten,
Ob ich ez rehte han vernumen,
Dar wolt min herre Lutringe mit im kumen,
Und wolden dänne zu hant nach uch her riten.
Die furstin von Lutringe sprach: mit swie ich mohte eren,
Daz tet ich willichen gern;
Muem wer ez im liep, ich wolt sin niht enbern:
Wir musten zu im in die herberge keren.

Die herren alle ez duhte gut,
Sie iahen zwar, er ist wol in solchem mut,
Daz er erkent, waz man im eren reichet.
Nach dem trinken wart getragen,
Ander kleider balde ab einem kamerwagen,
In einem pavelun manz an sie sleichet.
Damit huben si sich dar, die frowen und die herren.
Ein bot der wart in vor gesant,
Davon man die frowen alle bi im vant;
Nu kumt die reht, die in kan truren verren.

Digitized by Google

Daz was die küsche von prabant;
Wan die minne sich ir beider underwant,
Des ersten, da er quam zu ir gesiyelt,
Und sie einander wurden kunt.
Ich wen, daz die minne ietweders hertzen grunt
Zusamne het verflozzen und verrigelt.
Darzu in ir hertzen gruft het sie sich so gestempfet,
Also mit vollicliher craft,
Daz sie an in beiden wart so sigehaft,
Daz ir fûwer weder luft noch wazzer tempfet.

Bi dem von Lutringe funden wart,
Die frowen und der junge von hoher art,
In einem gezelt daz was von richeit türe,
Als unz sin vater het gesant.
Die furstinne von Lutringe ez wol bekant,
Wan sie het ez ir wirte geben zu sture,
Do er sin erste hervart fur zu dienste dem von franckriche,
Do er uf den spangol reit.
Ein ritter den frowen und den fursten seit,
Frowen und herren kumen alle geliche.

Sie mahten sich herfur die snûr
Gein in, ob man die nu mit get vet iht rûr,
Daz wer geschehen, do irreten sie schranken.
Zu in uf erde erbeitztens nider,
Von schoner enpfanen weder vor noch sider
Han ich vernumen, noch von suzzerm danken.
Die von Lutringe in mit schoner rede hoch gundewierte,
Alsam die herren überal:
Da wart gehort und vernumen ein solich deur sal,
Daz ez noch einen richen keiser zierte.

Die in niht heten vorgesehen,
Die musten des nu in iren hertzen iehen,
Daz sin lip wer nach wunsche vol gemezzen.
Zwar im wont rehte manheit bi
Und riches adel; wann er halt gevlozzen si,
Er mac wol dort riche herschaft han besezzen.
Die von lutringe und der gast bi handen sich gevingen;
Bi der küschen von prabant,
Man den Engellays und den von Lutic vant;
Sus inz gezelt mit freuden si do giengen.

Digitized by Google

Der Flemming und der barer vogt,
Und der Lutzelburger mit den frowen zogt;
In daz gezelt sie quamen alle gemeine.
Von prabande die zarte clare
Sie, da sie den Flemming vant, und den von Bare,
Und den von Lutzelburg; die küsche reine
Danckt in, daz si mit ir wolten zu dem kampfe riten.
Sie iahen daz sie ez teten gern,
Uns wer leit scholt wir uch keiner dinge entwern:
Des danket sie in und satzte sie an ir siten.

Trinken hiez man balde dar tragen,
Sie furen zu herberge alsus hort ich sagen.
Die von Lutringe sprach: mueme ich wil dich rouben,
Ich wil den ritter haben mir,
Der so menlich ist zu troste kumen dir;
Daz scholt du im durch rehte liebe erlouben.
Sie sprach: maht du ez an im han! ich laz an mir niht brechen.
Sie sprach ich getrowe im wol;
Er nem heint von mir, was ich im gebe fur vol:
Sin zuhtic munt schol ez niht widersprechen.

Er sprach: waz ir gebietet mir,
Und uwer mueme mich heizzet, darzu stat min gir.
Sie sprach: so muz sie hie bi mir beliben,
Des sol min sun uch niht erlan,
Ich wil uch ie mit gewalte bi mir han,
Und wil uch wol mit schimpfe die zit vertriben.
Damit sie beliben da, die herren kerten danne;
Die furstinne ê rates pflac
Mit in, daz man scholt beliben uber tac;
Daz hiez künden man da von manne zu manne.

Die herren man an den Rein,
Des morgens hiez spisen mit brot und mit wein,
Und allez daz man darzu haben scholde.
Ir amptlüten man ez sagt,
Daz sie ez des morgens nemen, so es taget.
Die herren jahen, daz ez ir keiner wolde.
Der furstinne man ez sagt, der waz unmazen leide,
Und sant do iren rat zu in,
Daz siez nemen immer durch ir dienstes gewin.
Sie hiezzen irz versagen anderweide.

Des dritten morgens man ufbrach;
Die wegen von swere taten manigen ach,
E daz sie sich des abents nieder diezzen.
Zuhticlichen geherberget wart;
Aber an dem andern morgen uf die vart
Sie huben sich, als sie die herren hiezzen:
Ir nahtselde ich wil gedagen hofierens mit den frowen.
An dem funften morgen fru
Zwischen Oppenheim und Mentz sie zogten zu,
Und legeten da nider uf den owen.

Manic stolzer ritter gut,
Bi dem Rin sich zu ir leget durch hohen mut:
Der Leiningen zogt mit dem von Lutringe;
Der von Sarbrucke bi im lac.
Als man sach des andern morgens erst den tac,
Hort ob der von Berge iht ritter bringe.
Zwar er quam harte weidenlich heruf von Niderlande,
Mit einer stolzen ritterschaft;
Er het wol gereistet siner muemen botschaft,
Die sie von Antwerf hin heim zu im sande.

Dem keiser wart nu kunt getan,
Gein Frankenfurt das reilichen uf dem plan,
Die furstin lege mit grozzer heres crefte:
Sie het dru tusent ritter wol.
Der keiser sprach: als ihz rehte sagen sol,
Ir helfer pflegent guter ritterscheffte.
Er bot ir, er wolt des morgens sich gein Mentz machen,
Daz sie sich leget hin naher baz:
Ob ir frunt dem telramunder trugen haz,
Daz sie das scholt mit friden wol besachen.

Der stolze was vo dar kumen,
Sus jagt sin manheit in gein kampfes gelde.
Nu quam der keiser in die stat,
Die furstin zogt, als er sie abends bat,
Hin zu dem gestüle und leget sich da zu velde.
Der keiser selb zu ir reit,
Daz scholt ir niht versmahen.
Da er si werdiclich enphie,
Ir danken suzlich gein im sie niht enlie:
Die andern nach ir wirde er kunde enphahen.

Digitized by Google

Er ſprach: wer zeiget mir den degen,
Der ſich kampfes hat durch dieſe iuncfrowen erwegen?
Die furſtin von Lutringe in balde erblicket,
Sie ſprach: herre daz iſt der,
Der fur min muemen wil weſen kampfes wer.
Wizt! daz er niht von keiner dreu erſchricket.
Der keiſer mit zuhten ſprach: zwar ich gan im wol gutes;
Mich dunket wol an der geſtalt,
Daz ſin hertze ſi menlicher ellen balt:
Im kümt ouch einer der iſt ſtoltzes mutes.

Nu quam die keiſerinne wert,
Die in grozzem gewalte niht wan demut gert,
Daz kunde ir reines hertze ſie wol geleren.
Die furſtin den keiſer lie,
Gein der keiſerinne ſie do balde gie,
Von der ſie wol enpfangen wart nach eren.
Die von Lutringe kunde ſie wol gar wirdeclich enphahen,
Und darnach den von Engellant,
Und die herren alle die ſie bi im vant,
Mit ſuzzen worten gar an alles vergehen.

Sie ſprach zu der magt: ich gan dir wol,
Ob dir hie von gotes hilfe gelingen ſol,
Und dem der ſich durch dich hat kampfes vermezzen.
Der keiſer rich die herren bat,
Daz ſie in dem ſtüle hiezzen nemen ſtat,
Die furſtin bi der keiſerinne lat ezzen.
Sie ſprachen: waz ir gebiet, daz ſchul wir gerne leiſten.
Damit urloupte er ſich ſan
Und die keiſerin, ſus ſchieden ſie ſich dan.
Wizt! daz ſie heten doch gewalt da den meiſten.

Die furſten alle mit ſunder rot,
Zogeten zu dem hofe durch des keiſers bot:
Daz was wol reht und taten ez billichen.
Der keiſer nu alle mant,
Und ſagten die Ungern wolten in daz lant,
Daz ſie nu hulfen retten romiſch riche.
Jederman gedenken ſchol, uber windent die hünen
Uns, ſo ſei wir alle verlorn;
Unſer keiner iſt darzu ſo wol geborn,
Es muſt in immer dreſchen und zünen.

Digitized by Google

An dem pfingeſtlichen tage,
Die herren mit rotte wurden alle erwage,
Wil ritter da wart umbe und umbe gemachet.
In das geſtüle man darnach zogt,
Durch geuden ie einer fur den andern progt.
Wil mannic puſoun da vor in erkrachet.
Jegesliches ſiz im vor waz uz gemezzen,
Die verdienten alda ir ampt,
Sie taten ſo, daz ſichs ſin keiner ſchampt:
Der ſchenke braht wie darnach der truhſezz ezzen.

Der Kamerer gap wazzer fur,
Welt ir horen von, wie habnt die ſiben kür
Die furſten? dis laz ich niht lange warten.
Der erſte von Mentze iſt genant,
Kantzeler des reiches uber dütſche lant.
So hat man den von Cölen zu Lambarten
Fur des riches kantzeler; ſo ſchribt ſich der Triere
Ein kantzeler von Walhen lant.
Die kur die ertzpiſtum von der wirde hant;
So ſulm der lepen furſten weſen viere.

Der werde pfallentzgrafe bei Rin
Iſt der erſt, und ſchol des riches truſezze ſin.
So is von Prandenpurc ein kamerere;
Ein ſchenke der iſt von Beyerlant.
Dem riche iſt von Sahſen ein marſchalc genant.
Der keiſer karl alſus beſchiet daz mere:
Mit den ſiben furſten karl daz riche kunde ſtiften,
Und ouch mit maniger wirdekeit,
Als man ez untz an daz ende von im ſeit.
Swer ſin niht weiz, der ſuche ez an den ſchriften.

Daz ezzen het ein ende genumen,
Die furſten man ſchone ſach zu hofe kumen,
Zu dem keiſer und zu der keiſerinne,
Alda manic ſchön tioſt geſchach,
Die der keiſer und die keiſerinne ſach;
Wil maniger da gevalt wart von der minne.
Daz het ouch ein ende, nu zu herberge die frowen
Von dem geſtüle wolten varn;
Etesliche under in kunde freude ſparn,
Die ir amys muſte in den molten ſchowen.

Zu herberge ſie nu waren kumen,
Nu het man daz allenthalben wol vernumen,
Daz ſich der kampf des morgens ſcholt verenden.
Der keiſer het es gern erwant,
Und die furſten twederhalp man ſtat ſin vant,
Mit keiner ſache daz man in mochte erwenden.
Nu wart daz wol uz genumen, wie man in vehten wolde;
Zu beider ſit was daz ir ger,
Daz man vehte zu roſſe mit ſchilt und ſper,
Und iederman quem als ein ritter ſcholte.

Der keiſer des da niht enliez,
Daz geſtule er umbe und umbe verſchrenken hiez.
Nu wart da ein ander ſchrank gemachet,
Darinne enzwiſchen ſcholt man ſten,
Gewapent hin in zu in ſcholt nieman gen,
Biz daz der ernſt ir eime zu ſchimpfe erlachet.
Nu het ouch die genumen der ſun ir letztes ſchinen,
Davon die menge ſlafes pflac:
Die ſunn aber wider bringen wolt den tac;
Daz kos man an den kleinen vogelinen.

Da der tac durch die wolken brach,
Der abt Gundemar zu hant ein meſſe ſprach
Der trinitat, daz got hulfe ſie genünfte,
Dem degen der ſin jungez leben,
Het durch die junefrowen uf todes wag begeben:
Des bat er in der meſſe zu gottes künfte.
Die wil er verzeihet niht kein luter hertze reine,
So wol dem prieſter dem geſchiht,
Daz er in von ſinen worten handeln ſiht,
Der mac vor valle ein lant uf halten eine.

Do der gaſt het die meſſe vernumen,
Und die von Lutringe die heimlich dar was kumen,
Mit der iunefrowen der hertzefreude ſcheuhet,
Wan ez nu an das treffen gie,
Davon ſie alle kurtzwile und freuden lie:
Wan ir hertze was in ſorgen drouch gedrouhet.
Nu het ſich der tac erhaben, daz her reget ſich mit alle,
An allen ſiten hie und da;
Der ſunnen ſchine het veriret des tages gra;
Vil manic gedöz ſich hebent wart mit ſchalle.

Digitized by Google

Piſchof Wipprecht ein meſſe ſanc,
Mit manigem herlichen pfaffen, die wart lanc,
Dem Degen der ſich het kampfes gewillet.
Die keiſerinne quam ouch dar,
Wan die was mit gunſt ie bi der iuncfrowen klar:
Als verre ſie mohte het ſie ir klage geſtillet.
Des danket ir die reine magt, mit zuhten als ſie kunde.
Daz lat nu ſin, ich tun uch kunt,
Wie den ſtoltzen friderich von telramunt,
Der kaiſer ouch bi einer meſſe funde,

Die im ein piſchof reilich ſanc.
Wizzet! daz von rittern was umb in gedranc.
Sin ſtoltzes hertze ſich lie menlichen vinden,
Da er den keiſer kumen ſach,
Muticlichen er uz friem mute ſprach:
Wizzet herre! daz ſich min hertze kan freude geſinden;
Ich weiz wol daz mir die magt noch heute wirt zu teile,
Nach der min hertze lange her
Ringet. Der keiſer ſprach: heſt du ſin gewer,
Du mohſt ez dir wol zeln zu einem heile.

Er ſprach: ich wil ſelber ſin gewer,
Mit dem ſwerte uf ſinem kopfe und mit dem ſper,
Daz in ſin kumende vart muz immer ruwen.
Der keiſer ſprach, got gebe dir heil;
Er nam urlaup und reit hin uf ienen teil,
Wan er zu beiderſit wolt pflegen truwen.
Er quam, do den benedikz der piſchof tet creutzen.
Den walays er herlichen vant.
Er gedachte; und werſt du Friderich bekant,
Im mocht furwar von diner manheit ſcheutzen.

Gelückes wunſchet er der magt,
Und dem ritter der da ſtunt unverzagt.
Sie dancten im, und ſprachen in uwer truwe,
Lat uns uch herre bevolhen ſin.
Der keiſer ſprach: habt ez uf die ere min,
Daz uch mit gewalt hie iemant unreht pruwe.
Damit urloupt er ſich dan, er wolt zu gerihte riten
Uf dem geſtül die keiſerin
Und die frowen wolten bi einander ſin:
Nu regete ſich daz volk an allen ſiten.

Digitized by Google

Der terramunder quam koſtlich,
Alle ſin wappencleit die waren rich,
So war er ſelb ein ſtolzer man des mutes.
Sus quam er dar mit ſtolzen ſiten;
In den ring herlich mit wappencleit geriten.
Vil maniger ſprach got gunne im alles gutes!
Nu was ouch der kumende gaſt uf ein ſtark orß geſezzen;
Das rilichen verdecket war,
Schilt und helm luter als ein ſpiegel glas:
Dar an was richer koſte niht vergezzen.

Er quam, als im wol was geſlaht,
Im volget unz an das geſtůl ein grozze maht.
Der keiſer hiez die herren alle in lazzen,
Zwiſchen den ring und daz geſtůle,
Eteslichen von gedrange was niht kůle;
Die in den ſchrenken giengen oder ſazzen.
Nu hort! wie quam in den ring der iunge one valſcher gallen,
Reht als ſam ein zierlich degen.
Manic roter munt mit weizzen handen ſegen
Im ſchranken, wan er muſt in wol gevallen.

Der keiſer da wol tuſend man
Het mit wapen, die die hute ſcholten han,
Daz ſie gewaltes beide weren erlazen.
Die herren heten alle veriehen
Bi ir eide, dem keiſer fur gewalt geſchehen.
Die ſchirmunge ſtunt dem keiſer wol zu mazzen.
Alſo wart der fride al umbe gekundet und geſchriet,
Und verboten bei der hant
Dem ritter ſo wer dem knecht daz houpt pfant.
Sus wurden ſie vor gewalte ſchon gefriet.

Die ſper ſie namen in die hant,
Stark und nuwe daz man da zeher niht envant.
Da wurden die orſſ mit nide dar erſprenget.
In die ſchilte ſie ſich ſmugen,
Uber die ſtegereife ſie die fůzze bugen,
Den orſſen wart ihr ſnelheit wol verhenget.
Sunder vel gar ritterlich die tyoſt ſie alſo mazzen,
Daz die ſper ſich beide kluben,
In die hant vor zehe ſie niht gar zur ſtuben:
Da von die orſſe nider uf die hahſen ſazzen.

Digitized by Google

Die orſſe ſie ſnellich brahten wider,
Die drum uz den handen liezzen vallen nieder,
Die ſwert her fur uz den ſcheiden namen.
Jedweder orſes wider ker
Palde geſchach, daz ſchuf ir menlichez hertzen ler:
Vil manigen niet ſie rerten uf die ſamen,
Mit den ſwerten manigen nagel ſie zu der erde ſeten.
Sen daz die orß ſie trugen fur,
Wider zu ſampne gahes in ritterlicher kur
Sie quamen, als ſie die winde zuſampne weten.

Von den ſtozzen vor dem knie,
Sich die yſen hoſen zarten dort und hie;
Ez waz niht ſchimpf, des ſie da beide pflagen.
Mangen ellenthaften ſlac,
Jetweder dem andern durch ein ſterben wac,
An dem gelöte ſie ez einander wagen.
Alſus manic werlich ſlac die ſchildes örter ſchirbet,
Reht als da ein durres loup,
Die ſunne und der reife hat gemachet toup,
Die windespraut hoch gein den luften ſwirbet.

Von den orſſen gie ein tunſt,
Rehte als do ſich hebt ein rouch von einer prunſt.
Der helde craft die quam in gar zu nöten,
Nimmer ſie mohten crefte gepflegen.
Da ſprungen zu fuzzen palde von in die degen,
Sie heten mut alrerſt daz wal zu röten.
Mit den ſwerten ſie einander crefticlich anliefen.
Ez waz alrerſt umb wurf geſpilt;
Die frowen uf dem geſtül ſin gar bevilt,
Ir not beweinet wart mit füften tiefen.

Die clagende iuncfrowe von Prabant,
Tougenlich ir wizze hende weinent want:
Sie war der hohen freude worden flustic.
Friderich der ſtoltze von telramunt
Den gaſt ſluc, daz er wart ſtrouchent an der ſtunt.
Alrerſt do wart ir clage gar durchbruſtic.
O we parcifales parn! wie lange wilt du ſie borgen,
Wende der iuncfrowen hertzenleit,
Und gedencke daz din geſlehte ie menlich ſtreit!
Nu ſach er daz ſie umb in was in ſorgen.

Digitized by Google

Alrerſt er nuwe craft enpfant,
Daz ſwert er hoh zitterlich warf in der hant,
Der ſclac dem ſchilt und helme geſprenge loſte.
Von Telramunt grafe Friderich
Gedaht, ouch mir wirt die iuncfrowe lobelich.
Derſelbe gedinge in beiden quam zu troſte.
Alſus was die minne da ir beider kerzen zundel,
Davon dicke daz feur erſchret
Uz den helmen, daz ez gein den lufren wet.
Sus wart ſie da ir beider under kundel.

Der gaſt nam an creften zu,
Daz waz Friderich von Telramunt zu fru.
Sin ſlege dem doners krache warn geſellet,
Die erdünten im dem gebel,
Daz im fur die ougen viel ein vinſter nebel.
Mit ſulcher craft wart im ſin kopf erſchellet.
Uz unwitzen er nu ſprach: wie lange wel wir vehten;
Ez iſt der keiſer unbedaht,
Daz er uns niht hinaht ſchaffet ru die naht,
Und liez uns kumen morgen in den rehten.

Er ſprach: ich weiz niht waz ir ſagt,
Die ſunne uns mit irm ſchin noch hohe tagt.
Der grafe ſprach: wie iſt ez dan ſo vinſter.
Er ſprach: der warheit ich vergie,
Helt hab mit mir fride, wan ich niht wol geſih;
Sus gat mir vor den ougen daz gelinſter;
Du ez durch din werdikeit, der ich han vil gehoret.
Der gaſt do ſprach: nu bis gewert,
Durch die magt an die din mutwille valſcher gert;
Ich het niht ere, ſlug ich dich ſus betöret.

Die rede wol höret der keiſer rich,
Und die furſten alle den waz ez lobelich.
Sie ſprachen: zwar er iſt von hoher fruhte.
Der keiſer ſprach: fur man ſchol
Prufen, daz ſin menlich hertze getrowet wol
Im ſelb, darzu er pfliget vil richer zuhte.
Friderich geſezzen was, daz houbt het er enblozzet,
Der Gaſt keiner muede enpfant,
Er ſich geleinet uber ſchildes rant.
Des wart ſin lop von rittern weis gegrozzet.

Friderich der was kumen wider,
Er wicht uf, da er was vorgeſezzen nider,
Den helm er het zu houbet vaſte gebunden.
Sinen ſchilt er zu im gevie,
Muticlich er anderweide zu kampfe gie,
Reht als ob er nie muede het enpfunden.
Manigen ungefugen ſlac er kunde dem gaſte mezzen,
Etteslichen ſus geriet,
Daz er vil manigen Nagel von den blechen ſchriet.
Nu wolt der gaſt ſin ſelbes niht vergezzen.

Daz ſwert er im do undergie,
Mit den ſtarken Armen er in umbevie,
Und druckt in, daz im rip und rucke erkrachen.
Er zuct in ouf als einen bal,
Und ſtiez in vaſte nider, daß er lout ergal.
Er ſprach: nu wirt din ubermut geſchwahet.
Gibe her balde ſicherheit, oder du muſt verderben.
Er ſprach furwar des tun ich niht,
Die ere dir und die ſcham nimmer mir geſchit,
Ich wil e ſus von diner craft erſterben.

Daz beſweret den werten gaſt;
Er druct in, daz im daz blut zu munde uz braſt.
Darnach den helm in zorn er von im zarte,
Daz herſenyer er von im brach,
Mit dem mezzer er im gein den zenden ſtach.
Nu het er in gedrucket vor ſo harte,
Daz er koum daz wort gewan. Er ſprach: ellentriche,
Ich büte dir min ſicherheit,
Und verzeihe mich der hochgebornen meit,
Die han ich angelogen ſicherliche.

Die ſicherheit der ſtolz enphie,
Der keiſer und die furſten dort und hie,
Mit ſamt der menge ez horten und ſahen.
Der iunge degen in uf lie,
Mit verbundem helm er fur den keiſer gie.
Er ſprach: herre wie ſchol ich min rede anvahen?
Daz ich tu gerihtes reht, uwer truwe mich des wiſe.
Er ſprach: ſo nemt uch einen man,
Der uwer wort ſprache. Da nam
Er den grefen Johan von Lutzelburc, der kund es wol zu priſe.

Ich bin noch einer der in clagt,
Friderich von Telramunt swo man ez sagt,
Durch sines menlichs hertze hohgemüte.
Het er daz einic dinc bewart,
Gein der edeln küschen klaren megde zart,
So wer zu clagene wol siner iugend früte.
Grozze bet umb in geschach; doch waz sin wider wärte,
Gein im so crefticlichen kumen:
Daz ez in niht seiden grozze mohte gefrumen,
Ez wurde sin strafe der slegel und die barte.

Vor dem gerichte nu die magt
Mit volge und mit frage ledic wart gesagt.
So schol der keiser rihten als er scholde
Uber den telramunt,
Daz houbt wart im abgeschlagen an der stunt.
Der siegehaft da urloup nemen wolde,
Da man von im bant den helm, da bran er, als ein rose
Des morgens in dem towe tut.
Da was sin munt roter danne ein glüende glut.
Sus stunt vor gerichte der her unlose.

Da sprach die magt: herre er ist min!
Er sprach: niht ich schol weder uwr noch niemans sin.
Die iuncfrowe sprach zu dem keiser: herre das rihte!
Zwischen dem Degen und ouch mir.
Do sprach der von Antschow: herre daz ist min gir;
Wan ich mich ir han keiner ê gepflichte.
Die urteil gegeben wart von den fursten gemeine,
Sint daz er sie mit ritterschaft
Het versprochen, und wer worden sigehaft,
Sie het in wol behabt die küsche reine.

Do diese urteil nu geschach,
Horet wie der ritter zu dem kaiser sprach:
Herre lat mich ê die iuncfrow vor gesprechen.
Er sprach: daz gevellet mir wol,
Wan sie nu nach uwerm willen leben schol,
So vindet ir an mir keinen Gebrechen.
Damit er sie mit im dan nu weist uz dem gedrange.
Er sprach: iuncfrowe mac uwer munt,
Vermeiden des ich uch wise hie zu stunt,
So muget ir mich mit freuden haben lange.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Tut ihr des niht, ir vliesет mich.
Die iuncfrowe sprach: bi got ich uch vergich,
Daz ich uwer heiz wil dulden und leiden.
Clingezor der avanture bunt,
Mache den frowen und den Durgen herre kunt,
Und sage in, was sie hiez der ritter meiden.
Wan der aventure grunt daz meiden gar beslüzzet.
Und kans du des die frowen baz
Bescheiden dan ich, daz laz ich one haz,
Die meisterschaft an gunste des genüzzet.

Er sprach: sing fur dich meister weis,
Ich gib dir an diser aventûr den preis,
Wan ir han keiner slahte kunde.
Er sprach: hast du von dem clingezor
Iht gehort, der Artus und die frowen hie vor
Verstolen het, und wie gawein funde;
Da zu Schahtelmarveil der degen sie sint mit strite erloste.
Vil zoubers er an buchen las,
Clingezor sprach: mins Enn uren sin schreiber was:
Nach sinem tot warf er vil zu roste.

Min En der wart von Rome gesant,
Zu einer gib dem kunige rich in Ungerlant,
Derselb wart Clingezor nach iem genennet,
Denselben namen han ouch ich.
Die furstin von Durgen sprach: lieb Wolfram sprich
Fur dich! dir ist sin nam nu wol erkennet,
Und sage uns wie ez ergienc der küschen megde reine,
Und auch dem iungen Antschoufin
— — — — — — — — —
Wolfram du ez immer durch den willen meine!

Er sprach: welt ir nu mine wort
Hören, ich sage uch wie ez in beiden dort
Erqieng. Nu het die iuncfrowe wol gehöret,
Wes er sie underwieset het.
Sie gehiez leisten sin gebot und sin gebet,
Und sprach wir werden davon niht zustoret.
Damit giengens in den ring sie beide mit einander,
Der ê man beidenthalp veriach,
Der keiser mit worten sie zusamne sprach,
Daz ez wol hort der ein und ouch der ander.

Digitized by Google

Der keiſer und die keiſerin,
Baten daz man liez die hochzit bi in ſin.
Daz wart in da verſagt gar zuhticliche.
Von den herren, die ouch dahin
Waren kumen durch den iunefrowen pris gewin;
Die baten nu den keiſer alle geliche,
Daz er und die keiſerin ſie alle damit erte,
Und mit in fure gen Brabant:
Uwer genade von uns mit truwen ſei genant,
Daz ir mit ſampt der keiſerin dar kerte.

Die furſtin und den degen wert,
Der keiſer mit ſamt den herren nu gewert.
Des wart gedanket im nach hohem priſe.
Zu herberge meniclich do reit,
Die keiſerinne die von Lutring und die mait.
Zu herberg furt mit ir in ſuzz wiſe.
Des morgens die furſtin bei dem keiſer meſſe horte:
Die bat er do daz ſie bereit
Weren, ſwenn in wurde der Unger kunft geſeit.
Daz wart verſichert in mit veſten worten.

Der furſte von Prabant des niht lie,
Sine lehen er von dem keiſer ſchon empfie.
Darnach er bat die furſten al mit alle,
Sie quemen zu der hochzeit ſin.
Damit ſchiften ſie mit freuden an den Rin,
Mit in manic furſte und herre mit richem ſchalle.
Die pfert hiez man uber lant nach gein Colen furen;
Da ouch ein ſtolz hofieren wart;
Von danne furen ſie gein Ache die rehten vart,
Und legten ſich her dan von den gemüren.

Die rehten ſtrazze wolgebant
Wart von in, die ſie da zogeten gein prabant,
Zu Antwerf wart ein rich geſtüle gemachet,
Da die hochzit ſcholte ſin.
Nu der keiſer zuzogt und die keiſerin,
Von manigem hurte und poſoun ez ercrachet.
Die hochzit ſo rilich wart on alles zabels vinde,
Daz ez nie liht nimmer me geſchiht,
Als die aventüre mir fur ein wahrheit giht,
Ez wär frower da ſtetes hofgeſinde.

Die aventure mir furbaz ſagt,
Wie Elſany von Prabant die keuſche magt,
Dem furſten wert des nahtes wart geſellet;
Die keiſerin des niht enlie,
Mit der furſtin ſie zu bette des nahtes gie.
Die kamer was mit ſtrew gar uberpfellet,
Daz bette wol geziret was,
Mit golde rich und ſeiden manic tier darin geweben;
Die juncfrowe nu an daz bette wart gegeben,
Daran ſie muſte der minne behurde liden.

Nu was der keiſer kumen dar,
Daz geſinde er hiez die kamer roumen gar,
Gut naht er gap in beiden mit einander.
Nu wart die magt enblozzet ſchier,
An ſich dructe ſie der degen ſtoltz und fier.
Ich ſage niht me, wan daz er ſuhte daz vander.
Der minne ir hordes zins da reilich wart gemezzen,
Von ganzer wage williclich;
Daz die mine nu rehter liebe wart ſo rich,
Von dem zins den ſi heten ir verſezzen.

Die naht in beiden was niht lanc,
Ir geluſt ſie het gelernt der minne ſchranc.
Nu lat ſie ligen, die ſunne mit ir ſchine
Aber bringen wolt den tac;
Dannoch ir ietweder keines ſlaves pflac.
Ietweders hertze das ander het fur ſine,
Wan ſie beide niht wan ein die minne ſie het gemachet.
Nu giengen in die ougen zu,
Die greſinne quamen uber ſie ſo fru,
Daz von in wart ir ligens vil gelachet.

Do ſie im an den armen lac,
Sie ſprachen wol uf es ſchinet hoh der tac!
Die furſtin uz dem ſlafe erſchirte harte.
Sie ſprachen: wa iſt das hemdel, daz liez wir uch nehten,
Wer hat uhz genommen?
Der erſchamt ſich ein teil die ſuzze zarte,
Under die decke ſie ſich barc, ein mantel man ir brahte,
Den man vil balde umb ſie ſwanc,
Und leget ir ein hemdel an von ſeiden blanc.
Der furſte wert in ſin gewant nu gahte.

Die kamere man in liez,
Riche kleider man in beiden bringen hiez,
Darin sie wurden geprieſt nach ihren rehten.
Daz geſchach von juncfrowen ſin,
Ein ſnidermeiſter muſte bi in dinne ſin;
Ez wart da wenic gefraget nach iren knehten.
Kein keiſer wart nie ſo reich, im wer daz gewand gemezze.
Daz preutel hün daz truc man in,
Damit ſo quam der keiſer und die keiſerin,
Seht ob er do da iht in wirden ſezze.

Daz preutel hun mit freuden wart
Hie verzert, ſie kerten danne mit der vart
Zu einer meſſe die wolt ein piſchof ſingen.
Da wolt der kunic von Engellant
Ritter werden, durch den man im nu nant
Zu ſwager, und der junge von Lutringen.
Wol funf hundert ritter wert der keiſer mit im machet.
Do maht der furſte von Prabant,
Hundert ritter, die er cleidet in ein gewant.
Sus wart die hochzeit gar unverſwachet.

Do die meſſe wart volbraht,
Jederman zu ſinem roſſe balde gaht,
Die ſchilt zu hals in ſnelle wurden gehenket.
Sus manic grefe und frie enpfie
Swertes ſegen, die ich alle niht nenne hie.
Ein iegelich furſte ſich dühte des gekrenket,
Ob er da niht ſunderlich het knehtes namen gefriet
Mit ſegen zu der ritterſchaft.
Jegliches furſten panyer quam mit ſolcher craft,
Daz ſchildes ſchirbe der plan lac uberſniet.

Alſus der purhurde ſich verwar
Undereinander, daz manic orſſ von tot erkar.
Der keiſer ſprach: ez wirt uns ſchier zu herte.
Nem iederman die ſinen dan!
An dem kunic von Engellant er ſelb hub an,
Der prütigam ez dem von Lutringe werte.
Alſus er erwendet wart, wie unlange ez doch werte.
Vil maniger doch da wart getragen
Ab dem wal, den man hort bein und arme clagen;
So was etlicher der des pfaffen gerte.

Digitized by Google

Jegelicher furſten marſchalk ſtiez
Sin panyer, als in der furſte des landes hiez,
Dabi erkennet wart ir aller ſitzen.
Gekrönt der riche keiſer ſaz,
Und die keiſerin durch wirde ſie taten daz
Der hochzit, nu ſach man ſchilde erglitzen,
Und manic riches wapencleit, daz die ſwert degen furten
Vor den frowen uf der ban.
Manic herter helm von ſtahels ort enpran,
Swen ſie durch tioſt die orſſe zuſamne rurten.

Die ſchilt von ſtark tioſten kluben,
Die drum zu dem frowen in die ſchoze ſtuben;
Manic ritter lac in nôten da bedolhen.
Da ez nu an den abent gie,
Die minne des ein ir ritter niht enlie,
Er quam als ſie im het bevolhen.
So rilich was ſin wapencleit, daz in da nieman erkande,
Als mir ez ſagt die abentewr,
Ez brunne als ez war gezuct uz einem fewr.
Die minn in ſus mit richer koſt dar ſande.

Wer nu an in der erſte were,
Do man ſchrei: hie kumt koſtlich ein frowen dienere,
Daz waz ouch einer den die minne lerte.
Man nante mir in den von Klefen.
Die Tioſt ſchuf, daz man in uz dem roſſe muſte heven,
Damit er balde gein der herberge kerte,
Daz roß und daz wappencleit man gap da ez hin gehorte.
Snellich er wider wart bereit,
Uf ein ander roß in fremde wapencleit,
Sin hoch gemüte in truren gar zu ſtorte.

Er quam nu grüner dan ein gras,
Mit geſpunnem golde ez allez verworren was.
Doch daz der luft wider einander wete,
Sus quam er aber uf daz velt,
Die minne in jagete nach ir ſoldes gelt.
Manic garzun kluch mit ſchreien da bekrete,
Vil der ritter nu an in mit rufe wart gehetzet.
Nu kumt gein im ein ritter ſtarc,
Was von Prandenburc dar kumen uz der marc.
Der wart von im hinder daz orſſ geſetzet.

Damit so kert er aber dan
Gein der herberg, ez het gern ein jegelich man
Gevizzet, wer die ritter het gevellet.
Ob ez wer einer oder zwen
Gewesen. Des krieges lat sie irre gen.
Den knappen von dem wappen er gevellet,
Wan die zugen aber dan das orff mit reichem dache,
Davon er in nu wart bekant,
Do sie schreiten, diz was der furste von Prabant;
Nu quam er offenlich mit pusoun krachen.

Der keiser und die keiserin
Sprachen zu der preut, ist diser ritter din
Gewesen, den da niemant hat erkennet?
Vor scham die Antwort sie vermit.
Innen des in daz gestül er reilich reit,
Nu wart er von den gernden offt genennet.
Beide Limburch und Prabant von in wart dicke geschriet.
Im was uf ein teur achmardin,
Nach dem Lande mit vlizze geworht die wapen siu,
Swem er ez gap, der wart armut gevriet.

Den helm man im zu houbt bant,
Ein sper kurtz und zehe daz nam er in die hant,
Damit er balde zwen ritter vallen lerte.
Der eine was von Raspenbergh,
Des manheit mit luste ie worhte ritters werc.
Der keiser selb nu zu dem degen kerte,
Balde den helm von im bant, und furt in fur die frowen.
Er sprach ich bring uch disen man,
Der in diebes wis die ritter vellen kan:
Den mügt ir hie nu offenlichen schowen.

Uz dem gestüle wart sin vart,
Daz roß mit dem wappencleit den knappen want,
Die ez fur bringen kunden in den landen.
Von im daz harnasch wart genumen,
Blozzer zu dem keiser wolt er wider kumen.
Vil lichter blicke die frowen im da sanden.
Nu het sich der sunne schin dem abent sus geneiget,
Daz die gestül der frowen bar
Wurden, si kerten von dann mit grozzer schar
Und quamen da in herberge was gezeiget.

Tanzens und reyens wart da vil.
Swer des tages het getriben ritters spil,
Nach des gelinge sin hertze wart gewendet.
Swem gelucke het da pris gegeben;
Ob des hertze muste hoher dann ein anderz sweben,
Den leiht die minn mit unminne het gepfendet.
Wan der kunde der freuden niht mit luste so wol gewalten,
Sam einer dem die frowen danc
Sagten, ob der an dem reyen hoher spranc,
Dan einer dem die scham was dar behalten.

Darumb ich niht vil krieges pflig,
Wer da were in scham oder an prises sig,
Die frowen daz sie komen wolden.
Des morgens nach der messe nam,
Der keiser die fursten mage und man alsam,
Und mant sie, daz sie teten als sie scholden,
Daz sie hulfen wip und kint und den gelouben retten
Im, vor der ungetouften diet.
Er sprach: muzzen dütsche lant mit soldes miet
In zinsich werden, so wirt der geloube getrettet.

Mit rede ez niemant widersprach,
Sie iahen wir schulen lieber ungemach
Ein wile han dann ewiclichz verderben.
Wir schulen retten wip und kint
Und uns selb e wir des gelouben werden blint.
Vil bezzer ist uns cristenlichez sterben.
Der von prabant sprach: herre wenne hant sie uch nechst gesuchet.
Er sprach: des sint mer dann neun iar,
Daz sie uberriten mich mit grozzer schar,
Vor got gelücke mich enteil geruchet.

Da ich zu Merseburch mit in streit,
Er half mir daz ich sie von dem lande teit.
Und daz sie mir den sig hie musten lazzen.
Darnach sie quamen aber sider,
In daz lant mit einer grozzen menge wider,
Dez von in wart bedecket velt und strazzen.
Augespurc vaste besezzen wart.
Von in die wolde retten Bischof Ulric der helic man.
— — — — — — —
— — — — — — —

Da biſchof Ulrich het verlorn
Den ſi, und Augsburch muſte dingen fur ir zorn;
Da wurden alſo fluhtic iung und alte,
Daz ich nicht moht geſamnen mich.
Darzu was ir maht ſo creftich,
Daz ſie ſich uf mich in Sahſen legten mit gewalte;
Davon ich dieſelben zit niht widerlegen kunde.
Dem lande crozer ſchade geſchach,
Mins geſindes mich ein teil doch an in rach
Uf einer tat, des got mit helfe in gunde.

Daz man in vie einen grefen ab;
Der bot von golde und von ſilber ſolche hab,
Davon ich und daz riche wern geteuret.
Mich douht, daz ich ſin wer geſchwaht;
Ich liez in, daz neun jar wart ein fride gemaht.
Die wile habe wir mit creften uns geſteuret,
Daz ich han zu Prandenburch dem reich die mark betwungen,
Unde Wenzla von Beheim lant,
Daz die criſten ſint nach uns in touf genant.
Sam iſt die wile an Meran mir gelungen.

Nu het der kunic von Ungerlant,
Aber her in dutſche rich nach zins geſant.
Do wart ich mit den furſten des zu rate,
Daz ich im ſande ein hofwart;
Der het oren niht, da er den boten wart:
Die muſten mir des alle ſweren drate,
Daz ſie in dem kunige drehten, und im von mir ſagten,
Ob er von mir iht anders wolt,
Daz er ez dann ſelber mit dem ſwerte holt.
Die boten ez dem kunige niht verdagten.

Nu habt die heunen von dem zorn,
Her in deutſche lant ein ſtarke herwart geſworn;
Dargegen ſchul wir uns alle rihten.
Nu ſchult ir furſte von Prabant,
Durch des gelouben ere und von mir ſin gemant,
Daz ir uch welt zu mir uf ſie verpflihten.
Der waleys ſprach: herre darumbe wil ich mich niht geſprechen,
Wir ſchulen den gelouben wern.
Kûment ſie in deutſche lant gein uch mit hern,
Ich hilf uch uwern anlige allen rechen.

Digitized by Google

Er bat den hertzoge Gyſelbrecht
Von Lutringe, daz er wer mit hilf gereht
In und dem riche, daz moht im ſelbe gemeren,
Und hilfe ſchirme die criſtenheit,
Vor den heunn. Mit zuhten wart ez im verſeit.
Und iach er muſte gein ſinem vater keren.
Zwiſchen geteidinget wart, daz er im lobt zu wibe
Keiſer Heinrich die tochter ſin.
Daz geſchach mit gunſte da der keiſerin,
Daz er mit hilfe furbaz bi im belibe.

Dem keiſer wart ein bot geſant,
Der quam tag und nacht von Beyern dargerant.
Die Ungern legen an der Ens zu velde.
Da iederman gein heime fur,
Dem keiſer ſin widerkumen maniger ſwur,
Die het er alle mit flizze in ſiner melde.
Er macht ſich ſelber an den Rein, und mant die herren vaſte,
Daz ſi im balde zogten nach.
Er nam urloup von den frowen, im was gach,
Ich wen daz er nu lutzel iendert raſte.

Die Ungern wurden niht erwant,
Sie zugen uf mit gewalt durch Beyerlant.
Da wart von in ein michel volk verderbet.
Furbaz gein Franken ſi nu viten,
Da wart mordes und iamers vil erliten:
Ei iahen ez wer von alter uf ſie geerbet.
Von Franken ſie brachen uf und zogten in gein Dürgen.
Da moht vor in niht geneſen,
Swaz ſi funden daz muſt allez des todes weſen.
Doch bleib vil volkes bi ſteten und ouch bi burgen.

Sie heten hundert tuſend man,
Dannoch mer als ez kronic wiſen kan;
Die wurden von einander ſchon geteilet.
Jethelburch vaſte beſezzen wart,
Mit roub und mit brande was gar ungeſpart,
Daz lant darzu der criſten vil geſeilet.
Funftzic tuſent bliben da, daz ander teil gein Sahſen
Mit gewalt unz an die Elbe zogt.
Nu het ſich hin zu gemaht der romiſch vogt,
Er ſprach: got wil uns ſelbe lazzen wahſen.

Sit daz ſie nu geteilet ſint,
So ſchul wir mit gotes helfe wol unſer kint
Vor in ernern, und alle dütſche riche.
Wartlüte man palde ſant uber ſie,
Die ſie wol beſchowten beide dort und hie.
Sie lagen bi der Elbe gewalticliche.
Die wartlüte in ſageten ir wol funftzic tuſent,
Die andern weren dort beſtan,
Die verzaiten ſahen vaſte ein ander an,
Und wart ir manigem in dem hertzen grouſent.

Nu was dem keiſer durch die wer
Des landes zuſamne komen gar ſin her.
Daz wart da eben geſchatzet und geahtet.
Sie heten wol zwelf tuſent man.
Do geſchach des ich niht dütſcher zungen gan,
Daz man irz immer zu einer miſſetat trahtet.
Doch ſchuf ſie ez da alſus, daz man ſie immer mere
Muz priſen in der criſtenheit;
Alſo reht menlich ſie ſtriten unverzeit,
Daz ſin nach hat der gelouube frum und ere.

Der keiſer wolt ſich han geſchart,
Sie iahen, ez wirt von uns vil wol bewart.
Nu ſint ir mer danne vier an unſer einen,
Und wurden die von uns erſlagen
Dannoch ligt ir als vil, als wir horen ſagen,
Vor Jethelburg: ez wer unſer aller meinen,
Daz wir furen in die ſtet und hulfen uch die retten.
Do ſprach der keiſer: ſit gewis,
Swenn daz wir mit ſtrite uberwinden dis,
Daz iene von uns on ſwertslege ſint entpfettet.

Sie iahen daz ſie ez teten niht,
In den ſteten bi uch man zu wer uns ſiht.
Er mant ſie allerbeſt er mohte.
Er ſprach: gedenket daz hie lit
Gotes veint und des gelouben widerſtreit;
Sin dro, ſin vleh gein in da niht entohte.
Der von Prabant ſprach: ir helfe die kumt uns zu troſte,
Swer helfen welle die kriſtenheit
Retten, der gedenk waz marter durch uns leit
Got, und wie er mit ſinem blute uns loſte.

Digitized by Google

Der halde von in zu uns her dan.
Do gewunnen ſie vier tuſend kecker man,
Acht tuſent liezen ſie liegen uf dem velde.
Der keiſer ruckt in nahher baz;
Er bat ſie daz ſie, durch got doch teten daz,
Daz man hernach unwer afterkunde iht ſchelde,
Und ligt alſo ſtille und beſeht wie wir ez mit in enden.
Gebe uns got ſig, ſo helfet uns,
Durch den vater und ſins eingebornen ſuns.
Daz wart mit gelub verſichert ſinen henden.

Ich ſagt uch nu wol furebaz,
Wer belibe, durch dütſche zungen laz ich daz,
Wan ſie doch dicke dem riche haut wider ervohten.
Die Beyer in waren nachgevarn
Und die Franken, die legten ſich mit ir ſcharn
Dem keiſer zu, und taten ſwaz ſie mohten:
Der von Prabant ſich zu in legt, wan ſie im gevielen,
Und alle die mit im waren dar
Kumen: da gewunnen ſie ein ſulche ſchar,
Daz von in wart vil nuwer ſchilde zu ſchielen.

Vil dütſcher hinder in beleip,
Manic dütſcher muticlichen für ſich reit.
Nu het der keiſer ſelb ſchowt die warte,
Ein teil der furſten was bi im.
Der keiſer ſprach: uf min warheit ich ez nim,
Swie wir ez nu gein in wagen harte,
Sie ſint unſer eigen, iſt daz man ſie morgent vindet,
Als heint in der Gelegenheit.
So gehabt uch wol und ſit fro unverzeit,
Sie werdent rihticlich von uns geſchindet.

Nu wolde got der criſten pflegen,
In der naht quam ein ſo ungefuger regen,
Davon die heiden wurden alle betoubet.
Darzu ir vorhten was ſo klein,
Von der grozzen menige die da bi in erſchien,
Daz von in wart kein widerleg geloubt.
Des morgens ein nebel quam, der was vinſter und dicke,
Da quam der keiſer uber ſie,
Umbe und umbe an allen orten dort und hie,
Davon vil maniger quam in ſorgen ſchricke.

Jr manic krei ſo lute erhal,
Daz die hünen douht ez wer berg und tal
Von criſten vol, daz ſchuf die gotes ſterke.
Daz funfteil balde was gelegen,
E die hünen koverunge mohten pflegen.
Der Ruzzen kunic ſich kofert, des nam merke
Der von Prabant und die in ſin ſchar mit rotte gehorten.
Menlich ſie gein im quamen gevarn,
Reht als da ein valken terz kumt under ſtarn,
Sus ſie mit hurte die kowerung zu ſtorten.

Von in dicke werlich wart gekobert,
Die heiden die criſten heten uberobert
An einer ſiten, doch wurden ſie gerettet,
Gar ritterlich mit heldes hant.
Davon ſich der ſtrit nu under einander want,
So vaſt daz maniger wart davon ertrettet.
Ein hertzoge in Ungerlant ſich in die rot nu ſtacte,
Davon der ſtrit gemeine tet ruk;
Von ſins poynders hurt geſchach ein ſulcher druck,
Daz manigen criſten wert von leben erſchracte.

Der unger hertzoge Ludewin
Manigen criſten valte mit den handen ſin.
Des nam in ſtrit der furſte von Prabant gaume,
Daz er der criſten ſo vil rert.
Durch gedrenge in zorn er gein dem hunnen kert,
Der het ouch minne geladen mit ir ſoume.
Pald er daz von im erſach, daz er in niht wolt meiden,
Mit kraft der Prabant zu im vaht.
Alſam tet der Hune gein im mit aller maht.
Nu muſte doch einer ſchumpfentür da liden.

Nu heten die orſſ getragen
Sie zuſampne, etlicher wart darumb erſlagen,
E ſie den wec durch daz gedrenge ervohten.
Die ſwert ſie in den henden hoch
Wurfen, manic ſlac ſich dicke alſo gezog,
Swenn daz ſi in mit kreften niderbrohten,
Daz die orſſ ſich under in von nöten muſten biegen.
Der waleys tet im einen ſlac,
Daz er zu erde mit tode vallens pflac.
Nu lat in ligen, es het ein ende ſin krigen.

Digitized by Google

Der herzog Gelpher uberwalt,
Wart von dem von Prabant ritterlich gevalt.
Sus maniger wart von im zu verch verſchroten.
Sie hetten funfzig tuſend man,
Die daz zehenteil niht wapens mohten han,
Davon daz velt ſo vollez lac der toten.
Ein herzog von Polan rich, waz pomyzla genennet,
Den ſluc der keiſer mit der hant.
Swelche quamen heim, die liezzen gebe pfant
Den criſten hie, die warheit des bekennet.

Daz velt lac toter uberſtreut,
Swaz der criſten ſtarp, die waren des gefreut.
Wan ſie der helle wurden vorgehymelt.
Swaz ungetoufter da belac,
Die gewunnen an der ſel den andern ſlac.
Der wart ſo vil daz wider einander wimlet,
Uf der rehten ſtraze gein helle. Suz ungelichez vehten
Zwiſchen dem gelouben was:
Der helſcherge die ſinen veintlich an ſich las.
Da furen diß zu himel nach ir rehten.

Wie iegeliches ewikeit
Dort geriet, des han ich uch ein teil geſeit:
Wem freude hie ſich zundet und erliſchet.
Der ſtrit ſich under einander war,
Daz die criſten und die heiden wurden gar,
Mit manigem hurtte zu einer ſchar gemiſchet.
Davon erſt der melm ſich mit blut begunde verwen.
Da liden orſſ und lüte not,
Wan ez galt niht anders dan den grimmen tot.
Nu kos man erſt an manheit die biderben.

Ich muz furwar ir arbeit clagen,
Daz der hunen ſo vil wart alda erſlagen,
Daz was der ſchult, daz ſie niht wapens furten.
Ez het da niht der zehent man
Wapen under in, als ich geſagt han:
Davon, ſwa ſie ſie mit dem ſwerte rurten,
Da was anders nicht danne mort und tiefe wunden weite.
Wan ir geſchuz was wurde naz,
Daz ez in niht toht, da fugt der nebel daz,
Daz manz mit ſwerten endet in dem ſtrite.

Digitized by Google

Davon ir wart so vil erſlagen,
Daz ich ez mit zal niht rehte kan geſagen.
E daz die criſten ſlahens wurden müde,
Ir was wil mer dann die zweiteil
Gelegen von wunden, die niht worden heil.
Seht ob der tot da iht ſin ſoumer lûde,
Ja er waz unmuzzic gar, e er ſie breht zu genuhte.
Wan ir wart alſo vil verſniten,
Daz die heiden vor den criſten wichent riten,
Davon ez nu gedeh zu einer fluhte.

Doch dicke wart gekobert wider,
Daz toht niht, deſt mer ir wart gevellet nieder.
Wan daz geſchrei nu quam an alle ſeiten,
An ſie! an ſie! ſie fliehent hin.
Die geruweten criſten, lagen alle vor in,
Die quamen do an ſie an einer leiten.
Die ſlugen ir ane zal, ê daz die naht ins neme.
Daz lant zoch allez nach mit ruf,
Da ſie ſamelierten ſich, dar wart ein wuf;
Daz ez vor got zu himel was geneme.

Sus quamen frunt und veint gevarn
Uber den kunic von Jethelkurc, der ſich niht ſcharn
Vor gehe mohte, wan er lac ungewarnde.
Swaz boten im was vorgeſant
Vor dem ſtrit, die wurden alle des erwant,
Wan manz mit hute was vor wol undervarnde.
Sus nu der gemine ſchal mit wuf gap fulich gedone,
Davon daz ligent volk erſchrac,
Daz etlicher fur die wer der fluhte pflac.
Swer danne entran, der douht ſich zageheit ſchone.

Daz fluhtic volk ſie tretten nider,
Die aht tuſend criſten wolten komen wider
Irre miſſetat, und jagtens in die ſmire.
Vol drucket wart da ritterlich,
Ir manheit was dem verhalten ungelich
Des vordern tages: daz quam zu ungefüre,
Den die da gelagen tot und lieber frunt vermiſten,
Daz ſie ſie liezzen hinter in.
Swer entran der doht, er het nach luſt gewin,
Swie ſie doch wern des lebens die ungewiſten.

Der kunic Pelan von Ungerlant,
Quam fur alle die sinn an einen furt gerant;
Und wolt sie gern der fluhte habn gewendet.
Er sprach: kert umb, wir habn gesigt,
Ir hant vol gein unser menige niht enwigt.
Wir werden hie von in an not geschendet.
Davon aber ein houfe wart, der doch unlange werte.
Nu quam der keiser mit den scharn,
Und die cristen ritterlich gein in gevarn,
Rehte als ein habch der eines reigers gerte.

Mit hurtt sis von einander kluben,
Daz sie reht alsam die fledermüse zustuben.
Dem tode nu anderweide hie wart gezinset,
Mit poynders crefte man sie da dranc
In daz wazzer, da vil maniger iunc ertranc,
Die nu die ewic dampnüsse mit ir dinset.
Nu lac hie der Sarrazin der bach so vol gefüllet
Daz die cristen musten ligen
Ubernaht, wan die sunn under was gesigen.
Alsus wart roß und lüt den furt vertüllet.

Die da zu Jethelburc beliben
Durch ir roup, die wurden alle hin nachgetriben.
Der keiser schuf, daz der furt wurde geroumet,
Die pourschaft greif gemeinlich zu,
Daz er wart geroumet vor dem morgen fru,
Daz ez an keinem uberzoch niht soumet.
Do der keiser uberquam, sie iageten nach mit ile,
Doch heren sie vor fur gesant
Ir wartlüt, der quam ein teil gein in gerant,
Und sagten in, sie legen in einer meile.

Manic herre was so mezlich wunt
Under in, daz er wer worden wol gesunt,
Moht er da heim gemaches han gewalten;
Die liezzens unsanfte hinder in,
Und woltens mit in han gefuret hin.
Davon das volk sich het so lange enthalten.
Nu quamen in gar zu fru die cristen mit ir mehten;
Davon sie aber musten dan
Vlihen, swer da snellich niht von in entran,
Den kunden sie mit hazze nu aber ehten.

Vil manic bar entrucket wart,
Daruf mannic herre lac von hoher art.
Die liezzen ſie, und iageten furbaz ſnelle;
Swaz ſie ir bringen mogten nider,
Die wurden dem furb fuzvolk alle zu teile ſider,
Von den durch ſie geſtozzen wart manic gvelle.
In was herre und knecht gelich je einer als der ander
Swer in zurbarmen da geſchach,
Ich wen daz der nimmer mer gewunne gemach
Dort ewiclich in hellen fures zander.

Die Ungern furen fur ſich hin,
Der keiſer ſchickt ringe fur, die lagen ſtet uf in;
Die ſchufen, daz die kürtz in wart gelenget.
Wan ſwen ſie gein in kerten wider,
So quam ie ein ſchar und ſtiez in aber nider,
Sus wart in ſtrazze und ſtege durchpenget.
Daz trieben ſie alle den tac biz daz die naht ſie lerte,
Daz ſie in nemen muſten ru.
Die Hünen die fluhen ſtete fur ſich zu,
Daz ſich halt ir keiner umbe kerte,

Den wek den ſie here waren komen.
Do der keiſer von in het daz reht vernomen,
Da wart er mit den herren des zu rate,
Daz er ſante ringe boten fur,
Daz mans irrte an welden wazzer an gemur,
Er quam mit ſiner maht zu helfe in drahte.
Die boten zu Franken und zu Beyern quamen gerennet,
Da maht ſich wip und kint fur ſie,
Und gedahten, ſie lazent uns pfender hie,
Fur daz ſie uns ſo dicke hant verprennet.

Ich kan furwar uch niht geſagen,
Wer an iegelichem furte wurd erſlagen,
On daz ſie lendiclichen muſten zollen.
Zu aventür uns von in ſagt,
Daz mans ſluticlichen an die Tunau jagt,
Und daz ir wurd darinne ertrenket den vollen.
Der keiſer in iagte nach, vil ringer er fur ſande
Reht ob Pazzow an daz In.
Die Ungern da reht pruſeten under in,
Daz ſie den vierden brehten niht zu lande.

Der Hünen kunic ſus hin entran,
Der von Rom mit ſiner maht zogt wider dan
Gein Regenspurc, da wart er ſchon empfangen.
Ein wil er da bi in bleip,
Die zit man mit grozzer freuden im vertreip,
Daz in nach kein der ſeinen da dorft belangen.
Die bürger im ſchancten, des im kunde wol genugen,
Vil kleinot rich und in ſin kamer
Pfenninge, die erſt furn von der münzze hamer;
Man ſagt, daz ſiz ouf ſchilten fur in trugen.

Der Beyer herre hertzog Arnolt
Het da ritterlich verdient die wirde ſolt,
Do ſie die widervart heim muſten flihen.
Der furſte von Prabant urloup nam,
Mit im furſten, grefen, frien, dieneſtman,
Die wolten alle heim zu lande ziehen.
Der keiſer zu dem Prabant ſprach: daz er ſin wolte beiten;
Ich weiz furwar die hertzogin
Bi der keiſerin zu Kolen wartet min,
Dar ſchul wir kurzlich mit einander riten.

Etteslicher durch geſchefte beleip,
Doch die merer menige heim zu lande reit,
Und wolten ſich wip und kint lazzen ſchowen.
Wan grozze freude dem wibe geſchiht,
Die iren lieben man nach ſtrite geſunden ſiht:
So vint man wol ſo unverdaht ein frowen,
Daz ſie wolt ir mannes kunft mit willen nimmer warten,
Der iſt leiht alſo mit gevarn,
Daz ſie wolt ir mannes kunft mit freuden ſparn;
So habent dieſe mut mit küſchen zarten.

Der keiſerinne quam gerant
Manic bot, und der furſtinne von Prabant,
Und ſagten in der keiſer wol geſunden
Und den degen balt unverzait,
Der da ritterlichen in dem ſtrite ſtrait.
In wen daz ſie in peiden wol gunden,
Und ſagten in, daz ſie ſich im ſtrit niht liezzen ſcheiden,
Und hetenz da alſo geworht
In dem Sturm, daz ez ein zage muſt han erforht,
Het er ez reht geſehen von in beiden.

Der keiſer, hertzog Arnolt nam,
Pfaffen, furſten, grefen, vrien, dieneſtman,
Und alle die zu Beyerlant gehorten.
Er ſprach: ir Herren ien und dis,
Stelt uch menlich! ſit des ſicherlich gewis,
Swaz ſie uns ie in diſen landen ſtorten,
Daz ez allez wider kumt, und zwir als wol erbowen,
Danne ez ie vor erbowen was.
Davor bowet veſticlich burge und palas;
Wir bliben wol, des ſchul wir got getrowen.

Damit er von in danne ſchiet,
Gein Wirzburc in Frankenlant ſin vart geriet;
Da wart er wol nach ſiner wirde enpfangen.
Der furſte von Prabant mit im reit,
Von dem man vil ſtarke mere im lande ſeit,
Wie ez im in dem ſtrite were ergangen;
Davon er der menige lop mit im zu lande brahte.
Vil herren zu dem keiſer riten
Durch hofieren, die der prant het niht vermiten.
Da ſie der Unger kunic mit hazze ſmahte.

Der keiſer gap in guten troſt,
Daz ſie weren der Hunen immer mer erloſt.
Sie ſcholten vaſte zimmern und mouren,
Beide an burgen und an ſteten,
Daz ſiz furbaz immer beſter bezzer heten,
Ob ſie die Ungern wolten mer beſchauen.
Damit kert er von in dan, und zogt gein Frankenfurte,
Da vil der herren zu im quam,
Die er mit in die ſtat zu Mentze nam,
Da wolt er von in han ein teil antwurte.

Vil grozzer herren in die ſtat
Komen was gein Mentz, die der keiſer bat,
Mit im gein Köln, da wol er ſie ſprechen.
Er ſprach: da koment herren vil,
Mit den und mit uch zu rate ich werden wil,
Wie wir des riches dinc nu furbaz zechen,
Daz ez von der heidenſchaft an ſiner wirde belibe.
Die rede douht ſie alle gut,
Und furen zu Tal mit im des Rines flut,
Sus quame der keiſer frolich ſinem wibe,

Digitized by Google

Und der werde furſte von Prabant
Siner Elſen, die er ouch zu Kölen vant,
Damit ſie bi der keiſerin ſin warten.
Des wolt ſie niht der rine lip,
Frow Mehtilt erlan des hohen keiſers wip,
Wan ſie die wil mit ir gebet den zarten
Got mit manigen ſeufften tief vil innenclichen baten,
Gemainlich fur die criſtenheit,
Und doch ſunder fur der zweier arbeit,
Daz ſie geſunt in quemen unverſchraten.

Wan ir gebet ſo louter rein
Was gein got, daz ez ſo lobelich im erſchein,
Daz ez der criſtenheit braht ſelden ſteure;
Und ſunderlich die ir gemahl
Waren, die mit ſwerten manigen herten ſtahl
Betwungen des, daz er ſich funckt mit feure.
Daz lat ſin, ſie quamen nu da von ir freude ſich flucket,
Mit ir frumen ane ſchaden,
Davon ſich ir hertze wolt der leſte entladen,
Von ſorgen burde, die ſie het vor gedrucket.

Ein teil zu Kölen ob der ſtat,
Von dem ſchife der keiſer zu lande trat,
Da man mit grozzem antwang im begegnet.
Vil manic furſte an daz lant
Quam mit im, den Prabant furt er an der hant,
Durch ſin manheit was er in ere anlegent.
Nu het ouch die keiſerin der gehe ſich niht verſumet,
Sie und die reine Elyzabet
Sich ein teil für die pfafheit gemachet het,
Vil kamererſteb in durch gedrenge rumet.

Do ſie zuſampn gewunnen vart,
Der keiſer an allez ark enpfangen wart,
Von gar getruwes hertzengrundes arche.
Sin danken gein ir waz niht laz,
Die truwe, der ſie im beweiſt, gein ir ermaz:
Sus was ir beider hertze in liebes ſarche
Alſo veſticlich mit ſtete und mit der truwe verclouſet,
Daz ir enpfahen was ſo rein
Und ſin danken, daz da ganze truwe erſchein,
Uz hertzen gruft, darinne ſie het gehouſet.

Digitized by Google

Darnach die furſtin da enpſie
Den keiſer, der ſie mit armen umbe vie,
Und ſprach: wilt du dinen ritter niht enpfahen?
Doch ir lieb gein im under bruſt
Was ſo ſtark, daz ſie enpfahens het geluſt;
Wan daz die ſcham mit blodigkeit ſi vehen
Kunde. Doch wolt der keiſer des ſie beide niht erlazzen,
Ez wurde da ein umbe vanc
Dem degen, vo ir mit wizzen armen blanc,
Darzu die munde zuſamen muſten ſtozzen.

Davon die minneclich geſchaf,
Von des hertzen truwe enphie den ougen ſaf,
Daz ſich kunde uber zarte wangen weltzen,
Gelich der lichten zeherrer.
Solchez ſaf von reines wibes hertzen ler,
Des Palſems trov ſich kan geliche ſmeltzen:
Daz ſchaft als der minne hitze, ſwa ſie ſus wirt entzundet
Von der moze ſchamenden glůt,
Palſems ſaf in ſolches hertzengrunde blůt.
Die treuwe iſt rich, ſwa lieb ſich liebe ſus kůndet.

Als da die minne ir ankers ort
In ir hertzen het verzwicket und verbort,
Mit ſteter lieb vil veſter danne kein preſſe:
Sus het ſie ſie zuſam verſmit.
Nu quam die pfaffheit nach ir gewonheit ſit
Mit antvang und mit einer ſchon proceſſe.
Die herren die keiſerin, die zu der wirde gehorten,
Het ſchon enpfangen als ſie ſcholt.
Der waleys under armen ſie furen wolt,
Sein und des keyſers kunft vil trouren ſtorten.

Der keyſer viel an ſine knie,
Do die pfaffen mit dem heiligtum gein in gie;
Sam taten beide frowen und herren.
Er ſtunt uft ging vor in nach
In daz tum, vil manic betler gein im crach
Mit kinder vil, und baten gab mit keren,
Den hiz er die kamerer mit gabe von armut
Bringen. Us in daz munſter was ſin vart
Vur den alter, ein ſchon pfert dem meſener wart,
Vil manic gebet fur in kund zu himel dringen.

Digitized by Google

Do man geſungen und geleſen
Het, nu gar ob im nach ſines rehtes weſen,
Zu dem von Köln er kert, der lac in ſuhte;
Den clagt er als im wol anſtunt,
Als nach wiſe lüte gern einander tunt.
Der piſchof der mit vlizze dancte ſiner zuhte.
Damit er zu herberge fur der keiſer zu den frowen,
E legt er riche cleider an,
Und der waleis der mit im des ſtrites began,
Darinne ſie ſich beide liezzen ſchowen.

Wirtlich zu tiſche der keiſer ſaz
Mit der keſerin. Von golde manic rich trinkvaz,
Vil tuech von Gente ein teil ſcharlach geverbet,
Und ſilbers manigen ſweren kloz.
Die tür ir Hüter niht langer vor in ſloz,
Sus kolner kunft wart, die reichtum anerbet
Fur den keiſer, damit ſie in kunden ſchon enpfahen,
Und ſunderlich von dem man ſagt,
Daz der in dem ſtrit het hohen pris beiagt,
Daz ez im von in kunde niht verſmahen.

Der keiſerin ſie ſunder do
Und der furſtin ſchankten, durch daz komende fro
Des keiſers und des prabantiſchen furſten,
Von clarem golde reich zwei furſpan,
Daruz manic edelſtein mit kreften bran.
Die preſent rich in wart von den geturſten,
Die in gein der ubercraft ir manheit het erzuget,
Dem keiſer und dem antſchowſin,
Des ir nam muz immer hoch getüret ſin.
Ich ſage uch war, die aventewr niht treuget.

Den keiſer Heinrich ſin Mehthilt
Den waleys und die von Prabant nicht bevilt,
Sie dancten den purgeren als ſie ſcholten.
Die furſten zogten alle zu
Nu was des wol zit, daz nemen ſcholten ru,
Die ſich des abents zitlich legen wolden.
Etteslichen hertzen lie die minne koum die beite
Zu ſines liebes heimlichkeit.
Die begier ſie vaſte in daz bette leit,
Davon des ſlaffes wart begunnen zeite.

Digitized by Google

Der keiſer bi der keiſerin
Da beleip, zu herberg fur der antſchowſin.
Gehofieret wart von manigen furſten riche
Im und der Klaren, der man iach,
Daz ſie were der keuſch ein ſwebendez obedach:
Des iach ir alle die menige geliche.
Daz hofieren ende nam, die kamerer nu brahten
Ir herren do er komen ſcholt;
Manic iuncfrow die furſtin nach im bringen wolt
Zu pett, da ſie der ru des nahtes gedahten.

Nu was die min ot aber hie,
Die ſie maniges kuß und ſchrankens niht erlie,
Wie mohten ſie des beide han verlazzen.
Swenn ſie in an die bruſtel twanc,
Die da ſtunden hoch gedret nach harme blanc,
So quam inz zwar in beiden wol zu mazzen,
Und er mit der hant zu tal abgein dem heuſlin ſtroifet,
So was ſie als ein hermelin
Weiz und ſleht, daz ſie niht linder kunde geſin,
Und doch da bi gedrollen und geroifet.

Wie mohte daz ergangen ſin
An des ſchimfes ſpil, daz da des hordes ſchrin
Der minne luſt ſo gewalticlich beſleuzzet.
Ich wen ſin wurde da geſpilt
On geverd lieplich daz ez in Freude vilt,
Von ſolcher tat der minne liebe enſprezzet.
Nu het ouch die keiſerin mit armen umbevangen
Den ſie zu hohen freuden wak,
In ir hertzen, e die ſunne breht den tak,
Do het die minne ir ampt da wol begangen.

Des tages fru vergangen was,
Palde ein kaplan in beiden meſſe las,
Dem keiſer und dem werden antſchowſine.
Den frowen man ein meſſe ſanc,
Die von maniges pfaffen ſtimme herlich erclanc.
Nu warn die furſten gemeinlich von dem Rine,
Und von manigen lanten weit dar quamen mit ir mehte,
Und waren uber ein da kommen:
Sint der keiſer het den Sig zu in genommen,
Daz man in eren ſcholt und ſin geſlehte.

Sie iahen mit gelicher kur,
Man scholt in niwan keiser nennen hinnen fur,
Swie er doch wer zu Rome niht geweihet.
Man gap im dannoch einen namen
Des er und sin afterkunde sich niht dorfte schamen,
Swelher nach im zu solcher wirde gedeihet,
Daz er vater hiez des landes: alsus wart er beschreiet
Und beruft mit gemeiner wal,
Von den fursten und den landen uberal.
Sus wart sin nam mer dan zwifalt gedreiet.

Marschalk hertzoge von Sahsenlant,
Von tauf Heinrich von der weih ein kunic genant,
Von Rom ein vogt und ein vater des landes,
Nu wart er keiser ouch beschrirn,
E dieselbe weih zu Rom wer im gerirn.
Wizt! daz er nie versten sin truwe lie pfandes
Under stunden, man in schimpfe in nante den vogelere,
Da er zu kunige wart genomen,
Und der fursten boten nach im waren komen,
Mit einem kloben er vogelt, daz braht daz mere.

Sus reilich er beschriren wart,
Erwandt von dem keiser wart der fursten vart,
Und wolt sie niht so gehs von im lan reiten:
Zu huse er gemeinlich bat,
Und verbat in allen ezzen in der stat.
Ein rilich mal uf einem palas weiten ward in wirdeclich gegeben,
Mit guter handelunge.
Nu wer die hohzit worden blint,
Wer bi in gewesen niht grales kint,
Den da gemeinlich lobten alt und junge.

Der keiser nu den frowen sagt,
Waz der Prabant in dem strit het wirde bejagt,
Daz ez die fursten alle gemeinlich horten.
Er sprach: mir ist daz wol bekant,
Daz er in dem strite hil als ein velses want,
Von sinem hurtt vil tropel sich zustorten,
Durch die dicke sin menlich elle brach als ein kpel durch unde,
In einem sturemweter tut.
Sus sin swert durch herte stahel ringe wut,
Daz manic slac die sirr gap feur mit zunde.

Digitized by Google

Wenne was des ezzens worden zit,
Ich hort ie swenn ez der wirt hat und git;
Nu het er ez und gap ez williclichen.
Mit freuden man ez fur sie truc,
Juncherlin in dienten die man nante kluc.
Da gezzen wart, man hiez fiedeler uf strichen,
Mit den frowen kurtzewil sie und freuden in gedahten.
Daz wart von sachen underwarn,
Den pischof der tot niht lenger wolte sparn,
Die sage mit mer dem keiser boten brahten.

Der keiser und die keiserin
Volgt der leich, da man sie zu dem Tum truc in;
Vigili man im sanc gar ordenliche,
Vil waren fursten in der stat,
Davon man die zirr niht zu dem opfer bat.
Ez wart daz opfer sus des morgens riche,
Von Lutich pischof Wipreht im selb walt selmesse singen;
Des het der menlich unervorht
In dem strite gein den Hünen niht verworht,
Swie daz sin swert durch helme künde dringen.

An wirde der Pifel niht verdarp,
Sinem sun der keiser umb daz pistum warp,
Des hulfen im die fursten allgemeine.
Der iungelinc was Prun genant,
Die capitel bruder er geliche mant,
Daz sie mit gunst gein im niht weren seine,
Daz wart in niht vollichlich geheizen von in allen.
Er sprach: ich kum von hinnen niht,
Biz daz mir ein ende dirre sache geschiht:
Daz mohte sinem rat niht missevallen.

Dem keiser was der bete goch,
Mit gunst er einen nach dem andern an sich zoch;
Swi er doch under in het wider parte,
Die iahen ez wer wirde rich
Daz pistum, dem were an jaren niht gelich.
Sin Sun: daz irret in an der bete nu harte.
Doch erzuget mit pfaffen kunst wart da mit meisterscheft,
Daz er der iare wer so groz,
Daz er wer von reht dem pistum wol genoz,
So wielt sin jugent vil witze mit sinnes crefte.

Wie mohten ſie in han verzigen,
Sint die meiſte menige ſinem gebote nigen,
Und ſin gewalt doch al daz lant betruwet.
Nu quam gemein in daz capitel,
Die darzu gehorten ein des keiſers pitel,
Des keiſers bet den herren alle nuwet,
Der ouch ein ir korherre was, ſprach zu den herren wiſe:
Lat uchz von mir niht weſen Zorn!
Wirt von Sahſen hertzoge Prun von uch erkorn
Mit gemeiner kur, uwer keiner iſt ſo griſe,

Er muge im ſin gedanken wol.
Swa die ſtift danne iemant fur ſich bringe ſchol,
Daz muz von im geſchehen ane triegen,
Des hilft im williclich ſin vater.
Den tumprobſt des erſten von dem keiſer bat er,
Der gap ſin gunſt im gar an alles kriegen;
Darnach in der techant welt dem piſtum zu einem herren;
Die andern gaben im ir kür.
Der biter gie zu dem keiſer fur die tür,
Und ſagt, ſin ſun erwelt wer one weren.

Zu hant die glocken man anzoch,
Mit geſange man enbor in hup uf hoch:
Sus wart er in des tumes chor gefuret,
Und geſatzt uf den alter fron:
Ob im wart geſungen und geleſen ſchon,
Als man tut e er werde mit weih geruret.
Die dienſtman im ſwuren alle als man durch reht im ſcholbe,
Die veſtman antwurt ſeinem gebot,
Diſe wirde bet im ſin muter umb got
Erworben mit vil riches gebetes ſolde.

Ir rainkeit erzeigt wol daz,
Nach ir tode do ſie des himels tron beſaz,
Und man ſie hie uf erden heilig nande.
Die furſten wolten riten drat,
Doch wurden ſie mit dem keiſer vor zu rat,
Daz er gut botſchaft zu dem pabeſt ſande,
Und im hieze ſagen: daz er wolt ſich laſſen weihen
Zu keiſer, wenne er komen ſolt,
Sinen ſun von Köln er mit im nu furen wolt,
Er ſcholt ſie beide weihen iht verzihen.

Digitized by Google

Die boten wurden hingeſant,
Jegelich furſte von danne kert heim in ſin lant.
Der Prabant ſich von danne wolte ſcheiden;
Und ſin hoffrow die hertzogin,
Der keiſer ez lie niht ſinen willen ſin,
Mit bet erz underſtunt da von in beiden,
Daz ſie bi im dannoch da wolden dri tage beliben.
Des wart die keiſerinne fro,
Mit einander maniger kurtzewile do
Gedahten ſie, die weil ſie wolten triben.

Der keiſer zu dem Prabant ſprach,
Helt! ſeit dir min hertze von erſte gunſte iach,
Sint han ich immer mer dir wol getruwet.
So la dir ouch enpfolhen ſin
Lant und leut, daz ich dir allez wil geben in,
Wan ſtete truwe min hertze ie uf dich bowet.
Iſt daz gein Rom wirt min vart durch keiſerliche weihe,
Darzu min ſun der piſchof Prun,
Purge und ſtete dir mit ſnelliclicher ſloun
Enpfilht, din truwe uns beide des niht verzeihe.

Er ſprach: darzu bin ich zu tump
Herre, und ſcholt ich uch die ſlihte machen krump,
Daz wer den witzen min vil baz gemezze
Dann daz ich krump beſlihten ſchol.
Minen dienſt den ſchult ir anders haben wol,
Des bin ich uch mit truwen niht ablezze.
Der keiſer do zu im ſprach: din luter hertze reine
Kan dich der ſlihte weiſen wol,
Aber diſe rede bi dir bliben ſchol.
Er ſprach darumbe uwer truwe ſchol weſen cleine.

Der keiſer ſprach: ſwenn von Rom mir
Kümt min botſchaft, zu hant ſend ich boten dir,
So ſcholt du durch min liebe zu mir riten.
Er ſprach: furwar des laz ich niht,
Swaz uwer geheize gebutet mir, balde daz geſchiht,
So ſtet min truwe bi eu iſt zu allen ziten.
Damit urloupt er ſich, ſan die tage dri heten ende,
Die er nach den furſten beleip,
Die weil ſchimpfes vil der keiſer mit im treip,
Der keiſerinne die vart braht freuden pfende.

Digitized by Google

Urloup zu der keiſerinne gert
Die furſtin, des ſie doch kume wart gewert,
Man ſagt daz in die ougen uberlieffen.
Die keiſerin begunde iehen,
Ich wünſch daz wir ſchier einander ſchuln ſehen:
Damit ſie ſich mit armen umbe ſwiefen.
Alſo ſchiet die furſtin dan heim zu ir eigen lande
Gein Prabant, do man des niht lie:
Den waleys und ſie man wirdeclich enpfie,
Mit preſent rich und gabe maniger hande.

Gein Elſaz uf der keiſer fur,
Den lantfrit man umbe und umbe gemeinlich ſwur;
Purge und ſtete die hiez er vaſte muren
Aber fur der unger kunft,
Swi daz got im het gegeben ſigenunft
Gein in, er maht da burger vil uz buren.
In der zit die iudiſcheit het anderweit mit marter,
Gotes pilde gewunden an,
Davon uz den wunden blut und wazzer ran:
Daz zeichen tet do aber got vil zarter.

Davon von got genad enpfie
Vil manic iude, daz er zu hant ſich toufen lie,
Do er geſehen het daz grozze zeichen.
Bei Ravenſpruch ein cloſter lit,
A w e nennet man ez in den landen wit,
Der Podemſe mit neh ez kan erreichen.
In dem cloſter nach daz blut wird tegelichen funden,
Durch ein Criſtalle man ez ſiht,
Vor wem ez ſich birget die warheit vergiht,
Daz der mit tod im iare wirt uberwunden.

Nu was dem keiſer komen wider
Potſchaft, die im hohe wirde brahte ſider,
Daz in der pabeſt von hertzen gerne ſehe,
Und daz er ſines ſiges fro
Wer; daz er ſich niht liez irren keine bro,
Ob im die von keinem gewalt geſchehe,
Er für fur ſich und enpfienc die hochſten wird der wellte:
Und daz er gebe der reiſe ſloun,
Und ob mit im kom ſin ſun der piſchof proun;
Sie wurden mit weih gefloriret und geperlte.

Digitized by Google

Der keiſer alle die furſten bat,
Daz ſie wolten in zu Mentz in der ſtat
Geſprechen, da wolt er ſich von in ſcheiden,
Und alſo hinder im bewarn
Die lant, daz er ſicherlichen mohte gevarn,
Daz ſie iht ſchaden nemen von den heiden,
Wan er durch des riches wirde ſich wolt zu keiſer weihen.
Der furſten keiner imz verſeit,
Manic man durch ſine liebe zu im reit,
Vor vorht ez torſte ettelicher niht verzeihen.

Nu het er gut botſchaft geſant,
Dem waleys den man nante von Prabant,
Der quam als er im iungeſt het geheizen,
Da er zu Kolen von im ſchiet,
Durch rehte liebe und niht durch keiner ſlaht gebiet.
Der keiſer wolt mit valken riten beizzen,
Da man im nu ſagete, daz er kom der mutes veſte,
Gein dem ſo gaht er uf daz velt:
Wan die truwe het zwiſchen im gewiſſez gelt,
Und het bi in mit durneht ru und reſte.

Davon gar litterlichen wart
Mit getruwer liebe der iunge von hoher art
Enpfangen, von dem keiſer werdicliche.
Er dankt im als im wol gezam,
Den keiſer er ſunder von den lûten nam,
Und ſprach: herre wizzet daz der kunich von Francriche,
Minen ſwager von Lutringe hat her zu uch geſendet
Und giht, er welle nach minem rat
Und nach uwers eidems ſich verrihten drat
Mit uch, ob ez uwer unmuzze niht enwendet.

340 Der keiſer ſprach: lat daz geſinde
Reiten in, und ſende wir ob man unz vinde
Dort bi dem pach iht vogel oder reiger;
Ich ſage uch rehte minen mut,
Ich tu mit den ſachen waz uch dunket gut,
Seht daz man uch uf iener ſit iht weiger.
Von art hoch ein knabe Gurtays ſprach: welt ir reiger vinden
Den zwein zu rehter beizze ſtant
Mit einem Habich, den einen vie der von Prabant,
Der ander ſich kunde in die luften winden.

Digitized by Google

Die tympen tampen man uffluc,
Davon man ſich der reiger in die hohe truc,
So verre hin uf, daz er wart ſehens irre.
Zwen rote valken mit im flugen,
Die dannoch zu ſolchem fliegen niht entugen,
Davon er ſie gehs uberſteic die virre.
Ein valkner ſie brahte wider mit vogeln die er ſtoubet,
Den die doch flugen hoch genuc;
Uber lant gie einer uz ein valk in fluc,
Daz von dem potich drehet hindan ſin houbet.

Dannoch der keiſer uf der hant
Het einen pilgrin valken, den er wol bekant;
Die houben er mit girde von im zucket,
Der het dicke veder in muze gereret:
Von der hant und von den luten er danne keret,
Und quam her wider mit craft die hôch geflucket;
Dem geſiht ſie wurden verlorn von uber hohem fligen.
Nu wart in mit geſchreie kunt
Von dem reiger, daz der valk in kurzer ſtunt
In bringen wolt her abe zu im mit kriegen.

Davon dem valken manigen val
Tet der reiger, ê er quem die hohe zu tal.
Swen er in mit dem ſtozze wolt erreichen,
So vil er maniges ellen hoch:
Der valke wider ſich mit ſchuzze zu der hohe zoch,
Zu iungeſt er kunde mit griffe den clau in ſleichen,
Und gie mit im als ein rat zu tal in einen garten,
Der wol mit rebe erbowet lac:
Die zwen man manges hurtes pflac,
Der keiſer wolt des eſenis ſelbe warten.

Damit ſo kert er gein der ſtat,
Der weinzurl den keiſer ſich ergetzen bat,
Einn amptman hiez er in bereitſchaft rihten.
Den frowen er die tagalt ſagt
Und den herren, den ez allen wol behagt.
Und wie da zu der furſte quam von geſchihten,
Den man nante von Prabant; nu ſageten ſie daz were
Komen ſiner tochterman
Von Lutringe, ob wir ez reht vernomen han,
So bringet er uns von francrich gute mere.

Er ſprach: da wil ich keren hin,
Der Prabant mir hat geſeit ein teil den ſin,
Ich wen der franzays herre ſich richten welle
Mit mir; ob ez uch wol behagt
Darnach, und er uns die botſchaft morgen ſagt,
Uf den ſin ieder man ſin witze danne ſtelle.
Die rede douht ſie alle gut, damit ſo kert er danne,
Da er den von Lutringe vant
Sinen eidem, doch was zu im der Prabant
Vor reilich komen mit manigem ſtoltzen manne.

Der von Lutringe gein im gie,
Fur die tür der keiſer in gutlich enpfie,
Und furt in mit im zu der keiſerinne,
Und ouch den ſtolzen von Prabant.
Boten doch den frowen vor wurden geſant,
Daz der Prabant queme und der von Lutringe.
Die keiſerinne nach ir wirde ſie beide kunde enphahen.
Ir danken gein ir was niht laz,
Mit frage der keiſer den Lutringer beſaz,
Der ſich doch mit antwurt niht vergahen.

Der Lutringer ſus antwurt vant:
Herre! ich bin in keins botſchaft hergeſant,
Doch laz ich minen ſin uch morgen wizzen.
Der keiſer ſprach: daz mac gut weſen,
Swenn man in dem hat fru ein meſſe geleſen,
Und ê der furſten keiner ſie enbizzen,
So vernim ich uwer wort und antwurt uch dan rate.
Nu het die gute keiſerin
Sich geſetzet zu dem ſtolzen antſchoufin,
Und undervie ſich mit im vrzagens drate,

Von der geteurten in Prabant
Der liebe ſich mit ſtete mir ie zu hertze want:
Ir wol gehaben der Prabant ir do ſagete.
Gut naht zu der keiſerinne nam
Die furſten, und zu des riches houpt und ſtam,
Daz widerdranc nu gein den türen wagete.
Alſo ſchieden ſich von dan die furſten mit einander;
Gein den herbergen wart ir vart,
Da dan noch vil maniger hande begunnen wart;
Swer kurtze wile ſuchen wolt bi in, daz vand er.

Digitized by Google

Der keiſer quam fru in daz tum,
Er und die keiſerin gar an allen rum:
Sie meſſe vernamen niht enſamt befunder.
Die furſten waren komen ouch,
Die nie an dem riche taten valſchen ſtrouch,
Gein den der Keiſer was ouch truwen munder.
Die aber durch vorhte dienſt mer danne durch truwe taten.
Die kant er wol, und hets darnoch;
Doch gemeinlich er ſie zu der botſchaft zoch,
Und bat ſie alle im und dem riche raten.

Kurtzlich mit rat daz funden wart,
Daz er ein teil lenger ſchube die Walhen vart,
Und beſehe ob er den grozzen kriec mohte rihten,
Zwiſchen dem rich und den franzays.
Des rats wart gevolget, da fragt er den kurtays
Von Prabant, ob er ez mohte balde ſlihten,
Daz er an dem Lutringer daz heimlich wolt verſuchen.
Er ſprach: ich han daz wol vernomen,
Daz der kunic ſelber palde wil zu eu komen;
Er furht der kriec erwerbe im ewiges fluchen.

Gein Punne ein tac gemachet wart,
Der von Lutringe hup ſich ſnellich uf die vart,
Und braht den kunic als er ſich het verſprochen,
Den man da nant von Francrich Karl.
Mit im braht er dar den iungen kunic von Arl.
Der keiſer was vorkommen dar ein wochen,
Zwiſchen in geteidingt wart, daz Lutringe zu dem reiche
Scholt ewiclich gehorent ſin:
Mit manſchaft, alſus ſchiet ez der antſchowſin:
Daz wart verſchriben mit eiden vgſticliche.

Alſus ez wart ein ſtete ſun,
Daz ſie truwelich wolten helfe einander tun.
Nu quam botſchaft, die braht in frembe mere
Von dem heiligen babſt Johann,
Daz er wolt die Sarrazin von Affrican
Beſtan, die im vil brahten hertze ſwere
Und gemeiniclich dem criſtentum. Den keiſer er bat helfe,
Die botſchaft wart mit manunge ſeit,
Daz doch Rom ein houpt were aller criſtenheit;
Und wolt er komen, im hulfen Gibel und Gälfe.

Digitized by Google

Darzu so quem der keiser dar
Von Criechen mit einer ritterlichen schar;
So wer er helfe der stift vil baz gewidemt,
Swie lutzel er breht ritterschaft,
Doch so het sin nam so vorchtenliche craft,
Daz all die heidenschaft davon erbidemt.
Nu wer im von gottes craft gein den Hunen gelungen,
Daz er errett het deutsche lant;
Quem er nu und breht mit im den von Prabant,
Im wurden gar undertenic welisch zungen.

Sie sprachen: ez ist kunt getan
Pabst Johan, der von Prabant der sei ein man,
Daz alle die cristenheit im scholten nigen
Von siner elenthaften macht.
Man sagt: daz er in dem strite bi uch vaht,
Davon vil witer strazze wart von stigen;
Wir bringen im sunderlich gut botschaft zweier hande;
Wil er niht komen durch hohen muet
Und durch got, man gibt von golde im solchez gut,
Daz er mit ern nemen mac ane schande.

Swie gar die lant verwuhstet sint,
Jederman lezt des fahren wip und kint.
Dem von Prabant sin wille were verendet.
Der keiser sprach: ich sage uch wol,
Ob ir hetent rotes goldes turne vol,
Er nem sin niht, und kuht sich sin geschendet.
Ich wolt in hie heime bi dem lande haben lazzen;
Nu weiz ich wol, hort er die mer,
Sin hertze ist so volles mutes zaheit ler,
Er let der vert sich niemant undersazzen.

Der keiser fraget sie von ir maht,
Sie sprachen zwar: herre daz ist gar aus der aht,
Sie wellen Galaber und Pulle gar verderben.
Cecilli grozzen schaden hat
Von in, so iehen sie mit gemeinem rat,
Dieselbe lant und Rom sol uf sie erben.
Galerianus den berch sie jezunt vaste bowent
Uber Rom und habent sin,
Daz ez in mit dienste muzze neigen in
In kurtzer stunt, des sie in selbe getruwent.

Swaz ir nu mügent darzu getun,
Sit daz ir und der von Francrich habt den sun,
Und bi euch sind die besten fürsten alle,
Daz tu uns uwer gnade kunt,
Wan wir müzzen wider heim in kurzer stunt.
Der keiser sprach: ich antwurt niht uz schalle,
Morgen als ich messe vernim und die fursten gespreche,
Mit den ichz verenden schol;
Nach ir rat gib ich uch danne antwort wol,
Mit sage gein in uwer botschaft ich niht breche,

Ich tun in alle uwer sache bekant.
Herre! die weil so well wir an dem von Prabant
Versuchen, wie der vert sin lust sich wille,
Ob ez uch herre wol behagt.
Er sprach: die botschaft mit nihte in verdagt,
Wan er ist menlich hochgemuet mit stille.
Herre! daz hab wir wol vernomen, sin menlich herze pflege güte.
Der keiser sprach: uch kan vol sagen
Niemant von im, waz er hoher wirde kan tragen,
Mit warem lop in siner iugende blüte.

Die bulle sie brahten dem Prabant,
Briefe vil die man von manigem lande im sant,
Dabi wart richer kleinot niht vergezzen,
Von lauterm golde mannic marc
Fur in wart getragen uf nuwen schilten starc,
Die iegelich lant het sunder dar gemezzen.
Und sageten im von dem pabest fruntschaft und ware minne,
Und von den landen holden mut,
Daz er im niht liez versmahen solchez gut,
Daz wer doch swach gein siner wirde beginne,

Die stete fur sich in tugenden grunt.
Er danct in mit zuhten als im wol anstunt;
Und sprach: die Soldament ist unverschuldet.
Sie sprachen: herre die cristenheit
In der werlt uwer lop so gar gemeinlich iait,
Daz ez die heidenschaft niht sanfte duldet.
Wir scholten uch sagen me, swenne sin unser witze gezeme.
Er sprach: mich sumet kein unmuze niht,
Swenn ir welt, bi uch man mich durchhoren siht;
Uwer botschaft ist von schulden mir geneme.

Digitized by Google

Daz volk wart gerlich uz getriben,
Sines rats ein teil dort inne bi im beliben.
Sie sageten im, daz man in gerne sehe
Die lant, darinne die Sarrazzin
Legen; herre moht ez mit uwern hulden sin,
Und daz uch unser botschaft dûht niht smahe.
Herre! man gibt uch solchez gut, daz kaume ein deutscher nennet,
Und ob ir uch verweget der vart,
Meniger marc, dann uwer houpt hat har und der bart,
Wirt eu von golde zu solde von in bekennet.

Des antwort in der antschowin, sir,
Uwer golt gemeine schol dem keiser sin,
Und den fursten die ez verdienen kunnen.
Ich laz der vart niht keinen wis;
Ich wil durch got varen und durch minen pris,
Und wil des lons von got mir selber gunnen;
Geseht wie der keiser uch antwort mit sinem rate.
Ich bekenne in wol in acht,
Daz er ez versuht mit aller siner maht;
Er bringe uch helfe, wurd ez nûvan niht zu spate.

Als ir die antwurt habt vernomen,
So schult ir zu hant zu mir her wider komen;
So laz ich uch des keisers sin danne wizzen,
Den er durch nihte mir verdagen,
Er werde mir dur nehticlich von im gesagen,
Und niht mit keiner klugen rede umbe rizzen.
Sie sprachen: wir tun, swaz ir uns herre künt gebieten,
Damit so schieden sie sich dan
Zu herberg, als in der fürst het kunt getan,
Den rat mit keiner lazheit sie verschrieten.

Fru enpfie der kunic von Arl
Sine lehen von dem rich, der Franzais Karl
Sich von dem keiser also scheiden wolde.
Der keiser bat belieben in,
Wan er nach sinem rat dem pabst wolt sinen sin
Enbieten, darzu er im raten scholde.
Die boten im sagten do: daz er daheime funde,
Zu Paris botschaft von dem stul,
Ob er iendert wer verfolget in sunden pful,
Daz er die wusch ab im vor vals abgkunde,

Und der cristenheit zu staten
Quem, daz breht vor helle hitze im himels schaten,
Daz zu der werlte lon mit gotes gunste.
Der Franzeis sprach; ez wirt zu spat;
Ich wen, daz ich immer kommen muge so drat,
Swie gerne ich zu breht mit aller kunste.
Doch wil ichz versuchen, ob ichz immer muge zubringen.
Nu wart ein gedranc unrunic,
Da von Arl sine lehen nam der kunic,
Sam tet mit pfahen der hertzog von Lutringen.

Der keiser da zu rate gie
Mit den fursten, die er alle da wizzen lie
Die botschaft, die der pabst im het gesendet.
Der rat snellich gekurtzet wart.
Herre! Nu was uwer wille doch vor zu varn die vart,
So wirt mit rat sie von uns niht erwendet.
Ir gewint me dan tusent toss, so mugt ir daz wol sprechen;
Wer uch die botschaft komen ê
Von dem pabest, ir het wol lût gewunnen me.
Die kurtzlich vart uch kunne vil abe brechen.

Sint daz ir selb mit uwerm libe
Welt zu hilfe komen beide man und wibe;
Die kan der heiden maht mit craft behouten.
So tut ir allez daz ir muget,
Damit uwer helfe in zu staten tuget.
Ir welt der suz in helfen und des souren,
Daz sie die weil tun daz beste, ir kumt in kurtzer weile.
Do bat der keiser den Prabant,
Daz er im enpfolhen liez lût und lant.
Daz widersagt er gehes im mit eile.

Er sprach: herre ich belibe niht,
Ich var zwar denselben wek, swaz mir geschiht,
Daz schult ir von mir niht fur ark enpfahen;
Ich bin uch doch zu dienste gestalt,
Ist daz wir daz velt behaben mit gewalt.
Ich wil herwider nach uwern heizzen gahen.
Kein furste mit nihte niht moht anders an in vinden.
Er sprach zwar: ich wolt nimmer leben,
Solt ich niht den ungeloben widerstreben;
Mit wie scholt ich danne helle weit uberwinden.

Do ez niht anders mohte gesîn,
Do sant man in mit der keiserin.
Er sprach: die bet schult ir frow gein mir meiden;
Wan ich belibe furnams niht hie.
Die bet in die keiserinne do erlie,
Doch moht er ir versagen unsanfte leiden;
Sie sprach zwar: ich moht der bet niht uberic beliben,
Uwer vart mir vil nie freuden birt,
Ob ez sich mit strit dort undereinander girt,
Dann daz ir scholt die zit hie heim vertriben.

Swenn daz min hertze wirt sorgen heiz
Umb den keiser, und daz ich uch bi im weiz,
In strit uwer manheit mir ez kan erfeuhten
Nach baz, danne balsems toves regen.
Got habe ob dem lande hie heime sînen segen;
Uwer tawich vart mit freude kan erleuhten,
Baz dan al der blumen schin in meyen luftes geuben,
Und aller vogelin suzzer sanc.
Swen daz man in strit mit hurtt zustort gedranc;
So komt ir baz mir und dem reiche zu freuden.

Ez ist dem keiser ouch niht leit,
Daz ir ez mir und den fursten habt verseit;
Wan er uch bi im hat fur alle mage.
Er west doch wol, daz ir verzigt;
Got gebe, daz ir mit gesunt in angesigt.
Er sprach: da muz wir lazzen an die wage,
Doch schul wir dem hochsten des unzwifelich getrowen;
Er gebe uns sig und sigenunft,
Sit daz im die marter brahte blutes tuft,
Fur Even bruch, den er kond sus verbouwen.

Sint daz wir des geloubent sint,
Und die heiden daran habent zwifels bin;
So schol er uns ouch sigenunft erzeigen.
Wir gelouben an die Trinitat,
Und daz er uns mit dem tode erarnet hat,
Davon so frist er niht vor uns die veigen,
Wan wir in dem touffe sin genennet nach im cristen.
Des lat die freude niht sigen nider,
Wan sin craft uns hilft mit freuden kurtzlich wider,
Und wil uns uf die ungetouften vristen.

Digitized by Google

Die red ir hohgemut erhůgt,
Sie ſprach zwar uwer menlich troſt mir freud erflůgt,
Daz ſich der ſorgen gruft der wunne veilet,
Alſo daz ſich ir fluckich mut
hat beſenget, daz die wunne mit luſt iſt frut,
Und manic truric hertze in freude ergeilet:
Alſo habt ir ouch daz min mit uwerm troſte erquicket.
Nu waren boten dargeſant,
Wie gebaren wolt der ſtoltze von Prabant,
Die het mit rat der keiſer dargeſchicket.

Die keiſerin ſprach: heizzet ſie kommen;
Ich ſage gehes waz ich han von im vernomen.
Der keiſer quam, mit im die furſten alle;
Der Franzeis quam ouch mit im dar,
Und der kunic von Arl frowen lieht gevar,
Gehofiert wart mit maniger menge ſchalle.
Den Franzeis die keiſerin enpfie als ir wol fugte,
Sin danken gein ir was niht ſmal,
Ir rede alſo demuticlich gein im hal,
In ſolcher maze daz in ſin wol genugete.

Daz volk gemeinclich wart vertriben,
Hohe herren bi den furſten drinne beliben.
Die keiſerinn den furſten ſchone ſagete,
Der Prabant wolt beliben niht.
Habt mirz niht fur übel, ich ſage wes er giht,
Ob er belibe, man want er wer verzagete.
Davon trahtent, wen ir welt dem lande zu ſchermen lazzen,
Furwar dirr furſte belibet niht,
Er wil varen, ſwaz halt im darumbe geſchiht,
Und hebt ſich morgent fru hin heim ſin ſtrazze.

Und kumt mit rittern gahes wider.
Ich han in doch vaſte gebeten heimlich ſider;
Und dunct mich doch, ſin vart wer wol gewendet,
Er wer uch nützer dort dann hie.
Von den furſten die frage umbe und umbe ergie,
Der Prabant palde wart wider in geſendet;
Der keiſer im ſagt, daz er von hertzen gerne ſehe
Sin vart, darzu ez duhte gut
Furſten und herren mit gemeinem mut.
Er ſprach furwar! ſo furder ich mich mit gehe.

Digitized by Google

Des pabſtes boten horten daz,
Daz der Prabant ſich der vert menlich vermaz.
Nu duht ſie, daz der ſig wer halp ervohten.
Von Arl der kunic gelobt die vart,
Und der Lutringere furſte von hoher art,
Die dri zu geſellſchafte wurden geflohten.
Der von Frankrich ſprach: ich wil mich furdern heim zu lande,
Ob ich uch immer komen muge;
Wizt, daz ichz ungern mit keiner koſt verſmuge.
Dem Prabant des er ſatzt ſin truwe ze pfande.

Urloup zu dem keiſer wart genomen
Diſe viere, und gelobten wider komen
On allez gever, do in was hin beſcheiden.
Der keiſer da mit rate liez
Bi dem lande ſinen ſun, der Otte hiez:
Den furſten er bevalch in bi ir eiden,
Unde quem der Prabant ê dan, dem ſcholt man warten
Gelicher wiſe reht als im.
Er ſprach: zwar uf min warheit ich ez nim,
Sin ſlehter mut iſt gar an valſche ſcharten.

Die furſten jahen ane wanc,
Daz er an in funde keiner ſlahte cranc;
Sie teten ſwaz ſin heiz in konde gebieten.
Swer da hie heim belieben ſchol
Bi dem lande, den ſchûl wir alle getrowen wol,
Die doch vor nie mit witze ir rat verſchrieten,
Daz ſie in dem iungen kunic, der da iſt Otte genennet,
Alſo bevolhen lazzen ſin,
Und daz rich, daz unſer kunft ab in iht grein,
Ob uns got hat die widervart bekennet.

Der keiſer ſprach: zwar min gedanc
Hat erfunden, daz ir truwe iſt breit und lanc,
Die ich hie heime wil bi dem lande lazzen;
So han ich mir die uzerkorn,
Die truw und von art manheit iſt geborn,
Daz ich die fur von hinne mit mir die ſtrazzen.
Nu laz wir hinder im die lant den keiſer rihten,
Und ſagen, wie zu dem Prabant,
Sich der Franzeis mit geſellſchefte bant,
Und der von Arl, daz kunde der furſte wol ſlihten.

Digitized by Google

Von Lutringe hertzog Gyſelbreht,
Der was ie truwelich dem von Prabant gereht.
Die legat heim zu lande wolten riten;
Dem pabſt ſie brahten gute mer,
Daz der von Frankrich bi dem keiſer wer
Zu Punn geweſen, und funden in den ziten
Da bi in den von Prabant, ein kron ob allen recken,
Und den von Lutringe der geſchworn
Hat dem riche, und der iunge kunic hochgeborn
Von Arl, und welnt dem riche zu dienſte her drecken.

Zu lande die furſten waren komen,
Und ir lantvolk het gemeinlich wol vernomen,
Daz ſie die vart gein rome varen wolten.
Daz beſte volk wart uzgeleſen
Von ietlichem furſten dem muſt alſo weſen,
Daz wart ouch in nach willen wol vergolten.
Der Prabant von huſe furt drihundert ritter küne,
Und zweihundert werder degen,
Den er ouf der vart wolt geben ſwertes ſegen,
Swenn daz im quem des meyen kunft mit grüne.

Artus er was zu ſippe geborn,
Der im ie den meyen het zu luſt erkorn.
Mit maniger ritterſchaft und werden frowen,
Nach dem kunne dicke daz hertze tut,
Reht als nach der wurtz ſaf ſich verwet ir blut,
Swen ſie der meye mit kunfte kan betouwen;
Alſo blüt der von Prabant nach ſines ſtames ſaffe.
Er waz uz rehter truwe geborn,
Und uz manheit, den er doch was der verlorn:
Daz laz ich ſin, und ſage wie erz hie ſchafe.

Biſchof Weipreht er het beſant
Von Lutich, dem er bevalch lüte und lant,
Darzu die zarten claren hertzoginne.
Ein kindel het er im erhaben;
In touf nante man Johan denſelben knaben,
Nach priſter Johan er in ſinem ſinne
Wart genennet, daz er doch vil lützel iemant ſagte.
Nu was der furſtin freude verkert
In ein clagentez ach, daz ſie vil trourens lert,
Ir mannes ſchiedunge ſie mit weinen clagete.

Nu iſt genugen Luten kunt,
Daz die nazzen ougen habent ſüzzen munt;
So wirt die ſüzze ouch oft und dicke geſuchet.
Ich wen der Prabant des niht enlie,
Er enſuchet die ſüzze, die vant er ſuzlich hie,
Mit manigem kuſſe des er an ſie geruchet.
Daz lat ſin, er vant nach me daz dem kuſſe iſt gezeme,
Und trouren wol verſchwachen kan
Von der luſt, die da gewinnet wip und man,
Und hoch mute in hertzen wirt geneme.

Des morgens da er danne ſchiet,
Ir wipheit ſich mit ir ſelben des beriet,
Daz ſie in wolt zu ſiner verte ſteuren,
Und gap im, als ir was geſant,
Funfzic ſcharlach uber ſe von Engellant,
Daz man ſie niht mit gute moht uberteuren,
Daz er in dem meyen moht deſte baz ſinen luſt erzeugen.
Darzu furt ſie im vier ſoum ſchrein
Riche clinot, daz niht me mohte komen drein.
Wizt daz man da vant niendert zadels ſmeugen.

Dannoch dabi ſie niht entliez,
Sehtzic tuſent guldin ſie verſliezzen hiez,
Im verholn und allen ſinen geverten,
Dadurch ob rehte not gienge zu,
Daz manz im danne ſagte. Wurd er ſin inne zu fru,
So moht er im dazſelbe niht andeherten,
Ez entoienae im von der hant, daz wolt ſi underlazzen:
Mit gutem rat ez doch geſchach,
Den ſie ez heimlichen bi ir eide veriach,
Sus ſchicte ſiz mit anderre koſt die ſtrazze.

Sin ſchiedunge quam im gar zu untroſt,
Ein furſpan ab ir ſidin hemde loſt,
Daz ſie getragen het an blozzem libe.
Ein ſmaragde grüner den ein gras,
Clein, dabi ez doch in ſolcher crefte waz,
Daz ez braht keuſch und waz des valſch vertribe;
Dazſelb furſpan ſie im gap zu lezte durch ſippe minne.
Mit kuſſe er maniges druckens pflac,
Do er von ir ſchiet unmehtic ſie belac,
Doch wart mit labunge ſie braht wol zu ſinne.

Nu lat in varn, er vert koſtlich,
Sin gezeuc zadels arm und prûvens rich,
Swes er eines haben ſolde, daz waz gedrlet.
Sus er rilichen zogete zu
Dem keiſer, den er vor unmuz vant ane ru.
Wan man gein Baſel ſin ſamnunge het geſchriet,
Da wolt er den kunic Rulf von Purgunden geſprechen,
Von dem er vor daz ſper erwarp,
Da got von Longinus an dem creutze erſtarp,
Daz er plintlich im kunde durch ſiten ſtechen.

Plut und wazzer davon ran,
Do der blinte man daz ſtreich den ougen an,
Gar ſichticlich er ſach als iemant beſte.
Daz ſper iſt nâch dem riche mit,
Und der naael ein damit er geſmit
Wart an daz creuz, do im der tot mit leſte
Gewan ſin menſchlich leben an. Die barmunge in des wiſet,
Wir weren anders immer verlorn,
Wer er unz zu truſte niht von der megte geborn,
Sus het ſin tot vil ſel geparadyſet.

Den Prabant eilich ſach man komen,
Do der keiſer het die lieben mer vernomen;
Er gaht gein im darzu vil richer furſten.
Von in er ſchon enpfangen wart,
Von den wiſen wart geprufet richlich ſin vart,
Und jahen, daz in kunde nach eren durften.
Der keiſer bat in, daz er ſin volk herbergen lieze,
Und mit im rite hin nahen baz
Zu dem kunige Rulfen. Gerne tet er daz,
Wan er im vil braht wirde zu mitniezze.

Der ſtoltze Purgunde des niht lie,
Den Walays er nach dem keiſer ſchon enpfie.
Er ſprach: herre, ſit got und mir hoch enpfangen!
Furwar der warheit ich jergich,
Daz ich uch von ganzem hertzen gerne ſih,
Und nie keinen man ſo gerne me bi ziten langen.
Darzu wizt, ſwaz ich uch eren moht wol erbieten,
Des ſchult ir von mir ſin gewis.
Nu drungen ſtoltze ritter zu, jene und dis,
Und wolten ſich ſin alle mit ſehen mieten.

Do daz gedranc lange umb in wert,
Der keiser des furſten zu dem rate gert,
Wan er ſin wol bedorft zu ſinen eren.
Von Mentze piſchof Willikin
Sant man zu kunic Rulfen und dem Antſchowſin,
Daz er wolt zu dem keiſer danne keren
Uber daz gebirge, da die von Affrican gebowen
Heten gewalticlich ir fron
Uber Rom, daz im darumbe wurde zu lon
Die ewige freude dort zu ſchowen.

Darzu mit helfe und ouch mit rot
Wolt er zu legen biz an ſinen tot,
Daz er die vart deſt willicliher fure.
Er ſprach: der keiſer hat geſant
Mir ſin botſchaft umb die ſache vor in daz lant,
Daz ich gewegen han unluſt und gefüre,
Und han mich beraten des, daz ich durch den gelouben
Der vertte niht wil uberic ſin;
Ob die fel dort indert ſcholte liden pin,
Daz ir der hohſte well dafur zu erlouben.

Doch iſt daz reich gewidemt ſo,
Swer im rehtes hilfet und durch keine dro,
Daz let dem iſt, ez helfe ufreht gebunden.
Dem keiſer ich getrouwen wil,
Swenne wir uberwunden dieſer verte zil,
Und ſie wir han mit gotes craft verwunden,
Daz er mir danne helfent ſi uf reht, ſwie ich ins wiſe
Mitzog. Wil ich in ſoumen niht;
Vor den pergen man mich endelich bi im ſiht
Mit aller macht, oder ich bin ſchwach an priſe.

Die furſten ſprachen: ir redet wol,
Dirr antwurt der keiſer immer danken ſchol
Uch, und wer wil dem riche truwe leiſten.
Dem keiſer pringe wir uwer wort,
Oder welt ir ſelb gen zu im an ein ort;
Doch hant ez wol die beſten und die meiſten,
Ir habt wol ſo wirdeclich uwer antwurt ſelb gewiſet,
Daz man ſie hort wol ane ſcham,
Wan ez muz deſt werder immer ſin uwer nam,
Und wert nach uwern tobe darumbe gepriſet.

Digitized by Google

Er ſprach zu den furſten: ſit daz deu
Rede uch duncket gut, ſo gen ich ſelb mit eu,
Doch ſchol uwer einer under uch ſie ſprechen.
Sie iahen, nu kert mit uns dan,
Dieſe rede ſchul wir gehes han getan,
Und ſchulen ez alſo dabei zechen,
Daz ez muz dem keiſer und den herren allen bringen
Durch oren in des hertzen gruft,
Iſt, daz got im hilfet dort der ſigenuft,
Daz ez verſchol. Nu quam der von Lutringen

Herbergen in der Purgunde hiez.
Der von Mentz und der Prabant des niht entliez;
Sie ſageten antwurt von dem konige Rolfen,
Daz ez beſten uberal
Horten, den ez allen durch ir ore gal;
Wie gar getruwelich er wolt ſin geholfen,
Dem reich und dem keiſer, der im ſin wol danken kunde.
Er ſprach: ſol ich bi leben ſin,
Her Purgunde kunic habtz uf die warheit min,
Daz ſich von uch min truwe ſcheit nimmer ſtunde.

Die hervart veſte fur ſich gie,
Umb und umbe zogt man zu dort und hie.
An allen orten ſach man panyer glitzen,
Helm und ſchilt die gaben gleiz,
Daran was gelegt mit kunſten manic vleiz,
Und meiſters handen gar mit klugen witzen.
Uber daz gebirge in ſie zugen gein Lamparten.
Der keiſer einen marſchalk hiez
Herbergen zu kouben, da ſich niderliez
Daz volk, und wolt des keiſers ſelber warten.

Do er nu quam und komen waz,
Swaz er mit im furſten zu der verte las,
Und daz man uber tak het ru empfangen,
Gein Meilan zogten ſie mit kraft.
Daz gelbe an dem zegelin waz an dem ſchaft
Gebunden vaſt durch fride zu der ſtangen.
Do ſie zogten zu der ſtat, die purger zu in ſanden
Der beſten von dem rate viere:
Die ſagten dem keiſer daz mit ſchnellheit ſchier,
Daz ſie ſin wird von ſage wol erkanden.

Digitized by Google

Sie sprachen: herre uns ist bekant,
Von sage, daz ir mit uch bringet den von Prabant,
Uf den daz lant gemeininlich hat gedingen.
Er sprach: ich für in mit mir her;
Ich het in da heime lazzen, wan daz er
Sich niht enwolt lan von der verte dringen.
Daz lant het in doch daheime durch schirme gerne halten.
Sie sprachen nein, er ist daz hie,
Uberwindent ir die vart, kein keiser nie
In maniger zit uwers lobes kunde walten.

Herre! die gemein uns hat gesant
Zu uch her, daz wir uch tun von in bekant,
Daz sie mit kost uwer wegen wollen fullen
Uch, und swer mit uch komen ist,
Und bitend uch, das ir ruwent hie ein frist,
Bi in daz uch frowe selde muzze behüllen.
Er sprach: ich muz des von Arl doch hie ein wile beiten.
Sie sprachen: Herre! das seh wir gern,
Dieweil wel wir kost uch und die fursten wern,
Und swer zu uch her kumt zu disen zeiten.

Des dritten morgens zogeten zu
Der von Arl schon an einem morgen fru,
Und leget sich nach des keisers marschalks heizen
Zu einer rivier, die da vloz,
Die mit einem schranke sie nahen unbesloz.
Der marschalk uf die grüne sie hiez erbeizen;
Dem keiser er sagt, daz der von Frankrich boten sande
Zu im, ê er von huse schiet,
Daz sin vart zu im hie dishalp Rom geriet
Vier tageweide, ez wer danne daz ins got niht gande.

Die stat die gap presente rich
Dem keiser und dem von Prabant sunderlich,
Und jegeliches fursten craft besunder;
Also daz smahen was da laz,
Wan man inz nach wirde so volliclichen maz,
Daz ez da nam vil manigem dütschen wunder,
Wavon also veilich gabe die stat den herren sande.
Da was geboten in die vart
Zu dem streit, davon ir schenck so grozlich wart,
Ob sie beliben mohten bi dem lande.

Der keiſer ſprach: belibet hie,
Daz ſprich ich, und mit mir alle die fürſten die
Bi mir hie ſint, ſo wellen wir mit uch ſenden
Zu roſſen doch zwei hundert man,
Und wellen uf uch hie heim daz fuzvolk lan.
Der keiſer ſprach: muget ir daz wol volenden,
Daz ir ſent zwei hundert roß mit uns zu dieſem ſtritte,
Davon uwer pris wirt wirde groz,
Und kumt dar von ſteten lutzel uwer genoz,
Von den daz lop erſchellen muge ſo weite.

Damit ſie zugen furebaz
Gein den veinden, den ſie trugen ſtarken haz.
Nu quam der Franzeys kunic mit wirde grozzen
Zu in, als im beſcheiden was;
Reiche zelt geſlagen wart uf grünez gras,
Der ſchanden und der armut gar die blozzen
Waren die, die herfart ſo reilich varen wolden.
Nu wart hofierens alſo vil,
Hie und dort geſelliclich mit ſchimrfes ſpiel,
Biz daz ſie von der naht ru nemen ſolden.

Des morgens da die ſunne erſchein,
Der keiſer wart mit den herren des in ein,
Daz uber tac wart ligen da geruffet
An allen ſiten hie und dort.
Der herruffer ez beſchrei, doch nienbeet ort
Daz lies, er wurde hin wider angewuffet.
Dem von Frankreich wirdeclich ſie anderweite geſahen,
Bi dem Prabant er funden wart,
Und der keiſer furſten vil von hoher art;
Seht! wie man ſach einen boten fur ſie gahen.

Da ſie ob tiſche ſazzen hie,
Und der keiſer mit dem Prabant umbegie,
Und warten wolden, wie die herren ſäzzen;
Jegelicher kunic ſaz ſunderlich,
Alſam taten uberal die furſten rich;
Man ſagt man kür von würtzen ſmac das ezzen.
Dem keiſer die botſchaft was an einem brief geſendet,
Darzu ſie mit dem munde warp
Der bot, von dem ſin rede halle niht verdarp;
Quem er nit balde, ez wurde der geloube geſchendet.

Er ſagt: der keiſer wer komen
Von Kriechen, do die von Affrican vernomen
Daz heten, ſie legten ſie zu velde.
Do wer ir maht ſo gar groźlich
Daz in entwich der pabeſt und der keiſer rich
Zu Rom hin in, ich wen daz ſin engelde
An wirden die criſtenheit, ob manz niht widerbringet.
Von koſt ſie roument gahes das lant
Die Kriechen, ſogar iſt ez allez abe gebrant,
Wan daz uwer kunft ein teil in freude dinget.

Der bot die botſchaft het geſeit
Dem keiſer heimlich, er ſprach: ez iſt mir leit;
Doch heten ſie billig min gebeitet,
Und kunige und furſten die hie ſint,
Sie haben vergaht ſich als tumme kint.
Wolten aber ſi ir wird han gebreitet,
Und wolten ein Er vor uns in ſelber han gevazzent:
Iſt in ſcham danne widervarn,
Daſt mir leit, doch iſt mir liep, daz ſie ſich ſparn
Mit ſtrite, und uns die veint lan mit in hazzent.

Der bot ſprach: herre! ez iſt geſant
Ein brifelin ouch bi mir dem von Prabant,
Daz ſchol ich im antworten, mit dem munde
Schol ich im ſagen ouch ein teil.
Der keiſer im zeigte den an laſters meil,
Dem Walapſ er ez kunde in kurtzer ſtunde.
Der keiſer und der Prabant zuſamne nu niderſazen;
Doch heten ſie vor kunt getan
Dem Franzeys, wie das velt den von Affrican,
Der Kriechen keiſer und der pabſt muſte lazzen.

Den andern herren manz verdagt,
Nach dem tiſche wart ez in doch geſagt.
Sie ſprachen: ſie wolten vor uns gezucket
In ſelber hauen wirde groz.
Nu ſint ſie der eren doch beliben bloz,
Und habent vor in ſich in die ſtet gedrucket.
Doch ſchul wir durch unſer er zu helf in komen drate,
Die volge al umb und umbe ergie,
Die botſchaft hinwider man nit ſoumen lie;
Und wart gevertigt mit ir aller rate.

Dem pabeſt wart daz kunt getan,
Er moht ir an laſter wol gebiten han.
Sie pflegten wol ſo ſtoltzer ritterſchefte,
Daz man ir billig het gebiten;
Het den ſig der ungeloube in ab erſtriten,
Und heten uberwunden ſie mit crefte,
Davon al die criſtenheit an wirde wer geſwachet.
Daz ſie in nemen guten mut,
Sie quemen in ſchier mit ſtoltzen rittern gut,
Von den daz velt wurde roſen var gemachet.

Stille uber tac man aber lac,
Darumbe daz man mit den wiſen rates pflac,
Wie man es ſchicken wolde, ob man ſcholt ſtriten,
Und wie manic ſchar ſie wolten han.
Ob in wider furen die von Affrican,
Mit zoge gein in durch ere in rumes geiten.
Funf ſchar wart gemezzen die mit craft ſie haben wolden;
Der vorſtrit was der Swobe durch reht,
Das douh konig und furſten billig und ſieht,
Wan ſie in her von alter haben ſcholden.

Doch was der ſchar ir maht zu kleine,
Beyern und Franken ſchickt man zu in daz wart eine
So ſtoltz ſchar, daz man ſie mohte enſitzen.
Swaz oberhalben Pingen was,
Franken hertzog Eberhart an ſich las
Von Swoben, wan er was menlich mit witzen.
Der Beyer hertzog Arnolt muſte bi dem lande beliben,
Und swas in Bayern was gelegen
Piſtum, die muſten mit in der marke pflegen,
Daz gewalt die heunn deſt minner mohten triben.

Der Beyer doch vil durch ir manheit
Furen die minne und hochgemüte leit,
Daz man ſie an der ſchar wol prufen mohte;
Der kunic Rulf die andern ſchar
Furt, zu dem man legt die von Elſazen gar,
Und ſwaz zu ſtrit in dem Waſiten tohte.
Daz Speiergeu vil ritter hat, die man ouch zu im ſchicket.
Nu wart ſin ſchar crefticlich,
Junger kunic von Arl Gervrit mutes rich,
Der dritten ſchar zu houptman wart geſtricket.

Und der von Lutringe Gyſelbreht
Diſe zwen furwar man bi den beſten ſpeht;
Von Sarbruck und piſchof Albreht von Metze,
Die ſchickt man zu der dritten ſchar,
Zwar die vier ſint ritter und kneht niht bar,
Ir manheit ſelb ſich gein den veinden hetze.
Nu hiez man die vier den ſchar den kunic von Fracrich leiten,
Der het wol volhes in der aht,
Daz er ein ſchar het wol crefticlich mit maht,
Wan ſin gewalt het lenge vil und breiten.

Der fünften ſchar der keiſer wielt,
Hie was greven, ritter, knehte bi im hielt
Und furſten, der ein teil hie wirt genennet,
Die waren alſo mutes reich,
Das iegelichen douht, wer her Dietrich
Von Pern im komen, im würde ſin verch entrennet.
Piſchof Praun des keiſers ſun im half ſin ſchar wol meren;
Und der von Prabant volliclich,
Und der Meihsner furſten markgraf Friderich,
Landgraf in Dürg was bi in wol nach eren.

Sin lantvolk was von Sahſenlant,
Im zu helfe zu der fumften ſchar genant,
Und alle, die nider halp Pingen ſozzen,
Ins welcher maze ſie waren genant,
Furſten, graven, freien, dieneſtman, ſariant;
Die ſchar man maz mit craft wol zu den grozzen.
Die von Meilan mit dem marſchalk ſcholten herberge vahen,
Darumb daz in lant was kunt,
Daz ſie kunden riten hurt berge und grunt,
Da von hiez mans fur mit den ringen gahen.

Manic furſte iſt unbenennet hie,
Daz ich lazzen varen wil und muz durch die,
Die ſus der aventure mit ſage verdreuzzet.
Daz laz ich ſin, und tun uch kunt,
Wie dem pabeſt ſin botſchaft quam in kurtzer ſtunt,
Und wie der rede an freud daz volk genüzzet.
Da ſie horten kuntlich nu, daz die Almani quamen.
Swer vor kein koſt verborgen het
In gewelben, kamer, heuſern oder gelet,
Daz wart nu volliclich herfur genomen.

Dem Affrican man daz nu seit,
Daz der romische keiser queme gar unverzeit,
Und mit im furt vil stolzer Almanie.
Sie frageten: kümpt der von Prabant,
Des lop mit sage hilt so verre in alle lant?
Man sagt: und ob sin eines weren drie
Daz sie hetten lobs genuc, wir schulen imz helfen enden.
Er nimt von unser mehte schaden,
Swaz er lobs und wirden hat uf sich geladen,
Daz sol mit tode er uns mit zinse senden.

Kumt uns der keiser in die nehe,
Wir schicken in von dem lande palde mit gehe,
Wil er uns nit sin leben lan zu pfande;
Wir mugen mer dan viertzig man
Vollichlich ie an einen cristen han,
Davon ir keiner wider kümt zu lande.
Sie sprachen: in were liep, daz sie in quemen nahen;
Sie hetten wol ein solches her,
Swelcher under in gein uns sich setzt zu wer,
Der wirt erslagen, und well wir sin niht vahen.

Ir rede was ubrmuticlich,
Sie douht, ir gewalt het allenthalben wich
Davon, das in der babst was entwichen;
Und der kronherre in Kriechenlant,
Davon sie sie douht, daz sie wurden niht gefancht.
Und quamen sie geslichen
In das lant, die offenlich zu velde sich schon leyten.
Da die von Rom des namen war,
Zu velde sie palde zugen zu in offenbar,
Darzu die lant gemeinlich sich nu regten.

Die Affrican sin soumten niht,
Sie quamen, als uns die avanture giht,
Und legten sich menlich gein in zu velde.
Von Affrican kunic Gerfridolt
Bot und gap den sinen allen grozzen solt,
Daz ir manheit in strit im wurde zu gelde;
Der soldan sin tohter het, was Waridach genennet,
So was sin schweher Atmerat,
Und sin Bruder Baroch, der für sünd mit rat
Daz volk uz brahte in landen weit bekennet.

Den ſtrit ſie wolden niht enſparn,
Sie rouſouten ſich mit rott zu zehen ſcharn,
Der mange ſich mit menig geliht den criſten,
So was ez doch geſamte dit,
Den der Baroch für ir ſunde zu varen riet,
Davon ſie der Tervigant niht kunde gefriſten,
Nach Jupiter ein, ir gott Apoll, darzu Kahume,
Sie muſten Schumpfenture doln,
Wolden ſie die criſten mit den ſwerten holn,
Sie funden, daz ſie ſuhten gehts mit ſlaune.

Dem kunige von Centrum wart gegeben
Der Vorſtritt, darnach ſin manheit kunde ſtreben,
Zu im vil richer kunige wart geſchicket.
Gein den ſach man die Swoben komen
Mit ir ſchar, als ir ez vor wol habt vernomen;
Helm und panyr veintlich von in erblicket,
Und darzu die blozzen ſwert, die ſie in handen furten,
Daz ringe volk was zwiſchen in,
Die triben einander vaſt her und hin,
Biz daz ſie mit dem ſtozze anander rurten.

Der heiden wappencleit was teure,
Wan ir pfelle glaſten ſümlich nach dem feure,
Der manger wart in ſcharlach varwe verkeret
Mit ſtarken verich wunden tief,
Daz daz blut uber die lichten pfelle lief;
Sus man ir vil zu ſtreu den roſſen reret,
Davon under einander wart der bitter ernſt gemiſchet,
Daz manger von dem orſſe vil,
Dem daz heizze blut von tieffen wunden wil,
Und im ſeins lebens end mit ſeuft erhiſchet.

Nu quam der kunic von Amatiſt
Mit der andern ſchar, er want daz niemant friſt
Die criſtenheit vor ſines poyndershurte;
Mit im vil hoher kunige dar,
Die man het geſchaffet zu im in die ſchar,
Die menlich elle und hochgemüte begurte.
Der ich nante vil, ob ſin die horer nit verdruzze,
Sie hetten doch alle ſunder lant,
Von dem ſie geboren waren und genant,
Der namen ich wol vil mit ſage entſluzze.

Digitized by Google

Wan mir die bib'l iſt wolbekant,
Die ſo eigentlichen nennet alle lant,
Swem ſie iſt kunt, daz erz wol nach ir nande,
Durch kürtz der rede laz ich ez ſin.
Und ſage: wie der kunic von Oragenteſin
Die dritten ſchar brahte uz vil mangem lande
Kunige und furſten, die ſeinem fann des tages ſcholten warten.
Gein dem der kunic von Purguntlant
Quam, und vor waren in ſin ſchar genant,
Ich wen, daz ſie einander wenic zarten.

Von irm ſtoz vil orß erkar,
Do ir poynders hurt ſich under einander war,
Und beiderthalp wart muticlich voldrucket.
Ir haz tet roß und lüten we.
Wizzet! daz zurtrettet wart der grune kle,
Do der vorſtrit mit creften wart gerucket.
Jederman die ſinen wolt beſchütten nach ſeinn eren,
Als ſiner manheit was geſlaht,
Der von Amatiſt ſo ritterlichen vaht,
Daz vil der criſtenheit kunden ſchaden meren.

Der ſtreit zu beiderſeit wart hertt,
Der tot manigen mit im furt uf ſin gevertt,
Den numer mer des tages lieht erlouhte,
Swer wunden halp geneſen wer,
Quam er von dem orß, ez wart ein andrr mer,
Ob er halt niht mit plute die erde erfouhte,
Er wart doch zu trett, daz er des lebens wart gepfendet.
Dadurch ir keiner doch verpar,
Swo er im mahte wirde erholen, er kerte dar.
Nu wart die vierde ſchar palde dargeſendet.

Die furt der kunic von Perſya,
Hoher kunige vil, die volgeten ſiner ſla,
Die er mit im brahte in des ſtrites dicke,
Davon vil criſten wart verſniten,
Und von im veint und frunt zuſampn geriten,
Daz manigen hertzen ſtolz braht ſorgen ſchricke.
Sie douht, daz die criſtenheit nu muſte ſin ir eigen,
Alſus mit craft ers unbeſloz,
Und durchreit, daß ſie ſein nammen ſchaden groz,
Doch konden ſie hinwider manigen peigen.

Nu quam von Arel in der kunic
Zu helfe, und want den schaden ungerunic,
Den die getouften heten nahe enpfangen
Von der ubermaht der heidenschaft,
Und durchreit die Sarrazin mit solcher craft,
Daz lebens muste da manigen leip belangen.
Wan die cristen nuwan craft nu alle gemeine enpfunden,
Davon vil Sarrazin ir leben
Musten von ir craft ein kurtzer ende geben,
Die man valt zu der erd mit tieffen wunden.

Sus gap dem Persan wider stoz
Der von Arel, des die kristenheit genoz,
Und sin mit tode engulden ser die heiden,
Die sie mit hurte brahten nider.
Nu samment sich aber in dem strite wider
Die cristenheit, die der Persan kunde scheiden,
Davon al der heidenschar so vaste begunde weichen,
Daz ez zu fluht was komen nach:
Nu was botschaft zu der funften schar vil gach,
Daz sie zu helfe in quemen ane sleichen.

Die furt der kunic von Latrisef
Chalon, daz zu ander kunichrich dreu er het,
Sus dient mit zinse funf kunicrich sinen handen.
Sehs kunige trugen kron von im,
Darzu was geschaft zu im der von Assim
Ein kunicrich, und sus von manigen landen
Kunige und fursten, daz sin schar was bi der besten mehte.
Der quam nu in den strit geriten
Also creftiglich, daz vil zu verch versniten,
Der cristen wart von siner schar geslehte.

Die cristen bi einander noch
Waren die menlichen sich nach werten doch,
E sie von poynders creft sich musten scheiden;
Der da mit grosser craft was komen,
Davon manigem sin geselle wart genomen,
Zu beiderseit den cristen und heiden.
Das kint sinen vater vlos, der bruder sinen bruder,
E der Puneiz vol drucket wurde,
Daz der tot wart maniges lebens last mit burde,
So daz noch im gesniten wart manic muder.

Von manigen funder keye wuft,
Erhal ein ſo ſtarker don, davon die luft
Sich mochten han geſpalten in die hohen,
Darzu puſaun, tampauren ſchal,
Orſſe erkerren, daz man ez mohte von dem wal
Der virre von duzze keinen weis enpflohen.
Alſo mangerhande kradem vor orſſen und von leuten
Erhal, daz ez der höh wart nider,
Und der lange kurtz; ſwie doch daz ongevider,
Der ludem wer ſo hertte wart nie kein reuzen.

Ez wer dabi ein ſanftez leben,
Wie jegelicher wolt dem andern widerſtreben,
Daz mac ich uch mit ſage niht allez kunden.
Nu quam der kunic von Jericho,
Der menlich geturſt ſtunt je nach wirden ho,
Reht als ein kiel walget uf des meres unden.
Alſo viel er in den ſtrit mit ſines heres crefte,
Und ſwaz er kunige braht mit im dar,
Die durch manſchaft namen ſines gebotes war,
Und ander kunige drei mit ritterſchefte,

Die Gerfridolt von Affrican
Zu zim ſchuf, da er der ſechsten ſchar began,
Und hiez ſie alle uf ſinen vanen warten.
Der kunic von Scandanavia
Was der ein, den menlich volget ſiner ſla,
Und ſluc uz helmez feure vil und ſcharten;
Der ander von Yngule, von Gamas was der dritte,
Die mit im quamen in den ſtrit,
Von ir groz gewalt und von ir landen wit;
Sie brachen mit ir hurt des ſtrittes mitte,

Davon die criſtenheit ſich ſchiet.
Do die ſechste ſchar ſo crefticlich geriet,
Dy Geſparis von Jericho da brahte,
Die criſtenheit ſich vaſte rert,
Die heidenſchaft ſich zu grozlich mert,
Davon manic Sarrazin im nu gedahte,
Daz der ſig ervohten wer, und wurden muts ſo rezze,
Des die getouften namen ſchaden.
Doch die ſwert ſie kunden in den heiden paden,
Daz ir manheit davon wart widerſezze.

Digitized by Google

Doch was ir maht gein in zu klein,
Swie werlich ir ellen in dem ſtrit erſchein,
So touc ez doch gein ſolcher menige cleine.
Swaz volkes het der pabſt Johann
Und der Lampart kunic die heten zuſam getan,
Zu einer ſchar der keiſer vor niht ſeine,
Quamen ſie nu in den ſtrit, zu helfen deutſchen zungen.
Daz waz dem kunic von Franckrich zorn,
Daz er niht was zu der vierden ſchar erkorn,
Und jach, daz er wer von dris da gedrungen.

Der keiſer quam und pabſt Johan,
Und ſprachen: daz ez im wer durch wirde getan;
Ez hetten leiht die walch zu lange verhalten,
Daz wer da mit ſus undervarn,
Und jahen, daz er ſich langer niht ſolt ſparn.
Er ſcholt der funften ſchar mit rotte walten,
Und von Mailen nem zu im ſwaz ir das komen were,
Und die ſtet, die im weren gelegen,
Und ſwaz der creiz mohte ritterſchefte pflegen,
So wurde ſin ſchar gar creftic zagenheit lere.

Sie ſprachen: nemt uch guten mut,
Swer wil ſin durch got oder durch manheit frut,
Der vindet nach beide hende volle.
Ez iſt nach leider unerſtritten,
Uch wirt wol zu volliclichem ſtrite erbiten
Uch, und ſwer pris da nemen wil zu zolle.
Nu quamen die Walhen zu dem ſtrite gar ane ſchandee,
Gar ritterlich mit poynders hurt,
Wan ſie irrot weder grabe noch der furt,
Davon der ſtrit ſich manigem end entrande.

Und die criſten zuſampne wider
Quamen, davon vil der heiden wart dernider
Gevellet, die der ſig douht vor erwohten;
Swer nu der crefte het gewalt,
Ob von dem muſt ritter vallen ungezalt;
Daz waz des ſchult, daz ſie ſich wol vermohten.
Swer was an gemüte ſtark und dabi cranc am leibe,
Der was doch bezzer, danne ſwer
Der was des libes ſtarc und het nit eren ger,
Dem zimt niht rat von manne noch troſt von wibe.

Swer aber creft und manheit wielt,
Und ſich daz mit ſtoltzem mut zuſampne vielt,
Davon ſo muſten dicke werden dunne,
Und weite gazzen uz engen pfaden.
Mit den zwein was vil der criſten überladen;
Manheit und ſterke wielt viel der deutſchen kunne.
Da nu wart zuſampne wider ir maht geſammelieret;
Davon vil heiden wurden mort
In dem ſtrite von den criſten hie und dort,
Wie reilich wer ir wapencleid gezieret.

Der ſtoltze kunic von Purgunt fluc
Den richen kunic von Centrun, daz waz leit genuc
Den ſinen, die in toten vallen ſahen.
Vil Amazyr und Escalier
Walten die von Burgunde in der dicke ſchier,
Da ſie zu helfe ir herren wolden gahen.
Nu quam hertzoge Eberhart von Swobenlant gedrungen
Mit ſiner panier muticlich,
Gein dem kunige Gamas, der was ſtoltz und rich,
Von dem gedrange vil ſwert auf helme erklungen.

Der kunic von Gamas wart gevalt
Zu der erden menlich von dem degen palt,
Den man in Swoben furſte und herre nannde.
Daz was der heiden hertzen ſer,
Und gedahten, daz ſie ſchaden nemen mer;
Davon ein teil ir von dem ſtrite wande.
Nu quam botſchaft balde, und ſagt der ſibenten ſchar die mere,
Von Cetrun Avaroz wer tot,
Und von Gamas Hachabere ſo wer in not,
Swaz an der kunige nach bi dem leben were.

Nu was von Rabs Prohtere wiz,
Der ſiebenten ſchar houptman der ſinen vliz
Daran nu leat, wie er ſie alſo wiſet,
Daz er der criſtenheit ſagt mat.
Ungefuge hub er ſich zorlich von der ſtat.
In douht, er wurde des tages in wirde gepriſet;
Hohe kunige, die ſin nam waren in baten halden,
Und daz er ſtetlich queme dar
Mit der ſchar, und neme der andern kunige war,
Die grozzer maht und richtums kunden walden.

Und die im weren geſchicket zu.
Er ſprach: ſwenn ich kûme, ſo kum ich niht zu fru;
Wan ich mich han ein teil zu lange geſoumet.
Wer ſchol mir prufen daz fur er,
Daz ich alſo ſpete zu dem ſtrite ker,
Und daz mir ſint die ſtrazze vorgeroumet.
Sie iahen, nemt uch der wil, ſi ſint nach ſo verrigelt,
Und mugt ir ſie gemachen wit,
Daz man uch den pris zu beiden ſeiten git:
Doch lebens vil wirt vor mit tode verſiegelt.

Nu quam der kunic von Pelpiunt,
Der der ſibenden ſchar mit ſiner maht beſtunt,
Und jach, daz er im nemen ſcholt der weile,
Und bit des kunges von Salany,
Der zu in geſchicket wer und kunige dri,
Die quamen gahes zu in mit palder eile,
So moht er des Poynders hurtt beſte baz nach wirde volriten.
Die kunige quamen hogeborn
Mit ir meht, und was in uf den von Rabs zorn,
Davon vil orſſe durchhowen wart an ſeiten.

Da ſie ſich huten zu dem ſtrit
Hurta! wie gemachet wart da enge wit,
Wan ſie geſtanden het des zornes grimme.
Swer von dem ſtrite was hindan
Vor gewichen, der quam rilich mit in an;
Von in man hort nu manigerley ſtimme,
Do ſie mit ir menige hurt die ſchar durchbrechen kunden,
Davon vil manger wart ſo ſiech,
Daz er wart den lebenden von dem tode ſchiech,
Als nach geſchiet ſwenn ſie ſint tode funden.

Ir Poynders hurt ez alſo ſchuf,
Unde von jegeslicher kreye ſunder ruf,
Daz alle die criſtenheit davon erſchracte.
Darzu het ſie ir maht getriben,
Dar ir lutzel bi einander was beliben,
Da ſich von Rabs der kunic ſus in ſie ſtacte,
Und ſwaz der Baroch vor het kunige in ſin ſchar geſchicket,
Fur all ir ſunde er inz gap,
Wann er jach, daz der babſt truge unrecht den ſtap,
Und ſcholt ſich vor han langeſt gein im genicket.

Er ſcholt des ſtules ſelber pflegen
Zu Rom, und den leuten allen gebn ſegen;
Daz wer mit valſchen worten im verirret,
Alſo daz ſie ein nuwe ê
Heten funden, daz lat uch tun allen we;
So bin ich der, dem ez ouch immer wirret,
Ich enreche mich, danne daran gedencket edelleute!
Suz ſagte er ez jegelicher ſchar,
Sunder daz ſie wurden alle ſunder bar,
Ob ir manheit des tages het wirde in treute.

Er ſagt in mer: der Atmerat
Scholt zu Rome ſin keiſer an des deutſchen ſtat,
Der ſich Auguſtus und keiſer ſchribet,
Und iſt nu ſelbe komen her
Unz zuwider: driezze ſwer nu were der
Uns hilfet, daz man in von wirden tribet,
Dem ſchol allez daz gemein ſin, daz wir haben alle.
Der Atmerat min bruder, ich,
Und der riche kunic von Babylon, ſwer ſich
Daran ſoumt heute, der gewinnet ſpot mit ſchalle.

Swer aber menlich ellen hat
Heut, dem gib ich daz für alle miſſetat,
Und nim im mit einander ſcham und ſünde,
Die er bi allen ſinen tagen
Hat begangen; ob er heut kan pris bejagen,
Darzu ich im dort ewige freude kunde.
Ob er wurde des lebens bar, davor uch got behute,
Und gedenkt an reine wip,
Ob uch je hab troſt gegeben ir liber lip.
Sus ſagt er ez vor alle des heres flute.

Darzu ſo ſoll uch Tervigant
Unde Mahmet ir gotlich hilfe tun bekant,
Apoll Kahun uch helfen ſiges walten.
Nu ſagt man im, ez wer durchriten,
Schar der criſtenheit und nahen uberſtriten,
Jedoch werlich ſie dannoch manigen valten,
Daz man palde die ahten ſchar hiez komen dar mit eile,
Daz wurde kein Koverunge mer,
Sie nement doch ſus von uns ſo grozlich ſer,
Daz ſie mit nihte tourent keine weile.

Die furt der junge von Babylon,
Sinem eim dem kunig von Affrican zu lon,
Darzu den göten und der werden minne;
Die schar wart übercreftic rich,
Wann da niendert was kein kunic, der im gelich
An mehte were noch an richtums beginne.
Dreutzehen kunige siner man sin vater mit im sande,
Die alle in siner schar beliben,
Und den Poynder muticlich mit im voltriben;
Keinn fremden kunic zu siner schar man wande.

Den schuf der Baroch snelle dar,
Und sin en der sin mit hut bat nemen war,
Swaz kunige im bet sin vater zugeschicket.
Darzu hiez er uf sinen zoum,
Tousent ritter warten, und sin nemen goum.
Swenn daz mit sporn die mark da wurden gezwicket,
Die nam er uz siner schar, wan er sie wol bekande,
Daz sie heten manheit mit siten,
Und bi im die seure in der herte liten,
Da menlich elle mit tode vil lebens pfande.

Nu hup der junge Soldan sich
In den strit, da man vant beide slac und stich;
Vil pusoun und rottums man vor im horte,
Darzu tampour ein michel teil.
Ey! waz nu dem tode geschicket wart an sin seil,
Die kunft der Babylon von leben storte.
Nu het ouch der Franzais sich stoltzlichen her gemachet,
Unde beschutte menlich die cristenheit;
Da wart in dem strite erst not und erbeit,
Wan von ir beider kunft daz wal errahchet.

Da sie zusampne namen stoz,
Reht als heme eysen wellet und ampoz,
Alsus die kunige zwen zusampne walten,
Zu beider sit gelich dem strit,
Reht als da eine presse den win von trouben git,
Sus wurden sie mit craft zusampn gevalten,
Daz entweder halp der druc mohte werden gar vol bouhet,
Vor den die zwischen in beliben,
Davon niht wart volliclich der hurt vol triben,
Sus wart daz volc von in zusampn gebrouhet.

Digitized by Google

Do uf der wal sus stunt der strit,
Daz er allenthalp was eng und niendert wit,
Da must doch etleswer da lucken machen.
Drei ritter waren in ein kleit
Weidelich gemachet, als uns die warheit seit,
Der tac dem heidentum kund wirde swachen.
Eilef man in dem kleide sach, die diese dri anfurten,
Die drungen nach in uf ir sla,
Und valten junge und alte heiden gra,
Swa sie an sie mit ponders hurte rurten.

Davon ez in der enge wart schiter,
Reht als in eim pflur tut ein starc ungewiter,
Sous wart der heidentum von in beschouret;
Vil lucken und gazzen wart,
Von in und den cristen nach vol gunden wart
Gemachet, die der Babylon behouret
Het vor mit sins hurtes stoz, die nach der strit bedecket,
Also, daz man ir niht ensah.
Da der Franzays nu die heidenschaft durchbrach,
Der cristen vil sin menlich druk erweket.

Die vor die heidenschaft verspart
Het mit strit, und von den stangen abgezart
Die panyr, daz man sie koum mohte kiesen.
Doch bi dem creutze man sie erkande,
Wie manic panir wer zu rizzen sinem lande,
So kund ir krey mit ruf sie nit verliesen,
Doch sigelt gemeinlich zu daz creutze zu dem houfen.
E sie zusamne weren komen,
Da wart lebens vil den Sarrazzin benomen,
Daz sie mit zinse den tot musten koufen.

Die drei nu drungen aber für,
Und die eilef swie nach in doch wurde die tür
Verslozzen mit den swerten und verrigelt.
Der eilef wurden vier erslagen
Balde, als ich die aventure hore sagen.
Doch heten sie vor lebens vil versigelt
Mit des todes hantvesten, die niemanc kan gebrechen,
Als man eteswo hantveste tut.
Davon pran drier hertze reht als ein glut,
Und kunden sich gar grimiclichen rechen.

Der kunic von Amatiſte ſluc
Ritterlichen einen, der die wapen truc,
Der vor mit tode gevellet waren viere,
Der wart gerochen ſa zu hant
Von der drier einem, die nach unbekant
Mit namen ſint, doch machet ſie leicht ſchiere
Uch die aventure kunt, ſwenn ir zit ſie ez heizzet.
Nu wolte gerne wider dan,
Der kunic von Amatiſt da wart beſtan:
Er von der drien einem den zorn reizzet.

Umb die geſellen, die verlorn
Er het, davon wart der kunic hochgeborn
Von leben mit einem ſlage balde geſcheiden.
Von houpt untz uf den ſattelbogen,
Wart der kunic geſpalten, owe des maitzogen,
Der alſo ſtrafen konde ſo richen heiden!
Dannoch balde er aber ſluc den kunic von Yngulie,
Und den kunic von Katriſet,
Davon alle die heidenſchaft vil jamers het;
Sus kert er von dem ſtrit uf die planye.

Die ſechſe kerten mit im dan,
Hinder in die fünf dem tode ſie muſten lan;
Der drier zwen in ſehens wurden irre,
Die mit in trugen weizze cleit,
Darinne er ſich von dem kunic keiſer entſeit,
Durch priſes don die neh und ouch die virre.
Der keiſer, den von Prabant nu niendert vinden kunde,
Da im der pabſt gap keyſers weih
Uf dem velde, des ich die aventure zeih,
Daz ſie imz wol durch ſine wirde gunde.

Der pabſt ſelber meſſe ſprach,
Zuhant darnach die keiſerliche weih geſchach
Dem keiſer Heinrich und der keiſerinne.
Die keiſerin man in die ſtat
Sant gein Rom, die purger man ir pflegen bat,
Daz ſie die weil beleiben ſcholt darinne,
Untz man beſehe, wem got den ſtrit zu freuden wolte enden.
Des troſt ſich doch jetweder teil,
Daz er ſcholt erwerben ſig, wirde und heil,
Und mit gewalt die widerparte ſchenden.

Digitized by Google

Nu het der keiser wol vernomen,
Daz der Prabant heimlich zu dem ſtrite was komen
Selb zwelfte niwan, daz braht im hertze ſwere.
Er ſprach: wirt diſer degen verlorn
Heut, ſo iſt die vart zu unſelde uns erkorn.
Nu quam ein bote, und braht im ſibe mere,
Daz der Prabant were komen, doch het er uzzen lazzen,
Funf ritter, die im wern erſlagen,
Daz ſin menlich ellen doch konde niht vertragen,
Er het gerochen ſinen ſchaden grozzen.

Der kunic von Amatiſt wer tot,
So leidet der von Latriſet dieſelben not,
Sam tet der reiche kunic von Yngulie.
Da in begreif ſin menlich zorn,
Und er ſach, daz er die fünfe het verlorn;
Da ſluc er ſie gebs ritterlich alle dri,
Darzu manigen Esculier und Amazur er valte.
E er die widerpart tet dan,
Wart gevellet von im wol ſo manic man,
Daz ſie belibent von mir ungezalte.

Der keiſer ſprach: nu bis gewert,
Alles des din munt betlichen an mich gert,
Ob du mir in ſageſt komenden ane wunden.
Der bot ſprach: herre! min haupt ſie pfant,
Daz in got geſunden wider hat geſant,
An daz der funfe fluſt der tot hat funden.
Der keiſer nu ſelber da reit, da er den Waleys weſte,
Der het des wapens abgetan
Durch den luft, daz legt er anderweide nu an,
Wan er gerut wol het des mutes veſte.

Der keiſer ſprach: herre von Prabant!
Mir iſt uwer ſchade leit und uwer wirde hoch bekannt,
Daz hertze min zu freuden hoch empöret.
Nu quam der pabſt ſelb gerant
Und der Kriechen keiſer, da von dem wigant
Sie heten ſo ſtoltze mer geboret;
Den romiſchen vogt bi dem Waleys ſie hie nu funden.
Sie ſprachen: herre! uwer wirde rich
Uns erfrewt die hertze, und iſt daz wol billich,
Wan heut der ſtrit von uch wirt ubertwunden.

Des wir getrowen ſchulen got.
Der Waleys ſprach: daz ſie liezzen iren ſpot,
Wan uber grozze fluſt het er erworben;
So wer ſin pris an tieffe ſeiht.
Sie jahèn: ir wizt, wes ir uch ſelbe zeiht,
Uch iſt ein teil heut ritter hie verdorben,
Des wert ir ergetzet wol darzu ir wip ir kinder,
Uber driſ dem heidentum hat mat
Heut getan, alſo daz unz geluckes rat,
Ob got wil, louft die ſummer und die winder.

Der Waleys ſprach: ich han geſehen
Heut zwen ritter, ob ich wil der warheit jehen;
So ſcholt man wol ir manheit immer priſen.
Sie trugen wapen reht als ich,
Swelchen enden ich in dem ſtrite wande mich,
Denſelben wek ir manheit mich konde wiſen;
Von in manic heiden rich wart ritterlich gevellet.
Sie ſint mir leider undekant,
Wan daz ich oft bi mir menlichen vant,
Sus wurden in dem ſtrite mir geſellet.

Do ich wer gerne wider dan
Zu den minen, die ich hinder mir het lan,
Da wanden ſie mit mir mit einem zoume,
Sie huten min, got muz ir pflegen,
Alſo ritterlich für was, daz nie zwen degen,
So ſchon eins mans gehuten. Da ich koume
Komen was nu an die weit, da vlos ſie min geſihte,
Daz ich ſie kunde nimmer geſehen:
Swer ſie ſint, furwar man mac in manheit ſehen,
Swer in ſtrit mit merk moht nemen pflihte.

Sie trahten wer ſie mohten weſen,
Daz kund niemant mit ſeim witzen uz geleſen,
Nu maht zu ſiner ſchar nu jegelich herre.
Zu dem Waleys der keiſer ſprach:
Daz er in ſeim pavelune het gut gemach;
Er liez ſin kunft in wizzen wol ſo verre,
Daz er ſich verſoumte niht. Er jach, daz er ez tete.
Die roz man ſchon verdecken hiez;
Swie tötlich der ſtrit wer, dannoch keiner liez,
Er mahte ſtolz ſin wapenlich gewete.

Dem Baroch ſchier wart kunt getan
Und ſeinem bruder Gerfridolt von Affrican,
Daz gelegen wer der kunic von Ygulie,
Und der riche kunic von Latriſet,
Und der kunic von Amatiſt, die ein man het
Gevellet ritterlich in der malie,
Und furt niendert zeichen, dabi man in mohte erkennen;
Dan daz im volgten werder degen
Dreitzehen, der ſint weiz got funfe tot gelegen,
Von der verluſt ſin zorn konde verch entrennen.

Er iſt von werder fruht geborn,
Swenne er iſt; do in begreif ſin menlich zorn,
Da muſt gemein daz volk im allez weichen.
Der kunic von Amatiſt fluc ritterlich
Ir einen, daz rach er gahs genuc,
Mit einem ſlage enzwei konde er in ſtrichen,
Vom houpte uf den ſatelbogen der riche kunic wart geſpalten,
Daz er zu beiden ſiten lac
Dem orſe, ich wene, daz jeman tete ſolchen ſlac:
Swer er iſt, er mac wol vil creften walten.

Da man den ſlac von im erſach,
Davon ein ſo grozzes wichen da geſchach,
Daz jedenman douhte, er wer im zu nahen.
Daz het der kunic von Latriſet
Gerne wider riten, davon merk er het
Uf in, unde konde ſnellich uf in gahen;
Und traf in mit vollem ſlage, als ich uch wil bewiſen,
Und ſchriet im gollyr und platen,
Daz ſin ſwert im twerchs konde uber ahſel waten,
Daz houpt und ein ſin ahſel konde entriſen.

Den kunic von Ynguli er valt
Uf der widerker, and manigen degen balt:
Alſus het er ſich von dem ſtrit entwunden.
Nu iſt der criſten ubermut
Worden alſo ſtarc, daz er uns ſchaden tut,
Wen man ſie nie ſo werlich heute hat funden.
Davon die neunden ſchar ſich nu niht ſoumen lauger,
Mohte ir, daz ir daz bringen ymmer zu,
Daz ſie quemen twerhs dar; davon unru
Die criſtenheit muſte leiden uf dem anger.

Da in daz mer nu wart geſagt
Der kunige, von in allen wurden ſer geclagt.
Der Baroch ſprach: mac jeman han ſin kunde,
Der uns den ſchaden hat getan,
Der muſt ymmer gabe und lehen von uns han;
Ob uns geholfen wurde, daz man in funde,
Und daz man ſich mohte an im dez grozzen ſchaden rechen.
Der bot ſprach: zwar er iſt unbekant,
Wan daz man ordent ez ſi der von Prabant,
Von dem man hört ſo grozze wunder ſprechen.

Und habe durch pris ſich dar verſtoln,
Mit den fremden wapencleidern gar verholn
Den ſinen, und wer uf in warten wolde.
Iſt erz, ſo kumt er balde wider
Offenlich, ſwie er doch habe gevellet nider
Heut manigen man, der werden minne zu ſolde.
Nu braht der junge Atmerat, die neunten ſchar mit creften,
Den man da nante Anchardaſſin,
Der dar komen war zu dienſte dem ſwoger ſin,
Von manigem lande mit grozzer ritterſchefte.

Siben kunige er mit im dar het braht,
Dem ir manſchaft von ſinem vater niht verſmaht,
Darzu der Baroch bet zu im geſchicket,
Und ſin ſwoger kunic Gerfridolt
Von Affrican, daz ſin ſweſter wol verſcholt
Umb in, ſwenn ſie mit arm in umbeſtricket,
Den kunic von Falturnye und den von Sarmogone,
Und den kunic von Lanziszardin,
Und den richen kunic von Marock Akarin,
Und ſiner paſen ſun von Ascalone.

Die ſchar wart uber creften groz,
Wan an richtums lutzel kunig was ir genoz,
Davon die neunte ſchar wart breit mit lenge.
Dem Atmerat ſin ſwager ſagt
Und der Baroch, ob er heut da bris bejagt,
Alſo daz von im weite wurden enge;
So möht er daz keiſertum darzu Rome wol beſitzen,
Und alle die criſten herre ſin.
Er ſprach: zwar ich laz ez heute werden ſchin,
Oder mir muz der tot min leben entſitzen.

Der Baroch und der Affrican,
Manten kunige und furſten darzu all ir man,
Daz ſie menlich des tages wolten vehten.
Sie wurden alle zwir alſo rich,
Wurde der ſig erdohten, das bedenke jeslich
Menlich man heute, und daz wir gern dez rehten,
Iſt daz uns der ſig gevelt, wir wellen mit teilen
Alle chriſtenliche lant.
Nu iſt ir maht gein uns doch ſo clein bekannt,
Wir mohtens on ſwert twingen.

Der junge kunic Anchardaſſin,
Und ſwaz mit im kunige wielt der rotte ſin,
Die ſprachen, daz ſie weren ohne ſorgen.
Wir ſin geſchart ſo creftic wol,
Daz uns alle die criſtenheit muz geben zol,
Wan wir enwellen keinen wis ir borgen.
Alſo hub ſich der von Baldach gein des ſtrites herte,
Und wolde ſchaffen ſinen frum,
Wan er gedaht, im wurde daz romiſch keiſertum,
Daz im daz criſt noch die criſtenheit werte.

Alſo der neunten ſchare craft,
Hiez man komen neben an die ritterſchaft.
Des nam mit goum der criſten wartlût merke,
Und hiez den keiſer balde komen;
For anich von Kriechen, da erz het vernomen,
Erhup ſich dar mit ſiner mehte ſterke,
Und kert gein dem Atmerat. Da daz die helden ſahen,
Daz in ir wille waz undervarn,
Da kunden ſie niht die orß mit ſporen ſparen,
Sam konden gein in der Kriech herre ſnellich gahen.

Jetwederr dreuers gerne wer komen,
Davon wart der ſtoz ſo ungefuge genomen,
Daz von dem hurte mohte perg und tal ertrachten.
Sus widerriten muticlich
Sich die zwene keiſer, lant und gulte rich,
Ich wen verboten wurde da ſchimpflich lachen.
Atmerat nach keiſers wirde in heidenſchaft ſich zeuchet,
So ſchol ir Baroch pabeſt weſen,
Alz manz hat fur warheit offt und dicke geleſen,
Die aventure der ſage vor ſcham nit fleuhet.

Do ſie ſich alſo widerriten
Diſe zwene keiſer, von den wart geſtriten
So ritterlich, daz ez loblich zu hören,
Was all der hymeliſchen diet;
Swie doch manic ſel da von ir freude ſchiet,
So quamen ir ouch vil dar zu ir kören;
Alſo wart in ein geprege ir münze niht geſlagen geſtempfet.
Swaz criſten da der tot bevogt,
Die erwurben ewige freude; daz wart verzogt
Den heiden, wann der helle wurden getempfet.

Daz lazzen ſin und ſagen daz,
Wie manic richer furſte da wurde der orſſe matraz;
Und wie loblich die ſwert uf helm erklungen,
Und wie die minn da manigen man
Mit unminne gewan ſich ſtoltzes leben an,
Swenn er durch hohen mut quam dargedrungen,
Da er wolt der wirde pris mit manheit hohe rucken:
So quam etslicher gein im her,
Dem der mut ouch ſtunt nach hoher eren ger,
Da kond die minn mit unminn lebn zucken.

Sus warr der ſtrit ſich hin und her,
Daz er under einander gie nu vaſte enwer,
Hie und da in mitte und an den orten.
Swer da gevellet wart ernieder,
Man ſagt, daz er wol geſunt quem ſelten wider.
Sus vil durch val in die roß die ſwert ſie porten,
Swer aber gevellet wart, uff den groze menige wartet,
Der wart beſchutt ein mittel teil.
Da quam in doch maniger an des todes ſeil,
Entwederhalp wart lutzel da gezartet.

Der ſtrit gedeh zu einer ſchar,
Davon manic tuſent wurden lebens bar
Zu beiderſeit der criſten und der heiden.
Der touf ſo ritterlichen vaht,
Da ſie nu zuſampne quamen mit ir maht,
Daz bi in muſt den ungetoufften leiden;
Jedoch manic werder man den criſten wart gevellet,
Manic heiden nam ouch von in val;
So was ir zu wenic doch gein in an der zal,
Swie vil man ir mit tode het gehellet.

Digitized by Google

Sluc man ir vil, ir was doch me,
Davon muſt der criſtenheit geſchehen we,
Und ob der ſig von in ſchol werden ervohten,
Daz nach den heiden gar verſmaht.
Zu dem Baroch man mit botſchaft balde gaht,
Und ſagten: daz der ſtrit ſich het geflohten
Under einander hie und da, und daz niht moht vol reiten
Der junge ſtolz Ancharbaſſin,
Als er was geſcheiden von dem ſwager ſin,
Der criſtenheit enneben an die ſeiten.

Des irt der Kriechen keiſer in,
Der mit ſiner ſchar gein im quam uf den ſin,
Daz er die criſtenheit vor im beſchirmet.
Da wart ſo ungefuge der ſtoz
Von in beiden, daz ez in die virre erdoz.
Die da getoufet waren und gefirmet,
Die habten ſich zu dem ſtrit, daz wir die geruten trafen,
Und die ſtritmüden gar vermiden.
Davon muſt ez werden four arm und liden,
Da ſie mit zorn anander kunden ſtraffen.

Nu iſt der ſtrit zuſampne gedigen;
Davon heizt niht lenger uwern bruder ligen;
Er mache ſich hinzu, daz iſt an der zeite.
Der romiſch keiſer heldet noch
In den ſnuren, von im iſt vernomen doch,
Daz er uwers bruders kunft mit rotte beite.
Der Baroch nu balde reit, da er ſinen bruder weſte,
Der het vil kunige zu im geſchart,
Die mit rotte volgten alle ſiner vart,
Der hertze mit hochgemute was uberleſte.

Beide fur hinder ſich und neben.
Dem von Thalfund wart der ſturem van gegeben,
Des er ſich niht underwinden wolde,
Biz daz der Baroch in ez hiez,
Und in aller ſiner ſünden ledic liez,
Und daz er zweintzic zu im nemen ſholde,
Daz die ſunden weren frei freunt, mage, weip und Kinder.
Darzu wolt man im Frankrich geben,
Daz er beſter baz nach wirden mohte geleben,
Ob er ſich des tages niht liezze bringen hinder.

Drei kunige man fur den vanne ſchuf.
Die verdecket heten gar biz uf den huf:
Daz eine was Gaffirdin von Agrippe,
Der ander was von Lesmangrunſt,
Und der dritt von Pozzidant, die trugen gunſt
Anander alle von ordenlicher ſippe;
Mit ir mehte vor dem vann ſie menlich ſolten halten.
Vier kunige hiez man nach in varn,
Daz ſie den Vann mohten deſter baz bewarn,
Swenne manheit in ſtrite ſcholte walten.

Der eine was von Barbary,
Der ander von Griffange, von der Durkany
Der dritte was, der vierde von Todierne.
Zu jetweder ſit geſchaffet was
Zu dem vann dri kunige, die man darzu las,
Die ſcholten ſin der manheit gar ein kerne:
Uf den vann kynic Gerfridolt ſelb eilefte kunige warte.
Der namen ich aller muz gedagen,
Davon daz ich die aventure wil fur ſich jagen,
Und daz ſin liht verdruzze die horer harte,

Und furſten, grafen ungezalt.
Man ſagt daz der ſuzze meye heide und walt,
So manigerleye varwe niht enbrehte,
Als man hie an panieren vant,
Schielt und helm, und als ir wapenlich gewant,
Mit richem glaſt der blumen blic verſmehte.
Reht als ſam des hymels blitz vor donner ſich erplecket,
Sus ſach man gein einander wehen
Diſen ſchin, und ouch der liehten ſunne brehen;
Daz ez liehten ougen geſiht erſchrecket.

Dem ſturem vann was vorbereit.
Ein karrutſch, als uns die aventüre ſeit,
Daz heten ſie mit gutem rat verkeret;
Davon daz ſie her und hin
Mohten ſich gewenden ſnell uf ir gewin,
So wurde der criſtenheit deſte mer verſeret.
Die karrutſchen und die göte der Barach het in hute.
Fünf kunige ir mit im namen war,
Die niht waren guter ritterſchefte bar:
Sus hup gein ſtrite ſich manic degen frute.

Da ſich die grozze ſchar nu reget,
Davon ſich ein ſtarcker vels moht han erweget,
So manigerleye ir wuf was und ir ſtimme,
Und zogten doch gemelich dar,
Und die göt zu ir zeſwen hant mit ſchar,
Der Obdach was gemachet von luterm gimme.
Je als ſie ein wile zugen ſo, hiez mans aber halten,
Daz ſie ananber liezzen wit,
Daz ſie deſte ruter quemen zu dem ſtrit:
So wurde von in die ſchar deſte baz geſpalten.

Ein grozze glocke ein karrutſche zoch,
Die daruf gemachet was mit powe hoch:
Daz waz bezeichent in, ſwenne man ſie loute,
Daz ſie dan fur ſich ſcholten zogen;
Swenne man ſie niht hort, ſo werens unbetrogen,
Daz man in danne damit halten bedoute.
Puſoun nach tampouren ſchal torſt niemant da erſchellen,
Unz daz quem in die genehe,
Daz der vorriter ſin rehte zit erſehe,
So tet manz kunt danne alle der ſchar geſellen,

Mit leutem und mit allem don.
Swer dann dienen wolt der werden minne lon,
Der ſcholt zu ſiner ſtat ſich eben machen,
Da er dahin geſchicket wer.
Nu quamen zu in zwen wartman und prahten mer,
Swer nu wolt im wirde und ere erlachen,
Und die kunige nu rechen wolt, der ſlug den ungenennet;
Der hat nu offenlich verjehen,
Daz ez von onlougen ſi geſchehen,
Und hat gemachet ſin wapen wol bekennet.

Von Prabant nennet man den man,
Und fürt in dem panyer einen wizzen ſwan;
Dazſelb er furt uf helme und an dem ſchilte,
Und heldet bi dem keiſer dort.
Da man nu vernam gemeinlich diſe wort,
Wil gabe rich dem Baroch niht bevilte,
Und ſinen bruder Gerfridolt und alle der kunige mage,
Die er mit tode het gevalt;
Swelher die reche an dem kinen denen balt,
Den wurde zu ſolde golt und geſteine ane wage.

Digitized by Google

Wer aber er hoch an wirde bekant,
So wurd im zu ſolde gegeben weite lant;
Sus man ſie alle gein dem von Prabant hatte.
Nu was ez in die nehe komen,
Daz der vorritter den ſtoz wolt han genomen,
An daz man ez mit rat under ſatte,
Daz man hiez tampouren vor puſoun und glocken leuten,
Daz jederman ſich riht darnach,
Und im neme der weil unde liez im ſin niht zu gach,
Daz er vor der menige liez bedeuten.

Man lout uf des karrutſchen gadem
Die glocken, da hup ſich umb und umbe der cradem,
Hie und da von weiter ander lande grozze
Floytiren und tampouren ſchal;
Puſoun ſnannen, daz ez in die luft erhal;
Darzu von lût und roſſen ſolch gedozze,
Daz erbidemt des meres wac von ir ankomen mehte.
E daz der ſtrit wurd gar durchriten
Und umbeſlozzen, ſie hant hie zu lange gebiten
Die criſtenheit, daz was nu ir gebrehte.

Nach dem ſie criſten ſint genant,
Der muz uns fur war hie lazzen gebe pfant;
Wan ſie ſich hant ein teil zu lange geſoumet.
Sie wenent ſie mug der marterer
Hin gehelfen, daz wer unſern goten ſwer
In zu ſûzze von irem gote getroumet,
Do ſie underwunden ſiz hoffert gein Tervigande,
Und betten Jheſum fur in an,
Davon ſi uns heut zu zinſe muzzen lan
Lip und leben und gulte von ir lande.

Die criſtenheit geteilet wart,
Manigen enden von der hurtticlichen vart
Der ubermeht, die Gerfridolt da brahte;
Doch hiltens werlich in dem ſtrit,
Swie durch ſie gebrochen wer vil lucken wit.
Ein wartman zu em balde gahte,
Und ſagt im die criſtenheit lied uber arbeit grozze.
Von des kuniges Gerfridoltes komen.
Da mit ſage der keiſer het ſin kunft vernomen,
Er ſprach: ſo wir uns halt uz der mozze;

Er jach ist selber Gerfridolt
Komen, der umb die lant daz wol verschoIt
Und ouch umb mich, moht ich ims wol erzeigen,
Daz ich an im reh mine leit,
Die er mir getan hat an der cristenheit:
Zu vorderst got der hilft sie uns ouch veigen.
Nu gedenke ein jegelich man, sprach mutiklich der keiser,
Daz er gerne bris bejagt,
Swenn man ez da heime vor den frowen sagt,
Und sit des mutes menlich und nit heiser!

Darzu der pabst fur sunde euchz git,
Swer heut an der marter in dem strit gelit,
Daz des sel vert zu hymel an under punde.
Der pabst sprach: min sel si pfant,
Swer daz leben verluset hie mit werndes hant,
Daz ich den als ein westerparen kunde,
Heut vor gotes angesicht darzu von sinem gewalte
Unde den er mir gegeben hat,
Sag ich zwifel jegelichem mit im rat,
Er verlise den lip oder er hab tot gevalte.

Als manigen heiden er heut slegt
Jegeslicher, als manic sel er abe entweht
Sünde, und wescht sie gar uz helle weitze
Da vom pabt mit der heiden blut,
Heut uwer vordern uz ir heize sunde glut.
Davon durch got alle willichen leitze,
Swes got mit uch habe gedaht, und sit veste des gelouben,
Und stelt menlichen uwern lip,
Und nert uch selb von den heiden kint und wip,
Daz sie uns niht der touf mit spotte touben.

Dem pischof praun daz vingerlin
Het der pabst gegeben und die weihe sin,
Da er an wirde seinen vater het gesteiget
Mit dem keiserlichen segen.
Den hiez man des vanne mit der hute pflegen;
Und swaz die nehe im fursten het gezeiget.
Der von Nazzaw grafe Rupreht den sturem vann muste wisen,
Der het mit witzen manheit vil,
Wan ez touc niht solcher ernst zu kindes spil,
So moht man witze und manheit an im prisen.

In der schar des keisers man vant,
Swaz herren het Westeval und Niderlant,
Die Sahsen, Mihsen, Hessen und Durgen,
Und den fursten wert von Prabant,
Und der grefe von Hollant was Hailman genant,
Die mit manheit da pris konden verpurgen;
Der vordetsch was vorriter von Spanheim und von Kucke;
Der keiser selber darzu schuf.
Rome die krey was da gemein ir aller wuf,
Sus staftens gein dem strite uf daz gelucke.

Da die cristen in sweize suten
Von den Sarrazin, die inz veintlich erbuten,
Wan sie die grozze schar het gar gestoret,
Die Gerfridolt brahte in den strit,
Mit so maniger sun der sprache uz landen wit.
Manic fremder ruf wart da von in gehoret,
Die cristen mit alle ir maht zusampne begonden kriegen;
So quam ie ein gerute not,
Da von sich gevater schiet nefe und der tot
Ez waz niht reitzens da die kint in wiegen.

Die heidenschaft jen und dis
Wolt die cristenheit nu haben so gewis,
Daz mans an allen orten umbe habte,
Daz sie sich von in stelen niht.
Nu quam der mit maht, den man vil prises giht,
Mit einem vollen schouft und niht gedrahte,
Daz daz blut floz von den sporn den Ossen ab den siten,
Und stiez da allez darnider,
Daz mit wer sich gein im wolde setzen wider:
Sus konde der keiser zu den veinden riten.

Doch wart im wider stoz gegeben,
Vollichlich mit hurte beide vor und neben,
Von den die sich ouch crefte wol vermohten.
Da wart alrerst cling cling
Von den swerten, und zutrennet manic ring.
Sus wart nach pris da wirdeclich gevohten
Von den, die menliche tzt mit swerten wolten koufen
In selben, und erwerben lop;
Die douht niht zu herte die dicke noch zu grop;
Sie wolden sich selb zu dem ernsten houfen.

Daz was zu peider sit ir ger,
Swez daz hochgemüt wolt sin mit manheit wer,
Die liezzen sich nu in der hertte schowen,
Da man den sig erwehten muz.
Eteslicher ranc nach werder minne gruz,
So was ouch manigem da sin mac verhowen,
Der daz het gerochen gern: sus gie ez under einander
Zu beider site hie und da,
Daz davon gemachet wart vil blutes sla,
Swaz jederman da suchen wolt daz vant er.

Daz creutze bekentlich was genuc,
Op dem wapen ez ein iegelich cristen truc.
Sus ziemier vil uf helm sie furten wunder
Von vischen, vogeln, manigen wurm,
Der nu maniger muticlich dranc zu dem sturm,
Huet und horn darzu vil fremder kunder,
Wider ein ander allez wagt. Manigen orss begonde sich boumen,
Daz ane wafen wart gevalt;
So quam liht hin fur vil kuner degen balt,
Und wonten sich an hoher wirde zu soumen,

Der eteslicher quam zu fru.
Nu sament die cristenheit gemein sich zu
Dem sturem vann, doch must vil volks e sterben
Zu beider sitt e das gesche.
Eteslicher was im doch in guter nehe,
So musten die her dan deste vaster werben
Mit den swerten, daz man sie lie zu ir meister riten,
Daz sie doch wurben unervorht:
Swaz mit vlizze ziemier het meisters hant geworht;
Hu wie nu von swerten nider sniten!

Seht wie uf meres umden kiel
Walgent, also ez sich under einander wiel;
Den hin den her, als ie den man danne fugete.
Der wolte hin so wolt der her,
Also gie zu peiden siten ez entwer;
Man vant den ouch den sin het wol genugete,
Da bi man doch manigen vant, den lutzel douhte grözze,
Und sine wirdekeit zu smal.
Swo man dann erhebt von manheit solchen schal,
Wie lutzel ich sie danne zusampn genözze.

Dannoch die ſturem vanne ſchiet
Manic tuſent, die von maniger hande miet,
Sich heten beidenhalp rin fur gemachet;
Diſe durch minne und ien durch pris,
Alſo wart gevahten da in maniger hande wis,
Daz ſin die zarte minne in luſt erlachet.
Doch was ouch unminne da, die manigem gap ein ſterben,
Sus quam die minne gein unminne,
Als ich mich kan reht verſtan in minem ſinne,
Sie kunden beide da nach ir ampte werben.

Der kunic von Scandanavia
Wolt den franzeys han verirret ſiner ſla,
Darouf er ſich het zu dem vann gemachet,
Darin daz Creutz was geſniten,
Und het im die wol mit menige unberriten;
Davon vil nuwer ſchilte wart geſpachet,
Und fluc im einen grefen nider der ſine panyer furte;
Und die mit hut ir ſcholten pflegen,
Der was ouch zwen ritterlich von im gelegen:
Seht! wie der Franzeys ſelb geyn im rurte

Daz orſſ zu peider ſit mit ſporn,
San im was ſin ſchade beide leit und zorn,
Umb ſinen venr den er ſach vallen toten,
Und die im het der kune man
Von Scandanavia leibelos getan.
Nu ſach man erſt von im das velt erroten,
Wan er gap im einen ſlac durch helm uud ouch durch ſwarte,
Daz er des lebens ſich verzech,
Und kein lehen furbaz nimmer mer gelech,
Wan er geriet durch zenne im gein dem barte.

Sus wart der riche kunic gevalt
Von dem franzeys, dem er teure ſinen vener galt.
Nu quam die heidenſchaft mit al gedrungen,
Ir maht zu ſampne die criſten ſchoup,
Daz die unmenlichen davon wurden toup.
Alrerſt vil ſcharfe ſwert uf helme erklungen,
Von den, die nie ſwertes ſlac vor heten vor gedrange
Getan mit ellenthafter hant,
Von den wart da ringe vil uz prunne entrant,
Mit ſwerten ſunder veil und ane zange.

Sus quam der riche Franzeys Karl
Zu dem sturem vann, dannoch der kunic von Arl
Die heidenschaft mit swerten het vermouret,
Und der von Lutringe Geiselbreht,
An den man beide manheit und ellen seht,
Swie in were manic heiden genachpuret,
Und dem pischof wert von metz, der niht lie von in scheiden
Sich in keiner herte nie,
Der sluc gehs zwen riche fursten menlich, die
Der kunic von Durkany mit rach konde leiden.

Der pischof von im wart erslagen,
Daz enwolt der Lutringer im niht vertragen,
Und sluc sin roß daz ez gie zu einem houfen.
Mit slage moht er erreichen niht
In, als nach im strite oft und dicke geschiht.
Doch wart entruttet im des helmes sloufen
Von dem valle, das im der helm hin dan von houpte drete.
Da neigt der furste mit slegen sich nach,
Uber in was alle den sinen durch helfe gach;
Doch quamen sie zu hilf im leiht zu spete.

Wan die cristen vaste uber in
Habten, da nam er von tretten ungewin;
Sus stunt der strit uf im mit einer dicke,
Die cristen traten in vaste nider.
Da het im geholfen maniger gerne wider,
Davon uz helmen schret mit feures blicke;
Doch wart er getrettet da von maniges orsses hufen,
E daz die cristen von im dan
Schieden; daz in da bekant so wol kein man,
Daz er an im mohte jendert zeichen prüfen.

Nu quam von Pelpiunt der kunig,
Umb sinen oheim was er zornes ungerunic,
Den im der Lutringer dem tode het gegegent,
Und dranc mit mehten gein im dar;
In sinem mut er maht vil cristen lebens bar,
Die doch vil heiden vor mit manheit veigent,
E sie von im werden erslagen. Doch quam er in dem grimme
An den von Arel, dem er sluc
Eine wunden, die er im doch niht vertruc,
Swie eislich wer sin mut und ouch sin stimme.

Digitized by Google

Da er der wunden reht enpfant,
Daz swert warf er hoch uf menlich in der hant,
Und sluc in, daz im must daz lieht erleschen,
Vaste durch die achseln in die brust,
Daz er do gewinnen must des lebens flust
Mit einem valle und mit des todes heschen.
Das vernam Prohterewis, des schar er was gesellet,
Von Rabs der kunic hochgeborn,
Daz er het von Pelpiunt sinen nefen verlorn,
Und daz der kunic von Arl in het gevellet.

Er sprach: nu bit ich mage und man,
Und all die von den ich mich helfe je versan,
Daz sie daz grozze leit mir helffen rechen.
Er hup sich gein der herte dar,
Da im wart gezeiget desselben kuniges schar,
Da hin er kunt durch alle die dicke brechen.
Veintlich stunt sin menlich herze gein dem, der im genennet
Von Arel was, des landes vogt
Und von heim mit keiser Heinrich wer gezogt,
Er was im sehenshalp doch unbekennet.

Nu was der strit zu sampne gedrukt,
Also vaste swer in wolt gerne han gelukt,
Der must mit sampt dem orsse crefte walten.
E der von Rabes quem dardurch,
Da heten die cristen ouch mit sweften furch
Zusampne braht, und helme vil gespalten.
Sie heten ouch leut verlorn, der man ouch wol mohte missen,
Und sie von schulden musten clagen.
Nu sach man die panyer mit dem swan herwagen,
Darunter mangen degen vil gewissen.

Nu het mit grozzer arbeit
Sich gesamnet in dem strit die cristenheit,
Die man nu bi einander schon sach halten,
Den swan uf wapen cleiden truc,
Swaz er ritter dar het braht der was genuc,
Von den vil warmer hertze muste erkalten.
Er het ouch zwei hundert knehte gewant in ritters orden,
Der hoch wirdich furste von Prabant,
Den man offenlichen vor den sinen vant;
Swer in nu sleht, daz heizet keinen morden.

Ein wizze ſwan in rote lac
In der Panyer, ſam daz volk ſin furens pflac,
Doch jederman ſin zimer furt beſunder.
Er ſelb furt uf dem helme ſin
Ein rot park geſmeltzet mit golde und mit rubin,
So was ſin helm von lichtem ſtahel darunter.
Nach dem ſwan der uber ſee in praht in einer parken;
Alſo ein ſwan ſtunt hie enpor
In der parken uf dem helm, do er maht vor
Der ſinen phat mit grozzen ſlegen ſtarken.

Der ſwan mit perlen was durgrebt,
Und der ougen ſehen mit ſaphier geblebt,
Darumb von Rubin und von ſmaragde varwe,
Die zwei teil golt geſmeltzet drin
Muſt die zirkel umb der ougen ſehen ſin,
Alſo er het verdecket alle ſin ſarwe.
Der ſwan ſtet in rote lac, daz waren rubin ture,
Als imz die hertzoginne hiez
Heimlich furen, do erz trouriclichen liez;
Mit ander koſt ſant ſie im daz zu ſture.

Sint ich ez allez ſagen muz,
So het die park von golde einen ſtarken fuz,
Der ſie hoch von dem helme het enporet.
Der fuz uf in der parken gie
Durch den ſwan, den er mit veſtenunge vie,
Gar meiſterlich die bein dran warn gerotet:
Uf dem helme von golde lac ein krone under parke,
Daruf mit meiſterlicher ſtift
Waren edel ſtein gelöt zu einer ſchrift,
Mit meiſters kunſt darin verwieret ſtarke.

Uz manigen teuren ſtein puchſtaben,
Waren meiſterlich gevilet und ergraben;
Ein clein geſmeltz von golde darin floriret.
Die ſchrift den ougen ſihticlich
Waz, und daz geſteine ſo grozze crefte rich,
Daz ez zu freuden hertze gundewieret.
Swer ez leſen wolt, der vant daran bedeutet ſchone,
Daz imz die hertzoginne wert
Het geſant, die ſiner kunſt zu freuden gert:
So moht ſin manheit geren richer krone.

So was den andern niht vermiten,
Der swan wer von harm uf rot scharlach gesniten;
Fuz und snabel geworht von clarem golde.
Die scharlach man doch gantze liez,
Do die hertzogin sie mit im furen hiez,
Sie het gein im vil richer liebe solde.
Nu het fur den sturem vann sin panier sich gemachet,
Der vaht er ritterlichen vor;
Da volgten sie menlich also sinem spor,
Daz manic hertz in leib davon ercrachet.

Er lie nu freunt und veinde sehen,
Daz er offenlichen was komen, als vor verjehen
Der wartman het, der ez dem Baroch sagte:
Swer nu wolt rechen sine leit,
Und mit dienst der gabe wolt sin bereit,
Als der Baroch den herren uber in clagete,
Und vil soldament het geboten umb sin sterben,
Der moht nu wol verdienet han,
Swaz guter geheiz der Baroch het getan.
Da lie durch vorht vil maniger doch daz werben.

Da er nu in die heidenschaft
Het gestrecket sich menlich mit siner craft,
Und daz der strit zu beider sit was worden
Reht als ein wer zu samne gesmitt,
Und die lange getourten heten mude litt
Gewunnen und die kranken. Welch ein orden
Pist du werde ritterschaft! vil herter danne Franzisse,
Und Allergraber orden si,
Benedic, Dominic, Augustin bâ bi;
Swer dich mit wirde wil tragen sundes misse.

Nu het von Rabs Prohterewiz
Sich her fur gemachet durch sins prises fliz,
Und het den nefen sin gerne gerochen.
Nu hielt der Prabant ouch davor,
Reht als er der cristenheit wer sloz und tor,
Und wer ouch gerne zu Gerfridolt gecrochen.
Nu was solche ritterschaft dannoch dar zwischen in beiden,
Ez würde ein steinmetz niht so sour,
Ob er scholte brechen durch ein dicke mour:
Davon er must des willen sin gescheiden.

Digitized by Google

Der kunic von Rabs mit siner maht
Gein der cristenheit so ritterlichen vaht,
Daz er ir manigen valt und alle die sine,
Da er von Arel niht envant.
Sinen schol da mustens alle wesen pfant,
Swaz er der cristen pringen moht zu pine;
Alsus er ir ane maz und alle die sinen valten,
Biz er sich gein der panier neht,
Die der Swan mit maniger hande zierde speht:
Der kund ouch wol mit manheit seiner walten.

Der sach nu daz der grimmich man
Sluc swaz er der cristen mohte komen an,
Unde maht sich gein im so er beste kunde.
Da der von Rabs daz reht ersach,
Daz die parcke mit dem swan sus gein im brach,
Und daz er im mit hazze schadens gunde,
Der die parcken und den swan so lobelichen furte.
Er sprach zu den sinen, seht er kumt,
Der die kunige dri uns hat dem tode gefrumt,
Gein dem min hertze ie hazz von schulden turte.

Und kert sich veintlich gein im dar,
Nach im kunige vil die waren in sin schar
Geschaffet, und die von im trugen krone.
Zusampne sie drungen als zwene eber,
Swer sin wapen het gemaht durch guften kleber,
Daz stoup von in als molte von windes done,
E sie mit den swerten pfat zusamne erwohten beide.
Von Prabant suzze Else clar,
Wer nimt diner cleinet hie mit hute war,
Ich wen sin doch ein teil bestrew die heiden.

Nu het man starcke pogen erhaben
Mit golde von dem helme, daz sie die puhstaben
Park und krone vor slege mohten schirmen,
Und waren an der parken ort
Meisterlich versmitt verzwicket und verbort:
Swer sie entrennen wolt der must leiht firmen
Dulden von des swertes ort, der sie durch reht bevogte.
Prohterewiz daz schoubte niht,
Als man nach dem zorne sines rehten giht,
Swenne hoher mut und manheit mit im zogete.

Mit manigen ſlegen er enpfie
Den waleys, der imz niht unvergolten lie;
Hy! wie die ſwertes ort ir hende enporet,
Und mit nide brahten balde wider,
Daz daz feur ſich von den ſlegen rerte nider:
Wan mit in niht die manheit was betoret.
Dem von Prabant ſin panier beſchutte balde niht ſpate.
Menlich ſie drungen balde zu,
Daz was doch ein teil dem kunige von Rabs zu fru:
Daz wert mit ſwert den ſinen der waleys brate.

Er wolt ir keines helfe niht,
Daz doch nu vil ſelten me in ſtrit geſchiht.
Da daz die ſinen vernomen und ſahen,
Sie drungen jener part entgegen,
Und werten den mit crefticlichen ſlegen,
Daz ſie dem kunige zu helfe niht mohten gahen.
Veſticlich der zweier ſtrit wart da an allez ſchimpfen,
Biz daz der Prabant wart ergremt,
Den heiden er an dem rehten arm lemt,
Sus kund er im mit ſlege die ahſeln ſchrimpfen.

Der heiden wolt von im ſin dan,
Des enwolt der antſchowſin in niht erlan,
Und traf in Ortpks mit eines ſlages ſwanke,
Durch daz ſtarke golier undet helm,
Davon daz houpt abe dem libe vil in den melm.
Daz ſagt man doch der craft mit pris zu danke,
Davon alle die heidenſchaft wart trourens uber leſte,
Und kam ſo vaſte an in die maht
Von den kunigen, mit den er doch gerne vaht,
Daz ez wart manigem ſour und uber veſte.

Von Perſya der reiche man
Under bruſt vor zorne als ein zunder bran,
Den ſteines vanc mit ſlage het enzündet,
Und kam im als ein werder helt,
Den untat mit priſe hat von im geſchelt.
Alrerſt der ſtrit nu walgt als ez mer ſich undet,
Alſo in des ſtrites ſour roß und leute wabelt,
Der uf der abe, der hin der her,
Da der haſe, der fuhs, der wolf, der lew, der per,
In maniger varwe wider einander zabelt.

An ſchilt an helm und in panier
Was geſniten und gemalet manic tier,
Viſche und vogel, aks, partte, howe und rute;
Daz allez wider einander weht.
Vil der pfelle mit glaſe gein der ſunne preht,
Manic joment truc pfell, ez moht einer brute
Niht verſmahen, ob ſie wer des adels hochgeteuret:
Von Agramantyn manic pfelle
Wart dar praht, wer des niht gelouben welle,
Daz ſie genewet ſint, ſwenn man ſie fewret.

Daz laz ich ſin, und wil uch ſagen,
Wie der kunic von Perſya kund niht vertragen,
Daz im gevellet was ſun ſiner mumen,
Prohterewiz der junge degen,
Dannoch me von im der mage was gelegen,
Die der Prabant geſellet het den plumen.
Von den bergen der perſan einen ritterlichen valte,
Darnach er aber zwene ſluc
Mit dem ſwan; daz was dem Prabant leit genuc,
Daz er valte ritter im ſo ungezalte.

Und kert ſich gein im dar mit zorn,
In muet daz er ſinen ſwager het verlorn,
Den man den Jungen von dem berge nante,
Wann im ſin bruder dient die vart
Durch die er, der vogt zu Mentze mit kampfe wart:
Davon er grimmiclich gein im ſich wande.
Der Perſan gein im ſich kert und douht ouch lon zu werben;
Der Prabant in die ſtegreif ſtunt,
Und tet als die zornigen noch heute tunt,
Und traht mit voller maht des heidens ſterben.

Daz ſwert mit beiden handen hoch
Er uf warf, den ſlac er alſo nider zoch,
Daz orß und man da beide wart verhowen,
Reht als ez da der doner ſlac
Het getan, daz ir entweders lebens pflac.
Swenn nu die hirr den ſlac lie rehte ſchowen,
Der wer lieber Yndia geweſen in der nehe,
Denn er dem ſtarcken manne was,
Der ſo mit dem blut verwet plumen und gras:
Ich wen fur in den tufel maniger ſehe.

Sie jahen: er ist zornic aber,
An im mit den swerten nimmer habr,
Lantz oder pogen zein, der muz in vellen.
Gein swem er sich in strite want,
Den douht weder weichen oder vlihen schant,
Sus kunde sin craft mit manheit sie erschellen.
Nu was doch der heiden maht sogar an alle mozze,
Daz er doch het zu schaffen vil,
Sint ez erste nehet sich des ernstes zil,
Wan vil der schar im quamen zu wider stozze.

Swer niht davor der sour enpfant,
Swenn der quam hin fur, er wont daz er lant
Betwingen scholt nach sines mutes willen:
Swenn er dan rehte sach den mort,
Die da warhten die plutigen swertes ort,
Und man da pris uz stahel must erbillen;
So vant man ouch manigen wol der sich lie bringen hinder,
Und niht frowen eren prach,
Die man da weiz und rot in sweizze sach,
Man vant je und lewen und rinder.

Nu was der Kriechen keiser komen
An den Affrican, als ich ez han vernomen,
Und sluc im durch den helm ein cleine wunden.
Daz sach der kunic von Ascalon,
Siner pasen son, und halte fur in schon,
Den het der Kriechen vogt balde uberwunden.
Also daz er sinen schaden im teure het vergolten,
Den er in Pulle und in Gallabr
Im da het getan: da von den tot im gabr
Wil williclich, und valt in in die molten.

Nu het der edel keiser fur
Sich mit such gemachet, als uf nuwer spur
Ein edel hunt, den man nach wilde henget,
Und suht den fursten von Prabant,
Den er offte mit der ougen sehen vant:
So wart er abr der dicke furbaz gemenget.
Der von Nazzowe mit dem vann voldruct ouch ritterliche,
Und doch mit also guten siten,
Daz er het der sinen wol mit helfe erbiten,
Daz sie den druc volbrahten alle geliche.

Nu het der Falfunt engegen
Sich gemachet, daz ſich mohten berge erwegen.
Da in die neh ſo nahen quam die vanne,
Da wart die ſuzze gar vermiten,
Und alrerſt umb fluſt und umb gewin geſtriten.
Sus kriegetens ſie gein einander als zwen hanne,
Die mit aller ir mehte ſich wider einander ſetzent,
Und da zwei wilde eberſwin,
Wellent in der wûhſt ander hezzic ſin,
Und hen ir klo vaſte gein anander wetzent.

Alſus die ſturm vann zu ſamm
Drungen, davon wart geſlagen manic ſchramm,
Wan ez wolt anander niemant wichen.
Swer nider quam, wie hoch er was,
Dem was ungeholfen, moht er Kaukaſas
Gegeben han, er muſt dem tode erblichen.
Nu quam aber mit der park der ſwan durch dicke gedrungen,
Und ſwer in niht wolt lazzen fur,
Dem ſtiez er einn rigel fur des lebenstur,
Daz vil davon erſwartzen muſte der züngen.

Unlange er doch daz mit in treip,
Biz daz er an aberigez tranc beleip,
Und daz man in lie riten ſwar er wolde.
Sus zwiſchen beiden vann er ſich
Kerte, da er werlich vant nach ſlac und ſtich,
Vil manigem er braht veintſchâft, da bi holde
Er die deutſchen het gemein, daz liez er hie nu ſchowen,
Und vaht daz man im priſes jach
In der criſtenheit; und ſwaz in heiden ſach,
Swie daz er ir doch manigen het verhowen.

Gein dem von Falfund er ſich hup,
Daz im doch mit wer manic heiden under grup.
Nu quam der Atmerat Anchardaſſine
Mit einer ungefugen maht;
Fur den ſturem vann da der Prabant gein vaht.
Alrerſte nu die criſten liden pine,
Der von Marroch Akarin mit ſchar im was geſellet,
Und als ir vor wol habt vernomen
Welche mit im zu dem ſtrite waren komen,
Der einen het der Kriechen vogt gevellet.

Nu kert von Marroch Akaryn
Sich mit hazze gein den jungen antſchowſin,
Der gein im kund ouch mutlichen dringen.
Anander ſie enpfiengen ſchon
Mit den ſwertes ecken: ſwer des todes lon
Dem andern hie mit vallen nu kunde bringen,
Der wart des gepriſet hoch, ſwo man ez von im ſagte.
Ich kan uch anders niht geſagen,
Wan der reiche kunic von Marroch wart erſlagen.
Der romiſch vogt nu zu dem Prabant wagte.

Gein dem der ſtolz Anchardaſſin
Quam, der jach daz romiſch riche were ſin;
Nu quam gein im der ez verſprechen ſcholte,
Und kerten gemein ander dar.
Wizzet! daz in beiden volgt zwu grozze ſchar:
Einjeder des da niht enlazzen wolhe,
Er verſuht ob er iht moht des andern ſchaden werben.
Nu was der keiſer Heinrich ſtark,
Daz ſich nu an im mit zageheit niht enbare,
Daz braht dem Atmerat ein gehez ſterben.

Swaz kunige ſin vater mit im ſant,
Und die kunige die Gerfridolt zu helf im want,
Der doch ein teil von leben was geſcheiden;
Die wolten rechen diſe zwen.
Sus begunde ez veintlich under einander gen,
Man ſagt daz doch da vil gelege der heiden.
Gerfridolt mit aller maht ſinen ſwager wolte rechen,
Wan ein ir hohſtez houpt was tot,
Allen den heiden des hup ſich angeſt und not,
Wie je die ſchar wolt die andern durchbrechen.

Der mit der keiſerlichen kron
Was geweihet, der ſluc den kunic von Samargon
Gehes ritterlich, daz alle die ſinen ſahen,
Den kund leider niht geſchehen,
Da ſie nu toten vallen muſten ſehen.
Dem helle wurm der tac niht kunde verſmahen,
Da ſo manic richer man mit tode im wart zu zeile.
Nu het der Prabant aber ſich
Gein dem ſturem vann gemachet uf den ſlich,
Ob er in moht gemachen immer veile.

Digitized by Google

Mit manigem ſlage er daz verſuht,
Swer durch manheit in dem ſtrit gein im geruht
Zu komen, der wart gehs von im verhowen;
Mit tode er manigen nider vert.
Alſo er nu gein dem vann mit creften kert,
Der an den ſatel mit yſen was gebowen,
Er begreif in mit der hant, und wolt in nider brechen.
Da waren aldar in geſmidet
Die im wunden gaben durch der hende lidet;
Nu liez er in, da er in kunde ſtechen.

Daz ſwert herfur er aber nam,
Damit er gevellet het tot und lam,
Und warf ez hoch uf mit den henden beiden,
Und ſluc in uf des helmes dach,
Daz er gein der bruſte durch die zende brach,
Davon dem ſtoltzen kunige muſte leben leiden.
Alſo von dem orſſe er wart gevalt mit einer wunden,
Dannoch dem orſſ er gap einen ſlac,
Daz vann, man und roß uff einem houffen lac:
Alerſt die Sarrazin nu wichen gunden.

Sus wart der von Falſunde erſlagen,
Den man ſcholt durch menlich ellen immer clagen,
Wan er je ranc nach werden wiber minne,
Dadurch er hie den lip verlohr.
Da der Affrican in zu einem vêner kor:
Daz was im leit in hertzen und in ſinne,
Und wolt ez doch lazzen niht, als nach tut werltlich ere;
Darumb er hie verlos den lip
Mit menlichem mut, und durch die zarten wip:
Die zwei im brahte nu des todes lere.

Der ſtoltze Babilon gevarn
Quam uber in, mit im vil manger muter barn,
Darzu der riche kunic von Falturnye,
Der des von Falſunde oheim was,
Uber in erbeizzet da Ezzerias der küne
Man, gar aller zageheit vrie;
Mit im manic werder degen. Den vann er wolt uf zucken,
Nu was er zu dem ſatelbogen
So verſmitt, daz er des zuckens wart betrogen.
Nu kund der Nazzower menlich vol drucken,

Und die von Prabant mit dem swann.
Der von Nazzowe ritterlich de ſturm vann
Furte an die ſtat, da jenen was gehalten.
Der von Falturnye wolt ſin wider uf geſezzen,
Der Prabant trett in nider;
Da wart erſt ſchar in ſchar gemezzen.
Waridach der junge Soldan quam ritterlich zu helfe
Ezzerias von Falturny,
Davon gar zutrettet wart uf der plany
Das grune gras, vil blumen bla und gelfe.

Ez waz da not und erbeit,
Maniger wolt im helfen uf, daz was doch leit,
Da man gein man, der in vaſte nider tratte.
Der von Nazzowe hielt uber in
Mit dem ſturem vann, daz was ſin ungewinn;
Wan man im nu daz leben mit tretten matte.
Warydach der junge ſoldan vergattert ſich zu verre,
Daz er dem Prabant wider reit,
Nu was alſo uberriche ſin wapencleit,
Daz im da niht gelichet ufs all der terre.

Der von Prabant erkant in niht,
Wan daz im ſin hertze ſagt von angeſicht,
Er moht riche lant und gulte walten.
Er gedaht: furwar diſer man
Iſt der koſtlichſt, den ich hute geſehen han
Im mac da heim vil richtums ſin behalten;
Iſt daz er belibet hie, ez ſchalt den heyden.
Dem jungen kunige er nam daz leben,
Alrerſt wart den heiden rehte clage gegeben,
Da in der tot heim nam in ſin gezimmer.

Swaz kunige er mit im braht dar,
Und die ſin mit hute ſolten nemen war;
Die heten diſen ſchaden ubergoumet,
Davon ſie heten ſelb ſo vil
In dem ſtrit zu ſchaffen mit des todes ſpiel;
Der ſich da niht mit lebens zuckens ſoumet.
Sine kunige uber halp dem tode wurden geeignet,
Vil Escalier und Amazur,
Wart der antloz von dem Baroch gar zu ſur,
Do ſie der tot ſo ungefuge wart veigent.

Moht man mit gute wider leben
Kouffen, des wer für den Babilon gegeben
Da manic soum von golde und von gesteine!
Des mac ot, weiz got, nit gesin,
Ez het des tages da gevalt der Antschoufin
So manigen man, ez wer niht worden cleine;
Ob man in mit gute scholte ir leben wider kouffen,
So wer sin worden als vil,
Daz ez wer gewesen uz der mazze zil,
So hilft ez niht, scholt manz als berge houffen.

Ewarbach du bist gelegen,
Wer schol nach dins vater tot der riche pflegen;
Du einic sun, du bist wol clage mezze.
Da Gerfridolt dem Enen sin
Wart gesagt, in het gevalt der Antschowsin;
Man jach, daz er vor grimme wol ysen krezze.
Also wurde sin hertze ertebt, erseuret und erzürnet,
Als ein ygels porster scharf,
Im daz ach sin har gein berge warf:
Sus wart sin hertze in zornes hek verdurnet.

In diesem zorne begund er streben
Gein den veinden, sam er nimmer wolte leben.
Mit im vil hoher kunige und fursten drungen,
Die alle waren zornes vol,
Als ein lewe, der sine kinder in dem hol
Mit hunger weiz, und im ist niht gelungen
An den tieren, damit er die welfer wolte speisen,
Und im danne einez widervert.
Also douht den Affrikan daz unernert
Der Prabant, wer moht mann an in geweisen.

Nu liez er sich ouch vinden wol,
Der da het menlich der hohen wirde zol
Erwohten, und nach als ein eber küne
Hielt in dem strite, und sich niht parc.
Wann der swan stunt hoch enbar, vaste in der ark,
Und maht nach vil da rotes veldes uz grüne.
In sinem leide quam Gerfridolt mit siner menige vlüte,
Swie doch sin sturm vann gelegen
Wer, so sach man dannoch panyer vil uf regen,
Die varwe ziert als meye tut heide mit blüte.

Nu het ſich fur den ſturem vann
Aber her gemachet, der da furt den ſwann,
Da er ſach Gerfridolten gein im dringen.
Fur den macht ſich von Verechȳ
Der kunic manheit groz und aller zageheit fri,
Und douht, im ſolde die ſelde da wirde bringen,
Und quam, da er den Prabant vant in dem alten mute,
Und gap im einen ſolchen ſlac,
Den er im mit nide gein der ahſeln wac,
Daz er davon als eine kol erglute,

Vor zorn in hertzen under bruſt.
Daz ez in niht anquam, ich wene umb ſuſt;
Wan er mit einem ſlag in gar betoubet,
Den er im twerhs gap an den helm,
Davon ſich die gupffe trante, daz dem melm
Sie wart zu teile, und im enplozzet daz houbt.
Alſo in unwitzen er ſich von dem Prabant kerte,
Dem piſchoff Proun er wider reit,
Der des tages menlich nach hoher wirde ſtreit:
Man ſagt, daz er den kunic ouch ſterben lerte,

Als er het manigen vor getan.
Nu was Gerfridolt den Prabant komen an,
Und het des ſin, er gült im ſine mage;
Ob daz geſche, daz ſag ich niht,
Wann daz veintlich waz ir beider angeſiht,
Da ſie einander ſatzten todes lage.
Der kunic het gerochen gern an im ſins verhes ſyppe,
Doch gap der Waleys einen ſlac
Im, daz er geſtrecket uf dem ſatel lac.
Da quam zu helfe im palde der von Agrippe,

Und zart ein panyer uz der hant
Einem, den man da zu einem vener nant,
Und habt uber in die ſtangen mit dem yſen.
Die traff der Prabant mit dem ſlage
Volliclich, nu merket reht, waz ich ſage,
Daz davon muſte vil ringe und nagel riſen,
Und die ſtange zu ſticken dret. Sus wart der ſlac gemezzen,
Daz nach dem fewr des blutes bach
Sie, daz Gerfridolt enhorte nach enſach:
Sus het der ſlac zmit kreften im beſezzen.

Digitized by Google

Het im niht ſchirm die ſtange gegeben,
Ez het imfurwar vergolten da daz leben.
Da wart geriten er von im mit hurtte,
Da er ein lutzel ſich verſan
Gerfridolt, da kerte er balde von im dan:
Daz zam doch niht des Affricans Geburte.
Der Walevs het in doch gern erriten, er entkunde;
Wanne fur in mannic Sarrazin
Hielt, ir manigen valte da der Antſchowſin:
Sus Gerfridolt quam dan mit ſiner wunden.

Nu habt ir alle wol vernomen,
Swenn daz houbet ſichet, daz dem libe iſt komen
Wetage und ſmertz mit krankheit ſinem libe:
Alſo den heiden hie geſchach.
Da man Gerfridolten alſo fliehen ſach,
Und daz ſowol den criſten gie ir ſchibe,
Sunderlich dem von Prabant der ſie ſo nieder hagelt,
Davon daz wichen wart ſo groz
Von den heiden, und die criſten zagheit bloz,
Daz ir da vil dem tode wart vernagelt.

Nu was die criſtenliche ſchar
Alle zuſampne zu einem houfen komen gar,
Daz mit einander menlich wart voldrucket.
Doch hielt manic ſtoltzer degen wider
Von den Sarrazin, der wart gevellet ſider,
Davon die heidenſchaft ſich vaſte lucket.
Doch ir menige was ſo groz, und fluhen manic tuſent,
So ſatzt vil tuſent ſich zu wer:
Ez waz wol ſo groz, ſo breit, ſo wit ir her,
Daz manigen het darinne manheit verkluſent.

Die manheit volget ir rehten nach,
So iſt uf die fluht der zageheit alwege gach;
Doch maht manheit vil manigen degen kune,
So machet manigen biderben man
Zagen, daz er flühet der nie fluht gewan.
So iſt wisheit alle zit bi frides ſune,
Doch die wisheit manheit pfligt, tumpheit vil laſters waltet:
Hie volget wisheit der tumpheit nach,
Wan der tot ſo manigem ſeit mit matte ſchach,
Daz ſich da wiz mit valge der tumpheit valtet.

Sint wisheit bi der tumpheit wirt
Funden, und die tumpheit dicke zageheit birt,
So quam ez hie von tumpheit zu einen fluhte.
Die wisheit was unschuldic dran,
Wan man bi ir vindet manigen künen man,
So was öt sie bi in in keiner genuhte;
Wan die rehte wisheit was da all den heiden wilde,
Davon der ungeloube sie schiet.
Cristenlich geloub mit touf ir ee verschriet,
Des nomens hie an disem strite bilde.

Die tumpheit zoch mit fluhten hin,
Etteslicher satzt zu wer sich under in,
Der manheit het in schemlich hertz gestempfet.
Von den dicke koferunge geschach,
Swenn der sturem van dann her mit drucke brach,
So wart manheit und schamendez hertz gestempfet.
Doch die heidenschaft so vil het volkes mit geschütze,
Daz sich die cristen torsten niht
Schittern, als nach oft und dicke in strit geschiht:
Da wart daz ringe volk erst den heiden nütze.

Sie gahten vaste gein dem mer,
Doch vil koverunge sich gein in satzte zu wer;
Der Baroch wolt der gote niht erbeiten,
Die karütschen alda beliben,
Wan dar von die cristen so veintlichen triben.
In manigen furt an graben und an leiten,
Wart die koverunge so starc, daz ie die nachjegere
Erbeiten musten gantzer rot:
Swenne die quam, so tatens aber ein gebot,
Daz ie die fluht in aber wart da mere.

Als uns die aventure seit,
Kocken und kiel die weren alle bereit:
Swer daran quam, der het gewin nach fluste.
Doch wart ir vil gestreifet ab,
E daz sie sich schiefften von des landes hab,
An lüt, an gut, an maniger leige geruste.
Den von Agrippe uf dem wal man vienc niht uf der fluhte,
Darzu den kunic von Pozzidant,
Den von Vrient man da menlich bi in vant,
Und von Griffang die bliben in einer zuhte,

Dem swan sie gaben sicherheit.
Uf der fluhte dannoch maniger wart erjeit,
Der ane kron was richer gulte herre.
Nu het die sunne sich zu tal
Vaste geneiget, ê daz die vluht von dem wal
Sich hube, davon so jageten sie niht verre;
Uf den toten orsen nider herbergen sie da kunden.
Da lac ouch wunder volks erslagen,
Daz da niemant bi der naht moht danne getragen
Hy! was sie kost da in den hütten funden,

Die hinder in die heidenschaft
Lazen het. Da was von gute ouch solche craft',
Moht man ez han geteilt, sie wer zu schatzen,
Daz moht niht vor der menige sin.
Wan sich hup um fleisch und brot, umb mete und umb win,
Von manigerley volk rouffen und kratzen,
Und swaz in den hütten was, daz was also geteilet,
Daz niemant mohte wizzen eben,
Wem die selde da het den grossen teil gegeben:
Doch wart sin uf dem marcte vil geveilet.

Vil manigem was zu dem roube gach,
So jageten sumliche uf der fluhte nach;
So must man ertzte ouch manigem manne bringen,
Dabi des pfaffen maniger gert;
So suht man die toten, die sin waren wert;
So sach man ir vil da mit jamer ringen,
Den ir herre was gevalt, freunt oder gut geselle;
Da bi etlich ein speis gezam,
Uz den hüten maniger da fur trinken nam:
So het der platz da sunder sin geschelle.

Alsus die neht da wart vertriben,
Manic tusent uf der jagenten reise beliben;
Die volgten den, die niht zu den schiffen mohten,
Den man brach reich gewinnunge ab;
So vie man der vil, die buten grozze hab;
So lie man gen, die niht zu wirden tohten:
Die von manigen vilan, sint daz leben muste vlisen,
Den liht ir scheure was verbrant,
Da bi eteslicher einen der mutes vant,
Zu dem er vloch, der im kund schirme kiesen.

Digitized by Google

Des morgens, do der tac ufbrach,
Manic funder rott man ſchon zu zogen ſach,
Die vil den heiden heten abgebrochen,
Beide lût, roß und ander gut,
Daz ir von dem teil wart maniger hochgemut.
So wart ouch manigen etlich teil verſprochen,
Der doch ſus zu zeilen vant, daz im wol zugehörte;
Davon er wart des gutes rich:
Alſo teilt jetlicher daz im was gelich,
Der laht, dirre ſanc, einen freude trouren ſtörte.

Alſus die werlt noch heute lebt,
Maniger trourt, da bi vil mutes in freuden ſweben:
Daz lazzen ſin, ich ſage, waz da geſchehe.
Der pabſt ſelber meſſe ſanc
Uf dem wal, da in des abentes wol gelanc,
Und manten got, daz er durch alle die ſmehe,
Die er von den juden het enpfangen und die marter,
Daz er die criſten tet bekant
Von den heiden: in der ſtille geſchriben er vant
Einen briff, daz nie keiner wart ſo zarter,

Als er. Von luterm golde clar
Was geſchriben, daz die criſten alle gar
In wizzer varwe dri tage wurden funden,
Und ſam die war die heidenſchaft.
Alſo het es balde geſchaft die gotes craft,
Der heiden göt des zeichens lutzel kunden.
Do die meſſe ein ende nam, der pabeſt ez nu ſagete,
Daz got daz zeichen hete getan:
Swaz man funde der toten criſten uf dem plan
Der ſele wer in himelrich betagete;

Und weren hie nach ſne gevar,
Und die ſwartz, die des toufes niht namen war.
Daz zeichen ſach nu alle gelich die menig,
Die kunige der der von Prabant
Het gevangen, den tet manz mit ſihte bekant.
Des maniger wart an freuden da der ſenig
Von den heiden, die ez da mit iren ougen ſahen;
Der maniger davon criſten wart.
So waren etliche da mit ſolcher art,
Die wider einander eines zoubers jahen.

Die criſten ſunder wurden getragen
Von den heiden, ob ich wil die warheit ſagen:
Die karrútſch mit den goten man verbrande,
Die criſten man darnach begrup,
Uz dem ſmacke ſich jederman von danne hup.
Durch herberge fur der Tyfer ſande,
Mit in man die toten furt, die in der wirde waren,
Und begrup ſie zu dem fron,
Da ſant Peter raſtet in ſins munſters thron:
Wil toter wart entladen da von baren.

Swaz toter kunige da wart gevalt,
Der pabſt und der keiſer gaben den gewalt
Mit ſamt den furſten, daz man ſie lie ſuchen,
Die, den ſie waren wol bekant.
Swaz da kunige bet geſichert dem Prabant,
Die ſanten ein gein Rome nach guten tuchen.
Da der Waleys daz vernam, er wolt ſin niht verhengen,
Und gap uz ſiner kamer in
Allen tuch; das braht an eren im gewin,
Swa manz von im mit meren kunde erklengen.

Ein teil man ir doch niht entvant
Davon, daz ſie tretten tet ſo unbekant;
So was ein teil getragen ir zu den ſchiffen,
Die funden wurden, alle verſoten;
Daz gebein ſie wolten bringen zu ir gotten.
Nu wurden doch mit zal ſie alle begriffen,
Da der tot ſi ir leben da braht heim in ſin gemure,
So muſt die ſel liht in ein hol,
Daz nach nie noch nimmer wird ſundiger vol;
We im! der da gewerket zu der ſure.

Sie wurden oft und dicke genant,
Daz man ſie bi namen und bi lande erkant;
Wen jederman da ſunder bet gevellet,
Daz wart zu beider ſiten kunt:
Criſten und heiden, da zu derſelben ſtunt.
Nu clage ich, daz ſo werder lip gehellet
Schol ſin, der von kindes jugent was alſo ufgewahſen,
Daz im kein ander geloube was kunt,
Reht als wenic wir werden its gelouben grunt
Beſcheiden hie von einem wilden ſahſen.

Die avanture uch hat benant
In dem buche vor, daz ſie nu ſint bekant,
Wenn oder wievil jederman da valte,
Daz ichs nu wol lazze ſin.
Den Galerianum wart gegeben in,
Da ſich die heiden legten mit gewalte
Gein den criſten uf daz velt in grozzem ubermute;
Der wart von in gezunden an,
Do die criſtenheit die ſigenunpft gewan,
Und kerten fluhtic zu des meres flute.

Ez was ouch vorgeſchaft mit in,
Ob die ſelde zu den criſten kert mit gewin,
Und in die wart; fur warheit daz wurde ſagent,
Daz ſie in danne zunden an,
Und kerten mit in zu den ſchiffen dan.
Die beſten hiez man, daz ſie in heimlich tragent,
Und jähen offenlich, ſie heten ſorge da heime,
Daz wart in jehes undervarn,
Da die criſten gein in zogten mit ir ſcharn:
Ich wen ir da wer keiner ſorgen eine,

Als man ez ſider an in vant.
Zu den herren quam der furſte von Prabant,
Und het ir rat, wie er nu varen ſcholte
Mit den kunigen, die nu ſicherheit
Im gegeben heten, da mans uberſtreit,
Daz er daz immer umb ſie dienen wolde.
Sie jagen, daz er in tet mit ſage kunt ſinen willen.
Er ſprach: mohts ih an uch han,
Daz der keiſer ſie durch mich wolt lebic lan,
Sint ir manheit konde fewr uz helmen billen,

Daz wolt ich immer dienent ſin.
Jederman gap do ſin gunſt dem Antſchowin,
Und kerten zu dem keiſer alle gemeine.
Die bet gemeinlich hubens an;
Wie mohts e der keiſer da verzigen han,
Er tet die bet mit willen gehes niht ſine.
Er ſprach: herre von Prabant! zwar die kunige ſint euwere,
Ich han mit in zu ſchaffen niht,
Wan die manheit uch an in des ſiges giht,
Doch gib ich uch mit rate das zu ſteure.

Sint ir ſie wellent ledic lan,
Daz dem pabſt werde ſollich ſicherheit getan,
Daz furbaz ſie ſin ſchade von in erwendet,
Uf den ſie jetzunt ſint gezoget,
Und uf keiſer Andream der Kriechen voget,
Und habent vor dicke helfe uf ſie geſendet.
Daz wart nach des pabſtes rat mit briefen wol vermachet,
Und nach des rats von Kriechenlant,
Mit ir eide man ir helfe furbaz verbant:
Gein im ſus wart ez veſticlich verſachet.

Da der von Prabant ledic hiez
Sin die kunige, jeder furſte da ledic liez,
Swaz in zu teil der Sarrazzin was worden.
Swie reich, ſwie hoch ſie wern genant,
Oder ſwie vil in mit zinſe dienten lant,
Sie wolten fur ir ſchatzunge wirde horden.
Aber het der Prabant niht von erſt die ſache begunden,
Sie heten liht ſchatzunge genumen,
Und damit daheim geſchaft iren frumen:
Fur daz het wirde der Prabant ſich verſunnen,

Daz er niht nemen wolt gut,
Wan uf hohe wirde im ſtete ſtunt der mut,
Davon er lop fur ſchatzunge hie was nemende,
Und teilt in ſine cleinet mit,
Die manic goltſmit het mit meiſters hant geſmit.
Die gaben in allen was mit danken zumende,
E ſie gein den ſchiffen ſich mit urloub dann ſchieden.
Die toten kunige truc man,
Und mit wunden etteslichen richen man,
Die funden was in mos, uf velde, in rieden.

Dem mer all unrein iſt verpoten,
Fur daz wart daz ós ab dem gebein geſoten.
So furt manz wol, ſwen ez den ſmac verlúſet,
Mit biſem und mit balſems tror
Wart ez vor gebeizzet, die wizze und den mor
Furbaz an dem gebein kein ſehen kuſet.
Ich bin in der tumpheit wol, ich nem die koſt der beizze
Fur etteslichen herren gut,
Der doch hie zu lande damit vil eren tut,
Damit kein wiſer mich ein toren heizze.

Die kuniqe mit urloup ſchieden dan
Zu den ſchiffen, mit in volgete manic man,
Dem Paabant hoher eren kundens danken.
Alſus ſie roumte criſtenlant,
Heim zu lande nach eren wart ir vart gewant
Davon, daz ſie niht an manheit kunden wanken,
Wan ſie an der rehten ſtat wurden werlich gevangen,
Und gerten keiner fluhte niht,
Davon man nach tode wirden giht,
Und wurden von ir freunden ſchon enpfangen.

Da ſie heim quamen uber mer.
Nu het by der tyfer wol der criſten her
Geraſtet, und wurden nu zu rate,
Wie man die lant beſatzt alſo,
Daz ſie niht erſchreken ab der heiden dro,
Wan ſie quem her wider von ir drete;
Swie ſie ſin doch wern erzogen, daz man on angeſt were,
Daz ſie her wider quemen mer:
Wan der ſchade mut al dem heidentum ſo ſere,
Daz in ein widervart wurde alle ſwere.

Den luten wart gut troſt gegeben,
Daz ſie one ſorgen mohten furbaz leben.
Sie jahen, daz ir grozzer ſchad gar ringe
In were, ſint die criſtenheit
Het der heidenſchaft getan ſo grozze leit,
Und daz in got groze het gegeben ſolch gelinge;
Und ſprachen: die heidenſchaft ſo palde ſich niht enkobert.
Wir ſin e wider komen vor
Under ſchaden, daz wir vor in letz und tor
Behaben wol, ſus ſint ſie uberobert.

Wir mugen lihte helfe han,
Daz wirs furbaz uf dem felde ſelb beſtan:
Sus gie die rede gemeinlich von den landen.
Nu was die keiſerinne rich
Komen uz der ſtat, vil frowen minneclich
Mit ir, die manigen hochgemute fanden
Mit den ſpilden blicken clar, die flugen v[illegible] ir ougen,
An die von den in was geſeit,
Daz ſie heten in dem ſtrite wirde beſeit:
Die ſuhtens mit geſihte nu lieplich tougen.

Sie waren in allen vorgenant;
Swie doch manige ir vil lutzel da bekant,
Die dütſchen frowen ſie da wol bekanden.
Swenn kunige und furſten giengen für,
Da die keiſerinne ſaz in richer kür,
Die dütſchen in da zeigeten und nanden,
Wie jegelicher herre hiez, er wer kunic oder furſte,
Und ſwaz man guter bi in vant.
Sie jahen: wenne kumt der rehte von Prabant,
Nach dem daz herz uns mit geſihte durſte.

Sie jahen: der iſt nach niht komen,
Er iſt bi dem keiſer, als wir han vernomen,
Den man von Kriechen nennet herre
Des landes. Die welh inn hiezzen alſo iehen,
Die wil wir den von Prabant niht han geſehen,
So giht unmut uf unſer freude pfandes.
Nu was uf der blumen velt, ein wit gezelt geſpannen
Der keiſerin zu einem bach;
Ein ir kamerer mit zuhten zu ir ſprach:
Frowe! ir muget uch nu heben wol von dannen

Zu der ryvier in uwer gezelt.
Daz hat niht beruret weder mos noch velt;
Ein anger mit den blumen ez bedecket,
Ein luter clingen bechelin
Fluzzet, da die blumen kriegent umb ir ſchien,
Daruber ſint des zeltes ſnüre geſtrecket.
Margrat und figenboum dabi ir manigen ſehet,
Darumb ein queſtenboum, ein hak,
Manic mandelreys gibt ouch da ſuzzen ſmac,
Der wol ſüzlich da von den boumen drehet.

Vil manigen ſitich vint ir da,
Wizzet! da wanet niendert rab nach kra,
Sus manigen vogel ir vint mir unbekennet:
Swenn ir dar welt, ez iſt bereit.
Die keiſerin dar mit grozzer ſchonheit reit,
Mit ir manic wip der burte hoch genennet.
Der von Lutringe mit ir reit, ſwie er teil hete wunden.
Vil greven, freien dieneſtman,
Die durch ſehen mit den frowen volgeten dan.
Die erzte hant het meiſterlich verbunden.

Nu was die minn ot aber hie
Mit ir creften, der sie hat gepflegen je,
Und wil da, weiz got! nimmer von gelazzen;
Sie welle gewaltic immer sin,
Daz tut sie noch hûte manigen enden schin.
Swa wip und man sie vint uf iren strazzen,
Oder uf kein ir wege, sie mûzzen mouten zollen;
Swie rich, swie hoch sie sin genant:
Wan sie kumt je mit ir glûende glûte brant,
Daz man muz tun ir willen gar envollen.

Wen sie nu hie mit creften twanc,
Daz lat sin. Den frowen was die wile lanc,
Daz sie den von Prabant niht sehen solden,
Der da sogar fur alle man
In dem strit und manigen end ez het getan,
Daz sie fur alle man in sehen wolden.
Nu wolt ouch der Kriechen vogt der keiserin hofieren.
Da quam zu im und dem Prabant
Der pabst, den man ouch in solchen willen vant,
Wie er mit flizze ir wird moht gundewierrn.

Nu quam der keiser selb gerant
Zu den drin, die er in einer hutte vant,
Durch kurtzewile, die er mit in haben wolde.
Nu hort man des den pabest iehen,
Daz er riten wolt die keiserin sehen;
Und daz der Kriechen herre da mit im solde.
Wol dan! sprach der romisch vogt, wir schulen uch darfûren;
Ich und der furste von Prabant,
Der ir ist in rehter liebe wol bekannt.
Sie riten, da sis funden und snûren.

Da wurden boten fur gesant,
Daz die herren quamen. Da man den Prabant
Da nante, die frowen gunden sich rottieren,
Und legten riche cleider an
Gein dem Prabant, mer dan durch keinen man:
Sus gunden sie gein siner kunft sich zieren.
Nu hort man pusounen snar und von tampur gebozze,
Da man die herren komen sach
Fur daz rich gezelt, daz von samit het ein dach;
Da wart gedranc von irer menige grozze.

Digitized by Google

Fur daz gezelt erbeiztens nider,
Ich han niht vernommen, daz vormal noch sider
Der cristen houpt zusampne sogar je queme,
Als da geschach zu derselben stunt,
Swie doch mezlich etlich hoher herre were wunt.
Von dem doch was sin komen gar geneme
Manigem werden wibe, den sie hosierten da mit schale,
Den doch erkunden fremde was,
Wan ir keiner vant da weder mum noch bas,
Swie daz der kunft sich frewten doch nu alle.

Der pabst den keiser zu im nam,
Da tet, als sinen zuhten wol bezam,
Und bat, daz er der Kriechen keiser neme
Zu im, und liez in mit im gen
In dem kriege begundens gut wil stille sten:
Ich wen, der kriec der zuhte wer geneme.
Der pabst jach: ich wil den strit mit nuwen gewalte scheiden,
Wir schulen hie niht lenger stan,
Lat durch got den prabantischen fursten gan
Mit mir, der da gewalt hat vil der heiden.

Die rede den keiser douhte sleht,
Swie ez doch dem von Prabant wer ungereht,
Und wert sich sin gar vaste doch zuticliche.
Der pabst inz doch niht erlie,
Alsus vor die frowen in daz zelt man gie;
Zu hande vingen sich die keiser riche.
Do daz sach die keiserin, gein in sie balde gahte,
Als iren zuhten wol anstunt;
Wann ir wiplich ere stete darinne grunt
Mit solcher tugent, die niem mit rede smahte.

Ein enpfahen zuhticlich ergie,
Der pabst neic den andern frowen dort und hie.
Der romisch keiser gap der Kriechen herre
Die keiserin bi der hant.
Er gie selb, do er die von Lamparten vant,
Die vant er von der keiserinne unferre.
Die keiserin zu ir nam den pabst und den von Kriechen.
Da nam der keiser den von Prabant,
Und gap im die von Lamparten an die hant:
Nu must der minne brant ot aber riechen.

Sust ſie in manigem hertzen kolt,
Da von an den Walehs wart vil blick gepolt
Von liehten, zarten, claren, ſpilden ougen.
Vil mannic wip die minne des twanc,
Daz ſie an in ſant ir blick oft under danc,
Die offenlich und ettesliche tougen.
Daz ſchuf ſin edelich form und ſin menlich geſchicke,
Und die wirb die man von im ſeit,
Waz er priſes het mit ſinem libe beſeit,
Davon manic hertze im gap den ougen dicke.

Er was ſogar des wunſches kint,
Daz alle man gein ſiner ſchone waren blint,
Und doch menlich geſtalt bi clarem velle.
Der wunſch im niht geprechen liez,
Davon man des wunſches kint den ſtoltzen hiez.
An ſterk, an ſchone, an manheit und an ſnelle,
Darzu wisheit und an zuht was niemant im geliche;
Und doch mit rehter mazze gewegen.
Sus volgt im daz lop uf ſtrazzen und uf wegen,
Und jahen imz gemeine arm und riche.

Davon die hertze in wolden ſehen,
Durch der lieben zarten ougen brehen.
Er vant die wol, der er kunde dieplich gelten
Mit blicke, die da gehorent zu.
Man ſagt, daz von im gewunn manic hertz unru,
Die ſin her nach verezzen mohten ſelten.
Von Lamparten die kunigin und der von Kriechen tochter
Sprach: herr! ez hat dem vater mein,
Ewer manheit geholfen alle der eren ſin:
An uch daz velt niht wol gehaben moht er,

Von all der helfe die im was komen,
Als ich mit der warheit han von im vernomen.
Wer niht uwer menlich hant dewesen eine,
Die heiden weren wol beliben,
Het ir mit der deutſchen hilfe ſie niht vertriben.
Dez muz ſin ſelic ymmer die vil reine,
Die uch an die werlt praht der criſtenheit zu troſte.
Er ſprach: min dienſt des frow gert,
Daz ir lat die rede, wan ir niht bin wert.
Sie ſprach: lat ſin, ir ſit der uns erloſte,

Digitized by Google

Von der ungeloubigen diet,
Die von uwern wegen ſchedelich hinnen ſchiet.
Er ſprach: die ſint ſchedlich von hinnen geſcheiden,
Daz iſt von mir doch niht geſchehen.
Sie ſprach: lat ſin, ia kan ſin die menige jehen,
Hie uber al und jenſit mers die heiden.
Uwere fremde wapencleit, darin ir wart verborgen,
Den lüten mahten uch unkunt;
Aber man nante uch bernach in kurtzer ſtunt:
Da braht ir ſie ſint offentlich zu ſorgen.

Sie ſprach: ez iſt alſo ergan,
Daz ez han die herren alle gut getan
Mit iren leiben, daz iſt wol zu prufen.
Vil kunige ſie ſelber habent gevallt,
So ſint uwern handen ein wol nüne gezalt,
Die funden ſint den orſen under hufen.
Er ſprach: frowe geloubet mir, zwen ritter bi mir waren,
Die trugen wapencleit als ich,
Die den ſchaden hant getan, des man zeiht mich,
So menlich je nie ritter hoch gebaren.

Sie ſprach: uns iſt daz wol geſagt,
Daz da riter zwen hant briſes vil bejagt.
Doch hat uwer eines hant die konige gevellet,
Da ir verholn uch ſtolet dan
Von den uwern, da ſagt man daz zwene man
Eu wurden in uwer wapencleit geſellet,
Die ir doch erkandet niht; davon uwer viertzehen wurden.
Der ſint uch leider fünfe gelegen.
Daz lat ſin, ſie ſint dort in der engel ſegen,
Ir ſit der uns erloſt uz ſorgen burden.

Der keiſer ſich nu ſatzt zu in,
Doch het er gehoret niht der rede beginn.
Er ſprach: waz ſagt ir von den unerkanden?
Die rede ſie im ſagten hie,
Alſus ez mit frage untz an den pabeſt gie.
Er ſprach: ich weiz den wol, dem ſie ſich nanden.
Der keiſer mit zuhten ſprach: ſints vater dir bekennet,
So tu ſie uns mit ſage kunt.
Er ſprach: des entun ich niht zu dieſer ſtunt,
Doch habent ſie ſich beide mir genennet.

Da der kunic von Falfunde gelac,
Mit dem ſturem vann, und daz geſchach der ſlac
Von dem Prabant, der in zu der erde drahte;
Und man dem vann het gerne wider
Ufgezucket, und in der Prabant trett nider,
Und der von Razzowe im zu helfe gahte,
Do drapten ſie von dem ſtrit. Ich fragte ſie, war ſie wolden?
Sie ſprachen, dir wirret furbaz niht,
Ich ſprach: ir ſit die, den man vil briſes giht,
Nent uch mir, daz eu werde wirde vergolten,

Beide mit lehen und mit gebe:
Daz habt gewis furbaz von mir, die wil ich lebe.
Sie nanten ſich, wolt itz heimlich horen,
So tun ichs uch mit rede kunt.
Sie jahen ja geiſtlich vater an diſer ſtunt,
Wir gen mit dir, da man uns niht mac ſtoren.
Er ſprach: lat die keiſerin und des von Kriechen tohter
Die von Lamparten, mit uns gen,
Die zwo frowen ſach man von dem ſedel ſten.
Der pabeſt inz da niht verſwigen mohte.

Do er her fur die ſnůre trat,
Under einen margram boum, der im gap ſchat,
Darunder riche tepich wurden geſtrecket,
Daruf von palmat ein matraz,
Kuß und pfulben vil von pfelle daruf man ſaz,
Ein ruckelach fur die ſunne wart gerecket.
Der pabeſt und die keiſerin, und der von Kriechen ſazzen
Zuſampne, der keiſer den Prabant
Nam, und die kunigin von Lampartenlant
Zu im, da ſie der frage niht vergazzen.

Der pabeſt in nu furbaz ſagt,
Da im quamen die ritter unverzagt,
Und er ſie fragete, wie ſie weren genennet?
Er jach, da ſagten ſie mir ſo,
Des ich und die criſtenheit ſchol weſen fro,
Swenn ich ſie nu tun offenlich bekennet.
Sie ſprachen: und weſt du gerne, wie wir mit namen hiezzen,
Und wa mit wanunge man uns funde?
Der ein ſprach: wizze! daz ich dir die warheit kunde,
Peter und Pauls, die namen ſie mir liezzen.

Digitized by Google

Er ſprach: du weiſt wol, daz Rom
Wird genomen criſtenliches gelouben ſom.
Derſelben kirchen bin ich wirt und herre.
So raſt da Pauls zu Lateran,
Heten uns die heiden die zwei angetan,
Davon der criſtenheit wer worden werre.
Nu ſi wir mit gotes gunſt geweſen bi dem ſtrite,
Und iſt doch niemant von uns tot;
Swie wir han geholfen manigem doch uz not,
Des lebens hie und ſel fur got enzite.

Do diſe rede von im geſchach,
Mit minen biden ougen ich kuntlichen ſach,
Daz ſie zu miner angeſiht verſwunden,
Zu hant die fluht ſich darnach hup.
Die ſage durch die ougen ſaf uz hertzen grup,
Und wart ir hertze mit ruwe gein got gebunden.
Nu ſach man den von Francrich und von Arel ſchone
Mit einer grozzen meinige komen,
Und heten den von Lutringe zu in genomen;
Und der in Lamparten lant truc die krone.

Von Burgunde und in Swaben lant,
Und von Kölen biſchoch Proun, die dri man vant
In dem gezelt bi maniger claren frowen.
Der keiſer zu dem pabſt kunde jehen;
Heilig vater! du la wizzen daz geſchehen,
Kunige und furſten, die ſich hie lant ſchowen.
Der von Kriechen ſprach: man ſol ſiz furnams niht verſwigen.
Der Waleys ſprach: daz dunkt mich gut.
Der pabſt jach: ſo han ichz ouch in minem mut.
Die keiſerin mit volge ſin kunde neigen.

Da ſie nu uf der blumen velt
Quamen, da geſpannen waz daz riche zelt,
Und nider warn erbeizt uf die planye,
Der keiſer von dem ſetel trat,
Die kunige und die furſten mit im gen er bat,
Er liez ſie wizzen mere der untat frie.
Sie jahen: wir folgen uch, damit furt er ſie danne.
Da er die keiſerinne ſant
Den pabeſt und den Kriechen vogt, und den Prabant,
Und die Lampartiſch kunigin genant Anne.

Der pabeſt und die keiſerin,
Der Waleys, der Kriechen herre, die tochter ſin,
Den kunigen und den furſten gegen giengen.
Da wart von lûten ſolch gedranc,
E man ſie zuſampne brehte, daz ſin wart lanc.
— — — — —
Der pabſt und die keiſerin ſie zu ir ſitze brahten,
Man hiez balde trinken bringen dar,
Darnach ſprungen ſtoltze mit ir ſchar,
Durch ſnelheit ſie vaſte fur einander gahten.

Da man daz trinken het getragen,
Und al umb getrank, man hiez dem volke ſagen,
Daz ſie durch zuht ein wile den herren wichen.
Man bat den keiſer Heinrich ſagen
Durch die ſprache, die kunde der dûtſchen zunge behagen:
Da ſach man, daz er was in ſcham erblichen.
Er ſprach: zwar min ſprach iſt fremde dem kunige von Lamperten,
Ich wen, den andern kûnd ichz wol.
Der von Kriechen ſprach: min tohter Anne ſchol
Inz furbaz ſagen, deſſelben lat in warten.

Der keiſer an ein ende jagt
Die rede, die im het der pabſt vorgeſagt.
Sie ſprachen: got iſt alle wege helfe riche,
Gein den, die im getruwent wol,
Und der hertz mit andaht gein im iſt niht hol,
Die let er niht, er helfe in helſiclîche.
Alſo iſt geholfen uns von ſiner ſtarken crefte,
Wan ir was hundert wol an dri;
Da aber uns mit helfe die zwene waren bi,
Deſt minner dorft wir gein in ritterſchefte.

Dem kunige von Frankriche mahte kunt
Der von Lutringe die ſache gehes an der ſtunt,
Wan er beide ſprache, franzeys und dûtſch wol kunde.
Da wolten von dem ſedel ſtan
Herren, frowen. Da ſach man romer furgan,
Und baten, daz man in zu reden gunde,
Wan ſie het gemein die ſtat heruz zu im geſendet,
Und ſunderlichen zu ir vogt:
Den baten ſie flizzich, daz er zu in zogt,
Sint daz ſin willi nach eren wer verendet.

Der pabſt ſprach: daz ſol geſchehen,
Da hort man mit zuhten keiſer Heinrich jehen,
Daz er darumb die herren wolt geſprechen:
Doch anders niht, wann uf den ſin,
Daz er ſie mit im wolt gerne füren in.
Den willen wolt ir keiner im da brechen,
Und zogeten mit im ein mit einem gemeinem rate.
Die naht man doch hie uz beleip,
Da man luſtlich in dem ſuzzem ſmack vertreip,
Des morgens ſchuf man fur herbergen drate.

Der pabſt het ſich gemachet fur,
Und ſchuf, daz der keiſer vor ſant peters tur
Enpfangen wart nach alſo grozzen eren,
Daz nie kein keiſer wart ſo rich,
Der enpfangen würde ſo rehte willichlich
Von der gemein, daz kunde die gunſt ſie leren.
Riche cleider hete ſich gein ſiner kunſt geſlizzen
Da manic wip, darzu die man;
Als nach hute ſwenn daz hertze gutes gan,
Daz in daz ert mit ſwie im iſt gewizzen,

Da man im wirde mit hohen ſchol.
Den geliche taten ſie nu alle wol,
Wan von in wurden gar beſtrewt die ſtrazzen
Mit ſcharlach, da er uf ſcholt gan.
Manic tuch von golde, daz gein der ſunne bran,
Sie under ſine füzze zu ſtrew im mazzen,
Den von Prabant vor gedrange man muſte lazzen reiten;
Alſus daz volk im zogte nach,
Davon muſt im in daz munſter werden gach,
Daz er der menige hie uz niht torſt erbeiten.

Der pabſt den keiſer ſchon enpfie,
Wan er mit dem heiligtum ſelber gein im gie,
Und furt in da man keiſer füren ſolde,
Und tet im alle ſine reht,
Wan ſin mut an alle krumbe gein im was ſleht,
Daz er im hie erzeigen kunde und wolde.
Damit in den palas ſin er furt in und die herren,
Die keiſerin man bi im ſach,
Wan er im in ſinem hof ſchuf guten gemach;
So weit er was, daz geſinde beleip ane weren.

Man ſagt der höfe weren zwen,
In den hiez der pabſt den keiſer gen,
Der was mit einer dunnen mour durchvachet.
Vil tür uz inner hus und uz kamer
Heten mourer meiſter vor mit manigem hamer
Nach heize des pabeſt meiſterlich gemachet:
Swenne daz ſie an gedranc heimlich zuſampne wolten,
So wurden in die tur enſpart.
Alſo wart zuſampne oft und dicke ir vart,
Swenn daz man wänt, daz ſie ru haben ſcholten.

Nu het den keiſerlichen ſegen
Der keiſer enpfangen und der weihe regen,
Als man zu keiſer kunige weihen ſolde.
Sin houpt der kron dannoch enpar,
Des het in erwart der heiden ahte ſchar,
Und daz der Prabant het nach richem ſolde
Sich verſtolen in den ſtrit: davon daz krönn ſich zogte,
Und daz die keiſerinn muſt dan,
In die ſtat, als ich ez vorgeſaget han.
Davon man riet nu hie des riches vogte,

Daz er ſich ſcholte kronen lan.
Nu den pabſt, als man het keiſer vorgetan.
Er ſprach: daz er wolt volgen diſer rete;
Da pabſt imz ſelber riet,
Kunig und furſten, die durch pet und durch ſin piet
Dar quamen, die rieten imz alle mit drete.
Uf den pfingeſtlichen tag die kronunge wart geſprochen.
Der keiſer alle die herren bat,
Daz ſie die wil bi im beliben in der ſtat,
Sint dahin niht were gantz ein wochen.

Der herren keiner imz verzech,
Wan in lieber was, daz in ein keiſer lech
Die lehen, die ein kunic in lihen ſolde.
Wan je wirdiger iſt der nam,
Der die lehen leihet, deſter miner ſcham
Der hat, ſwer im die hende rekt, und holde
Hat mit truwen mer gein im, dann einen den er ſmehet.
Ez ſie nu ſwie im ſie geſchehen!
Swer die hende recket durch manſchaft verjehen,
Der ſchol im doch furbaz niht ſin gewehet.

Guldiner pfennige tuſent pfunt
Wart dem keiſer da geſchenket an der ſtunt
Von Rom, und ſwaz ſie heten ſtet in ſchirme.
Dem Antſchowſin ein guldin ark
Wart gegeben, die wac mer den tuſent marc.
Manic ſtein darinne verwiret der die wirme,
Von etlicher ſeuche treip, etlicher vertreip kelte,
So maht etlicher guten mut,
So was etlicher fur unküſche gut:
Ir aller art pleibt von mir ungezelte.

Den andern herren ſunderlich
Wart gegeben manic cleinet koſterich;
Daz ichz niht allez ſunder mac genennen,
On daz ſie wol genuget daran.
Etlich pfelle, der von keinem fewr verpran;
Sie nuwent ſich, ſwenn man ſie heizzet prennen,
Die gap dem keiſer der pabſt, und darzu cleinet ander.
Der keyſer inne wart ir ein teil
Von dem pabeſt, ſo gap er dem ane meil
Von Prabant vier der pfelle von Salamander.

Da gap der keiſer dem Prabant
Sine pfelle halbe, da wart ein gut gewant
Der richen, küſchen, claren hertzoginne.
Daz ander teil der keiſerin
Wart zu eim gewant, daz möht wol pillich ſin.
Da het der keiſer daz in ſinem ſinne,
Daz der furſte von Prabant damit wer wol geteuret;
Und Elſany des were gemeit,
Daz ſie mit der keiſerin ſolt tragen cleit,
Daz mahten wurm, die ſtete weren gefeuret.

Die keiſerliche weih geſchach
An dem pfingeſttage als ich uch vor verjach.
Wes uf dem veld hie uzzen was vergezzen,
Daz wart nu als volrecken ſchon.
Da der keiſer wolt die keiſerliche kron
Enpfahen, und der pabſt imz wolt mezzen,
Da viel er ſin wenig, wie ein keiſer vallen ſcholde,
Dem pabeſt reht an ſinen fuz
Fur den alter: danne der pabſt ſchol und muz,
Die kron im reichen, ob erz halt niht wolde

Sin tun von gantzem herzen gern.
So sol sin gewalt des keisers niht entbern,
Daz gehört darzu, des wart er hie erlazzen.
Der pabst ruckt zims mit willen dar,
Dristunt als er scholde, und sagt in sunden bar,
Ob er sie furbaz wolt zu im niht sazzen.
Darnach im gesetzet wart die kron schone uf sin houbet,
Und wart verboten im unreht,
Witeben und weisen solt er sin gereht,
Und miden ark, daz gut wer im erloubet.

Demuticlich dem keiser muz
Werden ufgesatzt die kron, des pabstes fuz
Im gein dem houbet rukt, swenn er die venig
Ligt crutzigt vor dem alter fron,
Darnach wirt sie im danne ufgesetzet schon,
Daz ez wol siht des volkes die menig.
Da kront man die keiserin nach sitt den alten rehten.
Der pabest tet offenlich nu kunt
Von sand Peter und sand Pauls des strites grunt,
Wie man sie in dem strite het sehen vehten.

Der aventure sage niht truget;
Man sagt, daz ein riche gestüle wurde erzuget,
Darinne die herren grmeinlich solten ezzen.
Kunic und fursten panyer stiez
Jeslich marschalk, als man im mit rate hiez.
Der keiser nu zu tische was gesezzen,
Siner panier nu jegelich herre volget zu sinem sitze.
Der keiser sie do niht verzech,
Kunigen, fursten ire lehen er verlech,
Wan er sin sache furt stet in richer witze.

Den keiser under kron man vant
Und die keiserin, den Kriechen man mit nant,
Daz er in richer wird gekronet sezze.
Von Frankreich und von Purguntlant,
Von Lamparten und von Arel man bekant,
Daz iren landen wer wol kron gemezze,
Dannoch manic furste da saz, der etteslicher krone
Het uf dem velde wol widerlegt,
Swenn sie heten bede gelich ir maht erweget:
Doch wirt der kron von reht me wird zu lone.

Digitized by Google

Swie daz der Kriech ein keiser ſi,
Der von Frankrich iſt im wol mit mehte bi;
Sam mac ein furſte ſin eteslicher krone.
Des furſten panier von Prabant
Man bi hoher wirde in dem geſtule vant;
Sin warez lop erhal in manigem done,
Bei des pabſtes ſiten ſaz er ſelber doch zu tiſche.
Den keiſer und die keiſerin,
Den pabſt Johan und den ſtoltzen Antſchowſin
Die viere ich zu einem ſedel miſche.

Die ſpiſe rilich man fur truc,
Umb und umb mit koſt pflac manic ſchone genuc.
Daz nam ein end, ſwes ſie darnach begunnen;
Des mac ich zubringen niht;
Doch ſage ich, wes mir die aventure giht,
Daz ſie da heten kurze wil vil mit wunnen.
Ein monet beliben da die herren bi einander,
Und wurden under in zu rate,
Wie man die lant mohte wider bringen drate;
Sin botſchaft jeder herre zu lande ſander.

Der Kriechen herre gein Pulle zoch,
So was jedem herren heim zu lande goch.
Der kunic von Frankrich urloupt ſich von danne,
Der pabeſt und der keiſer rich
Dankten dem von Frankrich ſchon daz was billich,
Wann er was rilich komen mit manigem manne.
Der von Arel mit im heim zu lande wolde riten,
Dem man ouch danket ſiner vart,
Die durch got gar willichen gevaren wart:
Die dutſchen hiez der keiſer bi in beiten.

Er wolt mit in gein Meilan ſich
Heben, daz wer doch der deutſchen rehter ſtrich;
Sie voluten im, mit in er danne kerte,
Der pabſt des weges mit in ein teil
Fur. Da er nam urloup, er ſprach umb din heil
Wunſch ich hin zu got, daz dir daz werde gemeret.
Alſo wunſcht er ſunderlich dem prabantiſchen furſten,
Darnach den herren uberal.
Er ſprach: ſit gewis, daz uch der helle val
Vermidet und daz ewicliches durſten.

Swer willichlichen diſe vart
Iſt gevarn, zu der zeſwen wirt geſchart
Er, ſwenn der hochſte uber uns hat ſin gerihte.
Der Lampartiſche kunic reit
Mit dem keiſer furbaz, als mir iſt geſeit,
Ein tageweide, und kert do heim in ſlihte.
Von der keiſerinne ſchiet ſich doch die kouniginne koume,
Da ſcholt ot ez und muſte ſin,
Da ſie ſich urlouvte, daz dem Antſchowſin,
Ich wen, die minne ſich aber niht entſoume.

Die ſchüzze ot dar ir Boltzelin,
Daz ez, weiz got! muſte die lenge bi ir ſin,
Darvon die rote quam darnach die bleiche,
Doch dat ſie ez mit ſchoner zuht,
Wie ſie doch gevallen were in minne ſucht.
Ich wen die minn im ouch ein funkel ſlaiche,
Den man nande von Prabant, da er von ir ſcholt ſcheiden.
Sie was wol in ſo zarter kür,
Daz kein rigel half vor ſolches herzen tür;
Daz ſich nach minn kunde verwen und kleiden.

Dieplichen wurden olicke geſant
Von in beiden, wan die min zuſampne ſie bant;
Ich wen der Antſchowſin vil rehte ziſemt
Nach dem, den da in Zazamank,
Duht die ſwertze von der liebe in hertzen blank,
Daz ſie in wazzers touffe niht gecriſemt
Was, davon er danne ſchiet. Ir wart nach im ein ſterben;
Ich wen dirre liez ouch hinder im,
Daz ich niht mit wunſch den von Lamparten nim;
Ich gan im wol, wer imz zu huſe welle werben.

Clingezor wolſt du ſo ſchöne ein wip
Haben, daz ſie het alſo zertlichen lip:
Daz ſie der Unger herren ſam geviele?
Er ſprach: ſing fur dich meiſter gut,
Du betrubeſt den frowen und mir den mut!
Ich wene, daz ez dir zu huſe wiele,
In dins wibes hertzens hafen, darumb du niht zürne.
Ich bin vor minem herren fri,
Wart, ob dir daheim ſi jemant ſtoltzes bi:
So ſchaffe, daz man die zeune deſte baz verdürne.

Die frowen ſchieden da den ſtrit,
Doch wart ê gelachet vil zu beiderſit:
Sie baten, daz er furbaz ſagt daz mere.
Er ſprach: der Lampart danne zogt
Mit ſeinem wibe gein Meilan fur des riches vogt.
Man jach: daz er gar willkomen were,
Wan gemein des landes volk het ſich hin in gemachet,
Unde gahten gein im uf daz velt,
Da ſie ufgeſpannen funden manic zelt,
Irer kunfte menige belidens ungeſchwachet.

Den keiſer man reilich empfie,
Des morgens zu Meilan er ſich nider lie,
Und bleip bi im, als lange ein woch ſich vieret;
Wan daz im von deutſchen landen taten kunt
Sin boten, des er in dem hertzen ſmieret,
Daz ſim ſun daz were geſeit,
Der kunic von Ungarn wurbe,
Und daz er uf in wolde hern;
Daz wolt im der junge kunic menlich wern,
Ob er daz liezze viel ſenfter ſturbe.

Wo man im von dem ſun daz ſagt,
Daz er menlich gein der botſchaft unverzagt,
Gebaren kunde, davon er ſich erfreuwet,
Und ſprach: wirt er zu einem man,
Ich geding, daz man im muz daz ſin lan,
Und daz von im vil orſſen werd geſtreuwet
Under fuzen in den melm der richen Sarrazine.
Da riten im die herren daz,
Daz er zu im zogt, er kund nach ſelber baz
Dan er, ſwie willich wer daz hertze ſine.

Der Prabant ez niht wider riet,
Mit gemeinem rat er ſus von danne ſchiet.
Sin widerkunft dem lande wart geheizzen,
Als ich vor im han vernomen,
Den wek wider ouz, als er hin in was komen;
Durch Ru zu Koſtnetz wolten ſie erbeizzen;
Darnach gein Paſel was ſin vart, da ſie ein kleine wile
Beliben. Furbaz uf den Reyn,
Schiftens ab, und quamen da zu Strazpurch eyn;
Da kert von im heim manic herre mit yle.

Urloup wolt nemen der Prabant.
Die keiſerin ſprach: daz ſie in niderlant
Mit im wolt danne, die wile ſolt er ir beiten.
Des wolt der keiſer niht enbern,
Und der Kolner furſte, des ſolt ers niht entwern,
Er ſolt zu ſiner erſten meſſe reiten,
Und beſant die hertzogin, daz ſie dar zu im queme.
Er ſprach: daz er daz gerne tete,
Er wolt ſelber nach ir, ez wurde niht zu ſpete;
Er broht ſie, ob ims ungelucke niht neme.

Der piſchof Proun in niht erlie.
Er ſprach: zwar ir mûzt die weil beſieben hie,
Und ſwen ich ſin erbiten mac mit ernſte.
Er ſprach: ich ſcheide niht;
Wizzet! daz man mich zu Kolen bi uch ſicht.
Doch wer er heim geriten allergernſte,
Des enmohte niht geſin; den Rin zu tal ſie fluzzen
Gein Speyer, da man ſie ſchon enpfie;
Darnach ab gein Wurmze, da man des niht lie:
Sie teten des ſie wol mit dank genuzzen.

Furbaz gein Mentz was ir ker,
Da man ſie enpfie gar ane valſche ler;
Geſchenket wart in ſchon nach iren eren.
Niht langer ſie alda beliben,
Man ſagt, daz vor durſt die ſcheflut niht erkliben,
Da ſie abzugen die minren und die merern,
Wan gein Kolen ab den Reyn was nu varnde.
Dar quam ſin ſun von Sahſen lant,
Boten vor von Beyern het man dar geſant;
Der junger kunic die hervart wolt ſin ſparnde.

Gemein die furſten alle zu zugen,
Wan von lande zu lande die mere mit boten flugen,
Daz piſchof Prun ſin erſte meſſe wolt ſingen
Zu Kolen uf dem alter fron,
Und der keiſer under keiſerlicher kron
Wolt ſitzen, und dem furſten von Lutringen
Da ſin tohter legen zu: davon man gerne ſehe,
Daz man zu ſiner hohzit
Quem: daz wurden boten in den landen wit,
Davon ir vil die fure quam und die nehe.

Nu het ouch gut botschaft gesant
Der Waleys der keuschen claren in Prabant;
Die quam und praht mit ir vil ritters frowen
Sus umb und umb zuzens zu.
Man sagt, daz die wite stat gewinne unru,
Da man ir komen muſt so veilich schowen.
Der junge kunic gein Pungen quam zu sinem vater schone,
Von im er wol empfangen wart
Und von manigen herren, die die widervart
Gein Kolen wolten volgen nach der krone.

Die furstin von Prabant was komen,
Do die keiserin daz mere het vernomen;
Sie hiez sich zu ir an die herberge füren,
Wie sie da miteinander leben,
Dez mac ich uch gentzlich niht bescheiden eben,
An daz moht vor gedrange sich koum gerüren.
Also vil der fursten quam da beident halp zu houfen,
Daz da wart ein so groz gedranc,
E man sie zusampne preht, daz des wart lanc;
Nu quam, der sich in wibes hertze kund slouffen.

Der was da uz der mazzen vil,
Die in iren hertzen heten daz für spil,
Daz sie den groz gemuten solten schowen,
Den man da lobt fur alle man,
Und der ez het in dem strit so gut getan,
Daz in muſt loben ritter und frowen:
Da von manic hertze dar sin blick zu poten sande.
Waz sol ich nu sagen mer,
Ich wene, daz keine wer so riche, so her,
Ir quem die minne ot aber mir ir prande.

Ein der mere ein ende wurd
Von im, wie er uf sich lude der eren purd,
Da er derholn quam zu dem strite geslichen,
Und drin kunigen nam daz leben,
Und do anderweide kunde offenlichen streben
Nach eren, und wie im da maniche wichen,
Und wie er valte zwir dri stunde kunige riche,
Und wie menlich er einen slac
Tet, davon der sturemvan der nider lac:
Die sage im braht von wiben blicke zertliche.

Digitized by Google

Nu quam der keiser zu im dar,
Da er vant manic stoltze frowen lieht gevar;
Die keusch Elsany kund in schon enpfahen,
Mit trucke er sie zu im gevie.
Nu quam manic frow durch enpfahen hie
Gar zuhticlich mit siten an vergahen.
Der keiser in zuhtiklich schon danct, als er wol kunde,
Nu was im vor mit sage wol kunt,
Wie der keiser valte zwen in kurtzer stunt,
Den man der kron in irem lande wol gunde.

Bi namen man sie dicke nant,
Wie doch weder sie noch ire lande erkant,
Der merer teil in allen deutschen zungen.
Die rede lazze wir nu sin,
Und sagen von dem stoltzen Antschowsin;
Wie gar gemein die alten und die jungen
Im im hertzen trugen gunst, darzu der hertzoginne,
Die man da nannte von Prabant:
Daz die zwei wol zierten alle dütsche lant,
Ir beider tugent in brahte die gewinne.

Dem Lutringer gegeben wart,
Keiser Heinrichs tohter, die von reiner art
Geboren was, als ir wol habt gehöret.
Im maht der claren unbevanc
Kurtz die lenge, do er sie der minne schranc
Nu lerte, davon trouren sich zustöret.
Der Waleys die hertzogin der schrenke niht vergazzen,
Davon liebe sampnet sich,
Und muz werden zu einem liebe du und ich:
Die minne kan die liebe sus undersazzen.

Swie lieplich liep bi liebe lac,
Doch so lie sin komen niht der grabe tac;
Die glocken zu dem tum man horte läten,
Davon sich liep von liebe schiet.
Der Prabant der hertzoginne vart geriet,
Da in der glocken klanc kunde hin bedüten.
Doch zu dem von Lutringe vor sie quamen an daz bette,
Da er des nahtes was gelegen,
Und mit siner preut der wirtscheft het gepflegen,
Und zwischen der fremde was worden wette.

Der keiſer und die keiſerin
Da zu der Kemenaten weren komen in.
Die morgengabe nu reilich wart benennet,
Sie het alſam ein juncfrow ſchol
Sie verdienet, daz ſiz mohte behaben wol,
Ob ſie vor gerihte mit anſprach würde bekennet.
Alſo quamens fur daz tum, der ee nu anderweite
Verjahens vor des munſters tür,
Der piſchof von Mentze, der ſie nu hinfür
Braht in den kor, mit uberrichem kleide.

Als ſie der pabſt der keiſerin
Gab, darzu dem keiſer und dem Antſchowſin,
Daz was zu zweien gewanden ubermezzen,
Dem keiſer und von Prabant.
Nu het in ein meiſter dar uz dreu gewant
Gemachet, und nihts daran vergezzen.
Der breut wart daz dritte gewant, wan ſie irs beide gunden.
Die wurden da geſchowet vil,
Und geſchatzet, daz man niht der koſten zil
Geprüfen noch geretten rehte kunden.

Nu wart die meſſe rilich erhaben,
Der von Mentz und der von Trier in der puſtaben
Beſchieden, als ein prieſter wirt beſcheiden,
Swenn er ſin erſte meſſe hebt an,
Und er in dan nach niht vollichen kan:
Sam wart er hie gewiſet von in beiden.
Der von Kolen, wie er doch wer frunt in ſiner jugent,
So was ez doch daz hohſte ding,
Daz criſtenlichen gelouben git urſpring,
Davon er ſanc niht vraſt gemunde nach der mugent.

Seht wie vater und muter kümt,
Von Prabant, ſin ſweſter, da die meß gefrümt
Mit opfer wart wert maniger tuſent marke.
Der von Agrippe ein vingerlin
Het gegeben zu einer leze dem Antſchowſin,
Do er ſchifte uber mer in einer parke:
Damit er dem piſchof nu enpfalch ſich in die meſſe.
Was jegelich furſte ſunderlich
Brehte dar, des bin ich alles niht prufens rich;
Ich wen, daz er ez ganz niht ſelber weſſe.

Da man die meſſe het vernomen,
Inz geſtüle der keiſer wolt gekronet komen,
Die keiſerin mit im und alle die furſten.
Da wart ein ſolche hochzit,
Daz ich niht entwen, daz weder vor noch ſit
Frow ere ſich ſo wenic liezze durften,
Als da, wann ſie wart volbraht nach vollicliher wirde.
Da wart gemachet ritter vil,
Die nu zugen fur die tiſche durch ritterſpiel.
Man ſagt: jegelicher funde ſin begirde.

Da ſich geendet het daz mal,
Da quam uf den rinc der da was von dem gral
Geſcheiden her, als ir habt vor gehöret;
Mit im ſin ſwoger von Lutringe.
Ob iht knappen von dem wapen umb ſie bring,
Ja von in wart vil riche ſpruche enpöret
Die durch oren manigem wibe zu tal in hertzen ſunken,
Daz bi in wert die lenge ſider.
Etteslichen uf dem helme daz gevider
Sich rimpfen muſt von ſtarker twoſtes funken.

Der Prabant valt ir gehes viere,
Der keiſer da zu im quam geriten ſchiere,
Er bant von im den helm ab dem houbet.
Er ſprach zu im: freunt von Prabant!
Ir habt nüwetich ſo vil ringe in ernſt entrant,
Daz ich uch ſchimpfes jetzunt wol geloubet.
Der von Lutring Gyſelbreht einn ritter het gevellet,
Dem bant der keiſer abe den helm zu hant,
Mit einander zogtens er und der Prabant
In die herberge ab, als ſie dar quamen geſellet.

Die keiſerin des niht verdait,
Den frowen uf dem geſtüle ſie allen ſait,
Waz der Prabant im ſtrit het wird erworben,
Wie er het heinlich ſich verſtoln,
Mit den fremden wapencleidern gar verholn,
Und waz von ſiner hant was kunige erſtorben,
Und wie er den ſturemvan ſtoltzlichen nider brohte,
Und menlich die vier kunige vie,
Die der keiſer ledic durch ſin bet lie:
Des er an wirde genüzt und ſin geſteht.

Daz mer in allen was nu zarel,
Wan der einen, der ir wirt gevellet wart
Von im zu Antwerf, da er quam geflechen,
Und valt mit Tyoſke den von Klefen,
Daz man in verquetſchet uz dem roß muſt helffen;
Wan im ſin zesmer arme was entwichen.
Sie ſprach nu gar zühticlich: ich han erbiten koume,
Daz ich den degen han geſehen,
Dem ich ſogar die menige kan des lobes iehen,
Und wie er dem ſtrit die dicke toume.

Sie ſprach: er teurt die criſtenheit
Sicherlich; als ir uns frowe habt geſeit,
So hat der criſten geloube ſin genozzen,
Und wer er newr darzu geborn,
Daz ſin lop niht adelshalbe wer verlorn:
So iſt ot er weiz wann dort her geflozzen,
Daz niemant gedizzen kan, welhent ſin adel reiche.
Daz wort der hertoginne gie
In daz hertze, davon ſie ein röte gevie,
Die nam ir ab ein fuelliche bleiche.

Die keiſerin ſprach: la daz ſin!
Wo möht unadel immer haben ſolchen ſchin
Und hertze, daz ſolcher manheit kunde walten;
Er muz von adel ſin geborn,
Hat din man von ſiner tyoſt den arm verlorn,
Daz du in furbaz muſt mit lem behalten,
Darumbe iſt er doch ein man, und hat wol ſolch geſchicke,
Daz dem unadel verret ſich:
Du haſt funden einen wunderlichen gerich,
Daz dich an prîs nach ſwachet oft und dicke.

Sie ſprach: lat uch niht weſen leit
Frowe, ob die warheit wirt vor uch geſeit.
Die keiſerin gebâht an ir wiplich ere,
Und gie von danne, daz ſie niht ſprach:
Doch ſie an der hertogin kuntlichen ſach,
Daz ez ſie het gemût von hertzen ſere.
Mit ſchimpflichen worten wolt ſie irz han gerne entpfuret,
Da was ot ſie mit ſenften ſiten
Zuhtic, ſwie ez ſie zu grunde het verſniten,
Und ir daz hertze unſenfticlich gerüret.

Nu was ez worden wol so spat,
Daz die frowen sich von dannen huben drat
Zu herberge, als die naht man wolt belieben.
Hofierens wart ein michel teil,
Doch die herzogin was truric und niht geil.
Sie daht, soll ich min zit mit im vertriben,
Daz ich niht entwizzen soll, wann unser kinder heizzen,
Und von wannen sie sint geborn.
Vrag ichs in, so wirt im liht zorn:
Der wehsel kunde sie in dem hertzen reizzen.

Da sie zu bette des nahtes gie,
Und der Waleys sie zertlichen zu im vie;
Ein teil ir do die ougen uberliefen.
Er sprach: waz wirt dir lip daz min?
Sie sprach: herre! waz kunde mir mer gewerret sin,
Wan die von Klefen mich hat zu seufzen tieffen
Mit ir rede heut braht. Er daht, du wirst erwendet,
Daz du furbaz ensprechest niht,
Als den truten wiben heut von man geschiht,
Daz man ir zorn mit lieben sachen endet.

Die zarte furbaz nimmer seit,
Daz schuf, daz die minne ir ungemüt verseit,
Darnach sie aber wolte han gesprochen.
Mit suzzer rede erz underfur,
Daz sie niht enredet, die da der schanden mur
Nie het gerürt. Daz wert niht halp ein wochen,
Der Waleys sich wol verstunt, was sie in hertzen meinet,
Und het ez undervarn gern,
Da lie sie der glust sin lenger niht entbern,
Davon sis wart mit gantzem mut vereinet.

Da sie der dritten nahtes lac
Bi im, und der hertze liebe mit im pflac;
Darnach sie sprach: herre! wolt euch niht betragen,
Und wolt ez lazzen ane zorn,
So west ich daz gerne, wan ir wert geborn,
Durch willen unserr kinde muz ich uchs fragen,
Und seit mir min hertze, doch daz ir sit adelsriche,
Und daz ir uchs niht durfet schamen.
Jr nent mir wol uwer geslehte und uwern namen:
Ich wen sin kein uwer kint von schimpfe erbliche.

Er ſprach zu ir: min ſicherheit
Sie des pfant, daz ez daheim eu wirt geſelt,
Beide min nam, min amt und min geſlehte.
Die weile mügt ir furwar wol jehen,
Ez ſi min geſlehte fur daz beſte erſehen;
Beide an art, ant lût, an gut, an mehte:
Nu mohte im niht neher komen, und jach, daz ſie genügete,
Und wolt die wile beiten gern,
Sint er ſie ſo tugentlichen wolt gewern,
Und weſt doch wol, daz ir die frage niht fügete.

Nu hort man aber glocken ſchal,
Davon ſich die meinige maht uf uberal,
Und kerten, da ſie gotsdienſt wolten hören.
Nu quam der furſte von Prabant
Mit der hertzogin, da er vil meſſe vant;
Da zu einer pfarre in abſit und in kören.
Der keiſer und die keiſerin ſich gein dem tume machet,
Und alle die fuerſten von der ſtat,
Der jegelicher heim zu varen urloubs bat,
Nu quam der nie an wirden wart geſchwachet.

Daz was der furſte von Prabant,
Bi dem keiſer er die herren alle vant.
Er ſprach zu dem keiſer: er wolt in geſprechen.
Zu im er nam die keiſerin.
Er ſprach: und frow ich wil uch biten ſin,
Daz ſult ir durch minen dinſt alſo zechen;
Daz mich verzeihent niht, gedenkt an alle trumo,
Swaz ich uch je gedient han,
Daz ich allez willielich han getan,
Und tut alſo, daz ez mich niht enruwe.

Der keiſer ſprach: herre von Prabant!
Mir iſt leit, daz ir mich habt ſo fere gemant,
Und daz ir habt ſo vaſt gein mich geſprochen;
Ir ſult ſin allez des gewert,
Des uwer zuhtic munt betlich an mich gert;
Tet ich des niht, min wirde were gebrochen.
Er ſprach: herre! ſo bit ich uch, darzu die keiſerinne!
Daz ir mit mir vart gein Prabant,
Da uwer tohter minem ſwager wirt geſant,
Des bit ich uch von allem minem ſinne.

Er ſprach: mac daz niht anders ſin?
Er ſprach: nein! ob ir tut truwe gein mir ſchin,
Und helfen biten mir die furſten alle,
Daz ſie des endes mit mir varn,
Sint ich lip und gut nie wolt vor in geſparn.
Er ſprach: wol dan! ob ez uch wol gevalle,
Und gen zu in, die wil wir ſie vinden bi einander.
Sie giengen, da mans alle vant,
Der keiſer in ſelben tet die bet bekant:
Sie lobten imz da einer und der ander.

Des tages vil ſchimpfs getriben wart,
Morgens fru ſie huben alle ſich uf die vart
Gein Antwerf, da ſie waren hin geworben;
Da zu Ache ſie uber tac beliben,
Der Waleys vil boten het vor heim getriben,
Daz ez belibe von koſt gar unverdorben.
Der von Lutich in nu fragt: zu wie er die herren wolde,
Daz er ſie het ſo vaſt gemant?
Er ſprach: daz tun ich kurtzlich wol bekannt,
Wan niendert man ich han in lande ſo holde.

An welhem tage zu welher ſtunde
Sie dar quemen, daz iſt mir niht rehte kunde,
Wan mich die aventure ſin niht enwiſet.
Da ſie zu Antwerf zugen in,
Man ſagt, daz da kein gebreſte ſcholde ſin;
Ein jegelich herre in die herberge was geſpiſet
Alſo das gebreſte da was all dem volke teure,
On aleine der hertzogin;
Die clagt daz ſie niht der frage ſolt uberich ſin,
Davon in clage ir hertz dran als ein feure.

Und tet doch niendert dem gelich,
Wie ir hertze heimlich wer doch ſorgenrich;
Doch ſie daz ez niht ſo ergienge,
Alz ez da tet. Daz lazzen ſin,
Und ſagen, wie der ſtolhe Antſchowſin
Ez da gein alle den herren angevienge,
Da ez an den dritten tac da wert mit richem ſchalle,
Und man nu von dem tiſche trat,
Der Waleys den keiſer zu im gen er bat
Und keiſerin, darzu die herren alle.

Die hertzoginne bi der hant
Er nam, und den pischof von Lutich genant,
Den hertzoge Gyselbreht er darzu pflihte.
Er sprach zu dem keiser: herre sol
Ich nu sprechen, so sult ir gedenken wol,
Da mich die frowe behabte mit gerichte,
Und daz ich uch urloubes bat, ich wolt sie vor gesprechen.
Da tat ir minen willen dran,
Da furt ich sie ein teil von den lüten dan;
Da lobt sie mir, daz sie kund sider brechen.

Sie fragten, waz daz mohte sin?
Des antwort in zuhtelich der Antschowsin.
Ich sprach: ob sie wolt frage gein mir vermiden,
Wer ich were oder wanne komen?
Da sie rede reht von mir vernowen,
Sie jach, sie wolt ez willichlichen liden,
Daz si mich sin frageto niht; breche aber sie die lere,
Daz sie des nem min sicherheit,
Ich müst von ir, ez wer ir liep oder leit,
Daz sie gesehe mich nimmer mere.

Die hertzogin der rede erschrac,
Daz sie unmehtige im vor den fuzzen lac;
Mit labunge braht mans wider koum zu sinne.
Da hup er aber wider an.
Er sprach: nu har sie die frage gein mir getan,
Und scheid ungerne von ir liebe doch von hinne.
Frow! als ich uch vor wol seit, ich wer von hoher burte;
Myn alder en der hiez Gandyn,
Darnach Gamuret sin sun ein Antschowsin,
Der vor Baldach lac tot mit poynders hurte.

Des sun man nande Parcifal,
Der ist min vater, und ist herre da zu dem gral.
Dann ist min anfrowe her zu lande genennet,
Min muter ist von Pelrappr
Min geslehtes ain teil han ich genennet schir;
So ist Artus min naher mac bekennet.
Selber heiz ich Lohagrin, und Gahardyz min bruder;
Dem wurden alle unser lant,
Vater, muter und ich da zu dem gral benant,
Und bin nu her gesigelt ane ruder.

Min bruder leihet manic lant,
Richer dann uwer herzogtum si in Prabant.
Ich sagt uch vor, ich wer eu wolgemezze;
Het ir ez damit lazzen sin,
So muſt ich niht scheiden von den kinden min.
Ich wen, da jemant stunde oder sezze,
In erbarmten dise wort; eteslicher sie beweinet.
Er sprach: uch ist nach unbekant,
Wie mich von dem grale hab got hergesant,
Beide ritter und knehte vereinet.

Er sprach: nu merket furebaz,
Daz min vater vrage da zu dem grale vergaz,
Da von er was in gut weil der verlorne.
Nu ist ez nu also gewant,
Swaz sit von dem grale manne sint gesant,
Die muzzen wider, ist vrage niht die verporne.
Die frowen man offenlich von dannen git zu manne,
Kein mannesbilde von dannen vert,
Ez si einer frowen von geschiht beschert:
Meit die niht frage, er muz heim wider danne.

Die cristenheit ist wol so weit,
Daz ez selten reichet fur des jares zit,
Ez müge doch einer werden dann gesendet,
Des ee ist reht als sam nu die min,
Daz er sol durch vrage niht sag gebunden sin,
Dan ds er wirt durch helfe zu ê gewendet.
Der verpeut der vrage vor, wil sie der niht enlazzen,
Er muz in sagen al sin art
Und den namen, darnach wirt sin wider vart
Heim zu dem gral, des ist er niht verstozzen.

Er sprach: hoch ein gebirge lit
In der indern Yndia, daz ist niht wit,
Den gral mit all den helden ez besleuzzet,
Die Artus praht mit im dar.
Man vint da vil schoner frowen liet gevar,
Dadurch mit drete ein snellez wazzer fleuzzet.
Da lit bi nach wunsch ein hus und zwir als wol erbowen,
Dan Muntschalfetsch erbowen was;
Meniger edelstein zieret tempel und palas,
Dan je zu Muntschalfetsch wurde halp gehowen.

Digitized by Google

Ich ſage daz Muntſchalfetſch was blint
Mit gebow gein diſen bowen, die da ſint,
Und iſt doch Muntſchalfetſch nach jem genennet.
Nu quam ſo ungefuge ein ſchal
In die burc und inz geburge uberal,
Daz von dem don ſich heten hirn entrennet,
Dn daz uns der grat eaz ſagt, wie ein jungfrowe were,
Der muſt wir einen kempfen geben,
Oder von dem done mit den ſorgen leben:
Des grales ſchrift, die half uns uz der ſwere.

Min ſweſter dran geſchriben vant,
Daz die juncfrowe were geſeſſen in Prabant,
Und ein ir vater rat ſie kampfs anſpreche,
Der wer doch dazu niht geborn.
Muter und Vater het ſie beide verlorn,
Davon der don daz houbet in allen breche;
Ob der kempfe niht balde wurde geſent der clagenden meide.
Jegelicher wolt do kempfe ſin.
Die magt ſprach: ez iſt min bruder Loagrin,
Die ſchrift daz ſagt, und gewan unmaht vor leide.

Min vater wapent mich zu hant,
Nach eim ſtarken roß ſchnellich wart geſant,
Daruf ich ſolt die aventure ſuchen.
Um die puech lit ſo ſchön ein lant
Drizzic meil, daz niemant bezzers iſt bekant;
Da vint man alles, des der luſt kan ruchen.
Daz geburge burc und lant ſo vaſte hat beſlozzen,
Daz niemant mac uz oder in
Komen, ez müzze danne des hohſten willen ſin:
Da quam der ſwan mit ſinem ſchiffe gevlozzen,

Und brahte mich her in diſe lant
Her keiſer! nu ſchult ir des ſi gemant,
Ob ich eu je habe dienſtliche truwe erzeiget,
Daz lat nu an mir werden ſchin,
Und lat eu min liebes wiep bevolhen ſin,
Die furbaz wirt zu clagendem leide geneiget,
Darzu unſer beider kint bevilhe ich in uwer truwe.
Sus zu der keiſerin er ſprach:
Frowe! ſit wibe und kinde ſcherm und dach,
Daz in mit gewalt icht jemant untreht pruwe.

Von Lutring swoger sit gemant,
Daz uwer mume je stete truwe an sen vant;
Tut als sie uch und ich darzu getrowe.
Min swoger dem von Engellant
Sult ir sagen, daz er si von mir gemant,
Daz man in hie zu helfe den kindern schowe,
Ob in der von Lutich man, dem ich daz lant bevilhe,
Daz er in danne geholfen si,
Darzu ist der keiser im mit hilfe bi;
Helft! daz eu helft, des nam sich fliht in drilhe.

Er sprach: bringet mir die zwene knaben,
Die uz touf min herre von Lutich hat erhaben,
Lat mich sie sehen, ê ich von hinne scheide.
Ein teil die furstin trourens lie,
Und gedaht, daz in die kint behabten hie,
Und wart genomen ein lutzel von ir leide.
Zwen ritter im balde die kint dartrugen an ir armen,
Von slins ein hertze so herte nie wart,
Do ers kust und sprach nu muz ich doch die vart,
Ez můst den jamer und die rede erbarmen.

Herre von Lutich lût und lant,
Weip und kint enpfilh ich truwelich in uwer hant;
Sus ers enpfalch, als er best immer kunde;
Den kinden er behalten hiez
Horn und swert, der frowen er vingerl liez,
Daz man kûr, daz er in gutes gunde.
Er sprach: daz ist bi dem grale gewesen lange wile,
Min vater gap mir horn und swert,
Min muter daz vingerlin, mit bet des gert,
Daz man ez wol behalte. Nu quam mir yle

Uf einem schiffe sin freunt der swan,
Allerst hub sich clegelicher jamer an.
Er nam urloup, und wolt gen zu dem schiffe.
Die hertzogin in umbevie;
Sie sprach: mein vil lieber herre, belibet hie.
Man sagt, daz er sie bi dem kinne begriffe
Und sprach, des enmac niht sin vil liebes liep da mine!
Und kust sie mer dan drizzic stunt.
Er sprach! hertz liep, got laz dich sin gesunt.
Hin mit dem swane sus fur der Antschowsine.

Der keiſer pullet ſam ein rint
Von weinen, do in vom lande ment der wint.
Er iach: ſolch liep wirt nimmer mer deſchowet,
Der ſei ſo gerlich wandels vri:
O we Lohagin! ſolſt du uns weſen bi,
So het uns got mit ſelden wol betowet,
In unmach die hertzogin, von clagen der leide grozze,
Lac, daz ir nieman he: bot,
Wer man gehers komen niht, ſie were tot,
Die zenn man ir uſloſt mit einem klozze.

Man goz ir wazzer in den munt,
Aber viel ſie wider hin in kurtzer ſtunt,
Daz wider furr als offts an in gedahte.
Die keiſerin het ſulche clage,
Und der keiſer nach der aventure ſage,
Daz da gemein dem volke jamer prahte.
Alſo clegelicher clage man muſte doch erwinden,
On aleine die hertzogin,
Die muſt und wolt die clagent immer ſin.
Nu fragt die keiſerinne nach den kinden,

Die muſt man bringen ir zu hant.
Sie ſprach: owe! wenn erſetzt ir den Prabant,
Des man in landen weit iſt wol erkennet.
Sie nam ſie zertlich in ir ſchoz,
Und fragt mit truwen uz ir jamer groz,
Daz man ir ſagete, wie ſie wern genennet.
Der piſchof von Lutich ſprach was dar mit in gegangen;
Der elter iſt Johan genant,
Dem jungen ſi Lohagrin der nam bekant,
Swie er in toufe het anders nam enpfangen.

Sie ſprach: antwurt mir Lohagrin,
Den wil ich behalten durch den vater ſin,
Und wil in als min ſelbs kinder zihen.
Mit rat er ir gegeben wart,
Jederman gein heime riht ſich uf die vart,
Und wolten alle dem ungemach enpflihen.
Doch mit rate vor die lant wurden alſo beſetzet,
Daz jeglich amptman weſte wol,
Wer er wider reiter ſolde zins oder zol,
Swie ſie doch wern irs herren unergetzet.

Man ſcholt der frowen wartent ſin,
Wurdez ir zu ſtarc, ſo het der Antſchowſin
Geſchaffet, daz ez ſolt der piſchof rihten.
Darzu ſolt helfe der keiſer tun,
Damit beliben die lant mit frides ſun,
Darzu ir aller helfe ſolt krumbe ſlihten.
Alſo ez vermahten vor die furſten und der keiſer,
E daz zu lande wurde ir vart:
Swer daz breche, von wem der wurde mit ſcherm bewart,
Daz der ſcholt ſin an allen rehten heiſer.

Daz lantvolk des gemeine ſwur,
Am gemerke die herren lobtenz, damit fur
Heim jederman. Die keiſerinne furte
Mit ir den jungen Lohagrin.
Der keiſer wolt an dem kinde lan werden ſchin,
Daz im ſin hertze gein in mit truwen rurte.
Urloup da der keiſer nam darzu die keiſerinne,
Darzu der clagenden hertzogin,
Und batens, daz ſie liez ir weinen ſin,
E ſie verlur leip und leben, und ſinne.

Die unmaht valt ſie aber nider,
Doch wart ir balde geholfen mit Labunge wider,
Daz ſich von ir die herſchaft muſte ſcheiden.
Damit von dannen wart,
Wie ez ſchaffe nu die hertzoginne zart,
Die kunde ſich nach witeben wiſe cleiden,
Und ſchuf ez in dem lande, des ire kint genuzzen.
Der piſchof lobt ir uf den eyt,
Waz ir wurre, daz muſt im immer weſen leit,
Damit von dann ſie riten und fluzzen.

Daz ich eu ſage, daz iſt war,
Der keiſer des riches pflac achtzehen jar,
Da het er willen in gein Rom zu riten.
Ein ſtarke ſuche in da beſtunt,
Er tet als die weiſen lute nach gerne tunt,
Und beſant die furſten gar an allen ſiten,
Mit ir willen Otto ſin ſun zu kunige wart geweihet,
Der het der riche in ſiner pflege
On zwei vierzic jar, und maht im ſtraz und wege,
Des heut kein kunic noch keiſer ſich verzeihet.

Nu habt ir wol vernomen daz,
Wie ſin ſun kunic Otte daz rich nach im beſaz,
Und ein ſin ſun zu Kölen wart gefurſtet.
Sin dritter ſun Heinrich genant,
Der nach im hertzoge wart in Beyerlant.
Nu het den keiſer nach dem tode geburſtet,
Daz er muſt des endes hin er wart begraben ſchone,
Zu Quittelburch, da er nach lit,
Des er ſtifter was bi ſines lebens zit,
Darumb im dort got gibt die ewig krone.

Darzu Wenthuſen er ſtift daz cloſter,
Damit er ſich ſelb von vil weitzen loſter.
Die gut Mehtild ſin weip die keiſerinne,
Stift Northuſen und die Aptey,
Dazu Polet, daz ſint nach richer cloſter zwei,
Da vint man ez nach heut geſchriben inne.
Keiſer Ott der grozze wart ir ſun nach im genennet,
Die Heunn dem riten in daz lant,
Menlich wurdens von im wider druz geſant.
Mit grozze menig ſint wurden ſie bekennet,

Da zu Augſpurch ſo gewalticlich,
Daz ſie wonten, daz in alle dütſche rich
Niht wider legen mohten noch enkunden.
Ir ubermaht er doch niht meit,
Er enſtrit mit in, als uns die warheit ſeit,
Des ſiges im got darzu den criſten gunden.
Daz was ein der hohſte ſtrit, der je zu dütſchen landen
Geſchehen was vor oder nach,
Wider heim den lebenden was mit fluhte jach:
Sus quamen ſie zu ſchaden und zu ſchanden.

Piſchof Ulrich von Augſpurch was,
Bi dem ſtrit, als ichz an der koronic las;
Darnach kurtzlich in got mit tode beſande,
Und nam in heim in ſin genuht.
Die criſten erhaben heten doch die fluht,
An daz mit ſiner ſchar der keiſer wande;
Der nam in ſin hant daz ſper, daz got durch ſine ſiten
Geſtochen wart, und kert gein in,
Mit im die der fluhte heten vor begin,
Die Heunn da fluhen in telten und an liten.

So grozlich wart ir hertzen ser,
Daz ir keiner mit gewalt quam nimmer mer
Gein Beyern noch furbaz in dütsche riche:
Darzu dem riche derselb man
Lamparten von dem kunige Pernger gewan;
Den vie er, und versant in zornicliche
In daz ellent und sin wip, die darinne beide sturben.
Pull und Galader er gewan,
Die der Kriechen keiser waren undertan,
Daz sie dem rich furbaz zu hulden wurben.

Sin sun Ludolf sich wider in
Die wile satzt, des er doch utzel nam gewin;
Wan sinen jungen sun, den hiez er weihen
Da zu Ache mit der fursten für.
Man sagt: daz seim alter siben jar gebür;
Doch wolten inz die fursten niht verzeihen.
Wan sin sun Willehalme was zu Mentze pischof worden,
So tut die sage eu vor bekant,
Daz sin bruder Heinrich in Beyerlant
Daz hertzogetum mit der kur im kund horden.

Von Kolen sin bruder pischof Prun,
Half im zu der gunst mit snellicher sloun;
So was er selbe geborn von Sahsen lande.
Sus het er kur der stete vier,
Davon wart sin sun zu kunige gewelet schier.
Darnach man botschaft zu dem keiser sande,
Daz er des von Kriechen kint gebe sinem sun zu wibe,
Daz zwischen in der kriec gelege,
Und daz sich der Kiechen herre der lant verwege,
Daz manz den kinden beidenhalp verschribe.

Der keiser in gein Rome zogt,
Mit im furt er sinen sun den junaen vogt
Des riches, und biez in zu keiser weihen.
Bi sinem leben daz geschach,
Daz man under keiserlicher krone sach
Sin sun, und liz mit im in lehen leihen.
Des von Kriechen tohter wart mit irem wirtte gekronet,
Swie sie doch beide weren cleine
So waz ez doch der schonsten hohzit eine,
Die je mit lob in sanze wart bedönet.

Der selb keiser Otte der groz
Stift daz pistum da zu Megdeburch der armut bloz,
Und etlich closter, die man wol bekennet.
Da zu Köln sand Panthaleon
Daz closter er stift siner sel zu lon,
Davon vil weitz von ir war dort entrennet.
Da er an zwei viertzic jar daz riche het behalten,
Da quam der tot, und nam in hin;
In sin stift zu Megdeburch schon bestat man in,
Norman und Tenn bi im kund toufes walten.

Den roten keiser Otten hiez
Man sin sun darnach, im het des riches niez,
Neun jar und pflac sin wol nac grozen eren.
Nu ist uch vor wol kunt getan,
Daz erbeschefte jahen die von Affrican
Uf romisch rich. Dar in die lant sie keren
Begunden nu mit grozzer maht, der keiser in begegent
Uf dem mer, da er strit mit in
In den schiffen: von im namens ungewin,
Wan gein ir kunft het er sich vaste gemegent.

Ir wurden also vil erslagen,
Als uns die koronic kan mit warheit sagen,
Daz sich das mer must nach dem blute verben;
Ir lagen mer dan die zwei teil tot,
Von sin enn si liden vor dieselben not,
Der si bi Rom mit strite kund verderben.
Der keiser geschozzen wart mit eim gelupten pfile,
Daz in der tot unlange spart,
Da zu Rom er keiserlich begraben wart,
Nach im sin sun wart kunic in kurtzer wile.

Nach sinm vater Ott er hiez,
Er waz klein, da man zu Ache in weihen liez.
Kint und daz rich enpfalch man pischof Prunen.
Daz kint durch unzuht wart geslagen,
Ein tot kint hiez ez im an sin bette tragen,
Mit flizze verbot ez davon sagen und roumen.
Dem von Kölen wart gesagt des kuniges sterben,
Davon der furste in leide erschrac,
Daz daz kint tot vor im an dem bette lac,
Daz erz hernach mit seuch muste uberserben.

Kurtzlich der kunic doch funden wart,
Da er heimlich sich durch bergen het versparet.
Der pischof fraget in, wie erz het gemeinet?
Daz kint sprach: da hiez du mich slahen
In dem pade vaste mit den gerten rahen,
Und half mich niht, waz ich darumb geweinet;
Davon was mir zorn uf dich, und wolt dich darumb erschrecken.
Sin neffe gap im sicherheit,
Daz im furbaz mer von im geschech kein leit,
Die fursten er bat zu einem hofe drecken.

Gein Mentze da sie quamen hin,
Da antwort er daz kint mit dem riche in.
Die fursten da gemeinlich alle drate,
Daz riche enpfolhen und daz kint
Sines vaterbruder, der sin schon pflac, sint,
Von Mentz pischof Willikys mit rate.
Dri jar er des kuniges pflac, è daz er wurde zu manne.
Darnach der kunic Windische lant betwanc,
Daz man sie in touffe cristen nant,
Darnach gein Rom wart er geladen danne.

Da fur mit grozzer maht er hin,
Wan ez was ein grozzer kriec da zwischen in
Umb einen pabest. Mit beider teil gunste,
Maht er seinn nefen pabest sus,
Pischof Prun der wart genant Gregorius:
Wan er dar zu vil witze het mit kunste.
Von demselben pabest wart kunic Otte geweihet zu keiser.
Gein dütschem lande der keiser fur,
Uf den pabst Crescentium er swur,
Und maht in mit gewalt gehes wirde heiser.

Und satzt einen pabest, der wart Johann
Genant, pischof was zu Plesentz vor der man;
Die pischof in dan kunten zu dem banne,
Wan er zu unreht besaz den stul,
Davon er besolget wart in bannes pful.
Gregorius entwichen must doch danne,
Sinem nefen sand er uz botschaft zu dütschem lande.
Die botschaft keiser Otten vant,
Als uns die koronic tut mit schrift bekant
Zu Ache, bi im vil volkes maniger hande.

Und hiez den keiser Karl uz graben,
Swie er wurde sam ein heilig niht erhaben,
So vant er doch manic wunder bi im starke
In dem grabe daz im was so kurtz,
Daz er toter mus darinne nemen sturtz.
Nu lut er in eins schönen grabes sarke,
Bi der naht er im erschein, und sagt im diese mere,
Daz er solt nimmer werden alt,
Und niht erben sieze, und doch in der gewalt,
Daz riche beliebe dem eflehte wirdebere.

Da der keiser die mere vernam,
Daz sin nefe der pabst was worden gewaltes lam,
Durch rach er in dem hertzen wart erzurnet.
Von den fursten da allen wart
Im durch rach geheizzen zu värn ein vart,
Des irrt sie weder mas noch wec verdürnet.
Der keiser gewalticliche was gein Rom da varnde.
Crescentius da nit vermeit,
Der keiser gar willicliehen mit im streit,
Davon im wart daz ungelucke niht sparnde.

Der keiser mit der dütschen maht
Sinem wider teil den sie er ab erwaht,
Sie fluhen dann, die wolten niht ersterben.
Crescentium er selber vie,
Den durch zornes rach der keiser haben lie,
Daz kunde sin ubermut im wol erwerben.
Den unrehten pabst er hiez an beiden ougen blenden,
Tarzu sin nasen sniden ab.
Ez jehen die kint: selb tet duz, selb dirz hab!
Sus unreht hoffart kund sich selb je schenden.

Crescentius so schön ein weip
Het, daz douht den keiser, wurd im niht ir leip,
Daz er an hohgemüte wurd geswachet.
Wil lieb von im ir wart gesagt,
Sinem besten rat ez doch niht wol behagt,
Und vorhten, daz die liebe zu arc sich machet.
Die fursten in straften da umb die lieb der frowen,
Er lobt, daz er ez liezze sin,
Sie sant im zwen hantschuch und ein vingerlin,
Da erz verurte, der tot het in verhowen.

Da zu Ache er ſich beſtaten hiez,
Des die furſten und ſin rat da niht enliez.
Sie brehten daz gebeine da nach eren,
Da ez nach hût begraben lit.
Achtzehen jar was bei dem rich ſins lebens zit,
E in der tot mit gifte kunde verferen.
Keinen erben hintec im er lie, als im vorſagte
Kunic Karl, da er im erſchein,
Und daz doch ſolt ſins geſlehtes werden ein
Gewaltic man, der dem reich wird bejagete.

Nach im ſin nefe zu kunige wart
Da genumen, der was ouch derſelben art,
Von keiſer Heinrich her mit burt geſtammet,
Swie er wer furſte in Beyerlant.
Keiſer Heinrich, was ſin alder En genant,
Des ſom uf in von riche het geſtammet;
Wan der grozze keiſer Otte was ſines Enen bruder,
So was der keiſer genant rot genant,
Und ſin vater zweier bruder kint bekant,
Deſſelben ſûn und er geliche ruder.

Da zugen an der ſippe teil.
Der rot keiſer und dem daz riche wart zu teil;
Hertzog Heinrich zu Beyerlant gepûrtet,
Der da daz rich nach im beſaz
Drei und zweintzic jar und ſin dinc alſo maz
Gein got, daz er der helle tief niht fûrtet.
Sin wip die gute Kunigunt man nant, ſwie ir leip beider,
Durch got keuſch an ir end wer,
Swie der Volant ſie mit lûgen braht zu ſwer,
Da ſie parfuz trat gluendes yſens cleider.

Der kunic Heinrich ein ſweſter het,
Gyſel was ir nam als heut geſchriben ſtet,
Die er dem kunig von Ungern gap zu wibe.
Steffan der kunic was genant,
Der touft ſich und mit im al daz Ungerlant:
Sus gie fur ſich mit toufe der criſten ſchribe.
Des kuniges Steffens ſweſter ſun der Polan kunic was weſent
Seinen oheim do der Unger vie,
Mit bet und dro er in des niht erlie,
Er un ſin leut muſt touf an ſich ſin leſent.

Alſus bi keiſer Heinrich wart
Ungern, Polan zu der criſten geſchart,
Die von got und von im ſich alle touften,
Sich bekerten die weitſten lant
Bi im, die der criſtenheit nach ſint bekant,
Wann ſie ſich alle in weſter hemde ſlouften.
Pabenberc daz biſtum rich er ſtift fur helleweitz freiſer,
Daz zu vil cloſter hie und da,
Daz was Peyer der mit ſag wa
Die criſtenheit ſo vaſt geweitt je keiſer.

Babſt Benedictus in beſant,
Daz er quem und ſin kunclichen namen want
In keiſers wirde durch grozze ſiner eren;
Sin treurlich art ſolt ſin gehohet,
Davon daz er het ſo manic ſel enpflohet
Der helle vogt mit des toufes bekeren.
— — — — — — — — —
Alſo ſchon ſalvieret er in mit ſiner botſchaftſchrift,
Sint in het geſuht ſun und des moren trift,
Mit craft der ſtern und loun an alle ir orte.

Sin botſchaft ſtunt der würze ſaf,
Wurd von im geweicht, als nach des winders ſchraf
Des meyen kunft mit towe ſie kan fruhten,
Und alle creatür erhügt
Wirt von im gein freuden. Alſo het erſlügt
Er manic ſel zu den werden genühten.
Die brief mit gramatica het meiſters kunſt geblümet,
Daz etlich pfaffe was ſo tump,
Do die botſchaft quam, daz ſi in douhte krump,
Da bi manic hochgeleerter ſie hoch rümet.

Der kunic fur ein mit grozzem her,
Des Geſlehtes der ander Heinrich one wer,
Gein Rom er quam da man ihn weihet ſchone
In und die gute ſant Kunigunt,
Den mit weihe die keiſerliche wirde kunt:
Noch kron ſie tragnt in dem ewigen throne.
Der keiſer an allen ſtrit maht fride und gut gerihte,
Mit ſim gebet gein got er ſchuf,
Daz im ſin gemeinlich half der lande ruf:
Gewalt hat niht gunſt, hat got mit in niht pflihte.

Der keiſer des mit bet ermant
Den pabeſt, daz er mit im fur in dütſche lant,
Und Bebenberc ſin ſtift mit weihe ſegent.
Der pabeſt den keiſer des gewert,
Und fur mit im als er an in het gegert;
Von im daz tum mit weihe wart beregent.
Die ſtift liebt dem pabeſt ſo, daz er des was begernde,
Daz er des jungeſten da erbit:
Er wart ſiech, man tet nach ſiner bet damit,
Und legt in da, ſus was man bet in wernde.

Sin grap nach heut da funden wirt
In dem hindern kor, da man des niht verbirt,
Man pfleg ſin ſchone und helt ez reinicliche.
Da des reiches dreu und zwentzich jar
Het gepflogen der keiſer, in daz tům uf bar
Er wart getragen, mit maniger zierde riche
Wart er da beſtat, als ſin die warheit nach bekennet.
Sus lit er da in ſiner ſtift,
Die er het erbowen als die pyn in wift
Uz maniger blůt wůrht, daz man honcſeym nennet.

Diſe aventůre der Antſchowſin
Hebent iſt, ſo laz wirz an dem Beyerſin,
Der hat verdient umb got und umb die werlte,
Daz man in billich eren ſol,
Er und ſand Kunigunt mugent gehelfen wol,
Daz die ſel werde gefloriert und geperlde
Mit der himeliſchen zier dort vor des gots gerichte:
So iſt daz lant ſo tugentrich,
Daz an truwen miendert lant iſt ſin gelich,
Daz ez pillich hat pfliht an dem getihte.

Nun iſt der aventure grunt,
Swer daz buch iſt leſent, ſchon gemachet kunt,
Von swem daz ſi dem trunſchen reine frowen,
Ob in daz riche wol behag,
Daz in daz ſelde zu des himels throne trag;
Hab er daran iht fremder ſprůche gebowen,
Und durch eyn etlich wort niht ſi ein evangelij
Daz daz die ſele niht beſchour:
Swenn man gein der ſuzze werent iſt die sour,
Daz die darumb niht werde dort die quelij.

Hat er gehabt niht kunſte hort,
Daz er hab die wort verſchroten und verhort,
Daz ſie durch grop iht meiſters kunſt verhetze,
Und niht zu reiche noch zu ſwach
Sin in daz gedöne, als der von Eſchenbach
Sie ſchon floriert mit richer witz geſmeltze,
Wann er in der kunſte eſſ ſie worht nach ſiner luſte.
Ez iſt ſo meiſterlich erhaben
Sin getiht, ſwer eben ſtemft in daz ergraben,
Daz ich den prüf er hab kunſt under pruſte.

Iſt einer tragmunt bi ſiner arch,
Daz getiht uf künſte ſe, daz maht der ſarch
Der in des tihters hertzen iſt verclouſet.
Unſchuldic iſt der zungen hamer,
Ez muz komen von des hertzen kunſte kamer;
Ob darinn niht hat riche kunſt gehouſet,
So nemt willen fur die werch an. Des getihtes zimmer,
Ob daz nach winkel mezze ſi
Niht geſchicket, noch nach mourers meiſters bli,
Daz nemt fur gut! daz uns got freude gebe immer.

Nu iſt die rede zu ende geſagt,
Hymeliſche frow muter und magt,
Nu bin ich armer ſünder an dich gerndе,
Die ſüzze zuckers tromeswitz,
In dins reinen magetumes garten pitz,
Daz uns dort ſcheit von ewic fluche wernde,
Gein dem der dich frow geſuf, ſwie du ihn doch gebere,
Daz er uns ſcheide von helle hyr,
Von ir ſouren tampfes ſmackes pradmes gyr:
Des bit din kint, daz der thron was würkere.

Sint ez min ſundic munt beſchreit.
Gein dir magt, wann ſich die ſtarke gotheit gebreit,
Zu dir verbare in dines ſuns perſone.
Swie klerlich ſich ſin zartheit zwit,
Er wart doch geborn von dir, davon gelit
Mit ſündic gaum gein dir in ſeuftens done,
Daz du mir die ſinne erwerbeſt, daz ich min ſünde beweine,
Und everunge werd gebreit;
So wirt die ſe niht gein vall mit ſwere gebleit,
Des hif mir barmhertzig Muter reine. Amen.

Verbesserungen.

Pag.	1.	Z.	1.	Lohengrin	statt Lohengrim.
„	2.	„	33.	Zil	„ Zit.
„	3.	„	9.	waten	„ warten.
„	„	„	12.	windet	„ wendet.
„	„	„	17.	der	„ den.
„	„	„	34.	enbarn	„ erbarn.
„	„	„	38.	Aviant	„ Avcant.
„	4.	„	20.	maniger	„ manige.
„	„	„	25.	Antarcticus	„ Antartitus.
„	5.	„	4.	Ungerlant en ist, statt: Ungerlanten ist.	
„	„	„	23.	Er ilt von dan, statt: Er ilt.	
„	„	„	25.	verrer suche danne in Herkules, statt: verresuche dann ein Herkules.	
„	„	„	26.	Er ist reich, statt: Er ist reich.	
„	„	„	33.	Clamaney	„ Clamancy.
„	„	„	37.	beheften	„ behelften.
„	„	„	39.	So kann ich, statt: so kann.	
„	7.	„	40.	Din	„ Die.
„	17.	„	14.	wol	„ mol.
„	122.	„	33.	ercrachen	„ ertrachten.
„	123.	„	7	*del.* geslagen.	
„	„	„	15.	sin	„ sich.
„	„	„	28.	michel	„ mittel.
„	124.	„	2.	werdichelt	„ verd.cket.
„	„	„	32.	Falsunt	„ Talsund.
„	„	„	40.	liez	„ liezze.
„	125.	„	10.	swenn man	„ swenne.
„	126.	„	4.	gemeinlich	„ gemelich.
„	„	„	8.	geruter	„ ruter.

Einleitung pag VI. Z. 5. Gehügde Buch nicht eigentlich Liber exaltationis sondern Memorandum book. In Hugi joh in Muati in memoria et in mente, gehugeti meminerim.

Pag. XLVIII. Ferdusi, statt Ferdusso.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google